SLAM Nr. 133 HIGH ON FIRE KMPFSPRT HOT WATER MUSIC KRIS BARRAS BAND MAGGIE LINDEMANN THOSE DAMN CROWS COLD YEARS FISCHER-Z EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN DOOL U.V.M.

KRIS BARRAS BAND

HALO AGAIN

Nr. 133
Mai/Juni 2024
D: € 5,90
4 197084 405909 00133
A: 6,70 | CH: Sfr 9,40 | F,I,E: € 8,30 | Gr: 8,90 | BeNeLux: 7,20

SLAM

...ATIVE MUSIC MAG...

high on fire

Axes Of Evil

MAGGIE LINDEMANN

THOSE DAMN CROWS

COLD YEARS

FISCHER-Z

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

DOOL

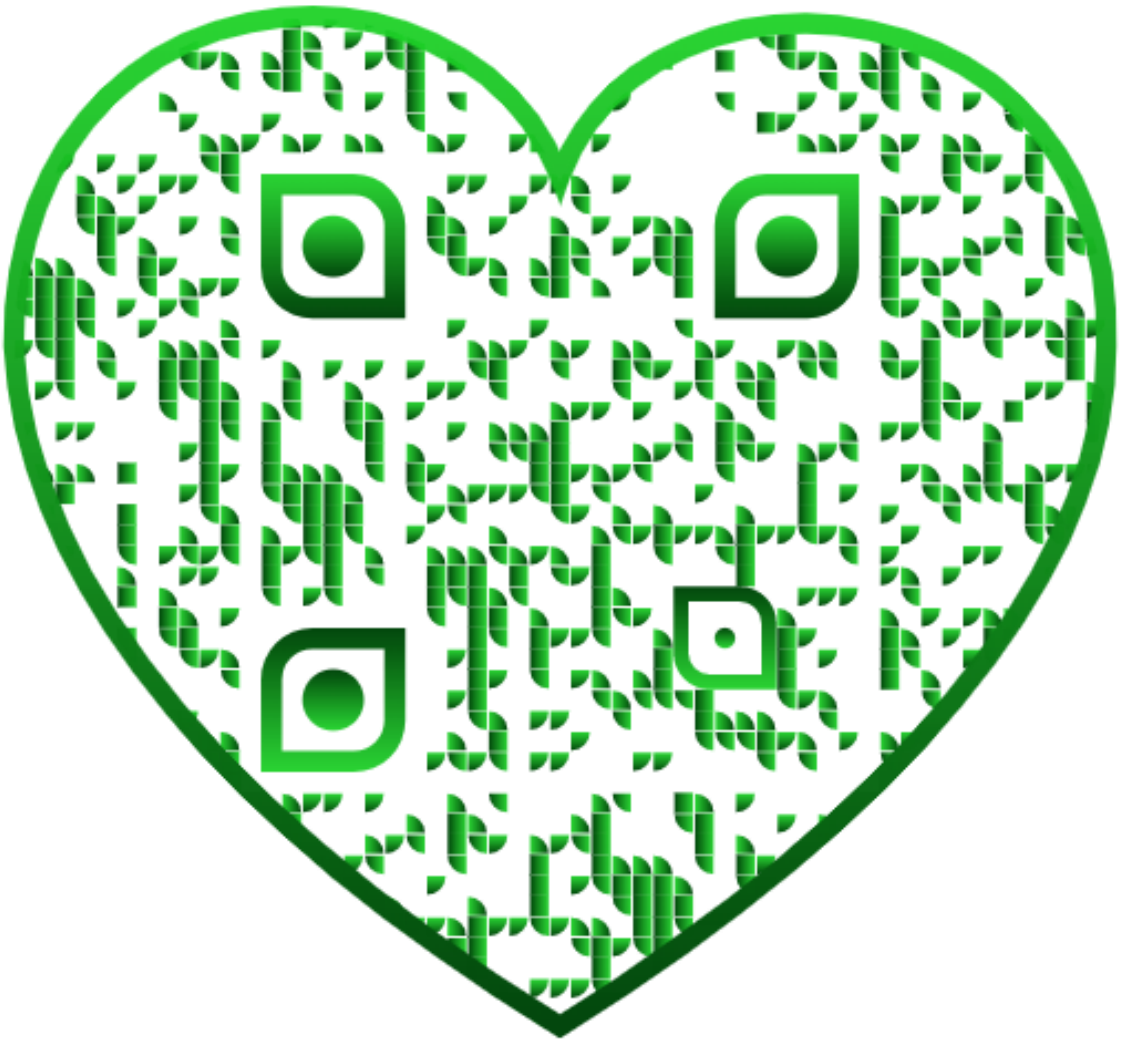
KMPFSPRT

+ + +

Anlass zur Freude

hot water music

Raganomics



FOR MORE MAGS

HTTPS://T.ME/IWANTMOREMAGZ

FOR MORE MAGS

HTTPS://T.ME/IWANTMOREMAGZ

KINGS OF LEON

CAN WE PLEASE HAVE FUN

WORLD TOUR

FREITAG, 12. JULI
LANXESS ARENA

AVENGED SEVENFOLD

with special guest

†††(CROSSES)

LIFE IS BUT A DREAM...

BARCLAYS ARENA
HAMBURG
5.JUNI

WESTFALENHALLE
DORTMUND
21.JUNI

METAL HAMMER · MORE CORE · BOB! DEUTSCHLANDS ROCKRADIO

02.06. HAMBURG — UEBEL & GEFÄHRLICH
10.06. MÜNCHEN — TECHNIKUM
18.06. BERLIN — HOLE44
19.06. FRANKFURT — ZOOM
24.06. ESSEN — TUROCK

11.6. HAMBURG – GROSSE FREIHEIT 36
12.6. BERLIN – HUXLEYS NEUE WELT

Tickets: dreamhaus.com

DreamHaus

#133

Liebe Leser!

Für „Cometh The Storm“, das insgesamt neunte Studioalbum von HIGH ON FIRE, haben sich die beiden Songwriter und Axtschwinger Matt Pike (EX-SLEEP) und Jeff Matz (EX-ZEKE) sechs Jahre Zeit gelassen – sechs zum Teil sehr zähe Jahre, in denen so einiges passiert ist: Eine Grammy-Auszeichnung für den Song „Electric Messiah“, eine nervige Pandemie, die Energiekrise, der fortschreitende Klimawandel, Matt Pikes 2022er Soloalbum („Pike Vs. The Automaton“), Jeff Matz' Einstieg bei MUTOID MAN, der Abschied von Schlagzeuger/Gründungsmitglied Des Kensel und die Vereidigung des neuen Drummers Coady Willis (THE MURDER CITY DEVILS, BIG BUSINESS, MELVINS). Christoph Höhl hat sich für unsere Coverstory intensiv (und blendend) mit den zwei Metalgiganten unterhalten.

David Schumann, Sänger und Gitarrist von KMPFSPRT, stand unserer wissbegierigen Juliana Böhm Rede und Antwort, um über das fünfte Studioalbum „Aus Gegebenem Anlass“ zu plaudern: Jede Menge Gesellschaftskritik, Talkshows, QUEEN, kitschige Songs und sogar ein Klavier finden in dem schönen Gespräch (und auf dem Album) Platz.

Dass im floridianischen Gainesville nicht immer die Sonne scheint, weiß Chuck Ragan, seines Zeichens einer der beiden HOT WATER MUSIC-Frontmänner, nur allzu gut (und kann im wahrsten Sinne des Wortes ein Lied davon singen). Mit ihren kratzbürstigen Songs bilden die Punkrocker seit 30 Jahren die Speerspitze des emotionalen Post-Hardcore und verteidigen diese Position in Form des zehnten Albums „Vows“, das erneut von DC-Straight-Edge Legende Brian McTernan (BATTERY) produziert wurde. So überrascht es nicht, dass auch einige Gäste auf der Platte zu hören sind, darunter Brendan Yates und Daniel Fang von TURNSTILE, die sich für ihren Bandnamen wiederum selbst durch einen Track von Chuck Ragan und Konsorten inspirieren ließen. Der Kreis schließt sich.

Und der Rest ist ebenfalls nicht von „schlechten Eltern“: EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN, MAGGIE LINDEMANN, DOOL, FRIENDS OF HELL, THE GHOST INSIDE, NECROPHAGIA, KRIS BARRAS BAND, SCOTT STAPP, COLD YEARS, FISCHER-Z, IMMINENCE, NOFX und viele mehr geben sich diesmal ein Stelldichein.

Viel Spaß beim (intellektuellen) Verzehr unserer neuesten Ausgabe!

Thomas Sulzbacher &
Bernhard Kleinbruckner (Stv.)
Chefredaktion

Band- und Künstlerindex

Aktiv Dödshjelp 8
Amira Elfeky 116
Bloodorn 90
Cold Years 88
Der Butterwegge 44
Disbelief 92
Dool 34
Einstürzende Neubauten 116
Fischer-Z 102
Friends Of Hell 37
Gab De La Vega 121
Grabak 106
Goddess Limax Black 97
Hearts Hearts 53
High On Fire 18
Hot Water Music 40
Imminence 122
Infestus 30
Kmpfsprt 10
Kris Barras Band 6
Lautstærke 48
Lord Bishop Rocks 49
Loveline 93
Mad Caddies 107
Maggie Lindemann 98
Mastiff 36
MisophoniA 33
Montreal 52
Moon Shot 28
Nàire 29
Necrophagia 104
NocturN 29
NOFX 124
Nonexister 111
P.O.D. 93
Pentagram Chile 32
Perdition's Light 101
Pirate Queen 50
Randy Mach 45
Reach 33
Riot V 110
Scott Stapp 94
Shireen 37
Slowkiss 114
Slug Gore 26
SOKO LiNX 46
Speed Limit 96
Strung Out 24
Sulphur And Mercury 100
The Ghost Inside 38
Those Damn Crows 108
Tracker 115
Wallows 120
Zoi!s 97

10 Kmpfsprt

Foto: Sebastian Igel

88 Cold Years

Foto: Nicole Mago

18 High On Fire

Foto: James Rexroad

98 Maggie Lindemann

Rubriken

Platte der Ausgabe	55
Highlights	56
Diskothek	58
Books	76
Games	82
Filme	83
Hot Stuff	84
Vinyl Fantasy	86
30 Jahre Jera on Air	119
History Channel: The Meteors	126
Live-Reviews	128
Festival Preview	132

Sonstiges

Vorwort	3
Gewinnspiele	14
SLAM presents	140
Aboservice	141
Foto der Ausgabe/Impressum	142

6 Kris Barras Band

ADticket.de

ADticket.de

Babyschritte zum Erfolg

KRIS BARRAS BAND

Zwei Jahre nach „Death Valley Paradise“ veröffentlicht die britische Formation, die im Übrigen nach dem Frontmann und ehemaligen MMA-Kämpfer Kris Barras benannt ist, ihr fünftes Studioalbum „Halo Effect“ – und einen wahren Leckerbissen für alle alten und neuen Rockfans. Wir sprachen mit dem sympathischen Bandleader.

> „Es handelt sich um ein Album, das sich selbst reflektiert, seinen Schaffensprozess quasi mitkommentiert.“
>
> *Kris Barras*

Im Laufe der Zeit hat sich viel bei euch und eurer Musik getan. Gibt es spezielle Dinge, die euch heute besser gefallen als noch vor einigen Jahren?
Rückblickend kann ich sagen, dass unsere Musik über die Jahre erwachsener geworden ist und auch abwechslungsreicher. Ich bereue aber auch nichts, was wir in der Vergangenheit gemacht haben, abgesehen von Kleinigkeiten. Anfangs gab es noch einen größeren Blues-Anteil, der über die Jahre etwas schrumpfte. Mittlerweile arbeiten wir mit verschiedensten Stilen und Elementen, was die Musik noch interessanter macht, man hat einfach durch den Stand der heutigen Technik viel mehr Möglichkeiten.

Woher nehmt ihr eigentlich die Energie und das kreative Momentum, um neue Songs vollgepackt mit Ideen zu veröffentlichen?
Mir fällt das Komponieren am leichtesten, wenn eine Vision da ist. Da wir miteinander viel darüber sprachen, wohin die Reise gehen soll, hatten wir eine recht klare Vorstellung, wie die Band sich entwickeln soll. Die Tracks sind völlig „from the scratch“ entstanden und das Songwriting fiel uns wirklich leicht. Wir ließen es aber schon etwas darauf ankommen, da unsere Zeitplanung sehr eng war. Man soll schließlich seine kreativen Phasen gut nutzen und das haben wir hier getan.

Ist es mittlerweile so, dass ihr euch blind versteht?
Ja, ich glaube, das kann man so sagen. Wenn wir zusammen auf der Bühne stehen und einer von uns einen Fehler macht, überspielen die anderen das ganz professionell und so geschickt, dass es sich so anhört, als solle es so sein. Das ist wahrscheinlich unsere größte Stärke. Hätten wir uns im Vorfeld darüber zu viele Gedanken gemacht oder zu viele Pläne geschmiedet, wäre es wahrscheinlich nicht so gut gelaufen. Die Chemie stimmt einfach und die Qualität des neuen Materials bestätigt das genauso wie die letzten Konzerte, die wir gespielt haben. Es gibt einfach nichts zu beklagen. Die wichtigste Änderung im Line-up ist wohl, dass wir mit Frazer Kerslake einen neuen Bassisten haben, was das Album in seiner Grundausrichtung definitiv veränderte.

Welchen Einfluss hatte Frazer konkret auf die neuen Songs? Was bringt er in den Sound der KRIS BARRAS BAND ein, wie hat sich das Komponieren verändert?
Frazer ist großartig. Mit ihm als neuen Bassisten schien eine Platte die perfekte Möglichkeit zu sein, um etwas zu tun und unser neues Line-up auszuprobieren. Ich bin mir nicht sicher, was genau er in den Sound einbringt, aber sein „Geschmack“ ist sicherlich in den Songs. Er hat ein unfassbar gutes Gefühl für die Arrangements und brauchte auch so gut wie keine Anweisungen von mir. Er fragte uns lediglich bei jedem Song, was wir damit ausdrücken wollen. Dann adaptierte und spielte er das unglaublich gut ein. Das Komponieren bleibt aber mehr oder weniger dasselbe wie vor seinem Einstieg. Ich schreibe den Großteil des Materials und probiere verschiedene Ideen mit meinem Gesang aus. Aber es führt kein Weg daran vorbei, sich in der Songwriting-Phase mit den anderen auszutau-

schen. Ich denke, dieser letzte Teil ist jetzt ein bisschen intimer als früher.

Schon auf dem Vorgänger zeichnete sich ab, dass ihr stilistisch mehr als eine reine Rockband seid. Auch entwickelt ihr euren Sound stetig weiter, denn als ich „Halo Effect" das erste Mal hörte, war ich ehrlich gesagt überrascht, wie frisch und modern die Scheibe klingt. Ich hatte keine großartigen Erwartungen und wurde dann wirklich überrascht, im positiven Sinne. Ich halte es für euer bisher bestes Album.

Danke. Ich freue mich, das zu hören und stimme dir zu. (lacht) Es ist mir das liebste von allen, die wir bisher gemacht haben. Das muss ich als beteiligter Musiker ja auch sagen, nicht wahr? Nein, ernsthaft jetzt: Tatsächlich war ich manchmal nicht wirklich happy mit unseren Alben. Was das neue angeht, so denke ich aber, dass wir echt etwas Großartiges geleistet haben. Wie du schon sagtest ist es nicht einfach, die Dinge frisch zu halten, wenn du schon vier Platten veröffentlicht hast. Unser Schwerpunkt lag eigentlich in erster Linie darin sehr gute Songs zu schreiben. Wir haben so viel Freude an der Musik, wir lernen beständig, besser mit unseren Ideen umzugehen und neue Territorien zu erschließen – und eine Menge dieser Erfüllung sickert durch in die Musik, verleiht ihr ein überzeugtes, neugieriges und lebhaftes Feeling. Ein gutes Beispiel dafür sind Lieder wie zum Beispiel „Unbreakable" und „Savages".

Meiner Meinung nach ist dieses passende Verhältnis von Neugier und Emotionen schon immer ein Markenzeichen von KRIS BARRAS BAND gewesen.

Wenn du damit die Musik selbst meinst, bin ich sehr froh darüber, dass du eine persönliche Handschrift erkennst. Wir waren auch in der Vergangenheit ehrlich zu uns. Es war immer klar, was wir wollten und was uns beschäftigt. Ob das nun persönliche Erfahrungen, Lebenserfahrung generell oder bestimmte Probleme auf der Welt angeht, die wir in die Thematiken unserer Stücke einfließen ließen. Und ich denke, dass das auch ein Punkt ist, den die Leute an uns schätzen. So haben sich „Unbreakable" und „Savages" aus dem Nichts entfaltet. Wir packten alles in das Songwriting hinein, was wir je in einen Song hineinpacken können. Viele Wendungen, Berge und Täler, die haben alles. Sie waren auch am anstrengendsten zu schreiben und verschlangen am meisten Energie. Es fühlte sich wie eine Geburt an.

War „Halo Effect" allgemein ein gemeinschaftlicherer Prozess als in der Vergangenheit?

Wir probierten meist nur noch oberflächliche Dinge zu ändern oder hinzuzufügen. Diesmal gab es viel mehr Gruppen-Feedback zu Songs, wie wir sie generell finden oder fühlen und was uns vielleicht nicht so gut gefällt. Es war schon oft ein sehr schwieriger Prozess, sicherlich, aber nach meinem Empfinden tat das der Veröffentlichung nur gut, dass wir uns verschiedene Ideen um die Ohren hauten und darum stritten. Aber es war alles immer noch auf sehr respektvoller Ebene und produktiv.

Ist die Platte noch persönlicher für dich?

Es ist sehr persönlich geworden, was mir jedoch selber erst im Nachhinein so richtig auffällt. Es handelt sich um ein Album, das sich selbst reflektiert, seinen Schaffensprozess quasi mitkommentiert. Von den Texten her ist alles sehr eng an persönliche Erinnerungen oder Erfahrungen gekoppelt, weniger allgemein gehalten. Ich persönlich kann jeden meiner Texte mit einem sehr spezifischen Gedanken oder Moment verbinden und weiß, worum es mir ging. Gut finde ich jedoch immer, wenn es so gehalten wird, dass auch jeder Hörer hoffentlich mit dem Gesagten etwas ganz Eigenes für sich verbinden kann und eine neue Erfahrung daraus macht.

Stimmt es, dass Zac Maloy und Blair Daly als Co-Autoren bei „Savages" mitgewirkt haben?

Ja, das ist richtig. Die beiden sind echt der Hammer und ergänzen, wie ich finde, den Song auch sehr nett, denn Zac und Blair haben ja einen eher unverkennbaren Songwriter-Stil. Als ich die Nummer zum ersten Mal hörte, hatte ich wirklich Gänsehaut, weil das zum Teil unfassbar krass war. Vor allem, weil du ja nicht weißt, wie sie das Stück interpretieren. Aber die Sache verlief total entspannt. Da wir zu ihnen ohnehin einen guten Draht haben, lag es nahe mal nachzuhören, ob Interesse an einem Gastbeitrag besteht. Coolerweise hatten alle Beteiligten Bock drauf. Dass so viele der Gastmusiker einen eigenen Stil haben, macht für mich den eigentlichen Reiz daran aus. Aus diesem Grund sind Zac und Blair für solche Sachen genau die Richtigen, wenn man ungefähr etwas vorliegen hat und es dann heißt: „Mach mal." Supertalentiert, wirklich! Denn es ging ja nicht nur darum ein neues Album zu schreiben, sondern auch die Grenzen unserer Musik auszuloten, neue Horizonte zu erkunden. Ich denke, im Großen und Ganzen ist uns das auch wirklich gut gelungen.

www.krisbarrasband.com

Markus Seibel

Her mit den Jungs

Aktiv Dödshjelp

Geschlagene 17 Jahre haben sich die Norweger AKTIV DÖDSHJELP damit begnügt, auf den Bühnen des hohen Nordens herumzuturnen, gerade mal eine EP von 2019 stand bis jetzt diskografisch zu Buche. Doch nun ist es endlich so weit, mit „Send Dudes“ kommt der erste Longplayer der Spaßtruppe aus Oslo in die Regale. Melodisch-lauter Punk mit muttersprachlichen Texten voller Witz und Ironie – was soll dem Erfolg da im Wege stehen?

An den Jungs selbst lag es nicht, dass sich das Debüt derart lange hinzog. *„Songs hätten wir schon lange genug gehabt. Die Ambitionen waren auch wirklich da, aber wir hatten weder das Geld noch das Wissen, um das Ganze wirklich auf die Beine zu stellen. Diese Band war schon immer ein Nebenprojekt, wir haben alle langweilige Jobs, Hunde, Kinder und so weiter, das nimmt viel Zeit in Anspruch, also gab es auch Phasen, wo wir gar nicht aufgetreten sind“*, lässt die Band wissen. Erst mit genannter EP nahm die Sache Fahrt auf, bevor ein gewisses Weltereignis alles nochmal ins Wanken brachte – doch AKTIV DÖDSHJELP (zu Deutsch übrigens „aktive Sterbehilfe“) warfen alles in einen Korb, machten weiter und wurden nach zwei harten Jahren mit dem Album belohnt.

Sich selbst bezeichnen die Jungs übrigens als „Norwegens gefährlichste Band“ – eine gewagte Aussage im Land des Black Metal. *„Unserer Erfahrung nach gehören die zu den freundlichsten Menschen der Welt, also keine wirkliche Gefahr. Wir haben tatsächlich nachgerechnet und derzeit gibt es keine anderen Bands in Norwegen, die gefährlicher sind als wir“*, verlautbart man selbstbewusst. *„Früher gab es ein paar echte Anwärter, aber die sind entweder tot, Talkshow-Moderatoren und Architekten geworden oder haben sich aufgelöst. Fordert uns gerne heraus, aber ihr solltet wissen, mit wem ihr es zu tun habt.“*

Immer was los

Dass AKTIV DÖDSHJELP nicht unbedingt auf der ernsten Seite des Lebens spielen, verdeutlicht nicht nur diese Aussage. Auch musikalisch geht es bolzend-lustig zu, ein bisschen erinnert das Gebotene an eine Spaßvariante der frühen KVELERTAK. Das erweckt den Eindruck eines ungeplanten Wahnsinns, doch dem ist nicht so: *„Einige Songs leiten sich einfach von einem coolen Titel ab, dann folgen Musik und Text. Manchmal kommt einer zum Üben mit einem fast fertigen Demo und wir arbeiten gemeinsam daran bis zur Fertigstellung. Oder jemand bringt einfach nur ein Riff und wir jammen eine Weile darauf, um zu sehen, ob es allen gefällt.“* Danach ist noch lange kein Ende in Sicht, das war eine Erfahrung des Albums: *„Wir sind nie fertig, bis wir fertig sind. Und selbst dann sind wir vielleicht noch nicht fertig damit. Wir fügen was hinzu oder entfernen Teile, ändern Dinge live … wir haben während der Aufnahmen gelernt, dass wir nie vorbereitet genug sein können.“*

Musikalisch machen die Tracks jedenfalls unglaublich gute Laune, aber in textlicher Hinsicht muss man sich als Nicht-Norweger auf die Erklärung der Urheber verlassen – die Lyrics sind ausschließlich in der Muttersprache gehalten. *„Es geht vor allem um Freundschaft und Bier! Und etwas Gewalt. Du weißt schon, ein gesundes norwegisches Frühstück! Wir sind auch außerhalb der Band sehr gute Freunde und kennen uns schon mehr als die Hälfte unseres Lebens, also gab es viele Biere und viele gute Zeiten! Und damit eine Menge richtig cooler Geschichten zu erzählen.“* Und als Norwegens gefährlichste Band neigen AKTIV DÖDSHJELP zum Schreiben von Texten, die wirklich gefährlich sind, aber in der Realität handelt es sich dabei nur um Spaß. *„Es ist wie Gangsta-Rap, nur dass wir keine Gangster sind. Und wir spielen Rock’n’Roll. Nehmen wir ‚Kompis Med Våpen‘ – übersetzt ‚Kumpel mit Waffen‘. In etwa sagte einmal ein Typ zu Mattis, er solle seine Waffe für ihn halten, während wir in Oslo trinken gingen. Oder ‚Dolce Vita‘, bei dem es darum geht, mit seinen Kumpels tolle Pasta zu kochen und guten Wein zu schlürfen. Vielleicht nicht so ein gefährliches Songthema, aber sich mit gutem Wein zu betrinken sollten echt nur Profis machen!“* Passend dazu wird der einzige fixe Auftritt in unseren Breiten heuer auf dem Wasted Open Air nahe Nürnberg stattfinden – in diesem Sinne: Prost!

www.facebook.com/aktivdod

Bernhard Kleinbruckner

FKP SCORPIO

KONZERTE 2024

THE PILL

05.04. FRANKFURT
14.05. KÖLN
17.05. KAISERSLAUTERN
21.05. BERLIN
22.05. HAMBURG
23.05. MÜNSTER
24.05. HANNOVER

underøath

10.06. Hamburg
11.06. Berlin

AATHICA

Kissing Death
EU/UK TOUR 2024
LIVE IN CONCERT

20.09. BERLIN
21.09. KÖLN

BLACKOUT PROBLEMS

RIOT TOUR

2.10. Frankfurt
3.10. Köln
31.10. Leipzig
1.11. Berlin
2.11. Hamburg
07.12. München

WHEEL

15.11. HAMBURG
27.11. KÖLN
28.11. ASCHAFFENBURG
04.12. MÜNCHEN
10.12. BERLIN

ZEBRAHEAD

23.07. OBERHAUSEN
24.07. FURTWANGEN
28.07. TRIER
01.08. CELLE
04.08. LINDAU

YOU ME AT SIX

2005 to 2025

17.11. HAMBURG
19.11. BERLIN
23.11 HANNOVER
24.11. FRANKFURT
30.11. KÖLN
01.12. STUTTGART

GOGOL BORDELLO

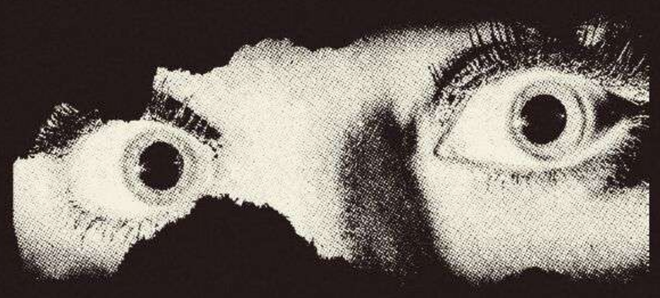
14.07. KREFELD
16.07. DRESDEN
20.07. BERLIN

DROPKICK MURPHYS

18.06. HAMBURG

ALKALINE TRIO

BLOOD, HAIR, AND EYEBALLS THE TOUR



04.08. KÖLN
06.08. BERLIN
11.08. MÜNCHEN

OCEAN ALLEY

UK & EUROPE 2024

09.09. BERLIN
10.09. KÖLN

NECK DEEP

10.06. LINDAU
12.06. LEIPZIG
02.07. DÜSSELDORF
04.07. SAARBRÜCKEN

FKPSCORPIO.DE & EVENTIM.DE

Aus versehen

KMPF SPRT +++

Eigentlich ist alles fast wie immer: KMPFSPRT haben wieder mächtig explosiven Stoff gesammelt, der mit der Veröffentlichung des neuen Albums entsprechend gezündet wird. Aus gegebenem Anlass stand Sänger und Gitarrist David Schumann für ein Interview bereit und verrät unter anderem, woher neben all der Gesellschaftskritik der erste kitschige Song rührt und wie sich diesmal sogar ein Klavier auf die Platte verirrt hat.

Foto: Sebastian Igel

Euer neues Album heißt „Aus Gegebenem Anlass“. Klingt wieder nach viel Gesellschaftskritik, in „Das Ende Aller Tage“ habt ihr euch unter anderem Talkshows vorgenommen. Sprecht ihr da über eine spezielle?

Es geht nicht um eine spezielle Talkshow, auch wenn Lanz in dem Fall in dem Text erwähnt wird. Es handelt generell eher davon, dass man Nazis in Talkshows einlädt, aus Gründen, die ich nicht verstehe. Meistens ist es ja so, dass die Leute irgendwie alle Meinungen abdecken wollen und dann gibt es ja auch Gegenrede in Talkshows. Es ist aber so, dass dadurch, indem man Nazis da einlädt, deren menschenverachtende Meinungen ja eben keine Meinungen sind, sondern reiner Hass, salonfähig und gesellschaftsfähig macht. Ich denke, das sollte man auf gar keinen Fall tun. Man sollte denen keine Plattformen bieten.

Aber die Inspiration für den Song kam ja sicher trotzdem von einer bestimmten Show, oder?

Ja, da waren wir im Studio, nahmen Musik auf und im Hintergrund lief eine Talkshow. Ich glaube tatsächlich, dass es Lanz war, kann aber auch jede beliebige andere Talkshow gewesen sein, in die irgendwelche AfD-Nazis eingeladen werden. Und einer durfte da 30 Minuten lang absolute Lügen erzählen, über das Klima, über Zuwanderung – das war einfach nur Bullshit. Relativ unwidersprochen konnte der einfach vor einem Millionenpublikum Lügen erzählen und Hass und Menschenverachtung schüren. Wir saßen da und wollten eigentlich nur weitermachen, aber konnten nicht mehr, weil wir (…) einfach so wütend wurden, dass diese Scheiße da passiert. Dann gingen wir nach Hause, Richard schrieb diesen Text und präsentierte mir den dann im Proberaum. Und es war so: „Ey, danke, das ist genau das, was ich auch dachte, hast du perfekt ausgedrückt.“ Deswegen freue ich mich auch sehr, diesen Song live spielen zu können, weil der so direkt ist und kurz und auf den Punkt mit wirklich ganz viel Hass geschrieben.

In „Fast Eine Jugend“ greift ihr das Thema Polizeigewalt auf und gebt unter anderem die Geschichte eines jungen Demonstrierenden in Frankfurt wieder. Beruhen die Beschreibungen denn auf wahren Begebenheiten?

Das in dem Song ist mir alles genau so passiert. Ja, da war ich echt jung, so 17 oder 18, da spielte ein Nazi-Liedermacher in einer Stadthalle. Die NPD hatte das organisiert und wir gingen vorher mit ganz vielen Gegendemonstranten hin und stellten uns vor die Tür, damit dieser Nazi-Liedermacher da nicht reinkommen konnte. Wir blockierten quasi den ganzen Eingang von dieser Stadthalle. Es ging ein paar Treppenstufen hoch und oben war dann die Eingangstür, da standen wir zu 50, 100, 200, ich weiß es nicht. Und die Bullen kamen durch die Hintertür rein, schlossen die Tür von innen auf und schlugen, traten, knüppelten dann auf uns ein. Die Leute flogen links und rechts von der Balustrade und brachen in Panik aus.

Wie hast du den Moment damals erlebt?

Ich war eben noch sehr jung, ich dachte, die schieben uns erst einmal, aber die traten einem direkt unten in die Knie mit voller Kraft – und dann fällt man halt um. Ich wäre die Treppe runtergefallen, was aber nicht ging, weil zum Glück so viele Leute da waren. Aber das ist passiert und die anderen Bullen lachten darüber und zeigten auf Leute, die da runtergefallen waren. Also ich bin mir natürlich bewusst, wie das läuft auf so einer Demo, ich war vorher auf Dutzenden von Demos – aber diese unmittelbare Gewalt gegen Kids, die alle extrem jung waren … von so ausgewachsenen Männern, die da wirklich mit ganz viel Vergnügen reinschlugen und die uns wirklich abgrundtief hassten, das merkte man eben.

Das klingt nach einer prägenden Erinnerung.

Das überraschte mich in dieser Konsequenz doch echt und verhärtete meine Haltung auf jeden Fall. Und da habe ich mir jetzt Jahre später gedacht, dass ich solche Geschichten eigentlich mal erzählen möchte – also diese ganzen Geschichten, es gibt ja auch noch eine andere Strophe, wie man als Heranwachsender behandelt wird von Autoritäten, von Lehrern, von Bullen und so weiter, dass man da oft nicht ernst genommen oder herabgewürdigt wird, im schlimmsten Fall sogar mit Gewalt.

Das Thema Polizeigewalt wird auch in „Arbeit, Chat, Alles Bestens“ behandelt, in diesem Fall geht es speziell um rassistisch motivierte Polizeigewalt. Was hat euch zu diesem Song motiviert?

Dass in der Obhut der Polizei jemand in seiner Zelle getötet worden sein könnte, weil er schwarze Haut hat, finde ich so schockierend und widerlich, dass darüber gesprochen werden muss. Es passieren jeden Tag neue Dinge, die ähnlich furchtbar sind. Heute jährt sich gerade der Nazi-Anschlag in Hanau zum vierten Mal und man tendiert halt wegen dieser Fülle an furchtbaren Informationen dazu Dinge zu vergessen. Diese Sachen mit Oury Jalloh und Achidi John sind bei uns hängengeblieben. Das sind Sachen, die man immer wieder gesehen und gehört und sich gefragt hat: „Was zur Hölle?“ Deswegen wurden die aufgeschrieben, damit man seinen kleinen Teil dazu beiträgt, dass das nicht in Vergessenheit gerät. Oder dass es vielleicht sogar irgendwann wirklich mal aufgeklärt wird. Das ist natürlich leider sehr unwahrscheinlich. Aber dass man, solange das nicht aufgeklärt ist, weiter daran erinnert, dass sowas eben passiert und deutsche Polizisten Menschen töten, die sie nicht hätten töten müssen. Das war uns sehr wichtig.

Was denkt man sich, wenn man sowas mitbekommt?

Diese Polizeigewalt ist ja umso dramatischer, weil die Bullen uns eigentlich schützen sollten von der Idee her. Eigentlich wären sie ja, wie es so schön heißt, Freund und Helfer. Man merkt halt einfach, wenn du nicht weiß bist, wenn du nicht reich bist, in irgendwelchen prekären Situationen steckst, wo du vielleicht auch traumatisiert bist, psychische Probleme hast und deswegen komisch rüberkommst auf der Straße, dann kann es sein, dass die Polizei dich umbringt. Auch wenn du vielleicht nur rumrandalierst, die sind zu fünft und haben bestimmt andere Möglichkeiten. Die werden gar nicht trainiert damit umzugehen. Sondern die sehen jemanden, POC, und dann wird das Maschinengewehr ausgepackt, wie in Dortmund. Oder jemand stirbt auf einmal auf der Polizeistation und die Polizei verwickelt sich in Widersprüche.

Der Text von „Arbeit, Chat, Alles Bestens“ stammt ja von Richard, „Fast Eine Jugend“ von dir. Scheint so, als hättet ihr euch beim Texten beeinflusst.

Wir sprachen uns nicht ab, wer über was schreibt. Ich schreibe einfach über das, was mich berührt. Und so hat jeder von uns mindestens einen Anti-Nazi-Song geschrieben. Deswegen sind auf diesem Album, je nachdem wie man zählt, drei oder vier Stück davon. Man muss das immer aus einem anderen Blickwinkel sehen. Ich glaube, das war auch tatsächlich einer der Gründe, warum wir das Album „Aus Gegebenem Anlass“ genannt haben – weil wir merkten, dass wir da alle denselben Gedanken haben.

Im Musikvideo zu „Bisher Alles Gut“ versteckt sich eine Anspielung auf QUEEN. Wie kam es denn dazu?

Das war die Idee von unserem Videomann Sven Int-Veen, der bei der Band LIOTTA SEOUL spielt. Wir sahen vorher, was der für Videos gemacht hatte für andere Bands. Und das war echt next level. Diese Videos sahen anders aus als die meisten Musikvideos, die Bands wie wir oder FJØRT oder ADAM ANGST, um jetzt mal unsere Bubble und unsere Freunde zu erwähnen, immer so haben. Das sah bei dem alles so ein bisschen aus wie eine 1990er MTV-Ästhetik. So ein bisschen grungy und irgendwie anders. Da dachten wir, dass wir einfach gerne mal ein bisschen was anders machen würden.

Und dann kamen euch QUEEN in den Sinn?

Sven hatte die Idee, diesen „Bohemian Rhapsody“- und QUEEN-Look zu machen. Aber ich könnte mir trotzdem vorstellen, dass der Großteil der Leute das nicht mehr rafft. Je nachdem, wie alt sie sind und wie sehr sie sich mit Dingen beschäftigt haben. Als ich

Foto: Sebastian Igel

das fertige Video geschickt bekam, war ich sehr happy darüber, dass es so passiert ist. Weil es sich bei QUEEN auch um eine der ersten Bands handelt, die ich je in meinem Leben gehört habe, die damals nicht im Radio lief und ich selber entdeckte.

Der Song „Farben Über Grau" ist ja zur Abwechslung schon ziemlich kitschig. Von wessen Freundin handelt er denn?

Weder von einer Freundin noch von einer Frau, sondern von etwas längst Vergangenem, von einer Erinnerung, wie es war, wenn man als Teenager zum ersten Mal Gefühle für ein Mädchen hatte und gar nicht wusste, wie man es ausdrückt. Wenn man quasi so im positiven Sinne überwältigt wird von dem, was man da so wahrnimmt. Ich fand, dass wir auf dem letzten Album die ganze Zeit immer sehr politisch waren. Aber ich wollte auch immer schon die andere Seite beleuchten, weil ich finde Bands, die nur politisch sind, auch langweilig. Deswegen wollte ich auch von anderen Dingen erzählen, wie eben diese Geschichte aus der Jugend, wo ich mit den Autoritäten aneinandergeriet oder halt auch die positive Seite, wie das ist, wenn man ein Mädchen kennenlernt, das einem auf einmal ganz viel bedeutet. Aber man kann das noch gar nicht in Worte fassen als 15-Jähriger. „Hauptsache, wir gehen da zusammen hin" – das ist vielleicht ein bisschen cheesy, aber darf auch mal sein als Abwechslung.

Interessant klingt auch „Fliegenfriedhof". Woher kommt denn der Songtitel?

Der Titel hat gar nichts mit dem Lied zu tun. Das ist oft so. Wir benannten die Songs, als wir sie im Studio entstehen ließen, immer nach irgendwas, was an dem Tag gerade passierte. Also arbeitstitelmäßig. Eines hieß „Landbier-Explosion", weil Richard ein Sixpack Bier im Studio fallen ließ und das auf dem Boden explodierte. Und „Fliegenfriedhof" heißt „Fliegenfriedhof", weil wir in so einer schimmeligen Unterkunft untergebracht waren in den ersten Tagen. Unter uns befand sich ein Imbiss und da war alles voller Fett und es stank. Und wir wachten auf in diesem Wohnzimmer und da war das ganze Fenster voller toter Fliegen. Bei manchen Nummern haben wir den Arbeitstitel gelassen, weil der irgendwie cool war. „Fliegenfriedhof" war so einer, ich dachte auf eine ganz komische Art passt der auch zu dem Inhalt des Songs, ich weiß gar nicht warum.

> „Die Bullen kamen durch die Hintertür rein, schlossen die Tür von innen auf und schlugen, traten, knüppelten dann auf uns ein."
>
> *David Schumann*

Eigentlich handelt der Track ja vom Älterwerden und fehlender Motivation, etwas zu unternehmen, nicht?

Der ist tatsächlich darüber, dass man manchmal keinen Bock mehr hat Dinge zu tun, die man alle schon so oft erlebt hat und sich fragt: „Warum muss ich das jetzt heute auch noch machen?" Aber eigentlich geht es auch ein bisschen darum, dass man so das Gefühl hat, neben der Welt zu stehen. Also die Welt macht dies und ich mache gerade das. Und das ist vielleicht noch nicht mal Absicht, wird ja auch in dem Text gesagt, „noch nicht mal mit Absicht". Dass man manchmal so neben der Welt herlebt und Tage oder Zeiten hat, wo man einfach denkt: „Ey, weißt du was, ich bleib zu Hause, ich fick euch alle." Dann ist man vielleicht eine Fliege auf dem Fliegenfriedhof. Oder die anderen sind alle auf dem Fliegenfriedhof und man selber nicht.

Dazu passt auch „Schade, Dass Die Welt Uns Nicht Versteht". Hier wird der Refrain ja eingeleitet mit den Worten „Mein Dad sitzt am Klavier" und auch im Song selbst ist besagtes Instrument zu hören. Wie kam das zustande?

Die Nummer war schon relativ fertig, instrumental, ohne das Klavier. Richard schrieb den Text und baute dann diese Zeile ein mit „Mein Dad sitzt am Klavier". Das ist nicht unsere Stimme in dem Text, sondern irgendein „Fridays for Future"-Kid, das unzufrieden mit der Welt ist und was dagegen tun will. Und da kam dann halt diese Idee, lass doch einfach ein Klavier einbauen. Dann schrieben wir einfach schnell Felix von ADAM ANGST an, weil ich wusste, dass bei ihm zu Hause so ein Klavier steht und er darauf gerade die ADAM ANGST-Platte geschrieben hatte.

www.kmpfsprt.de

Juliana Böhm

5. MISSION
FESTIVAL 2024
READY
HOME OF
PUNK · HARDCORE · SKA
SUM 41
ME FIRST AND THE GIMME GIMMES
AGNOSTIC FRONT
MADBALL
ITCHY
PETER AND THE TEST TUBE BABIES
BLOOD COMMAND
UK SUBS
RYKER'S
THE HEADLINES
SVETLANAS
MELONBALL
DOPPELBOCK
SAMSTAG
29. JUNI 2024
GEISELWIND
EVENTZENTRUM - OPEN AIR
JETZT TICKETS SICHERN
WWW.MISSIONREADY-FESTIVAL.COM
MANFRED HERTLEIN VERANSTALTUNGS GMBH
KULMBACHER
STROHOFER
star fm
SLAM
OX
rcn

25./26./27. JULI 2024
REITPLATZ GLAUBITZ b. RIESA/ELBE (GERMANY)
GLAUBITZ OPEN AIR
BACK TO FUTURE
Punkrock Wellness
THE UNDERTONES (UK)
DRITTE WAHL
PENNYWISE (USA)
BOOZE&GLORY (UK/PL)
NOFX (USA)
THE SELECTER (UK)
TURBOSTAAT
THE BRIEFS (USA)
7SECONDS (USA)
RISK IT! THE CASUALTIES (USA) 100 KILO HERZ
PISSE THE SPITS (USA) KOTZREIZ BAD NERVES (UK)
CHUBBY AND THE GANG (UK) HARD SKIN (UK)
THE GENERATORS (USA) RED LONDON (UK)
8°6 CREW (FRA) LOWER CLASS BRATS (USA)
THE FREEZE (USA) PUNKROIBER CYANIDE PILLS (UK)
TURBO A.C.'s (USA) THE VAGEENAS THE MEFFS (UK)
BERLIN BLACKOUTS DETLEF SCHOOL DRUGS (USA)
THE PISSED ONES THE VENUSSHELLS RESISTENZ'32
RUMKICKS (KOR) OI!RONIE THE INSERTS
THE RUNNINGS MIKE AND THE ASSFUCKERS
P.I.Y. PUNKROCK-KARAOKE
SCAN FOR TIX
www.back-to-future.com
www.facebook.com/backtofuturefestival.glaubitz
www.instagram.com/backtofuturefestival

SPV

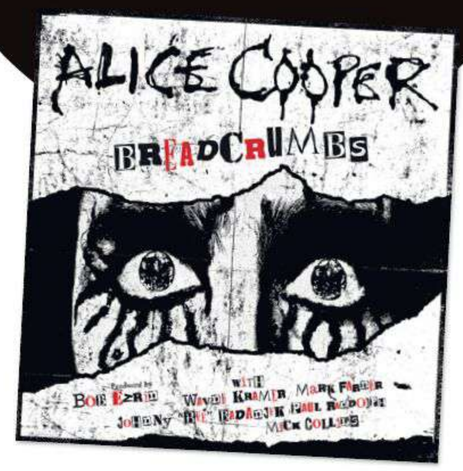
3× FARGO-Paket bestehend aus:
„Wishing Well“ Vinyl
„No Limit“ Vinyl
„Frontpage Lover“ Vinyl
„F“ Vinyl
„The Early Years 1979-1982“ 4CD-Box

www.spv.de

EARMUSIC

3× ALICE COOPER: „Breadcrumbs“ CD
plus Autogrammkarte

www.ear-music.net



REAPER ENTERTAINMENT

2× Reaper Skull T-Shirt
(bitte Wunschgröße angeben)
2× MOON SHOT T-Shirt
(bitte Wunschgröße angeben)
2× BLOODORN T-Shirt
(bitte Wunschgröße angeben)
2× FINAL STRIKE: „Finding Pieces“ CD
2× WARMEN: „Here For None“ CD

www.reaper-entertainment.com

CENTURY MEDIA

1 × FOLTERKAMMER: „Weibermacht“ Vinyl
1 × FOLTERKAMMER: „Weibermacht“ CD

www.centurymedia.com

HÜTTE ROCKT FESTIVAL

2×2 Tickets für
das Hütte Rockt Festival
in Georgsmarienhütte
von 08.-10.08.2024

www.huette-rockt.de

PRESTEL VERLAG

1 × „Into the Groove – Vinyl-Kult:
Die Geschichte der Schallplatte“
von Gillian G. Gaar, Martin Popoff,
Richie Unterberger u.a.

www.prestel.de

VENTIL VERLAG

3 × „Meine Stimme –
Zwischen Haltung und Unterhaltung“
von Sebastian Krumbiegel

www.ventil-verlag.de

So könnt ihr an der Verlosung teilnehmen:

1. Schreibt euren Wunschartikel auf eine Postkarte und schickt sie mit dem Kennwort **„DOLCE VITA“** an:

   SLAM Alternative Music Magazine
   Hormayrgasse 53/5-6
   1170 Wien
   Österreich

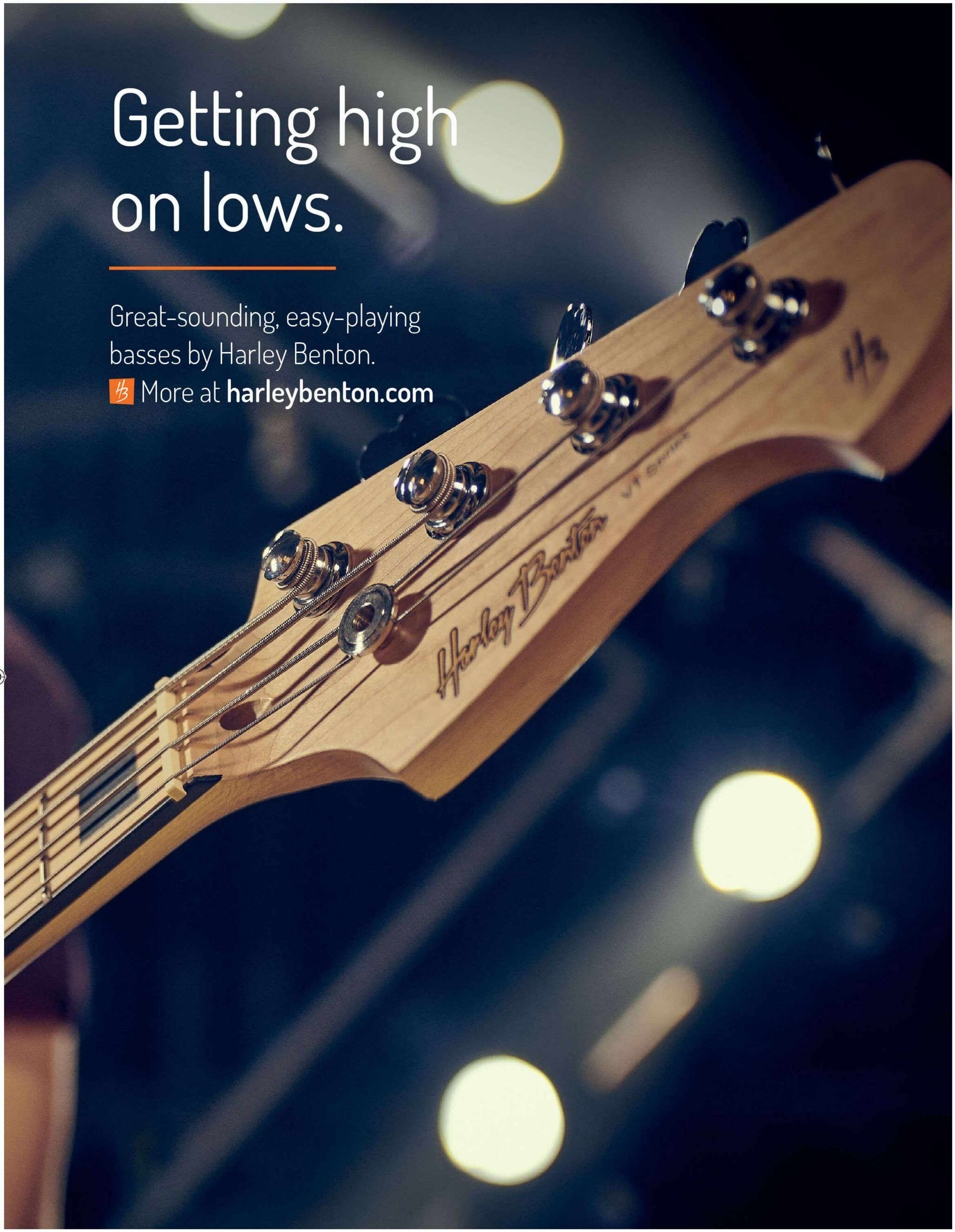
2. Schaut ins Internet auf www.slam-zine.com und füllt in der Rubrik „Gewinnspiele SLAM“ mit dem Passwort **„DOLCEVITA“** das Formular eures Wunschartikels aus.

VIEL GLÜCK!

Der Rechtsweg ist bei Verlosungen ausgeschlossen. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt.

Teilnahmeschluss am 20.06.2024 (bei Postkarten gilt das Datum des Poststempels).

Be part of our community.
Follow us on **harleybentonofficial**



YOUR STYLE. YOUR GEAR.
More information at **www.harleybenton.com**

Harley Benton

Der Dudelsack im Doom-Gewitter

high on fire

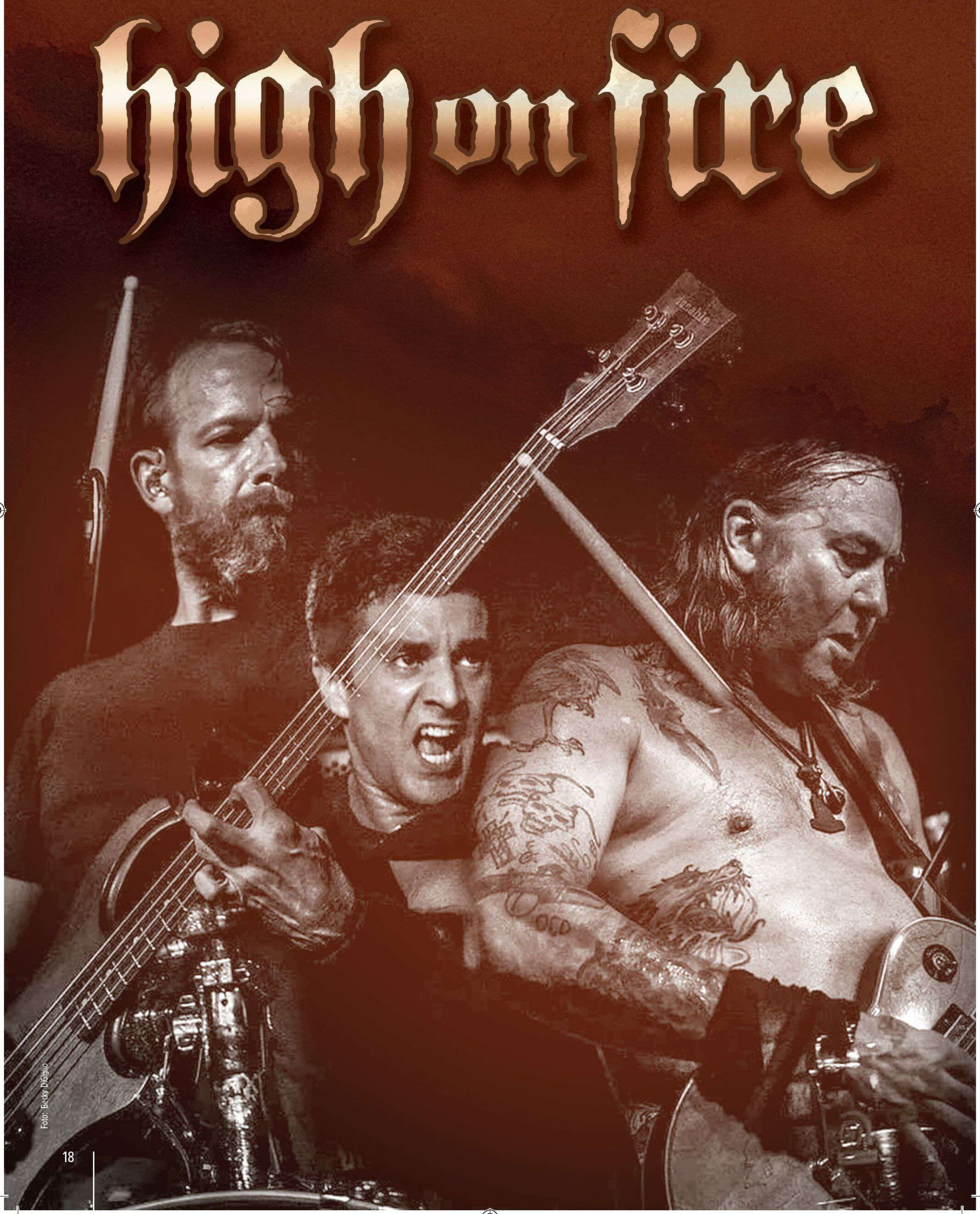


Foto: Becky DiGiglio

1998 von Matt Pike als Kompensation für die damals gerade aufgelösten SLEEP gegründet, erlangte die bleischwere Riffgewalt von HIGH ON FIRE mit ihrem brachialen Stoner-, Sludge- und Doom Metal-Sound schnell Kultstatus. In Form von „Cometh The Storm" präsentiert das Trio nun Album Nummer neun – aus diesem Anlass galt es Matt und seinen ebenbürtigen Kompagnon Jeff Matz über die Entstehung und Bedeutung der neuen Songs ebenso auszufragen wie über die Rekrutierung von Coady Willis (BIG BUSINESS). Dabei erfuhren wir unter anderem, was Jeff Hanneman von SLAYER, nahöstliche Tonleitern, persönliche Erkenntnis oder Dudelsäcke mit der ganzen Sache zu tun haben.

Seit eurem letzten Album „Electric Messiah" war eine Menge los! Ihr habt einen Grammy gewonnen und Des Kensel, der von Anfang an – also schon seit 1998 – an den Drums saß, ist von Bord gegangen. Für ihn kam Coady Willis von BIG BUSINESS, mit dem auch die neue Scheibe geschrieben und eingespielt wurde. Wie ergab sich das, was veränderte dieser Wechsel für euch und eure Musik und weshalb fiel die Wahl auf Coady?

Jeff: In einer Band zu sein, die so viel auf Tour ist wie HIGH ON FIRE, stellt eine Herausforderung dar. Noch viel mehr, wenn man eine Familie mit Kindern hat. Das war auch für Des schwer und ich verstehe seine Entscheidung bezüglich des Ausstiegs völlig. Er ist ein einzigartiger Schlagzeuger, niemand spielt so wie er, weshalb er auch einen so großen Teil unseres Sounds ausmachte. Deshalb war es auch etwas entmutigend, nach einem passenden Ersatz suchen zu müssen.

Matt: Es gibt keinen Ersatz für Des, lass es uns lieber eine Weiterentwicklung nennen. Und ja, wir probierten jede Menge Drummer aus, von denen viele brillant waren, bis wir zu Coady kamen und Jeff endlich sagte: „Ja, ich denke, mit dem komme ich klar." (lacht)

Jeff (lacht): Ja, Coady ist schon seit Jahren ein guter Freund von uns beiden, ich kenne ihn bereits seit 2000 und war gerade bei ZEKE, er bei THE MURDER CITY DEVILS, als wir unsere erste Europa-Tour gemeinsam erleben durften. Wir führten uns auf wie die absoluten Vollidioten und tobten quer durch ganz Europa. (lacht) Seine Band BIG BUSINESS war mit HIGH ON FIRE auf Tour und über die Jahre zuzusehen, wie sich der Kerl als Schlagzeuger weiterentwickelte und einfach immer besser wurde, war großartig. Er spielte schon während seiner Zeit bei THE MURDER CITY DEVILS gut, aber mitzuerleben, wie er bei den MELVINS einstieg und sich das ganze alte Zeug von Dale Crover beibrachte … Mann, der Kerl wurde einfach zu einem wahren Monster!

Matt: Er hat sein Ninja-Training definitiv absolviert und wir bekamen ihn glücklicherweise, als er schon damit fertig war und profitieren jetzt davon. (lacht)

> „Manche Songs schreien danach ein Opener zu werden. ‚Lambsbread' erweckte einfach dieses Gefühl, als würde es die Tür eintreten und das Album standesgemäß repräsentieren."
>
> *Jeff Matz*

So, nun zum neuen Album. Selbiges startet mit dem massiv-druckvollen „Lambsbread" und soweit ich verstehe geht es darin um die berühmte Maribuanasorte aus Jamaika?

Matt: Jawohl.

Jawohl? Mehr gibt's dazu nicht?

Matt (lacht): Der Song handelt von Gras und ich mag einfach Lieder über Gras, so einfach ist das. (lacht)

Das dachte ich mir. Aber was hat euch dazu veranlasst, die Platte gerade damit zu eröffnen? Der erste und der letzte Song haben ja immer eine gewisse Sonderstellung.

Matt: Es waren Jeffs Riffs, denn die klingen einfach so mächtig, als würden sie etwas Großes beginnen. Der Eröffnungstrack sollte immer sagen: „Hey, hör dir das mal an: Fuck you!" Und genau das tut diese Nummer. Danach ist alles klargestellt und man weiß, worauf man sich einlässt.

Jeff: Es gibt so viele unterschiedliche Wege, wie man den Flow einer Platte anlegen kann und manche Songs schreien danach ein Opener zu werden. „Lambsbread" erweckte einfach dieses Gefühl, als würde es die Tür eintreten und das Album standesgemäß repräsentieren.

Und was steckt hinter „Trismegistus"? Der Titel bezieht sich wohl auf Hermes Trisme-

gistus, eine synkretistische Verschmelzung des griechischen Gottes Hermes mit dem ägyptischen Gott Thot?

Matt: Ja, denn genau danach hörte sich der Song für mich an. Ich wollte über beide schreiben. Thot war für 3000 Jahre oder so der König von Atlantis, du hast Sumer, Ägypten, das alte Griechenland, die sind alle irgendwie mit Atlantis verbunden. Dann hörte ich damals gerade noch etwas über die Art der Erziehung, mit der angehende Pharaonen – zu diesem Zeitpunkt noch Kinder – auf ihre Herrschaft vorbereitet wurden, warf alles in einen Topf und versuchte, diese Stimmungen mit meinen Vocals auszudrücken. Das live zu singen und zu spielen dürfte richtig hart und schwer für mich werden! Der Song kam einfach eines Tages aus mir raus, als ich gerade eine etwas schwierige Zeit durchmachte. Jeff und Coady schauten bei mir vorbei und meinten, dass ich ein bisschen mehr schreiben müsste, also tat ich das, improvisierte und dieser Song entstand dabei als Erstes. Es dauerte gerade einmal zehn Minuten, bis ich den Text dafür fertighatte und es war, als würde mir das Universum sagen wollen: „Alles wird gut! Hör auf faul zu sein, irgendwelche Scheiße zu bauen und fang einfach wieder an zu arbeiten!“ Darum bedeutet mir das Lied so viel.

Es hat dich also nach einer schlechten Phase wieder zur Kreativität gebracht?

Matt: Jeder macht das mal durch. Das Leben erwischt dich einfach kalt und du konzentrierst dich einfach nicht auf das, worauf du dich eigentlich fokussieren solltest, sondern auf alles andere. Aber wenn du dich einfach nur auf diese eine Sache konzentrierst, die du machen sollst, dann kommt das von alleine! Mach dir über alles andere keine Sorgen!

Abgesehen von der persönlichen Bedeutung passt die Musik mit ihrer Ästhetik bei dem Song auch perfekt zum mit Ägypten, Griechenland und Atlantis verbundenen Text, wie wurde das erreicht?

Jeff: Die Thematik korreliert sehr gut mit der musikalischen Struktur. Das Chorusriff hat ein sehr östliches Gefühl, da es auf einem Maqam basiert, einer modalen Tonleiter aus dem Nahen Osten. Ich erinnere mich noch, als Matt meinte: „Mann, das hört sich an, als käme es geradewegs aus dem alten Ägypten!“

Die Einflüsse aus dem Nahen Osten sind ja nicht nur bei „Trismegistus“, sondern auch an weiteren Stellen der Platte zu hören.

Matt: Genau, denn ein großes Thema auf dem Album war es, diese türkischen und generell östlicheren Tonleitern, die Halbtöne haben, welche man in den westlichen Tonleitern nicht findet, zu inkludieren. Bei „Trismegistus“ versuche ich wirklich verdammt hart einige dieser Halbtöne zu treffen. Bei den langgezogenen Gesangsteilen probiere ich sie so zu singen, als würden sie mit einem der Instrumente gespielt werden, die über diese Halbtöne verfügen und ich glaube, dass mir das auch oft gelungen ist.

Jeff: Definitiv! Speziell in der Pandemie begann ich mich sehr für Musik aus dem Nahen Osten, speziell für türkische zu interessieren, studierte sie und lernte mit Hilfe unterschiedlicher Musiklehrer aus Istanbul via Skype und Zoom diese türkischen Sounds zu spielen. Das hatte eine tiefgreifende Wirkung auf meine musikalische Ausrichtung und auf die Dinge, die ich auf der Gitarre und auch auf den traditionellen Instrumenten schrieb. Bei „Trismegistus“, aber auch „Lambsbread“ und vor allem dem Instrumental „Karanlık Yol“ kommt der Einfluss meiner Beschäftigung mit diesen Dingen ziemlich direkt zum Vorschein.

Das erklärt einiges.

Matt: Jeffs Einflüsse schwappten natürlich auch auf mich über. Die Musik hatte zwar schon davor kleine Anleihen, aber jetzt sind die direkten Verbindungen zu diesem Stil aus dem Nahen Osten klar und deutlich, auch wenn wir versuchen, die Halbtöne durch Dehnen und Ziehen unserer Saiten zu erreichen, anstatt an der dafür nötigen Stelle einen Bund am Gitarrenhals zu haben. (lacht)

Ihr habt dem Album den Namen „Cometh The Storm“ gegeben. So heißt auch der vierte Song darauf, der mit einem sehr melodischen, ruhigeren Teil beginnt, bei dem Matts Stimme überraschend klar und harmonischer klingt. Wie kam es, dass dieser Track solch unterschiedliche Level an Kraft besitzt und weshalb stand sein Name Pate für den Titel der Platte?

Matt: Den Namen hat der Song von einer Zeile seines Texts, davor hieß er anders, es war irgendetwas Halblustiges, das damit zu tun hatte, dass Kerle ihre Schwänze ständig mit den Raketen, die sie haben, vergleichen. Ich singe da ja davon, dass jeder über nuklearen Krieg spricht, als hätte er schon einmal stattgefunden oder als wäre er etwas völlig Normales. Das ist mein Punkt. Wieso wird das so beiläufig thematisiert? Man kann keinen solchen Krieg gewinnen, er zerstört einfach alles. Wieso sprechen wir so inflationär darüber? Ich will nicht, dass sich diese Option in der Welt als eine Art Normalität manifestiert. Was würden unsere Kinder von uns denken, wenn wir unseren Machthabern erlauben würden, so etwas zu tun? Ich bin definitiv nicht der Erste, der über Atomkrieg singt, aber es war mir einfach wichtig. So, und nun kann Jeff darüber elaborieren, was ihn das Intro zu diesem meiner Meinung nach kraftvollsten Song am Album schreiben ließ.

Jeff: Tja, das Riff vom Intro und der Strophe passierten letztlich rein zufällig beim Proben, als ich völlig nebenbei und nur mit der linken Hand etwas am Bass spielte. Da war diese Melo-

> „Wir müssten jede Sekunde aufnehmen, denn wenn jemandem zufällig etwas Großartiges einfällt und wir es nicht sofort verarbeiten, vergessen wir, was verdammt nochmal wir da gerade gespielt haben.“
>
> *Matt Pike*

Foto: James Rexroad

die und Matt meinte: „Was ist das? Nimmst du das auf? Wir müssen das aufnehmen!“
Matt: Wir müssten jede Sekunde aufnehmen, denn wenn jemandem zufällig etwas Großartiges einfällt und wir es nicht sofort verarbeiten, vergessen wir, was verdammt nochmal wir da gerade gespielt haben. (lacht)
Jeff: Ja, das stimmt, wir sind zwar bestens mit allerhand Mikrofonen für Demos ausgestattet, aber viele der guten Ideen werden einfach mit dem Smartphone aufgenommen, weil es einfach praktisch ist. Du drückst nur einen Knopf und schon läuft es. Der Refrainteil des Songs entstand, als ich zusammen mit Coady jammte. Plötzlich fiel dieses Riff vom Himmel und es passte gut zum Intro, weil sich zwischen diesen beiden Teilen eine natürliche Dynamik zeigte. Dieser ruhigere, verheißungsvolle Anfang und danach kommt der Einsatz des Chorusriffs wie ein Erdbeben.
Matt: Der Song bot mir eine unglaublich dankbare Plattform für den Gesang. Es war schon alles da, wie ein Code – und der ließ sich in diesem Fall ziemlich leicht knacken. Das Riff schrieb quasi vor, wie ich klingen und singen musste und die unterschiedlichen Stimmfarben nehmen die vorhandene Dynamik der Nummer auf.

Jeff, du hast es vorhin bereits angesprochen, aber eine der größten Überraschungen abgesehen von Matts teilweise klarerer Stimme ist der instrumentale Song „Karanlık Yol“ mit seinem auch stark nahöstlichen Vibe. Was hat es damit auf sich?
Jeff: Das war mein Versuch, ein anatolisches Folkstück zu komponieren, was aus dem vorhin schon erwähnten Studieren der türkischen Volksmusik und dem Lernen der Bağlama – einer Saz, also einer Langhalslaute – resultierte. Ich wollte einfach eine instrumentale Nummer auf dem Album haben, die diese gewisse Atmosphäre und traditionelle Stimmung verbreitet. Am Ende des Songs fügten wir noch ein wenig Mellotron hinzu und ein Freund spielte auf einer indischen Dilruba, was wunderbar miteinander harmonierte.
Matt: Vergiss nicht auf das Händeklatschen!
Jeff (lacht): Klar, das Klatschen!
Matt: Ich fragte noch, ob wir die Klatscher wirklich behalten.
Jeff: Klar! Das Klatschen muss man einfach dabeihaben! (lacht)
Matt: Das scheint offenbar eine Tradition zu sein.

Darauf folgt „Sol's Golden Curse“. Den goldenen Fluch kenne ich jedoch nur von König Midas, wovon oder von wem handelt dieser Track?
Matt: Sol ist die Sonne. Es gab da diese Gnostiker, die Set… Seths… Scheiße, mir fehlen ein paar Zähne, darum kann ich das nicht aussprechen. (buchstabiert) Die S-E-T-H-I-A-N-E-R (lacht) und die Überlieferung von Abraxas, dem Symbol für das höchste Urwesen. Es entspringt irgendwie einer traditionellen Erzählung, ist aber voller dunkler Esoterik und der dunklen Seite der Lehren über diese alten Geheimnisse. Wenn du in diese Thematik eintauchst, dann werden meine Texte schnell Sinn ergeben. Das Stück stellte ich übrigens mit Coady zusammen, als wir in Los Angeles waren. Es handelt sich dabei eigentlich um das erste, an dem ich mit ihm arbeitete, darum bin ich davon so begeistert. Der Song war wichtig, weil er den Anfang des gemeinsamen Arbeitens markierte.

Danach kommt „The Beating“ und treffender könnte die wohl schnellste Nummer auf dem Album nicht heißen. Was war hier der Zweck? Wolltet ihr einfach einen Song auf der Platte haben, bei dem sich die Leute das Genick im Moshpit brechen?
Matt: Jeff kam mit diesem verrückten Riff daher und seit „Snakes For The Divine“ (aus dem Jahr 2010; Anm. der Red.) packe ich auf jedes Album ein Jeff Hanneman-Solo. Ich erkläre das mal: Wir waren mit einigen von SLAYER wirklich gut befreundet und durften auch etwas mit Greg Fidelman, einem ihrer Produzenten, rumspielen (jener produzierte unter anderem besagtes „Snakes For The Divine“; Anm. der Red.) und seit damals gibt es auf jeder unserer Platten ein Hanneman-Solo. Diesmal wurde „The Beating“ mein Hanneman-Song. (lacht) Den Track an sich stellte Jeff zusammen, aber der zweite Teil, das ist etwas, das ich schon seit Ewigkeiten im Kopf hatte, aber nie wusste, was wir damit anfangen sollen. Das Riff hatte sogar einen Namen und hieß „Tough Guy“. Diesmal passte es. Die Nummer ist vordergründig sehr Punkrock, aber es ist auch ein verfickter Hardcore-Breakdown-Song.
Jeff: Das fasst es ausgezeichnet zusammen. Der erste Teil ist D-Beat mit ein wenig VOIVOD und passt super zum zweiten. Wir suchten schon eine Ewigkeit nach einem Zuhause für dieses „Tough Guy“-Riff und als der Song begann Gestalt anzunehmen, erkannten wir

> Das muss man sich mal vorstellen! Es dauerte tatsächlich sechs Alben, bis wir dieses verdammte ‚Tough Guy'-Riff irgendwo unterbringen konnten.

Matt Pike

sofort: „Oh, das ist der Platz, an den ‚Tough Guy' gehört! Genau hierhin!" (lacht)
Matt: Das muss man sich mal vorstellen! Es dauerte tatsächlich sechs Alben, bis wir dieses verdammte Riff irgendwo unterbringen konnten. (lacht)

Als einen meiner absoluten Favoriten auf der neuen Platte würde ich das fesselnde „Hunting Shadows" bezeichnen. Auch hier ist Matts Stimme teilweise wieder in dieser klareren, melodischeren Art gehalten, die perfekt zu der wunderbaren Gitarrenmelodie und den druckvollen, aber nicht zu brutalen Drums passt. Das bringt mich zur Frage, welchen Schatten du hier nachjagst?
Matt: Tja, wenn du jemals jagen warst, dann weißt du, dass man keine Schatten jagen kann. Also ist es grundsätzlich eine Metapher dafür, dass wir unserer Vergangenheit nachjagen. Wir halten uns zu sehr mit dem auf, was vorbei ist oder blicken zu viel in die Zukunft, leben aber nicht in der Gegenwart. Wie schon gesagt machte ich eine schwierige Zeit durch, das brauchst du dir jetzt nicht genau anhören, aber jedenfalls musste ich den Reset-Knopf drücken. Als ich diese Lyrics schrieb, dachte ich, ich schrieb sie als jemand anderes, als ob ich mit dem Finger auf jemand anderen zeigen würde. Ich warf ein paar Mushrooms ein, hörte mir den Song an und plötzlich erkannte ich, wovon dieser Text wirklich handelt! Ich sah in den Spiegel und erkannte, dass ich den Text an mich selbst geschrieben hatte und mir sagte, dass ich verdammt nochmal aufwachen und zu mir kommen muss. Meine innere Seele gelangte durch meinen Mund heraus und ich verstand nicht einmal, was ich da schrieb. Doch plötzlich machte es Sinn. Es brachte mich tatsächlich zum Weinen und ich bewertete mein Leben neu. Dieser Song handelt davon, sich selbst im Spiegel zu erkennen und aufzuwachen. Der Text ist für mich sehr schwer, es geht um meine persönlichen Probleme und Dinge, denen ich mich jetzt stellen muss. Du kannst dir immer denken, dass du mit gewissen Dingen klarkommst und sie überwinden kannst, aber wenn du nicht aufpasst und ihnen keine Beachtung schenkst, dann können diese Dinge sich ganz schnell wieder manifestieren und dich einholen. Immer und immer wieder, solange du dich nicht darum kümmerst. Eine Wunde kann immer wieder aufreißen und erneut zu bluten beginnen, wenn du ihr keine Chance zum Verheilen gibst. Um diese Metapher geht es in dem Song.

Das war schon ohne deine ehrliche Erklärung einer meiner Lieblingstracks, aber erst jetzt verstehe ich ihn wirklich und er ergibt so viel mehr Sinn. Aber wenn man mit diesem Song glaubt, den Höhepunkt erreicht zu haben, kommt mit „Darker Fleece" ein zehnminütiges Monstrum daher, das all die brachiale Energie des Albums, jedoch auch seine Schönheit nochmal aufkochen lässt. Für mich der perfekte Abschluss, aber wieso habt ihr diesen Song als Endpunkt gewählt?
Matt: Ich denke einfach nicht, dass danach noch irgendwas kommen kann.
Jeff (lacht): Da stimme ich zu.
Matt: Das war eigentlich das erste Material für „Cometh The Storm". Jeff und ich sollten damals schon langsam beginnen ein neues Album zu schreiben, also legten wir los, ich kam mit ein paar Ideen an und dieses Eröffnungsriff, das eigentlich ein größeres Stück Musik ist, war einer der allerersten Einfälle. Dann machte Jeff sein Ding damit, ordnete es neu an und kam mit diesen Unterkategorien daher. Es ist das perfekte Lehrbeispiel dafür, wie man etwas Großes mit Viertel-, Achtel- oder Sechzehntel-Noten in Unterkategorien zerteilt, keine Ahnung, wie ich das besser erklären soll.
Jeff: Die Art, wie es beginnt und wie es endet, schien perfekt zu sein und es war sofort klar, dass wir das Album mit diesem Riff beenden wollen.

Matt: Bei diesem Song durfte ich auch etwas ganz Besonderes machen. Ich fand einfach keinen Weg, um mein Solo passend zum Lied hinzubekommen und begann, mir diese ganzen traditionellen irischen und schottischen Dudelsäcke anzuhören. Danach fiel mir endlich etwas Taugliches ein, ich spielte meine neunsaitige Gitarre und versuchte, dass sie wie ein Dudelsack klingt. Ich hörte eine Nummer, die hieß glaube ich „March Of The Pikesmen" oder so ähnlich (lacht), deren Melodie passte perfekt zum Song, das hat mich sicher beeinflusst. Wenn du dir das Solo anhörst, denke unbedingt an einen Dudelsack! Und jetzt wird es schräg, denn Coadys Vater ist in so einer traditionellen Schottengruppe, wo sie alle in Dudelsäcke blasen und Songs spielen, die an explodierendes Schießpulver erinnern, es passte also alles zusammen.

Ihr habt euch diesmal wieder mit Kurt Ballou und Alan Douches im Hinblick auf Produktion und Mastering zusammengetan, aber schon bei „Electric Messiah" oder viel früher bei „De Vermis Mysteriis" aus dem Jahr 2012 und in Kurts Fall auch bei „Luminiferous" von 2015 auf ihre Dienste vertraut. Was macht das Arbeiten mit ihnen so besonders, dass sie auch diesmal wieder zum Zug kamen?
Matt: Mach nichts kaputt, das nicht repariert werden muss! (lacht)
Jeff (lacht): Genau, aber jetzt ernsthaft, hör dir mal die unglaubliche Entwicklung der Jungs auf den Alben, an denen sie gearbeitet haben, an! Und sie werden immer noch besser und besser. Wenn man ein Team gefunden hat, dass uns als Band und den Sound, auf den wir aus sind, so gut verstanden hat wie sie, dann ist es klar, dass man wieder mit ihnen arbeitet.
Matt: Bisher hat es noch niemand besser gemacht, also sehen wir keinen Grund zu irgendjemand anderem zu gehen.

www.facebook.com/highonfire
Christoph Höhl

TIMETOKILL RECORDS

USA SHOP
INDIEMERCH.COM/TIMETOKILL

KILLJOY LIVES!

NECROPHAGIA
MORIBUNDIS GRIM

THE LEGENDARY DEATH METAL FORCE IS BACK FOR
-THE FINAL ALBUM -

FEATURING:
SERGE STRELTSOV
JOHN MCENTEE (INCANTATION)
TITTA TANI (EX GOBLIN)
MIRAI KAWASHIMA (SIGH)
SHAWN SLUSAREK, JAKE ARNETTE

Sulphur and Mercury
"Alchemia Prophetica"

TIME TRAVELERS FROM 1987 - INVOKING OCCULT HEAVY METAL
Feat. members from Misery Index, Spiritual Front and Hour of Penance

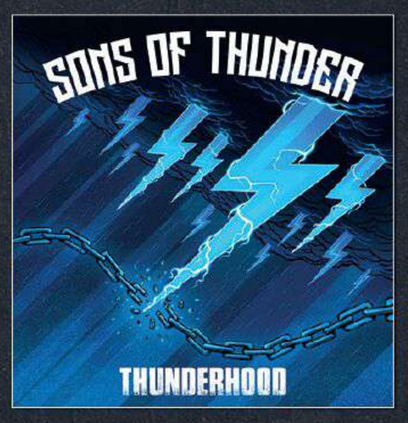
NEID
"Still Offensive"
GRINDCORE

CD | DIGITAL

BROWBEAT
"Unbreakable"
HARDCORE

CD | VINYL | DIGITAL

SONS OF THUNDER
"Thunderhood"
HARD ROCK



CD | DIGITAL

RATS WILL FEAST
"Hellhole"
HARDCORE / METALCORE

CD | VINYL | DIGITAL

FULCI
"Tropical Sun" 3rd reissue
DEATH METAL

CD | DIGITAL

JOIN OUR NEWSLETTER AND GET **15% OFF** ON YOUR FIRST PURCHASE! VISIT: **TIMETOKILLRECORDS.COM**

Time To Kill Records: youtube.com/@TIMETOKILLRECORDS | facebook.com/timetokillrecords | instagram.com/timetokillrecords | twitter.com/timetokillrec

Bunte Spiegel auf Beton

Strung Out

Über 30 Jahre sind die Herren rund um Frontmann Jason Cruz nun bereits im Musikgeschäft unterwegs. In dieser langen Zeit des künstlerischen Schaffens haben sie jede Menge gesellschaftliche und technische Paradigmenwechsel unbeschadet überstanden und zählen zu den Urgesteinen im Stall von Fat Wreck Chords. Mit ihrem mittlerweile zehnten Longplayer bewiesen STRUNG OUT erneut, dass man sich immer wieder mal neu erfinden kann, ohne Bewährtes grundlegend ändern zu müssen. Grund genug, um sich mit der Singstimme der kalifornischen Truppe näher zu unterhalten.

Die 1989 gegründete Band aus dem sonnigen Simi Valley machte in den 1990ern ihre ersten musikalischen Gehversuche und ist seitdem bis auf die eine oder andere personelle Umbesetzung gemeinsam auf den Bühnen rund um den Globus unterwegs. Angesprochen auf diese beachtliche und erfolgreiche Zeit in der alternativen Musikszene resümiert Sänger Jason zufrieden: *„Es ist immer wieder spannend zu beobachten, wie sich die gesamte Szene über die Jahrzehnte entwickelte, dass wir immer noch eine dementsprechende Bedeutung haben und die Menschen nach wie vor unsere Platten kaufen.“*

Gibt es denn ein Geheimrezept, wie man so lange erfolgreich im Geschäft bleiben kann? *„Wir verdienen mit der Musik unseren Lebensunterhalt und sind einfach immer noch sehr kreativ, wenn wir als Band zusammenkommen und gemeinsam Musik machen“*, so Jason, der das als den wichtigsten Punkt in diesem Zusammenhang nennt. *„Jeder von uns schreibt Songs und keiner zeichnet allein für unseren Output verantwortlich, das ist glaube ich unser größtes Erfolgsgeheimnis. Es hat einfach jeder von uns die Kreativität und das Können etwas zu erarbeiten und das macht uns unterm Strich aus.“*

Gekommen, um zu bleiben

Ihr Debütalbum veröffentlichten STRUNG OUT anno 1994 auf Fat Wreck Chords und sind dem mittlerweile weltbekanntem Punklabel auch nach über 30 Jahren im Musikgeschäft treu geblieben. Auf Nachfrage macht der Frontmann deutlich, dass ein Wechsel nie zur Debatte stand: *„Ich glaube, Fat Wreck hat uns über die Jahre immer das gegeben, was wir brauchten. Immer wenn wir etwas benötigten und dafür einen nachvollziehbaren Grund nennen konnten, bekamen wir seitens des Labels genau das. Es gab für uns also nie einen Grund, warum wir uns hier nach einem neuen Partner umschauen hätten sollen.“* Während Covid-19 die eine oder andere Band verständlicherweise ins Straucheln brachte, nutzten die kalifornischen Musiker die unfreiwillige Pause gekonnt, um ihre Akkus wieder aufzuladen und waren dabei in keinster Weise untätig. Zur Hochzeit der Pandemie legten sie den Grundstein für ihr nunmehr zehntes Studioalbum „Dead Rebellion“.

Bilder auf Beton

Der frisch gepresste Longplayer hebt sich stilistisch doch etwas deutlicher von seinen Vorgängern ab, als es so manche Fans erwarten haben. Während die Geschwindigkeit des Sounds spürbar gedrosselt wurde, fallen die einzelnen Nummern und vor allem der Gesang deutlich melodischer aus, was der gut gelaunte Sänger wie folgt begründet: *„Ich glaube, es ist schwieriger bei einem Song Geschwindigkeit rauszunehmen und ihn dennoch kraftvoll und mächtig klingen zu lassen. Ich bin auch überzeugt davon, dass wir besser geworden sind in Sachen Songwriting und es einfach auch technisch besser schaffen uns auszudrücken, ohne zu sehr auf die Geschwindigkeit der Nummern zu achten. Wir machen weiterhin unser Ding, aber einfach handwerklich besser.“*

Ähnlich melodiös wie das neue Album klingt auch dessen Beschreibung, die Jason in einem Satz zusammenfasst: *„Eine Betonwand, mit einem wundervollen Spiegel darauf gemalt.“* Mit diesem Spiegel schaffen STRUNG OUT in musikalischer Art und Weise ein Bild ihrer Wahrnehmungen zu den gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre, ohne dabei mit dem erhobenen Zeigefinger den Moralapostel zu geben.

www.strungoutofficial.com

Manuel Kreuzer

Foto: Rick Kosick

Black Hole Fest

Germanja

Fr.04.10.2024

Carpathian Forest
Cadaver Inc.
Endezzma
Winter Spirit
Ordo Ad Chao
Varg
Whiskey Ritual

Sa.05.10.2024

Deathrite
Slaughterdog
Nocte M
Ordo Mortem
Dodsfall
Autumn Nostalgie
Czort

Location:
Balver Höhle
Grösste Eventhöhle Europas
Helle 2 , D - 58802 Balve

Tickets:
www.ticketmaster.de
www.blackholefest-ticket.com
www.eventfrog.ch

www.blackholeagency.ch

Drankenhandel Beukers · 48 · Gemeente Emmen · KINK DISTORTION

NAHE DER DEUTSCHEN GRENZE. BEGRENZTE ANZAHL AN TICKETS.
DAS UNDERGROUND-CROSSOVER-FESTIVAL DER NIEDERLANDE!

PITFEST

Hatebreed
EXCLUSIVE NL, 30 YEAR ANNIVERSARY

Heideroosjes
EXCLUSIVE NORTH-EAST NL, 35 YEAR ANNIVERSARY

AMENRA

Sick of it all
EXCLUSIVE NL

Immolation

Agnostic Front
EXCLUSIVE NL

Excel
EXCLUSIVE NL

Massacre

Gaerea

Wolfbrigade

Sabbat
EXCLUSIVE NL

Earth Crisis
EXCLUSIVE NL

Ratos de Porão
FINAL EUROPEAN TOUR

Cruelty

Dropdead

Altar
30 YEARS OF YOUTH AGAINST CHRIST

Birdeye · Chemicide · Teething · Nauk! · Skrotbalg · The Monolith Deathcult

Salacious Gods · Nakkeknaekker · Temple of Dread · Ondfodt · Phantom Corporation
Dead Heat · Outlaw · Massive Assault · Overruled · Astro Zombies A.D. · Player · No Remorse

4. 5. 6. JULY 2024

EMMEN, NIEDERLANDE

INFO & TICKETS: WWW.PITFEST.NL

Humor darf alles

Slug Gore

Offiziell wird die musikalische Ausrichtung von SLUG GORE als Deathgrind bezeichnet, doch eigentlich machen die Italiener, worauf sie gerade Lust haben. Anlässlich des Debüts „They Slime! They Ooze! They Kill!“ erklärt uns die Band, was das gerade ist, wie wichtig ihr B-Movies sind und mit welchen persönlichen Helden am Album gearbeitet werden durfte.

Wir wollten etwas machen, das schnell und stupide ist. Etwas, wozu die Leute im Moshpit richtig durchdrehen können“, beginnen die Musiker von ihrem grundsätzlichen Anspruch zu erzählen, bevor sie diesen weiter spezifizieren: *„Aktuell vermischen wir Death Metal, Grindcore und Hardcore. Wir hatten schon mehrere Einflüsse vermischt, ohne uns zu sehr auf die Subgenres zu fokussieren. Subgenres zählen nur im Internet etwas. Offiziell sind wir Deathgrind, um es für die Leute klarzustellen, aber eigentlich beschreiben wir uns lieber als Demented Fight Music. Vielleicht machen wir ja nächstes Jahr einen Symphonic Black Metal-Song! Nein, das war nur ein Scherz.“*

Subkultur und Provokation

Humor dürfte das Quartett genug besitzen und genauso furchtlos wie die Musik unterschiedliche Einflüsse aufgreift, scheinen SLUG GORE auch im Hinblick auf ihre kulturellen Vorlieben zu sein. *„Ja, wir sind ein Haufen Film- und Comic-Nerds, von ‚Godzilla‘ und ‚Ultraman‘ bis hin zu richtigen Underground-B-Movies“*, werden erste Einblicke in die Hintergründe gewährt, von denen die Musiker oftmals ihre Inspiration ziehen: *„Manche Filme wollen wir dadurch ehren, dass wir ihnen Texte widmen. Solange sich in unseren Songs zwei Monster den Kopf einschlagen, ist alles okay für uns. Die emotionalen Texte überlassen wir lieber anderen Bands.“* Die enge Verwobenheit der Texte mit anderen Kulturgütern dient dabei auch manchmal zur Provokation, wie etwa „Necrophiliattitude“ beweist: *„Der Song soll provozieren. Es ist ein sehr schräger Text mit einer äußerst dummen Absicht. Die erste Zeile ‚Left for good, took the corpse‘ ist übrigens aus dem 1988er Film ‚Nekromantik‘.“*

Referenzen und Mut

Abgesehen von Comic- und Filmkultur finden die Freunde des derben Humors ihre Inspiration auch in echten Kriminalfällen und setzen diese Hintergründe teils mit ausgewählten Samples in Szene. Etwa bei „Stuck In The Mud“, der durch einen Nachrichtensprecher auf die grausamen Verbrechen von Ronald Gene Simmons hinweist. *„Als wir den Song schrieben, hatten wir schon ein bestimmtes Sample im Kopf, realisierten aber, dass es dasselbe gewesen wäre, wie es DEVOURMENT bereits bei ‚Festering Vomitous Mass‘ für das Album ‚Molesting The Decapitated‘ verwendeten. Hut ab vor den Meistern! Also entschieden wir uns für etwas anderes“*, erklären SLUG GORE und zeigen auch gleich die Verbindung zum nahtlos folgenden „The Deadly Spawn“ auf: *„Sie sind ohnehin verwandt, weil beide sehr Death Metal sind, also war es okay, sie auf dem Album zu verbinden. ‚The Deadly Spawn‘ ist wie ‚Alien‘ von Ridley Scott, nur so schlecht gemacht, dass es schon wieder wunderschön ist.“*

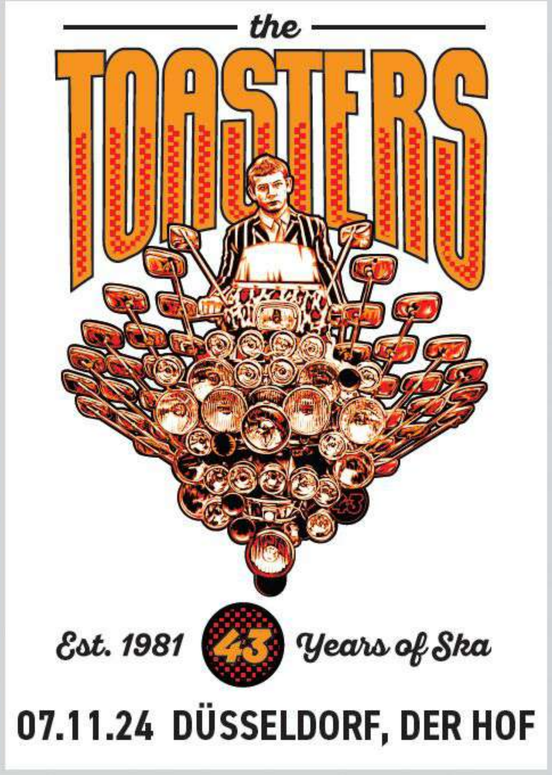
Zu den schon behandelten Vorlieben gesellt sich auch die Liebe zu Videogames und furchtlos, wie sie sind, ließen SLUG GORE dieser im Albumintro „Post Nuclear Big Smile“ freien Lauf. Da kommt wieder der Drang hoch, unterschiedlichste Dinge miteinander zu kombinieren, gestaltet sich besagte Eröffnung doch alles andere als Metal und erinnert nicht nur zufällig an eine Retro-Spielkonsole. *„Als Einstieg wollten wir etwas völlig anderes und etwas, an das wir mit unseren Instrumenten anschließen konnten, ohne dass es zu sehr Klischee ist. Also fragten wir uns: ‚Was mögen wir am meisten? Filme? Comics? Videogames?‘ Letztlich entschieden wir uns für die Games und kontaktierten den italienischen Künstler KENOBIT. Er kam zu uns in den Proberaum und wir schrieben das Intro gemeinsam. Was du da hörst, ist ein echter Gameboy! Der Kerl macht seine Musik tatsächlich mit einem Gameboy!“*, zeigen sich Sbocco, Danny, Fuoco und Amianto immer noch begeistert und verweisen auch auf einen weiteren Gastmusiker, der ihnen bei dem schon erwähnten „The Deadly Spawn“ zur Seite stand: *„Bei FULCI handelt es sich um eine der wichtigsten italienischen Bands, sie sind Meister des Death Metal. Also fragten wir ihren Sänger Fiore, ob er nicht Lust hätte ein Feature mit uns zu machen. Das Ergebnis ist großartig und wir sind darüber sehr glücklich.“*

www.facebook.com/sluggore

Christoph Höhl

concert team | nrw www.concertteam.de

Infos & Tickets: www.concertteam.de



Der Ursprung allen Seins

Moon Shot

Bei Moon Shot handelt es sich um eine recht untypische Rockband, die sich nur schwer kategorisieren lässt. Ob das unbedingt notwendig ist, sei natürlich dahingestellt. Die Musiker selbst kümmern Stilbezeichnungen wahrscheinlich am allerwenigsten, sie bezeichnen sich schlicht als „21st Century Rock'n'Roll". Zu diesem Thema, aber auch zum neuen Album „The Power" weiß Gitarrist Jussi so einiges zu berichten.

Mit dem Songwriting zum aktuellen Release wurde bereits wenige Wochen, nachdem sein Vorgänger „Confession" im Kasten war, begonnen, *„... was die anderen teils sehr verwunderte. Alles in allem schrieb ich 15 Songs, von denen es nun elf auf das Album geschafft haben. Ich und Sänger Ville arbeiten dabei immer nach dem gleichen Schema. Nachdem ich meine Ideen im eigenen Homestudio aufnehme, schicke ich ihm sofort die Demos weiter, wo Ville dem Song schließlich eine erste Gesangslinie hinzufügt. Dies führt im nächsten Schritt wiederum dazu, dass auch ich meine Melodien nochmal überdenke und etwas seinem Gesang anpasse. So kommen wir schließlich dem finalen Track Schritt für Schritt immer näher."*

Was wohl manche der Fans außerhalb Finnlands bisher nicht wussten: Einige der Mitglieder von Moon Shot kennt man innerhalb und teils außerhalb ihrer Heimat bereits als Mitglieder von Children Of Bodom, einer der renommiertesten Metalbands des Landes. *„Die Tatsache, dass wir mit Moon Shot nun eine komplett andere Schiene fahren, verunsicherte uns anfangs etwas. Also die Frage, wie die Leute unsere Musik aufnehmen würden. Die Reaktionen waren aber durchwegs positiv. Was uns zudem freut ist, dass wir uns bereits eine relativ breite Fangemeinde in Deutschland erspielen konnten, weshalb wir die neuen Songs demnächst unter anderem auf dem Summer Breeze Open Air und einigen anderen deutschen Festivals präsentieren werden."*

Geist und Stärke

Was die Einflüsse von „The Power" und die bereits kurz angesprochene stilistische Ausprägung betrifft, so findet Jussi ebenfalls sehr schnell klare Worte. *„Um mich kurz zu fassen: Ich bin ein Kind der 1990er und habe meine musikalischen Wurzeln in der Punk- und Hardcore-Szene dieser Tage. Ich bin mit Bands wie Refused, At The Drive-In und den Deftones aufgewachsen. Diese Musik hat mich natürlich bis heute geprägt. Ich würde jedoch nicht sagen, dass ich mich beim Schreiben neuer Musik von anderen Bands inspirieren lasse. Wenn dann eher von Filmen, Dokumentationen, Büchern oder dem Leben an sich, was man davon eben so Tag für Tag mitbekommt. Das manifestiert sich schon eher in meinen Gedanken und fördert so meine Kreativität."*

Und so wie auch die Einflüsse einer Rockband wie Moon Shot stets vielseitig sind und man äußeren Faktoren gegenüber stets offenbleiben sollte, treffen diese Aspekte wohl auch auf themenspezifische Inhalte und Konzepte zu, obwohl derartige, bewusste Konstruktionen während der Arbeiten an „The Power" quasi nicht vorhanden waren. Hier meldet sich erstmals Sänger Ville zu Wort: *„Es gab definitiv keine ‚rote Linie' oder eben Konzepte, als wir mit dem Songwriting zum Album anfingen, ganz im Gegenteil. Irgendwann hatte ich jedoch trotzdem das Gefühl, dass alle meine Texte zusammengefasst auf den Überbegriff ‚Power' hinauslaufen. Power ist jedoch ein relativ weitgefächerter Begriff mit vielen Ausprägungen."* So fallen für ihn auch Spezifizierungen wie Verlangen, Lust, Angst oder Liebe unter diesen Begriff, oder auch der Geist und die Stärke, die in diesen Dingen steckt. *„Sie sind der Ursprung allen Seins und das, was uns in Bewegung hält oder dazu ermutigt Musik zu schreiben und auf unterschiedlichste Weisen kreativ zu sein. Man könnte ebenfalls das Jahr, in dem das Album entstand, unter ‚The Power' subsumieren. Für mich ist es schlicht eine Zusammenfassung all der Geschichten und Dinge, die mir rund um dieses Jahr passiert sind."*

www.moonshotofficial.com

Michael Kogler

Vom Tresen in die weite Welt

Nàire

Österreich ist für Sludge Metal so sehr bekannt wie England für gutes Essen. Die Linzer NÀIRE schicken sich mit ihrem Debütalbum „The Age Of Man“ aber an, diesen Eindruck zu ändern. Bassist Felix Mauler erzählt uns im Interview, wie die Band auf beiden Seiten eines Tresens zusammengefunden hat.

Die Geschichte von NÀIRE beginnt genau so, wie viele gute Storys es tun: In einer Bar. *„Linz ist ja keine allzu große Stadt, demnach gibt es auch nur eine Handvoll Bars und Pubs, die man als Metalhead besuchen kann. Irgendwann lernt man zwangsläufig gleichgesinnte Musiker kennen und gründet eine Band. Solche Geschichten gibt es hier häufig“*, so der Bassist, der zwischen den Corona-Lockdowns am Tresen rekrutiert wurde. *„Damals arbeiteten unsere beiden Gitarristen Terry und Stevan als Barkeeper, einer tut es bis heute.“*

Wie bei vielen anderen Gruppen auch drehte sich bei NÀIRE das Besetzungskarussell zunächst sehr schnell, seit rund einem Jahr aber ist das Line-up stabil. *„Wir waren jetzt gerade auf unserer ersten Minitour, was uns als Band noch einmal mehr zusammengeschweißt hat“*, zeigt sich Felix zuversichtlich. Gut so, denn auf dem kürzlich veröffentlichten ersten Longplayer wird uns atmosphärischer Sludge Metal mit einer Prise Crust präsentiert, der so knackig daherkommt wie die Schwarte eines guten österreichischen Schweinebratens.

Die Band geht dabei recht traditionell vor. *„Die Songs entstehen zuerst durch das Sammeln eines oder mehrerer Riffs, hierfür treffen wir uns einfach zu Hause und tauschen Ideen aus. Danach folgen provisorische Aufnahmen, das endgültige Arrangement entsteht meist gemeinsam im Proberaum“*, erklärt Felix. Diese Arbeitsweise geht anscheinend auf, denn die Combo hat recht viel zu tun. Bis Juni werden NÀIRE noch mehrere Shows in Österreich und Tschechien spielen, für den Herbst ist eine Tour in Richtung Balkan angedacht. *„Gerne aber auch einmal Deutschland, falls sich was ergibt“*, zeigt sich unser Gesprächspartner offen für Gigs. Die Reise von einem Tresen in Linz zu den Bühnen Europas geht also definitiv weiter.

www.naire.bandcamp.com

Markus Arch

Ich (be)schwöre!

NocturN

Dass sich im tiefsten rumänischen Hinterland eine Vorliebe für düsteren Black Metal entwickeln kann, überrascht Kenner der Szene nicht unbedingt. Eine solche brachte im Jahr 2000 auch die Männer hinter NOCTURN zusammen, die seitdem auf mehreren Veröffentlichungen von Tod, Untergang und Vergänglichkeit erzählen.

Das Debüt „Death Scent“ erschien bereits 2006, bis zum nächsten Album sollte allerdings einige Zeit vergehen – erst 2018 folgte mit „Thrones Of Deception“ der Auftakt einer Saga, von der nun Teil zwei namens „The Conjuring“ fertiggestellt wurde. Im ersten Part versuchte ein nur „Architect“ genannter Protagonist noch erfolglos Malphas, den Prinzen der Hölle, zu beschwören und für seine Zwecke einzuspannen, nun gelingt ihm das aber. *„Der Plan ist Malphas zu fangen und ihn in einen Rubin einzuschließen, mit dem der Architekt in andere Dimensionen vordringen kann“*, erklärt der Fronter der Gruppe, der sich selbst Dead Architect nennt, den Inhalt. *„Diesmal machte er alles nach Vorschrift, aber Malphas war zu erpicht darauf herauszutreten, als dass er sich von seinen 40 Ghouls leiten ließ, die ihn direkt in das Säurebad führten.“*

Musikalisch gibt es angesichts der anders verlaufenden Geschichte auch Unterschiede zwischen den beiden Teilen: *„Einer davon ist die hinzugefügte Atmosphäre. Der erste Akt ist rauer und kälter, da der Architekt immer kämpft und am Ende scheitert. Der zweite Akt ist kraftvoller, er beginnt mit einer nüchternen Vibration, setzt sich mit einem siegreichen Gefühl fort und endet mit einem qualvollen Schrei. Wir haben verschiedene Streicher hinzugefügt, um die Spannung der Geschichte zu erhöhen.“* Selbige ist damit aber noch nicht zu Ende erzählt und ein dritter Part bereits in Planung. Dazu stehen einige Gigs an, die NOCTURN sowohl in ihrer Heimat wie auch dem Rest Europas absolvieren wollen.

www.nocturndominion.bandcamp.com

Bernhard Kleinbruckner

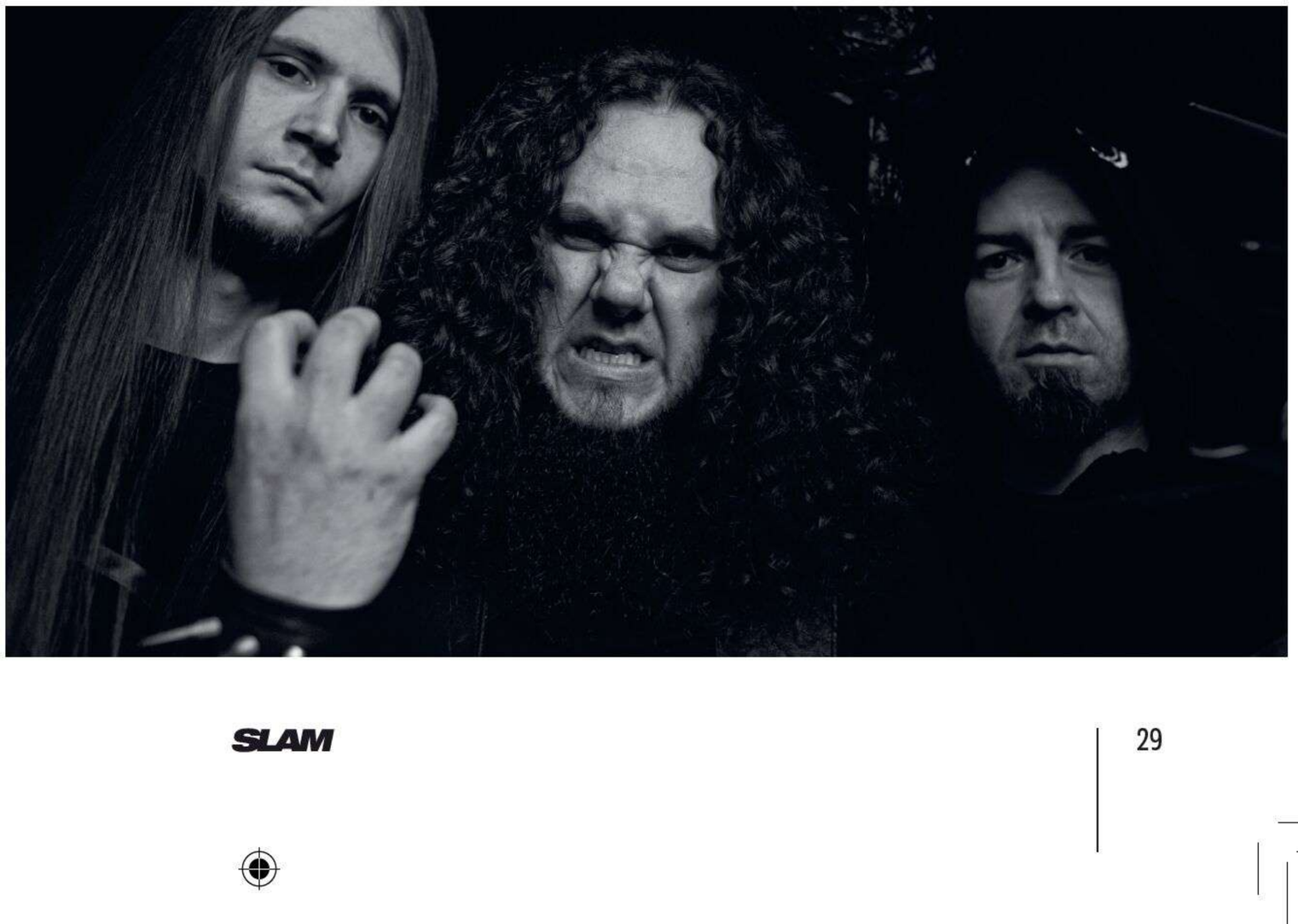


Foto: Chris Ain

Viele Wege führen in die Dunkelheit

Infestus

Das neueste und sechste Album des bayrisch-österreichischen Projekts INFESTUS hat es definitiv in sich. Und auch wenn „Entzweiung“ sich nach außen hin wie ein zutiefst schwarz gefärbter Klumpen Hass präsentiert, so ist es mit dieser Beschreibung keinesfalls getan, denn Songwriter Andras deckt mit diesem Werk weit mehr Gefühlswelten und Facetten ab, als einem anfangs bewusst ist.

Ich denke, dass Negativität oder auch Hass nur einen Teil dieses Albums beschreibt. ‚Entzweiung‘ ist in seiner emotionalen Ausrichtung musikalisch sowie thematisch viel komplexer und Hass nimmt da nur eine untergeordnete Rolle ein“, so Andras, laut dem sich neben klanglichen als auch emotionalen Ausbrüchen auf diesem Longplayer genauso viele zerbrechliche, ruhige und intime Momente finden lassen. *„Es war schon immer mein Anspruch, meine Persönlichkeit in ihrem ausgeprägten emotionalen Schwanken darzustellen. Und so wechseln die Songs zwischen Wut, Verzweiflung, Verletzlichkeit und dem Gefühl, sich bereitwillig der innewohnenden Dunkelheit hinzugeben.“*

Damit sollte Andras übrigens recht behalten, aber auch was Musik und Lyrik betrifft, gibt es immer unterschiedliche Wege, die in die Seele, das tiefe Innere führen, denn Wehmut und Gebrechlichkeit waren immer schon fabelhafte Künstler. Dieser Meinung ist auch Andras. *„Negativität … ja, ich bin der Meinung, dass wahre Kunst nur aus Leid entstehen kann. Nur wo Leid ist, kann wahrhaft Einzigartiges entstehen, wenn der Mensch dahinter versteht, es in einem Schaffensprozess zu nutzen. Und dass Leid eine Triebfeder für Entwicklung ist, zeigt nicht zuletzt die Evolution. Diese Dunkelheit in mir war schon immer da und durch den Ausdruck in der Musik kann ich mich überhaupt ausbalancieren. So verbünde ich mich in diesem Fall mit dem, was ich nicht bekämpfen kann.“*

Ursprung und Wurzeln

Wirklich schön gesagt. Aber Black Metal war und ist wohl eine der musikalisch extremsten Ausdrucksformen, diese Negativität zu bündeln und in etwas Schönes, Melancholisches zu verwandeln. Daran hat sich seit den frühen 1990ern nichts Wesentliches geändert, wenngleich man Black Metal durchaus zu einem der wandelbarsten Rockgenres zählen kann. Und viele, die ihm einmal verfallen sind, bleiben ein Leben lang treu. So auch Andras. *„Ich bin in den bayrischen Alpen aufgewachsen, in einer traditionellen und konservativen Region. Als Kind wurde ich in die alpenländische, traditionelle Volksmusik eingeführt und spielte Zither. Davon habe ich mich aber bald entfernt, in meiner Jugend den Metal für mich entdeckt und mir alle Instrumente selbst beigebracht. Der Schritt zum Black Metal stellte eine Art nie wieder abgeklungene Infektion da. Diese Richtung war damals und ist auch heute noch das passendste Fundament für meinen emotionalen Ausdruck.“*

Aus einer Hand gegossen

Was das Schreiben von Musik betrifft, so ist Andras ein „Do it yourself-Man“ und kümmert sich beinahe um alle Facetten des Songwriting- und Aufnahmeprozesses – im Black Metal absolut nichts Ungewöhnliches. *„Ich schreibe, spiele und produziere meine Musik selbst. Kein Drumcomputer, keine Sessionmusiker oder was auch immer für Hilfsmittel mittlerweile genutzt werden. Das ist in dieser Form sicher sehr selten. Vor allem auf dem Niveau, das ich mit INFESTUS abliefere. Und so stellt INFESTUS das Gesamtkunstwerk eines Menschen dar, vergleichbar mit einem Künstler, der ein Bild malt. Es muss alles aus einer Hand stammen. Nicht nur konzeptionell, sondern auch in der Ausführung. So bekommt es einen sehr persönlichen Anstrich, den ich bei Musik im Sinne des künstlerischen Ausdrucks sehr schätze“*, so Andras über einen erheblichen Teil seiner Persönlichkeit. Besagter Teil hat leider wenig bis keinen Platz in einem normalen Alltag, in dem wir alle funktionieren müssen. Jedoch fordert er seine Entfaltung ein – und dem kommt man als Künstlerseele besser nach.

www.facebook.com/infestus.official

Michael Kogler

GASTEINER PRESENTS

LIDO SOUNDS

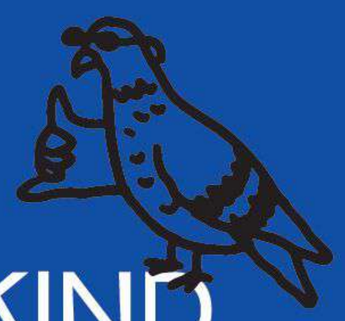
27. – 30. JUNI 2024 LINZ

DONNERSTAG / GASTEINER INFINITY OPENING

KINGS OF LEON

THE KOOKS · MILKY CHANCE

COVERRUN · ACOUSTIC ELEMENT



FREITAG

PAROV STELAR · HOZIER · DEICHKIND

MARC REBILLET · GOSSIP · BENJAMIN CLEMENTINE

ROY BIANCO & DIE ABBRINZATI BOYS · LEONIDEN

TRÄNEN · ANAÏS

OPENING ACT: TEXTA FEAT ATTWENGER

SAMSTAG

KRAFTKLUB · K.I.Z· NINA CHUBA

MONTEZ · 01099· BIBIZA · OG KEEMO · BUKAHARA · PAULA CAROLINA

IKKIMEL· HIDDEN GEMZ · COUSINES LIKE SHIT

SONNTAG

SAM SMITH

THE LIBERTINES · EDITORS · IDLES

THE STREETS · THE HIVES · SOAP&SKIN

TEAM SCHEISSE · KAFFKIEZ · SKOFI · ANDA MORTS · CHRISTL

ARCADEA · SPARKASSE · Zipfer · LIVA · LINZ · joyn · oeticket · PAYBACK · ÖBB

SPY CLASSROOM

Vol.1 jetzt im AKIBA PASS SHOP erhältlich!

Zum Shop

peppermint anime
www.peppermint-anime.de

AKIBA PASS SHOP
akibapassshop.de

©Takemachi, Tomari/ KADOKAWA/ SPY ROOM Partners

Weniger ist mehr

Pentagram Chile

Mit „Eternal Life Of Madness“ veröffentlicht die kultige Thrash- und Death Metal-Formation rund um Sänger Anton Reisenegger das erst zweite Studioalbum ihrer fast 40 Jahre währenden Geschichte. Genau darüber und die grundlegende Inspiration als auch den herrlichen Oldschool-Anspruch der Platte durften wir uns mit dem Frontmann im Interview austauschen.

Zwei Alben in 40 Jahren als überschaubar zu bezeichnen wäre ein Euphemismus, doch zur Verteidigung des umtriebigen Musikers muss ins Feld geführt werden, dass einerseits in den 1980ern und 1990ern einige vielbeachtete und an der Bildung der Subkultur prominent beteiligte EPs und Demos erschienen, Reisenegger aber auch maßgeblich an solch schönen und durchaus produktiveren Projekten wie CRIMINAL, LOCK UP oder BRUJERIA beteiligt ist. Nichtsdestotrotz liegt das letzte Album „The Malefice“ schon elf Jahre in der Vergangenheit, was Anton selbstverständlich weiß. *„Ich bin mir gar nicht sicher, weshalb es so lange dauerte, aber wir haben bis vor fünf Jahren auch gar nicht darüber nachgedacht, ein neues Album zu machen. Dann begannen wir aber daran zu arbeiten und tatsächlich entstand ein ganzer Song“*, beginnt der Sänger lachend zu rekapitulieren und führt weiter aus: *„Als wir dann wirklich im produktiven Schreibmodus waren, kam die Pandemie.“* Dabei war es ebendieser unsäglichen Seuche geschuldet, dass Reisenegger die Zeit fand, um im Prozess rund um das letzte Album von LOCK UP den dabei entstandenen, eher für PENTAGRAM CHILE geeigneten Riffs die nötige Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen.

Olden but golden

Beim Hören von „Eternal Life Of Madness“ fühlt man sich sofort zurückversetzt in die ruhmreichen Glanzzeiten des Thrash Metal der 1980er Jahre und spürt die unverminderte Energie von Bands wie POSSESSED oder DARK ANGEL. *„Dieses ganz spezielle Gefühl, das ich hatte, als ich zum ersten Mal Alben wie ‚Hell Awaits‘, ‚Seven Churches‘, oder ‚Darkness Descends‘ hörte, ist unbeschreiblich und es passierte auch nie wieder. Nichts hat jemals wieder das geschafft, was die frühen Alben von VENOM oder MERCYFUL FATE in mir weckten – und genau dieses Gefühl, diese Wildheit wollte ich auf eine gewisse Art und Weise emulieren, auch wenn es ein Klischee darstellt“*, zeigt der Musiker seinen Anspruch und ist sich auch der Tücken dieser nostalgischen, der Vergangenheit zugewandten Machart bewusst: *„Es gibt Texte auf dem Album, die sind sicher sehr klischeehaft, aber sie spiegeln dieses Gefühl wider, einfach einen Scheiß zu geben. Am Ende hat es nichts damit zu tun, wieder ein Teenager sein zu wollen, aber damit, diejenigen Bereiche in einem selbst anzusprechen, in denen man immer noch rebellisch ist.“*

Das Gewicht dieses Aufbegehrens ist vor allem für die Bandmitglieder von Bedeutung, wurden sie doch zu ihren Anfängen unter Diktator Augusto Pinochet noch drangsaliert und die damals schon zahlreichen Konzertbesucher nicht selten beim Verlassen des Veranstaltungsorts von der Staatsgewalt mit Prügel begrüßt. *„Damals war einfach alles gegen uns. Unsere Eltern stellten sich gegen das, was wir taten, unsere Lehrer auch, ebenso die Regierung und erst recht die Polizei und sogar die Kirche. Doch weil wirklich viele Leute zu unseren Konzerten kamen, war es wichtig, diesen Institutionen die Stirn zu bieten“*, offenbart Anton Einblicke in die ungemütlichen Anfangstage.

Ehrlichkeit im Sound

Die herrlich nostalgische Komponente wird vor allem durch das bedingungslose Ignorieren neuer Trends und den knackigen Sound des Albums intensiviert, wobei Letzterer nicht zufällig zustande kam, legten die Musiker doch Wert darauf darauf, ohne große Technik, Nachbearbeitung und andere Späße zu arbeiten. *„Wir wollten, dass es primitiv und oldschool klingt, aber trotzdem gut. Es gibt viele Bands, die meinen, dass sie scheiße klingen müssen, um oldschool zu sein, aber da bin ich völlig anderer Meinung! Es gibt jede Menge Ressourcen, die man nutzen kann, ohne dabei die Seele der Musik zu opfern. Und das ist genau, was wir versuchten“*, beschreibt Reisenegger die letztlich mit Bravour gemeisterte Suche nach dem adäquaten Sound.

www.facebook.com/PentagramChile1985

Christoph Höhl

Foto: Claudio Poblete

Ich weiß, dass ich nichts weiß

Reach

Mit „Prophecy“ legen die Schweden REACH den Nachfolger ihres hoch gelobten Debüts vor und nicht nur in unserem Hause war die Spannung groß, ob die Qualität des Vorgängers gehalten werden konnte. Dies ist glasklar der Fall, der vielfältige Rock der Nordlichter vermag erneut zu überzeugen – warum, das und anderes erfragten wir bei Fronter Ludvig.

Im Gegensatz zum Erstling kamen REACH schon mit einem fertigen Konzept an, die Platte wurde auch gleich live im Studio eingespielt. Nichts geändert hat sich hingegen an der Vorliebe für düstere Themen, seien es Amokläufe an Schulen oder die nordische Winterdepression. Eine unvermeidbare, dunkle Perspektive? *„Nicht unvermeidlich, aber es ist verlockend, um uns an den Soundtrack herantasten zu können, den wir kreieren wollen. Meine Art Texte zu schreiben wird sehr von melancholischer schwedischer Volksmusik beeinflusst. So endet es oft düster und deprimierend“*, erklärt Ludvig.

Während manche dieser Themen auch ein passendes musikalisches Kleid bekommen, führen einen andere ob ihres Sounds richtig in die Irre. Selten klang ein Song über einen Mann, der sich bewusst ist zu sterben, so fröhlich wie „Little Dreams“, Ähnliches gilt für „Mama Mama“ – dass es hier um einen Jungen geht, der ob des prügelnden Vaters durchdreht, würde man ob der Töne nie vermuten. Eine durchaus bewusste Dualität, wie der Sänger ausführt: *„Absolut! Ich stelle mir beim Texten fast immer eine Szene oder sogar ein kleines Spiel in meinem Kopf vor. Es hilft wirklich, diese kreativen Säfte zum Fließen zu bringen. Nehmen wir ‚Mama Mama‘: Es geht um einen Jungen, der in einem Heim mit häuslicher Gewalt lebt. Er dreht deswegen durch und tötet seine Familie. Ziemlich heftig. Aber ich wollte, dass sich die Bridge wie ein unschuldiges Kind anfühlt, das seine Eltern anfleht nett zu sein. Und im Kontext denke ich, dass es dem Song und der Geschichte wirklich gut dient!“*

Grenzenlos

In Sachen musikalischer Bandbreite drehen REACH ihre Regler dabei noch weiter auf: Mal meint man QUEENS OF THE STONE AGE zu hören, im nächsten Moment blitzen MUSE auf, doch von Indie- bis hin zu Funktönen scheint es für die Schweden keine Grenzen zu geben: *„Ich glaube, es liegt in der Natur der Sache, dass wir Songs für diese Band schreiben. Wir alle mögen ein großes Spektrum an Genres und das zeigt sich auch in der Musik. Wir haben überhaupt keine Angst davor etwas auszuprobieren, das Neuland für uns darstellt, und das Ergebnis ist diese Farbpalette, die wir verwenden können, um ein Album zu erstellen, das man nur kurz hören oder tief in den Song und die Arrangements, die wir dafür gemacht haben, eintauchen kann.“*

Für diesen experimentellen Sound sind die Jungs mittlerweile bekannt, was zum Teil auch in die Wahl des Titels einfloss: *„Man weiß nie, was einen erwartet, und so ist es auch bei uns, wenn wir mit dem Songwriting beginnen. Das ist paradoxerweise die Prophezeiung von REACH, diesem Album und wahrscheinlich allen unseren kommenden. Das, was du weißt ist, dass du nichts davon weißt, wie das nächste klingen wird!“* Diese Ungewissheit sollte man sich auch unbedingt auf der gerade laufenden Tour durch Deutschland geben – ihr werdet es nicht bereuen!

www.facebook.com/reachofficialsweden

Bernhard Kleinbruckner

Foto: Johan Lundsten

Das Ende der Stille

MisophoniA

Die im Jahr 2017 gegründete Metalband MISOPHONIA meldet sich nun mit ihrem ersten Langspieler zu Wort. Auf dem Weg dorthin gab es zahlreiche Höhen und Tiefen – so fanden diverse Besetzungswechsel statt und die Pandemie machte es den Schotten natürlich auch nicht gerade leicht, zu sich selbst zu finden. Doch nun geben MISOPHONIA Vollgas! *„2022 war das Jahr, in dem wir loslegten und unser Single- und Videopaket für den Titel ‚El Silencio Será Eterno‘ veröffentlichten“*, erklärt Sänger und Keyboarder Jay. *„Dieser Release sollte uns mehrere Plattenvertragsangebote von verschiedenen europäischen Metal-Labels einbringen, darunter Art Gates Records, Spaniens führendes Metal-Label, Planet K Records und Sliptrick Records mit Sitz in Italien, bei denen wir unterschrieben. Und jetzt, im Jahr 2024, veröffentlichen wir endlich unser Debütalbum ‚[De]void Of Peace‘.“* Zu „Trial & Error“, dem Eröffnungstrack des Longplayers, drehten MISOPHONIA während des Schreibens dieser Zeilen ein Video, welches demnächst auf die Menschheit losgelassen werden soll. Man darf gespannt sein!

www.facebook.com/Misophoniauk

Frank „Otti“ van Düren

Kreativität und Trauma

Dool

Vier Jahre nach dem vielbeachteten „Summerland“ kommt mit „The Shape Of Liquidity“ das reifere, in allen Belangen gewachsene dritte Album der niederländischen Rockformation auf den durstigen Musikmarkt. Die faszinierende Stimme darauf gehört nach wie vor Raven van Dorst und mit ihr durften wir auch über die Hintergründe zum und Veränderungen auf dem neuen Werk sprechen.

„Es hat sich sehr viel getan“, beginnt Raven den hörbaren Unterschieden zum vorherigen Longplayer auf den Grund zu gehen und wird spezifischer: „*Die ersten beiden Alben schrieb ich zu ungefähr 90% alleine, aber nach dem ganzen Pandemie-Ding war ich in kreativer Hinsicht depressiv. Ich schrieb die Musik ja nicht dafür, sie lediglich aufzunehmen und dann nicht damit auf Tour zu gehen. Nein! Wir sind eine Live-Band, wir wollen rausgehen und vor Publikum spielen. Darin sind wir am besten und das mögen wir am Band-Dasein auch am meisten. Mit jeder abgesagten Tour wurde ich ein Stück hoffnungsloser, hilfloser und sah keinen Anlass dafür, meine Gitarre zu nehmen und neue Musik zu schreiben.*“

Gemeinsam statt einsam

Doch glücklicherweise sind DOOL kein Ein-Personen-Kult und Ravens Kollegen verstanden es, die Lust an der Musik neu zu entfachen. „*Die Band trat an mich heran und fragte, ob wir nicht vielleicht wieder ein neues Album machen sollten, worin ich keinen Sinn sah, da wir ja ohnehin nicht auf irgendeine Bühne konnten*“, berichtet die Rock-Koryphäe von anfänglichem Missmut, der jedoch durch alternative Herangehensweise besiegt werden konnte: „*Unsere Gitarristen Omar Iskandr und Nick Polak initiierten schließlich an meiner statt den Schreibprozess. ‚Hier ist ein Riff, was hältst du davon? Kannst du uns dafür Vocals schreiben?‘ Und sie schickten mir einfach so gutes Material, dass ich davon inspiriert wurde. Also begannen wir zu dritt zu schreiben und es war das erste Mal, dass wir das gemeinsam taten. Sehr inspirierend und auch sehr lustig. Das Paradoxe daran ist, dass es das gemeinsamste Album ist, für mich aber auch gleichzeitig das persönlichste. Schräger Mindfuck.*“

Dass dieser geänderte Modus Operandi Einfluss auf das Ergebnis hat, ist klar, und die Ursachen dafür kann van Dorst auch festmachen: „*Man kann hören, dass Nick, der Leadgitarrist, unglaublich technisch ist und einen sehr ausgeprägten Geschmack für unterschiedliche Dinge hat, aber auch Omars Black Metal- und Folk-Background lässt sich heraushören, weil er auf Emotionen und Ambiente bedacht ist. Er schreibt beinahe mehr in Farben als in Noten.*“ Dazu kommt, dass Langzeit-Drummer Micha Haring (THE DEVIL'S BLOOD) seinen Platz räumte und ihn an Vincent Kreyder übergab.

Traumabewältigung

Veränderungen sind aber nicht nur musikalischer Angelpunkt des neuen Materials, auch inhaltlich zieht sich das Thema Wandel wie ein roter Faden durch die Platte, was so nicht geplant gewesen sei. „*Es war nie ein Konzept. So arbeiten wir nicht. Wir setzen uns nicht hin und sagen: ‚So, jetzt schreiben wir einen Song, der sich anhört wie MADONNA und auch inhaltlich machen wir das nicht‘*“, erklärt die Fronterin lachend und holt weiter aus: „*Als wir den Song ‚Hermagorgon‘ fertig hatten, setzte ich mich zu Hause hin, schrieb den Text dazu und sandte ihn an Nick, woraufhin er zurückschrieb: ‚Fucking hell! Ich habe am ganzen Körper Gänsehaut. Das ist so persönlich und intensiv, dass es schon fast unheimlich ist! Bist du sicher, dass du diesen Weg einschlagen willst?‘ Darüber hatte ich noch gar nicht nachgedacht.*“ Doch Raven bewies Mut und behielt den Kurs bei, was letztlich maßgeblich zum Gewicht der neuen Musik beitrug. „*Es mag persönlich sein, aber ist auch ein Ergebnis einer Reise, die ich im Laufe meines Lebens machte. Besonders in den letzten drei, vier Jahren versuchte ich sehr hart dieses ganze Trauma und die Probleme meiner Vergangenheit aufzuarbeiten. Nachdem mir Nick schrieb, wussten wir, dass dies das Überthema des Albums darstellt. Wir würden uns mit Identität und Veränderung beschäftigen müssen, was wie gesagt intuitiv geschah.*“

www.allthosewhowanderaredool.com

Christoph Höhl

Foto: David Fitt

INNFIELD
FESTIVAL 2024
FREITAG · 28.06.
KREATOR
– ONLY AUSTRIAN FESTIVAL SHOW 2024 –
EPICA
– ONLY AUSTRIAN FESTIVAL SHOW 2024 –
LIONHEART
WARKINGS
DEAD LIKE JULIET
BLACK INHALE · GARAGEDAYS · AND MORE
SAMSTAG · 29.06.
PARKWAY DRIVE
DANKO JONES
IMMANCE
– ONLY AUSTRIAN FESTIVAL SHOW 2024 –
FLESHGOD APOCALYPSE
DYING FETUS
ERIBULLS
CRYSTAL LAKE
SILENZER · ALL FACES DOWN · ANALPHABETEN · AND MORE
TICKETS
28./29. JUNI 2024
A–6241 RADFELD/TIROL
SCAN ME

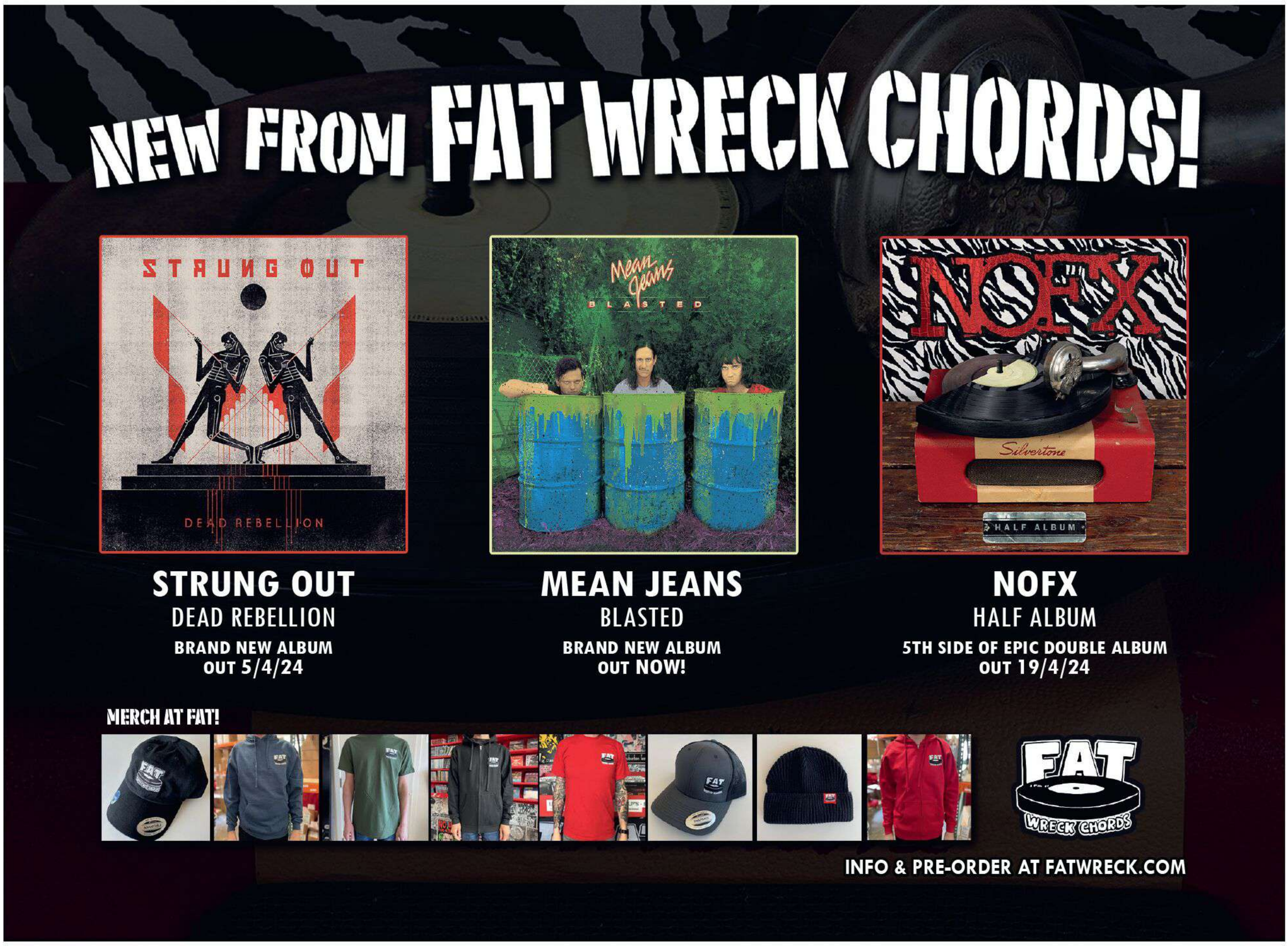

NEW FROM FAT WRECK CHORDS!
STRUNG OUT
DEAD REBELLION
BRAND NEW ALBUM
OUT 5/4/24
MEAN JEANS
BLASTED
BRAND NEW ALBUM
OUT NOW!
NOFX
HALF ALBUM
5TH SIDE OF EPIC DOUBLE ALBUM
OUT 19/4/24
MERCH AT FAT!
FAT WRECK CHORDS
INFO & PRE-ORDER AT FATWRECK.COM

Foto: Nick Sayers

Underground

Mastiff

Für ihren aggressiven und intensiven Sound bekannt, machen die Herren von MASTIFF aus dem Vereinigten Königreich wieder auf sich aufmerksam. Wenngleich sich die Briten im musikalischen Underground pudelwohl fühlen, ist mehr Aufmerksamkeit natürlich auch von Vorteil – um zum Beispiel neue Fans zu gewinnen. Frontmann Jim Hodge unterhielt sich mit uns über Songwriting und mentale Gesundheit.

MASTIFF haben sich dem Hardcore/Sludge Metal verschrieben und erlangten recht bald nach ihrer Gründung 2013 einen Ruf als für rohe Energie und chaotische Live-Auftritte bekannte Band. Der Sound ist gekennzeichnet von schweren, verzerrten Gitarren und rauem Gesang – fast schon eine Hommage an die Elendsviertel von Kingston upon Hull, wo sich die Mitglieder einst fanden. So ist nicht nur die Musik von Intensität geprägt, auch im Songwriting beschäftigt man sich nicht unbedingt mit den rosigen Seiten des Lebens. *„Normalerweise kommen sie* (die Texte; Anm. der Red.) *von einem ziemlich dunklen Ort. Ich verlor vor 14 Jahren ein Kind, aber es ist immer noch etwas, woran ich mich festhalten kann, um Texte darüber zu schreiben“*, so der Fronter.

Damit nicht genug der Tragödien: *„Unglücklicherweise hat unser Gitarrist James seine Mutter verloren, kurz bevor wir mit den Aufnahmen begannen. Also verwarfen wir die Ideen, die ich für einen Song hatte, und er wollte ein paar Texte schreiben. Ich fühle mich geehrt, seine Texte über seine Mutter zu singen“*, erzählt der Mann am Mikro, Jim Hodge. Dafür, dass es oft um sehr schwere Themen geht, fließen MASTIFF die Songs aber praktisch buchstäblich aus der Feder. Schon beim vorangegangenen Album „Leave Me The Ashes Of The Earth“ brauchte es lediglich fünf Studiotage, für das neueste Werk „Deprecipice“ nur sieben. *„Ja, wir sind verrückt“*, lacht Hodge.

Frustabbau

Wer so aggressive Musik schreibt, hat viele Emotionen zu verdauen. Nicht zuletzt durch die Verluste, die Hodge und Ross schon durchstehen mussten, kann das Verarbeiten solcher Dinge sehr viel Zeit benötigen. Zusätzlich verfügt nicht jeder sofort über die richtigen Mittel, um mit Schmerz arbeiten zu können. Das kann auf der einen Seite durch die Musik selbst passieren, aber auch andere Ventile sind nötig und möglich, um Stress und Frust abzubauen. Für Hodge ist es eine Session im Fitnessstudio – die körperliche Anstrengung hilft enorm, mit dem mentalen Herausforderungen umzugehen. Nicht zuletzt Kommunikation stellt einen essenziellen Teil dar, um auf die mentale Gesundheit zu achten, auch für Hodge: *„Nicht jeder hat jemanden, mit dem er reden kann. Ich weiß, dass viele Leute ein paar Freunde hatten, die nahe am Abgrund standen. Ich war auch schon am Rande des Abgrunds. Ich denke, man sollte einfach mit den Leuten reden. Sprich mit deinen Freunden. Mit irgendjemandem. Irgendjemand wird zuhören. Irgendjemandem wäre es lieber, wenn du hier wärst und mit ihm über etwas reden würdest. Das ist wahrscheinlich das Beste, was ich sagen kann.“*

Ungeschliffener Diamant

MASTIFF haben es bisher noch nicht oft über die Landesgrenzen hinaus geschafft und bewegen sich oft unter dem Radar. Umso schöner, dass ab und an doch die Scheinwerfer auf die Briten fallen und sie die Möglichkeit haben, mehr Leute zu erreichen. Viele Bands streben den großen Durchbruch an. Große Hallen, tausende Menschen, massiv Geld und Groupies. Nicht so MASTIFF. Der Underground ist die Welt, in der sie sich wohl fühlen und den Kontakt mit den Fans halten können. *„Je größer man wird, desto weiter entfernt sind die Fans bei den Auftritten. Wir mögen es, das Publikum mit uns interagieren zu lassen, in der Lage zu sein Stage Dives und was auch immer zu machen. Ich liebe es, ich blühe darin auf. Als wir mit AVATAR spielten, waren die Räume für uns groß, ich meine … riesig. Es waren nicht die größten Räume der Welt, aber es waren Räume mit einer Kapazität von 3500 Plätzen. Es war unglaublich. Versteh mich nicht falsch – ich liebte jede Sekunde davon. Aber es war so … du bist weit weg von den Menschen, mit denen du zusammen sein willst. Vielleicht also ein bisschen größer, als wir es jetzt sind, aber nicht viel. Das wäre gut.“*

www.instagram.com/mastiffhchc

Kerstin Wutti

Forschungsreise

Shireen

Schon mit dem Debüt „Matriarch“ zeigten die Niederländer SHIREEN ordentlich auf, mit ihrem selbsternannten Witchpop/-rock wurden viele Grenzen ausgelotet. Nun erscheint Platte Nummer zwei und „normal“ ist auch hier nichts: Gerade einmal drei Songs und mehrere Remixe selbiger finden sich auf „Elytra“, was es damit auf sich hat, erzählt uns Bandleaderin Annicke.

Im Songwriting-Prozess, in dem wie üblich stets neue Klangwelten und Genres ausprobiert wurden, kristallisierten sich diese drei Tracks als absolute Favoriten heraus: *„Wir waren verliebt in diese Stücke, sie waren die Juwelen. Zuerst überlegten wir, sie als Singles zu veröffentlichen, aber wollten die ganze Geschichte und das Gefühl dieser Zeit zeigen, mit Artwork und um die Verbindung zu verschiedenen Genres zu symbolisieren, die wir intern erforschten, also luden wir Künstler, die wir mögen und die unsere Freunde sind, dazu ein verschiedene Interpretationen der Songs zu machen“*, erklärt Annicke Ablauf und Grund des Vorgangs.

Die Anzahl mag gering sein, doch die Komplexität der Nummern, die trotzdem nie überladen wirken, lässt erahnen, wie schwierig ihre Entstehung ist: *„Vor allem, weil wir Teile neu schrieben und mehrmals neu aufnahmen und von jedem Song mehrere Demos machten. Manchmal muss man die Dinge auch einfach ruhen lassen, um sie später mit einem neuen Blick zu betrachten. Wir haben zwei Jahre oder länger gebraucht, um diese Tracks zu machen, es fühlt sich an, als wären sie organisch gewachsen.“* Dazu kommen noch die anderen Verpflichtungen Annickes, als Live-Mitglied und Make-up-Artist von HEILUNG und Modedesignerin hat sie auch sonst einiges zu tun. Die gegenseitige kreative Befruchtung ist dabei gegeben, doch: *„Ich weise bestimmten Dingen bestimmte Labels zu, da ein SHIREEN-Outfit immer ganz anders sein wird als ein HEILUNG-Bühnenkleid, das ich trage, und für meine Solomusik und meine individuellen Modeaufträge habe ich natürlich auch ein anderes Branding. Doch mit der Arbeit, die in ein Projekt fließt, geht manchmal ein Nebeneffekt einher, der für ein anderes Projekt perfekt wird.“*

www.shireen-music.com

Bernhard Kleinbruckner

Foto: Ferry C Albias

In League With Satan

Friends Of Hell

Kompromissloser Doom Metal der alten Schule ist, womit die Band rund um SATAN'S WRATH-Fronter Tasos Danazoglou seit ihrem 2022er Debütalbum für Aufregung sorgt. Nun folgt mit „God Damned You To Hell“ der Nachfolger und der sympathische Musiker erzählt uns im Interview vom Besetzungswechsel, der Rolle von Bobby Liebling dabei und dem Determinismus satanischer Grundthematik im Doom Metal.

Albert (Witchfinder; Anm. der Red.) *sagte uns von Anfang an, dass er nur ein Album machen wird, weil er von der ganzen Musikszene einfach die Schnauze voll hat“*, erzählt Tasos vom geplanten Ausstieg des Vokalisten und offenbart ganz nebenbei und breit schmunzelnd eine doch sehr überraschende Anekdote: *„Eigentlich sollte der ursprüngliche Sänger für FRIENDS OF HELL ja Bobby Liebling sein, wir waren sicher schon sechs oder sieben Monate deswegen in Kontakt und es schien alles geregelt. Doch plötzlich verschwand er einfach, keine Mails, keine Rückrufe, nichts mehr, also war es an Albert.“* Die hochkarätige Besetzung hinter dem Mikrofon zieht sich aber auch ohne den PENTAGRAM-Sänger fort, weshalb der Mastermind nahtlos auf den Einstieg von NIFELHEIMS Per „Hellbutcher“ Gustavsson zu sprechen kommt: *„Ich wollte lediglich, dass Hellbutcher ein paar Backing Vocals für das neue Album macht. Er fragte mich, wer denn der neue Sänger sei und ich antwortete, dass ich noch keine Ahnung habe. Darauf sagte er: ‚Mann, lass mich das machen!‘, worauf ich erwiderte: ‚Kannst du denn clean singen?‘, was er bejahte und ich nur noch meinte: ‚Wow. Okay, dann hätten wir das ja geklärt.‘“* Das war definitiv die richtige Entscheidung, denn die pure Freude und der Spaß an der Sache sind zu jeder Sekunde hörbar, auch die böse, satanische Grundgebärdung erklärt der Mastermind und Twinguitar-Fan mit nonchalantem Humor: *„Das Böse passt perfekt zur Musik, das muss einfach so sein. Auch bin ich ein großer Fan von alten Horrorfilmen und so Zeug, davon kriege ich meine Inspiration. Stell dir nur mal vor, VENOM oder SLAYER würden mit politischen Statements beginnen oder plötzlich persönliche Probleme in ihren Texten wälzen, das würde ihnen doch keiner abkaufen.“* Abschließend ist große Freude angesagt, denn FRIENDS OF HELL arbeiten bereits am Nachfolger von „God Damned You To Hell“ und für ein Coveralbum mit Neuinterpretationen ihrer Lieblingstracks werden ebenfalls schon Pläne gewälzt.

www.instagram.com/friends.of.hell.official

Christoph Höhl

Foto: Antonis Georgiadis

Auf der Suche

The Ghost Inside

Vier Jahre nach dem inmitten der Pandemie veröffentlichten selbstbetitelten Opus meldet sich das im sonnigen Kalifornien beheimatete Metalcore-Quintett THE GHOST INSIDE mit einem neuen Schaffenswerk zurück. Wir beleuchteten mit Sänger Jonathan Vigil und Schlagzeuger Andrew Tkaczyk die musikalische Entstehungsgeschichte von „Searching For Solace" und erfuhren darüber hinaus, weshalb sich die beiden Protagonisten bereits auf die nächsten Konzerte in Europa freuen.

‚Searching For Solace' bedeutet für uns eine Reise durch die Höhen und Tiefen des Geistes", lässt uns Frontmann Vigil wissen. *„Wir haben innerhalb der vergangenen Jahre große Extreme von beidem erlebt und die letzte Zeit verdeutlichte uns, dass sowohl positive als auch negative Aspekte ein stetiger Teil der Reise sind und dass wir alles, was auf uns zukommt, entweder als eine Art Lektion oder als einen Triumph betrachten können. Es ist ein Prozess, der nie abgeschlossen sein und uns bis ans Ende unserer Tage begleiten wird."* Insbesondere die Nachwirkungen der Pandemie scheinen nach wie vor eine enorme Präsenz zu besitzen, wenngleich sich auch mitunter frische und spannende Ideen sowie Ansätze daraus entwickeln konnten.

So haben sich THE GHOST INSIDE für ihr neues Opus erstmals dazu entschieden, mit bestehenden Konventionen zu brechen und mit einer Vielzahl an neuen Produzenten zusammenzuarbeiten. *„Das war wirklich eine atemberaubende Erfahrung, die ich jederzeit wieder wählen würde"*, zeigt sich der Sänger begeistert. *„Bei der ersten Schreibreise nach Los Angeles hatten wir keine Ahnung, ob und wie es funktionieren würde. Jeder von uns war positiv überrascht, als wir feststellten, dass es sich nicht nur erfrischend anfühlte, sondern darüber hinaus auch unglaublich effizient war. Ich denke, dass uns die Arbeit mit verschiedenen Produzenten wirklich dabei half, uns und unsere eigenen Stärken deutlich mehr zu entfalten und darüber hinaus auch neue Ideen und Ansätze kennenzulernen. Jeder Einzelne hat unfassbar viel geleistet, aber insbesondere Dan Braunstein entpuppte sich als absoluter Glücksfaktor. Wir verstanden uns sofort und schrieben Songs mit ihm, als ob wir ihn schon ewig kennen würden. Er kam sogar zu meinem Haus hier in Las Vegas, um die gesamte Platte aufzunehmen. Das war wirklich atemberaubend und ich bin enorm dankbar für die vielfältigen Erfahrungen, die wir machen durften."*

Frischer Wind

Dieser kreative Ansatz wirkte sich überdies durchaus positiv auf die musikalische Darbietung aus, die mitunter deutlich zielorientierter, aber zugleich abwechslungsreicher gestaltet ist. *„Die ganze Sache entwickelte sich so organisch wie nie zuvor"*, ergänzt Schlagzeuger Andrew Tkaczyk. *„Es gibt eine Menge Neuland für die Band, das wir zuvor nicht betraten, und wenn ich ehrlich bin, dann ist das genau die Platte, die ich mir für die Band immer gewünscht habe. Vigil entwickelte sich handwerklich so gut weiter und die unterschiedlichen Produzenten setzten auch einige neue Techniken in ihm frei, die uns alle umhauten. Seine Leistung auf dieser Platte ist einfach erstaunlich!"* Eine Tatsache, von der sich in nicht allzu weit entfernter Zukunft auch die Fans überzeugen dürfen, basteln THE GHOST INSIDE doch hinter den Kulissen bereits an neuen Shows. *„Für uns steht fest, dass wir so schnell wie möglich unbedingt wieder einen Abstecher nach Deutschland machen wollen"*, ist sich Vigil sicher. *„Einige unserer besten Konzerte haben wir bei euch gespielt und ich kann es kaum erwarten, endlich wieder mit euch zu feiern. Das wird ein riesiges Fest, so viel ist sicher!"*

www.theghostinside.com

David Hune

Foto: Markus Hauschild

40 Jahre
szene
https://szene.wien/
Wir rocken Simmering
https://szene.wien/
05.05. TITO AND TARANTULA
17.05. NAKED CAMEO
25.05. MARCO MENDOZA
07.06. DIVANHANA
26.09. RIKU RAJAMAA
06.10. KÄRBHOLZ
13.10. AXEL RUDI PELL
31.10. ROCKY HORROR SHOW
07.11. TANZWUT
08.11. THE TRIBUTE DAVID BOWIE
09.11. ACCEPT
05.12. AUT of ORDA
12.12. THE DOORS EXPERIENCE
szene
oeticket
Halle
SiMMCity
FESTSAAL ZENTRUM SIMMERING
www.planet.tt

MASTERS OF ROCK 2024
11. – 14. 7. 2024
Distillery R. JELÍNEK Vizovice
Czech Republic
PRAGOKONCERT
20 YEARS TOGETHER
Judas Priest
BRUCE DICKINSON
THE MANDRAKE PROJECT
TOBIAS SAMMET's AVANTASIA
ACCEPT
Electric Callboy
The Rasmus
ALESTORM
Morbid Devastation
EKTOMORF
DORO
The Best Of 40 Years
STRATOVARIUS
SODOM
KK's Priest
RAGE
Lingua Mortis Orchestra
MOONSPELL
SOILWORK
DYNAZTY
CYPHER
SIRENIA
DELAIN
ORMION KATHOI
UNLEASH THE ARCHERS
SERIOUS BLACK
10th Anniversary Show
DIE HAPPY
30th Anniversary Show
ANNISOKAY
MECHANICAL
DARKRISE
ahrimgama
ELEINE
MONUMENTS
SKYRE
TRI STATE CORNER
ANY GIVEN DAY
FIXATION
Wytch Hazel
EXH
OSYRON
COLD SNAP
METALINDA
DYMFOBIA
Jaret
GATE CRASHER
DENOI
www.mastersofrock.cz
ROCK CASTLE
OPENAIR
15. – 17. 8. 2024
Moravský Krumlov
Czech Republic
AMON AMARTH
KREATOR
EPICA
Korpiklaani
amorphis
FREEDOM CALL
AXEL RUDI PELL
Dokken
primal fear
Bloodbound
REMATORY
XANDRIA
Elvenking
Heidevolk
ALL FOR METAL
SMASH
MUSHROOMHEAD
TEMPERANCE
NORTHTALE
ARION
ANKOR
DRAMA PLAGA
REDEMPHERO
ATTRACTIVE CHAOS
SHADOW GALLERY
MIXED UP EVERYTHING
FOREST JUMP
DARK CAMBALLE
ALIA TEMPORA
www.rockcastle.cz
PRAGOKONCERT
TICKETS
www.metalfest.cz
www.mastersofrock.cz
METALTIX
WWW.METALTIX.COM
SLAM
ALTERNATIVE MUSIC MAGAZINE
HEAD OF PR

Kommunikation ist der Schlüssel

hot water music

30 Jahre nicht immer einfache Bandgeschichte muss man erst einmal schaffen. Deshalb feiern die gemäßigten Punkrocker rund um Chuck Ragan das mit ihrem zehnten, „Vows“ betitelten Album und aus diesem Anlass durften wir mit dem versierten Sänger nicht nur über die neue Musik, sondern auch den generellen Werdegang von HOT WATER MUSIC plaudern und erfuhren so einiges über konstruktive Konfliktlösung und Bruderzwist.

Ihr seid gerade in Großbritannien auf Tour und ich nehme mal an, dass ihr auch schon etwas von dem neuen Material live spielt. Wie sind die bisherigen Reaktionen darauf?
Die Rückmeldungen aus dem Publikum sind sehr gut. Jeder hat eine tolle Zeit, es fühlt und es fühlt sich einfach großartig an auf Tour zu sein und die neuen Songs mit den Leuten zu teilen. Wir haben jede Menge Spaß dabei.

Lass uns gleich auf den Namen der neuen Scheibe zu sprechen kommen. „Vows“ bedeutet so viel wie „Gelübde“, „etwas geloben“. Was hat euch dazu veranlasst, euer Jubiläumsalbum so zu benennen und was bedeutet so ein Gelübte für dich?
Gute Frage, da muss ich etwas ausholen. Ich kann jetzt nicht sagen, dass die neuen Songs mit Absicht so entstanden, wie sie nun mal entstanden sind. Es war, als wären wir alle einfach auf der gleichen Wellenlänge, während wir das Album schrieben und für mich fühlt es sich an, als wären diese Lieder eine Akkumulation, die konzentrierte Essenz von allem, was wir als Band im Laufe der letzten drei Dekaden erlebt und durchgemacht haben. Das macht ja durchaus Sinn, denn wir waren uns während des Schreibprozesses völlig darüber bewusst, dass dieses Material zu unserem Jubiläum veröffentlicht werden wird, also hatten wir das alle mehr oder weniger präsent im Kopf. Darum handeln viele der neuen Nummern von Dingen, die wir erlebten, von Problemen, mit denen wir zu kämpfen hatten und von den Opfern, die wir bringen mussten, um zu erreichen, für so lange Zeit eine Band zu bleiben. 30 Jahre ist für alles, das man tut, eine lange Zeit, egal was. Aber als Kollektiv, als Gemeinschaft mit mehreren Persönlichkeiten so lange zusammenzuarbeiten ist noch viel fordernder. Um das zu schaffen, mussten wir alle Verpflichtungen und Zugeständnisse den anderen gegenüber eingehen. Man muss sozusagen sich selbst und den anderen gegenüber geloben, dass man den Test der Zeit bestehen wird, dass man weitermachen und sein Bestes für die Gruppe geben wird. Diese Gelübde einzuhalten klappt nur durch Kommunikation, Liebe und harte Arbeit. Daher stammt der Albumtitel.

> **Müsste ich [den Albumtitel] herunterbrechen, würde ich sagen, es geht um Kommunikation. Respekt- und verständnisvolle Kommunikation auf Augenhöhe, das ist letztlich das ganze Geheimnis.**
>
> *Chuck Ragan*

Also ist der Name des Albums in gewisser Weise auch die Antwort auf die Frage, wie es – speziell da ihr euch ja schon 1998 für kurze Zeit zum ersten Mal und von 2006 bis 2008 zum zweiten Mal aufgelöst habt – gelungen ist, immer wieder zueinander zu finden und weiterzumachen?
Absolut! Müsste ich das herunterbrechen, würde ich sagen, es geht um Kommunikation. Respekt- und verständnisvolle Kommunikation auf Augenhöhe, das ist letztlich das ganze Geheimnis.

Das klingt so einfach und ist aber doch so schwer!
(lacht) Ja, ist es. Vor allem, wenn man zwischen unterschiedlichen Persönlichkeiten und verschiedenen Egos ebenso navigieren muss wie zwischen Dingen, die halt einfach unweigerlich passieren, wenn man mehr als die Hälfte seines Lebens mit denselben Individuen auf sehr beengtem Raum verbringt. Ich erklärte das vor kurzem so, dass es ist, als wäre man Geschwister. Der einzige echte Unterschied ist, dass du deine Geschwister wahrscheinlich nicht so häufig siehst wie deine Bandkollegen. (lacht) In der Band wuchsen wir auf wie Brüder. Wir lieben uns wie Brüder, wir streiten aber auch wie welche. Das machte uns zeitweise wahnsinnig, aber solche Dinge zu überwinden stärkte auch unsere Verbindung zueinander. Ich habe einen jüngeren Bruder, er ist mein bester Freund und mein Held, aber wenn ich Glück habe, sehe ich ihn ein paarmal im Jahr. Als wir aufwuchsen, schubsten wir uns ständig herum, drückten uns gegenseitig immer wieder in den Dreck und schlugen uns, obwohl wir wussten, dass wir uns liebten. Ich mag mir nicht vorstellen, wie das geworden

Foto: Jesse Korman

wäre, hätten wir 30 Jahre lang so weitergemacht. Ich kann nur hoffen, dass wir irgendwann aufgehört hätten uns im Dreck zu wälzen. (lacht) Das ist genau, was HOT WATER MUSIC taten. Wir haben viel Zeit damit verbracht uns gegenseitig genauso im Dreck herumzuschubsen, bis wir an einen Punkt kamen, an dem wir uns trennten, wieder zusammenfanden, uns wieder trennten und dann schließlich einen Pakt schlossen. Wir machten Zugeständnisse untereinander und gelobten, dass es keinen Sinn hat sich jemals wieder zu trennen. Wir hatten ja schon zweimal versucht uns aufzulösen, was nicht geklappt hat, warum sollten wir es also nochmal probieren? Das ist doch sinnlos. (lacht) Also entschieden wir einfach eine Band zu bleiben, bis wir alle sterben. (lacht)

Eine gute Entscheidung, wie es scheint. Lass uns nun direkt zur neuen Musik kommen. Wann wurde der Großteil davon verfasst? Euer letztes Album „Feel The Void" liegt ja gerade einmal zwei Jahre zurück, was für eure Maßstäbe ja ein ungemein kurzer Zeitraum ist.

Lustig. Genau darüber haben wir erst heute Morgen gesprochen und es ist für HOT WATER MUSIC tatsächlich nur ein sehr kurzer Zeitraum, um neue Musik zu veröffentlichen. Wir begannen letztlich schon über die aktuelle Platte zu sprechen, als wir noch in den Aufnahmen für „Feel The Void" steckten. Denn wie jede Band oder wie jeder Künstler, egal welcher Profession, müssen wir einfach irre weit im Voraus planen, um auch nur irgendetwas machen zu können. Also tun wir das auch und als Jason (Black, Bassist; Anm. der Red.) und ich damals so unseren Kalender durchgingen, um irgendwelche Shows zu planen, fiel uns plötzlich auf: „Wow, 2024 ist unser 30-jähriges Bandjubiläum!" Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir darüber nicht wirklich nachgedacht, aber ab da war uns klar, dass wenn wir diesen Meilenstein erreichen, wir das natürlich auch irgendwie feiern müssen. Ab dann wussten wir genau, wann „Vows" erscheinen sollte und haben uns quasi rückwärts vorgearbeitet bis an den Punkt, an dem wir erkannten, dass wir eigentlich sofort wieder mit dem Schreiben der Songs beginnen mussten, damit wir den geplanten Termin einhalten können.

Sozusagen ein nahtloser Übergang?

Ja, „Feel The Void" war gerade erst veröffentlicht worden, da schrieben wir schon neue Songs.

Sieht man sich euren Albenzyklus an, dann habt ihr normalerweise bedeutend mehr Raum zwischen den Releases, wie war es diesmal quasi ohne Unterbrechung weiterzuarbeiten?

Ehrlich gesagt großartig. Die Chance einfach weiterzumachen, durchgängig kreativ zu sein und immer etwas zu schreiben – ich liebe das. Abgesehen von dem Umstand, dass wir uns selbst eine Deadline setzen mussten, um nun die Möglichkeit zu haben, zeitlich passend zu feiern, war das wunderbar und es lief alles reibungslos. Ich muss sogar sagen, dass wir als Band, soweit ich mich erinnern kann, noch nie so gut vorbereitet waren wie auf die Aufnahmen zu diesem Album.

Echt jetzt?

Ja, ernsthaft. Das lag wohl auch daran, dass wir wieder mit Produzent Brian McTernan und Tontechniker Ryan Williams arbeiten konnten, die bereits für „Feel The Void" verantwortlich zeichneten. Dabei handelt es sich um eine sehr tolle Platte, aber sie wurde aus einer Zeit geboren, in der es so viel Angst, Frustration und Unsicherheit aufgrund der Pandemie gab. Da es so ein unglaublich gutes Team war und wir wussten, wie es funktionieren kann, wollten wir das einfach nochmal auf die gleiche Art und mit denselben Leuten machen, nur mit der zusätzlichen Stärke, dass wir nicht mehr negativ von dem Gewicht der Pandemie und

ihren damaligen, unmittelbaren Auswirkungen betroffen waren. Deshalb war es um einiges weniger stressig als bei „Feel The Void“, weshalb wir letztlich mehr Zeit hatten, um sie ins Schreiben zu investieren, uns auf die Aufnahmen vorzubereiten und darum waren wir einfach entspannter, fokussierter und besser vorbereitet als jemals zuvor.

Aber schon vor „Feel The Void“ wurde mit Brian McTernan 2002 und 2004 für die Alben „Caution“ und „The New What Next“ gemeinsame Sache gemacht. Wieso habt ihr denn 20 Jahre später überhaupt wieder beschlossen, mit ihm zu arbeiten?

(lacht) Das ist tatsächlich eine sehr gute Frage und ich weiß nicht einmal, wieso sich unsere Wege jemals trennten und wir aufhörten, mit ihm zu arbeiten! Für mich ist er ebenso ein Teil der HOT WATER MUSIC-Familie wie wir anderen. Und genau deshalb haben wir uns auch ebenso hart gestritten, wie das Familienmitglieder eben tun können. Nichtsdestotrotz war das Arbeiten mit ihm immer toll, aber unsere professionellen Wege trennten sich einfach irgendwann, obwohl wir nie aufhörten, darüber zu sprechen wieder ein Album gemeinsam zu machen. Und nun schaffen wir das glücklicherweise wieder.

Das hört sich ja nach einem sehr schönen Erlebnis und angenehmen Arbeiten an!

Ja, ich erinnere mich noch, als wir uns für die Aufnahmen am neuen Album ein wunderschönes Haus weit draußen am Land in Florida mieteten. Das stand auf Stelzen und es fühlte sich fast wie ein Baumhaus an. Einer meiner liebsten Momente war, als ich nach dem Aufwachen auf der Veranda saß, Kaffee trank, an meinen Texten arbeitete, den Blick durch die Umgebung wandern ließ und plötzlich Brian McTernan Hühner füttern sah. (lacht) Er saß einfach am Boden, umringt von Federvieh und hing mit den Hühnern ab. (lacht)

Auf dem neuen Album gibt es jede Menge Gaststars, da finden sich etwa CITY AND COLOUR, THRICE, THE INTERRUPTERS, CALLING HOURS oder auch Brendan Yates und Daniel Fang von TURNSTILE. Wie kam es zu diesem Aufgebot an Gastmusikern und wie war das etwa mit TURNSTILE? Die müssen ja große Fans sein, da sie ihre Band nach einem Song von HOT WATER MUSIC benannt haben.

Das könnte dir wohl Brian McTernan am besten beantworten. Er hatte die Idee dazu, wir selbst planten nie andere Musiker dazuzuholen und waren einzig und alleine auf unsere eigene Arbeit konzentriert. Für uns aus einer Bandperspektive war es cool, denn wir hatten das Album quasi fertig, als Brian mit dieser Idee kam und jeder Gastauftritt war für uns wie zusätzlicher Zuckerguss auf einem fertigen Kuchen. Glücklicherweise sind wir umgeben von und befreundet mit vielen unglaublichen und kreativen Individuen. Brian hatte bereits mit TURNSTILE gearbeitet, THRICE kennen wir schon ewig, Dallas Green von CITY AND COLOUR ebenso und mit THE INTERRUPTERS war ich selbst auf Tour, bin aber schon davor großer Fan von ihnen gewesen.

Im Herbst steht dann auch eine Europa-Tour an und dafür bringt ihr nicht nur QUICKSAND, sondern auch eure Gainesville-Nachbarn von AS FRIENDS RUST mit! Soweit ich mich erinnern kann, gab es ja bereits 1999 einmal den Versuch mit AS FRIENDS RUST auf gemeinsame Europa-Tour zu gehen, das wurde aber aus verschiedenen Gründen abgeblasen. Was hat euch nun, knapp 25 Jahre später, wieder auf den Gedanken gebracht, mit ihnen touren zu wollen?

(lacht herzlich) Oh Mann, das ist so lange her, ich kann mich wirklich nicht mehr daran erinnern, was damals geschah und weshalb es nicht funktionierte. Aber klar, umso mehr freuen wir uns, dass es jetzt klappt, denn wir kennen viele von ihnen schon seit langer Zeit. Von QUICKSAND brauche ich gar nicht erst anzufangen! Wir alle sind riesige Fans und Bewunderer und haben für beide Bands nur den größten Respekt.

www.hotwatermusic.com

Christoph Höhl

> **Einer meiner liebsten Momente war, als ich nach dem Aufwachen auf der Veranda saß, Kaffee trank, an meinen Texten arbeitete, den Blick durch die Umgebung wandern ließ und plötzlich Brian McTernan Hühner füttern sah.**
>
> *Chuck Ragan*

METAL FRENZY

10. JUBILARIUM

KRASSER SLAM DEAL - 15% OFF!

CARCASS

SVBWAYTOSALLY

AGNOSTIC FRONT

DEATH FEVER

DST + FRONT

UNLEASHED

Crystal Viper

RAUBBEIN

LOIKAEMIE

VERY SPECIAL GUEST

ASINHELL

VERY SPECIAL GUEST

JUDAS AKRA

WALKING THE CADAVER

[BURGERKILL]

MOSESTER

STILLBIRTH

spasm

KNIFE

WOLFS MOON

FINAL CRY

NOVEMBER DELUXE

The Night Eternal

RUZEN

DARKNESS SURROUNDING

OUT THE MOUSE

OM

DEIMOS DAWN

DAMPFMASCHINE

MESSTICATOR

TORTUGA

WANTED INC.

MOS
MIT OHNE STROM

STESY

REPELLED

PARK+RIOT

PLANET ROXTER
GERMAN PUNK APPEAL

WINECRAFT

12.-15. JUNI 2024

2014 2024

AM ERLEBNISBAD GARDELEGEN

Das Leben volley nehmen

Der Butterwegge

Nach dem Veröffentlichungsrhythmus des äußerst sympathischen Musikers aus Duisburg kann man getrost die Uhr stellen: Im Abstand von zwei Jahren kommt immer wieder neues Material raus. So auch geschehen mit Album Nummer fünf „Alle Drehen Durch“. Das haben wir uns zum Anlass genommen, um mit Namensgeber Carsten Butterwegge ein wenig über das künstlerische Machwerk zu parlieren.

Angesprochen auf die Regelmäßigkeit seiner Veröffentlichungen lässt er uns wissen, dass dies absolut so geplant und der Art und Weise zu arbeiten geschuldet ist: *„Ich habe da kein inhaltliches Konzept, sprich ich setze mich jetzt nicht hin und sage, dass ich zwei Punkummern, eine Ska-Nummer und eine Ballade brauche. Immer wenn ich 'ne Idee habe, spreche ich mir das ins Handy und nehme es mit nach Hause. Wenn ich dann Zeit hab' mache ich mir 'ne Flasche Wein auf, setze mich ins Studio und fange zu schreiben an. Und so ergeben sich je nach Stimmung die diversen Songs, so ungefähr 15 bis 20 Stück innerhalb eines Jahres. Wovon ich mir dann zehn bis zwölf rauspicke und die dann im Zweijahresrhythmus raushaue. Ich weiß auch jetzt schon, wann ich das nächste Album veröffentliche.“*

Thematisch spielt wie so oft das Leben an sich die große inhaltliche Hauptrolle bei der Frage nach der Inspiration von neuen Nummern. Das heißt aber nicht, dass sich Carstens Musik nicht auch konkret definierten Themen widmet. Diese haben zum Teil ordentlich Tiefgang und beschäftigen sich mit psychischen Krankheiten, welche einem das Leben zur Hölle machen können und auf dem aktuellen Album mit häuslicher Gewalt gegenüber Kindern und anderen schutzbedürftigen Personen.

Auf und ab

So divers und abwechslungsreich wie das Leben sind auch die Songs, welche von klassischem Punkrock über Ska-Punk bis hin zu der einen oder anderen Ballade reichen. In diesem Zusammenhang ist es natürlich auch von Vorteil, wenn im eigenen Freundeskreis der eine oder andere Musiker beziehungsweise die eine oder andere Band ihr Unwesen treibt. Da kann es schon mal vorkommen, dass Mitglieder von BETONTOD in den verschiedensten Rollen in Videos auftauchen oder musikalische Unterstützung erfolgt. Bei „Alle Drehen Durch“ mischte zum Beispiel Tim Kleinrensing alias Costa Cannabis von SONDASCHULE spürbar mit. *„Ich wollte gerne mehr Ska-Punk auf dem Album haben, da die Menschen bei den Ska-Nummern extrem mitgehen und eine enorme Energie freigesetzt wird. Das ist einfach ein geiles Gefühl und davon wollte ich mehr“*, lässt uns Carsten wissen. *„Das hab' ich dem Tim dann erzählt. Wir kennen uns ja auch schon seit über 20 Jahren und so quatschten wir in gemütlicher Runde backstage bei einem Bier darüber. Und er meinte dann: ‚Wenn du Bock hast, dann produziere ich da gern ein wenig mit.' Und mal ehrlich“*, lacht Carsten, *„wäre ich doch bescheuert, wenn ich mehr Ska-Punk auf meiner Platte haben will und bei dem Angebot dann sagen würde: ‚Nein, lieber nicht!'“*

Die charakteristischen Bläsersätze, die auf der Platte zu hören sind, tragen ohne jedes Wenn und Aber die Handschrift des SONDASCHULE-Frontmanns – und schließlich kann ein wenig Hilfe unter Freunden ja nie schaden. *„Mit Tim zu arbeiten war einerseits wundervoll, aber anderseits auch sehr hart, denn er ist auf eine positive Art und Weise sehr akribisch und unnachgiebig“*, fasst Mr. Butterwegge nochmal die Charakteristik der gemeinsamen Arbeit zusammen. Im launischen Gespräch lässt er uns überdies wissen, dass in Kürze ein kleiner Traum für ihn wahrwerden wird und er als Support für NEW MODEL ARMY auf die Bühne gehen darf. Als riesiger Fan der Band ist das natürlich eine Art Ritterschlag, da die britischen Routiniers ihre Support-Acts immer selbstständig und persönlich auswählen. Es läuft also alles glatt im Ruhrpott, da kann das neue Album samt dazugehöriger Tour nur ordentlich einschlagen.

www.der-butterwegge.de

Manuel Kreuzer

Foto: Wunderfein Film

Der eigene Boss

Randy Mach

Nach vielen Jahren, in denen die Musik stets eine große Rolle in seinem Leben gespielt hat, kann der 1972 geborene Singer-Songwriter RANDY MACH endlich ein Debüt mit eigenen Songs vorweisen. Auf „1984“ verarbeitet er sehr persönliche Gefühle, dass es aber überhaupt so weit kam, ist zwei bekannten Namen zu verdanken.

Foto: Robert Carl Blank

Der Albumtitel bezieht sich auf das in diesem Jahr erschienene „Born In The U.S.A“ von BRUCE SPRINGSTEEN, die Initialzündung schlechthin für Mach. 2013 traf er den Boss dann auch persönlich – eine prägende Begegnung: *„Ich erzählte ihm, dass ich seine Musik unfassbar gut finde und zwei Alben mit Songs von ihm aufgenommen habe. Meine Erwartungshaltung, dass Bruce mir auf die Schulter klopft und ‚Great!‘ sagt, wurde aber nicht erfüllt. Im Gegenteil, er meinte mit seinen Worten: ‚Keine Coversongs! Mach eigene Sachen!‘“*, erzählt der Musiker. Die Enttäuschung stand ihm zwar ins Gesicht geschrieben, doch der Rat des großen Meisters blieb hängen.

Es sollten aber noch sieben Jahre ins Land ziehen, bis mit ROBERT CARL BLANK, der dann auch als Produzent fungieren sollte, eine weitere Persönlichkeit in Machs Leben trat. *„Er sagte mir als Allererstes: Wir erschaffen ein deutschsprachiges Album. Mir bereitete das zunächst Bauchschmerzen, zumal ich bis auf einen PETER MAFFAY-Song noch nie auf Deutsch gesungen hatte. Aber diese Zweifel waren schnell ausgeräumt. Die drei vollen Notizbücher mit Material aus über 30 Jahren meines Lebens halfen, um in den einzelnen Songs die eigenen Gefühle, Sehnsüchte, dunkle, harte Zeiten, aber auch die Freude am Leben wiederzugeben“*, erläutert Mach den Weg zur Platte.

Höchstpersönlich

Auf „1984“ finden sich nun Stücke, die in durchwegs ruhiger Weise zwischen Optimismus und Melancholie wandeln und viel Persönliches preisgeben: *„Zum Beispiel meine Depressionen in dem Song ‚Die Flut‘ – was das aus einem macht und wie du immer und immer wieder versuchst, es nicht an dich ranzulassen. Es betrifft so viele Menschen da draußen, aber keiner hat den Mut, darüber wirklich zu sprechen. In den anderen Songs sind es immer sehr sensible Themen aus dem eigenen Leben, zum Beispiel die Liebe zu meiner Frau in ‚Der Preis‘.“* Doch auch das liebe Finanzamt kommt zur Sprache, durchwegs also Dinge, die einen Bezug möglich machen. *„Jeder musste in seinem Leben Verluste erfahren, hatte Geldprobleme oder hat sie noch. Es geht um eine zerbrochene Welt im eigenen Zuhause und so vieles mehr.“*

Mit der fertigen Platte im Gepäck liegt das nächste Ziel auf der Hand, nämlich live zu spielen. Dies gestaltet sich aber gar nicht so einfach, die Verfügbarkeit der vorgesehen Kollegen hält sich in Grenzen: *„Aktuell sind alle Musiker mit ihren eigenen Bands entweder auf Tour oder im Studio, ich plane mit diesen unfassbar guten Leuten aber noch dieses Jahr eine Reihe von Konzerten zu spielen – das werde ich dann zeitnah bekanntgeben.“* Dazu kann man nur alles Gute wünschen.

www.randymach.de

Bernhard Kleinbruckner

Stressfrei lachen

SOKO LiNX

Schräger (Elektro-)Punk mit Rap-Einschüben brachte die Leipziger Soko Linx bereits vor zwei Jahren ins Gespräch, als die Jungs das Debüt „Auf Die Fresze. Fertig. Los!“ veröffentlichten. Nun legt das Trio mit „Blosz Keinen Stresz“ nach und eines ist schnell klar: Weder an ihrem musikalischen Überraschungsei hat sich etwas geändert noch an dem selbst geäußerten Wunsch, mit den Texten für Verwirrung zu sorgen, um das Denken anzuregen. Doch lassen wir die drei Maskierten direkt zu Wort kommen …

An den Prozess nahmen die Jungs schon die Erfahrungen aus dem Debüt mit, größten Spaß machten dabei die Features, die diesmal erneut zahlreich vertreten sind. Doch auch die internen Abläufe wurden verbessert, wie Oxon Kils ausführt: *„Während wir beim ersten Album jedes noch so kleine Detail gemeinsam demokratisch millimetergenau ausdiskutierten, was jedem von uns viel Zeit und Nerven kostete, haben wir beim zweiten Album Aufgaben verteilt und das eigene Ego einfach mal hintangestellt. Jeder bekam einen Vertrauensvorschuss und alle konnten damit gut haushalten.“*

Musikalisch bietet auch die neue Platte ein buntes Potpourri aus allem Möglichen, was der Acker hergibt, so zeigt sich „Nazis Töten!“ von der aggressiven Seite, während „Oversize Pullover“ fast schon lieblich aus den Boxen trällert. Die Unterschiede der Klangfarbe erklärt Siko Lonx am Beispiel des erstgenannten Tracks mit unterschiedlichen Komponisten: *„Da begann ich alleine einen Song zu schreiben, der sehr schleppend und düster war, so mit Klavier und Synthies. Irgendwie kam ich nicht weiter und Nixs meinte, ich solle ihm mal den Text senden, der zu diesem Zeitpunkt schon fast fertig ausgearbeitet war. Dann schickte er mir seine Instrumentals. Die sind es dann auch geworden, weil das Wütende in seinem Track so viel besser passte als meine ursprüngliche Idee.“*

Erkenne die Ironie

Wichtiger als die Musik ist Soko Linx aber der Inhalt, zu dem der Pressetext einen nicht näher genannten Menschen mit *„Nach dem Hören dieses Albums fühlte ich mich schuldig“* zitiert. Das erklärte Ziel der Platte sei dies zwar natürlich nicht, aber: *„Es wäre sicherlich sinnvoll, wenn jeder Mensch seine Verantwortungen wahrnehmen und das eigene Verhalten so anpassen würde, dass jedes Leben auf diesem Planeten zu seinem Recht käme, so sein kann, wie es ist oder sein will, ohne sich verstecken oder Angst haben zu müssen vor Gewalt, Repressalien oder menschengemachten Klimakatastrophen. Ich möchte mit meinen Texten ab und zu eher für Verwirrung sorgen, damit das individuelle Denken Anstoßpunkte finden kann“*, lässt Siko wissen.

Ein schönes Beispiel für diese Verwirrung ist „Todesstrafe Für Alle“, in dem ein schräger Bogen von nervigen Heckaufklebern zu kollektiver (Selbst-)Auslöschung gespannt wird und man sich als Hörer öfters nicht ganz sicher wähnt, wie viel sich davon wirklich für bare Münze nehmen lässt: *„Dieser Text ist 100%ig ironisch. Wir sprechen uns immer und überall gegen die Todesstrafe aus. Ausgangspunkt dieses Textes sind die unsäglichen Heckscheibenaufkleber neurechter Kartoffeln, auf denen die Todesstrafe für Kinderschänder gefordert wird“*, lässt Siko wissen, der dies hochgradig menschenverachtend findet. *„Natürlich sind wir dafür Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Aber niemandem geht es wirklich besser damit, wenn ein Menschenleben ausgelöscht wird. Und natürlich geht es auch darum überspitzt nachzuzeichnen, wie unsinnig es ist, sich hinterm Lenkrad bis zum Herzinfarkt über vermeintliches Fehlverhalten anderer aufzuregen.“*

Ein Rat zu mehr Gelassenheit, den die Jungs auch selbst beherzigen, wie sich am besten im Song „Wertlos“ erkennen lässt – nach dessen Text der Track selbiges ist. Die Fähigkeit, über sich selbst zu lachen, sehen die Sokos nicht verschwinden: *„Es gab wohl schon immer humorlose Umstandskrämer, die alles so verstehen oder auch verstehen wollen, wie es geschrieben steht. Die haben einfach keinen Sinn für subtile Untertöne oder sarkastische Überspitzungen. Damit können wir aber ganz gut umgehen, solange wir es witzig und unterhaltsam finden“*, so Siko. Die Jungs bleiben trotz der Weltlage *„hoffnungsvoll angepisst“*, wie Oxon meint. Die Soko ermittelt also weiter und das ist verdammt gut so.

www.soko-linx.de

Bernhard Kleinbruckner

• Tickets
• unter
• wien-ticket.at

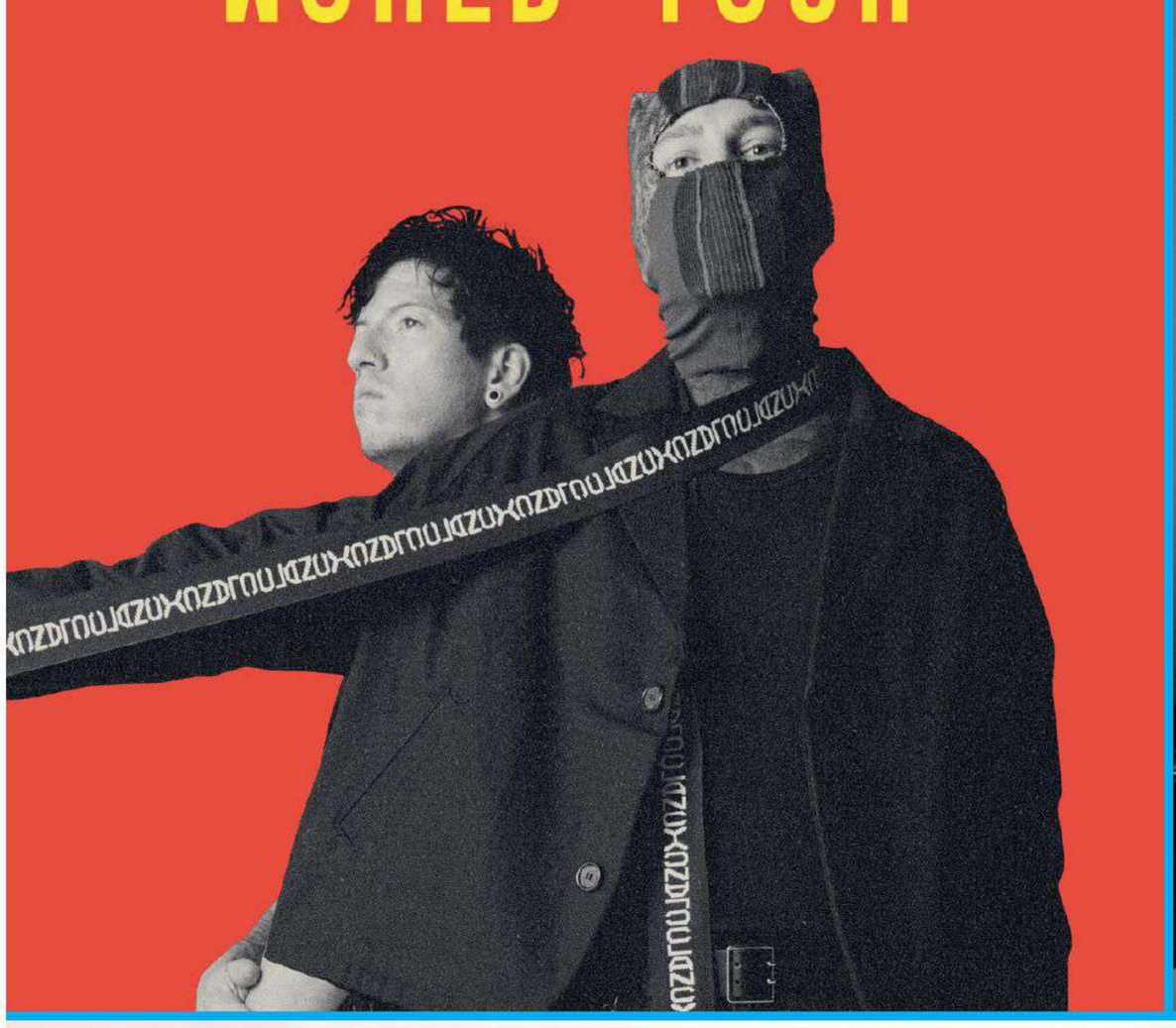
Wien Ticket

Ein Unternehmen der wienholding

SEIT wienholding 50 JAHREN

TWENTY ONE PILOTS
THE CLANCY WORLD TOUR

© Live Nation Austria



© Live Nation Austria

THIRTY SECONDS TO MARS

Wien Ticket Club

2,5% Jahresbonus •
€ 10,- Geburtstagsgutschein •
Exklusive Clubermäßigungen •

Jetzt Vorteile sichern!

Anmelden unter wien-ticket.at

© Anna Om / Shutterstock

Auf das, was da noch kommt!

Lautstærke

Es läuft bei LAUTSTÆRKE: Nachdem die Band im vergangenen Jahr ihr Debüt nochmal als Deluxe Version bei NRT-Records veröffentlichen durfte, legt sie nun die EP „Ruhe Vor Dem Sturm“ nach, um so die Weichen zum nächsten Album zu stellen. Wir sprachen mit Sänger André Dederichs und Gitarrist Tobias Schönbeck über das neue Material.

Bevor wir dazu kommen, gilt es aber, die musikalische Ausrichtung der Band für die Leserschaft zu beschreiben, doch diesbezüglich lassen sich LAUTSTÆRKE nur ungern kategorisieren. *„Unser Schlagzeuger Marco kommt sogar aus dem Techno-Bereich“*, lacht Tobi, letztlich ist es dann jedoch Rockmusik geworden. *„Wir wollten uns aber gar nicht so festlegen, sondern das machen, was die Texte gut transportiert und worauf wir Bock haben. Mal schauen, was da noch so kommt, aber wir bewegen uns grob im Bereich Alternative, Punk und Pop.“* Sänger André ergänzt: *„Uns ist es immer wichtig eine eingängige Melodie zu haben!“*

Jene Prämisse galt auch für die EP „Ruhe Vor Dem Sturm“, auf der die Band fünf brandneue Tracks präsentiert – wobei deren Entstehung sich durchaus über einen längeren Zeitraum zog, wie André berichtet: *„Die ersten Songs entstanden 2020 mit Beginn der Corona-Pandemie. So etwas wie ‚Schöner Tag‘ zum Beispiel. Alle waren damals negativ unterwegs und ich musste da irgendwie ausbrechen. Irgendwann kam ‚Leben‘ dazu, ‚Strand‘ wiederum entstand etwa 2021/2022. Im Prinzip war es im Nachhinein gesehen eine Art Corona-EP.“*

Es geht in den Songs darum, dass man teils nicht mehr in den Urlaub fliegen durfte, Erfahrungen aus der Quarantäne und all solche Dinge. *„Auch ‚Fenster‘ ist gewissermaßen ein Zeitzeuge“*, ergänzt der Frontmann, *„weil es Leute gab, die mit der Quarantäne noch schlechter klarkamen als andere. Gerade in dieser EP steckt sehr viel von der Pandemie, auch wenn man es vielleicht nicht direkt hört.“* Geprägt wurden die Tracks also durch die Erfahrungen in der Corona-Zeit, sind aber in ihren Lyrics offen angelegt und lassen viel Raum für Interpretation. *„Das war wichtig“*, bestätigt André. *„Ich habe beim Schreiben nicht nur an die Pandemie gedacht, sondern auch an die Zeit danach.“*

Auf die Details kommt es an

In Sachen Songwriting half die Pandemie den Jungs von LAUTSTÆRKE sogar in gewisser Weise. Tobias erklärt: *„Wir optimierten uns teilweise in dieser Zeit. Man durfte ja gefühlt nichts mehr machen, also fingen wir an Equipment für zu Hause zu kaufen oder Spuren hin und her zu schicken. Und das machen wir bis heute noch so.“* Wobei man sich längst auch wieder zur Zusammenarbeit persönlich trifft, wie er hinzufügt: *„Wir proben und jammen auch, dabei entstehen weiterhin Ideen, und das ist auch cool. Aber wenn man sich das in Ruhe zu Hause nochmal anhört, kommen natürlich weitere Ideen dazu. Das hat alles Vor- und Nachteile!“* André ergänzt: *„Es steckt nun nochmal mehr Liebe zum Detail drin. Beim Album ‚Vom Morgen Danach‘ und der EP ‚Zurück Zu Dir‘ sind die Songs oftmals so im Proberaum entstanden, wie sie auf Platte kamen und wir haben auf große Schnörkel verzichtet.“* Bei „Ruhe Vor Dem Sturm“ wurde mehr herumprobiert und am Material gefeilt. *„Hier hatten wir einfach viel zu viel Zeit“*, schmunzelt Tobias. *„Man will es ja auch nicht überproduzieren!“* Letztlich hat sich die Detailverliebtheit aber ausgezahlt und den Sound von LAUTSTÆRKE nochmal ein gutes Stück nach vorne gebracht.

Der Titel „Ruhe Vor Dem Sturm“ trägt noch eine zusätzliche Botschaft in sich. *„Das Ziel ist ein großes Album“*, betont Tobias und André gewährt uns gleich einen Ausblick darauf: *„Wir haben viel geschrieben und man kann das neue Material in zwei Lager aufteilen: Diese positiven Aufbruchstimmungs-Songs, eher für den Sommer. Und das krasse Gegenteil mit Themen wie Nacht, Melancholie, Ernsthaftigkeit. Die EP ist ein bunter Mix aus all dem und ein Vorbote zu dem, was da kommt!“*

www.facebook.com/LautstaerkeBand

Frank „Otti“ van Düren

Foto: Begotxu Elexpe

Revolutions-Rock

Lord Bishop Rocks

Seit bald drei Jahrzehnten mischt die respekteinflößende Erscheinung, die Lord Bishop nun mal ist, Funk, Rock, Blues, Punk mit Hard Rock und MOTÖRHEAD-Attitüde. Mit „Tear Down The Empire“ gibt es auch ein pressfrisches Album – über dieses durften wir uns mit dem unaufhörlich auf Tour befindlichen Musiker unterhalten und erfahren, was er damit zu einer neuen Weltordnung beitragen will.

Wie so oft haben Releases dieser Tage einen Pandemiehintergrund. So auch bei Lord Bishop, doch abgesehen vom Verdienstentgang war die Isolation für ihn nicht nur schlecht, fand er doch dadurch Zeit in sich zu gehen, an Ideen zu feilen und diese letztlich beim aktuellen Output umzusetzen. *„Anfang 2023 erreichten wir dann noch etwas Großartiges und unterschrieben bei Tonzonen Records, das war der Push, den wir brauchten und ab da lief alles wie am Schnürchen. Ich begann all meine Ideen fertigzustellen und wollte eine Brücke schlagen von meiner früheren Band aus den 1990er Jahren, TOTAL SEXUAL FREEDOM, zum aktuellen Sound von LORD BISHOP ROCKS. Das hat geklappt und ich bin sehr stolz!“*, erzählt der Musiker begeistert vom Masterplan hinter seiner neuen Musik.

Scheideweg der Menschheit

Der von Andy Schmidt und Grunge-Legende Jack Endino produzierte Longplayer hat es nicht nur musikalisch in sich, auch thematisch wird einiges an aktuellen Problemen aufgegriffen. *„Die Menschheit steht an einem Scheideweg. Wir sind voller Gier und Macht, glauben mehr an Bomben als an Frieden, haben Milliardäre, die alles in ihrer Macht Stehende tun, um die Menschheit noch mehr auszubluten. Und gleichzeitig verhungern auf dieser Welt Kinder. Ich sage ja nicht, dass das neue Probleme sind, aber ich sage, dass sie schlimmer werden“*, beginnt Lord Bishop zu erklären und hat auch schon den einen oder anderen Schuldigen gefunden: *„Wir haben Leute wie Trump, Bolsonaro, Orban oder Putin an der Macht und die Liste ist noch viel länger! Die kümmern sich nicht um das Wohlergehen der Gesellschaft, das Einzige, was sie kümmert ist, wie sie für sich und ihre einflussreichen Freunde noch mehr Geld scheffeln können. ‚Tear Down The Empire‘ ist meine Art zu sagen, dass wir einen Neustart brauchen.“*

Aber nicht nur Probleme globalen Ausmaßes sind der Band wichtig, im Song „Darkness“ geht es etwa um Tod, psychische Erkrankungen und die Gefahr, sich keine Hilfe holen oder leisten zu können und den ewigen Kampf aufgeben zu müssen. *„Wenn du alles versucht und einfach keine Kraft mehr hast, dann gibt es einige Menschen, die beschließen ihren letzten Atemzug zu tun und vielleicht ist das ja auch ein Weg, um den Frieden zu finden, den man sein ganzes Leben lang wollte. Aber da wir nicht mit den Verstorbenen reden können, werden wir wohl nie wissen, ob es im Land des ewigen Schlafes besser ist oder nicht. Es geht auch darum Hilfe zu suchen und vor allem anderen zu helfen und sie zu retten“*, offenbart das Album auch persönlichere Themen. Und ebendieser Mix aus globalen und persönlichen Problemstellungen wird durch die eklektische Musik von „Tear Down The Empire“ zum Ausdruck gebracht.

www.facebook.com/Lordbishoprocksofficial

Christoph Höhl

Foto: Culturaldogs

Das Abenteuer beginnt!

Pirate Queen

Mit Pirate Queen schickt sich die wohl erste All Female Pirate Metal-Band der Welt an, nicht Angst und Schrecken, sondern energiegeladene Riffs auf die Welt loszulassen. Anlässlich ihres nun in den Startlöchern stehenden Debütabums „Ghosts“ ließ uns Captain Destiny Grieflord (Gitarre) an Bord, um ein wenig hinter die Kulissen ihrer Crew zu blicken.

Um das Konzept von Pirate Queen zu verstehen, muss man wissen, dass hier Fantasy-Rollenspiel und Wirklichkeit ineinandergreifen. *„Es gibt da diese Dualität zwischen Lyxion, der treibenden Insel im Bermudadreieck, auf der wir immer wieder zusammen spielen und uns seit langer Zeit kennen, und der Realität, in der wir davon ausgingen, dass es keine Pirate Metal-Band gibt, die nur aus weiblichen Mitgliedern besteht“*, erklärt die Kapitänin. Lyxion ist der mythische Ursprung der Königin und ihrer Gefährtinnen, auf dem die Geschichten von Pirate Queen basieren, die in unserer Welt natürlich von echten Vollblutmusikerinnen vorgetragen und inszeniert werden. *„Daher stellten wir uns der Herausforderung, genügend Mitglieder in der ganzen Welt zu finden, die bei diesem Fantasy-Abenteuer mitmachen wollten. Sie sollten nicht nur gut sein in dem, was sie tun, sondern auch auf der Bühne, eine gewisse Präsenz haben und zugleich über Zeit für Shows und Aufnahmen verfügen. Es gibt zwar viele gute Musikerinnen da draußen, aber selten solche, die nicht wahnsinnig beschäftigt sind!“*

Gemeinsam leben Pirate Queen nun eine Art musikalisches Live Action Role-Play aus. Und wie es sich für gute Rollenspielerinnen gehört, haben sie eine komplexe Hintergrundgeschichte mit ausgereiften Charakteren ausgelegt. Den Kern davon beschreibt Destiny nochmal mit eigenen Worten: *„In unserer Fantasy-Geschichte stammen wir alle von besagter Insel Lyxion, der treibenden Insel in der Mitte des Bermudadreiecks. Es dreht sich alles um Themen wie Dämonenjagd, Beschwörung von Dämonen, Geistern und solche Dinge.“* Den Rollenspielaspekt übertragen die Ladys auch auf ihr Publikum: *„Wir spielen das auch mit den Leuten aus, die zu unseren Shows kommen. Und wir lieben es, wenn jeder von ihnen Teil des Settings ist!“*

Vielfältigkeit

Inwieweit sich das alles zu einer großen, zusammenhängenden Geschichte ausbauen lässt, weiß Captain Destiny Grieflord noch nicht: *„Das wäre wirklich cool! Wir verfeinern das gerade noch und müssen schauen, wie die Leute auf die Show reagieren. Es ist ja noch eine recht neue Band. Wir haben viele Ideen, wie wir die Leute ins Rollenspiel integrieren, aber je nachdem, wo wir spielen, nehmen die Leute mehr an dem teil, was wir tun, oder manchmal schauen sie einfach nur zu.“*

Jedes Publikum ist halt anders. Ebenso facettenreich legen Pirate Queen ihre Musik an. Zwar kann man diese grundsätzlich als Power Metal beschreiben, sich darauf festnageln lassen sich die Damen aber nicht. *„Wir haben alle etwas zum Album beigetragen, denn wir kommen alle aus dem Metal, aber aus unterschiedlichen Richtungen“*, erklärt Destiny. *„Unsere Bassistin Luna zum Beispiel spielt überdies in einer Hardcore-Band namens Brothers Till We Die.“* Auch alle anderen Mitglieder steuerten unterschiedliche Einflüsse zum Debütalbum „Ghosts“ bei. *„Daher dachten wir, dass es wirklich cool wäre, sehr unterschiedliche Songs zu schreiben“*, betont die Gitarristin, die sich damit außerdem von jenen Fesseln freisprechen möchte, welche die Festlegung auf ein bestimmtes Genre mit sich bringt.

In ihren Augen hat sich diesbezüglich auch die Rezeption der Hörerschaft gewandelt: *„Wenn du eine Band findest, die du magst, und jedes Album sich vom Stil ähnelt, ist das natürlich großartig, aber am Ende des Tages so, als würde man den gleichen Song immer wieder neu interpretieren. Diese Formel hat früher gut funktioniert, aber ich glaube, heutzutage hören die Leute mehr Singles. Sie lauschen einem Song und springen dann zur nächsten Band, statt sich ein ganzes Album reinzuziehen.“* Zu „Ghosts“, dem Debüt von Pirate Queen, kann man allerdings festhalten: Jeder einzelne Track rockt für sich, aber auch das Gesamtwerk funktioniert wunderbar!

www.facebook.com/piratequeenofficial

Frank „Otti“ van Düren

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES INKLUSIONS ROCK/METAL FESTIVAL

ROCK IN RAUTHEIM 2024

OPEN AIR

FR 10.05.2024

40 YEARS IN RAGE

1984 2024

Lingua Mortis Orchestra

Sascha Paeth's Masters of Ceremony plays Heavens Gate

plus special guests

April Art

SA 11.05.2024

Dirkschneider

Brothers of Metal

Riot V

Sascha Paeth's Masters of Ceremony

Quasimodo

Fheels

Frozen Crown

Motor 58

LEBENSHILFE Braunschweig

FR + SA LESUNGEN VON TILL BURGWÄCHTER

10. MAI - 11. MAI 2024 | BRAUNSCHWEIG

WWW.ROCK-IN-RAUTHEIM.DE

SALZGITTER AG Mensch, Stahl und Technologie
CELOCORE webservices
SOLVIS
WOLTERS 1627
Hotel666 Metalclub e.V.
Gefördert durch die Aktion Mensch

Keine Zeit für Trauer

Montreal

Seit Veröffentlichung ihres letzten Studioalbums 2019 haben MONTREAL viel erlebt. Die Zeiten waren aber nicht nur geprägt von Glück, sondern auch langen Durststrecken und zuletzt großer Trauer. Nicht verwunderlich also, dass „Am Achteck Nichts Neues" die bislang persönlichste Platte darstellt. Um dem gerecht zu werden zogen wir uns zwischen Videodreh und WIZO-Supportshow mit Sänger und Bassist Hirsch in ein Eckchen der Arena Wien zurück.

Im vergangenen Winter feierten MONTREAL noch ihr 20-jähriges Bandbestehen, seit wenigen Tagen steht nun endlich die neue Platte in den Läden. Um sich auf die Releasetour im Frühjahr einzustimmen, war das Hamburger Trio im Februar 2024 mit seinen langjährigen Freunden von WIZO unterwegs – doch nicht nur diese spielten beim Interview eine Rolle. *„Unsere erste Ballade ist ein Lied zusammen mit Sebastian Madsen"*, verrät Hirsch. Jedoch brauchte dieses erst einmal seine Zeit. Den Text von *„‚Mein Korn' behandelten wir lange gar nicht richtig ernst (…), dann sagten wir, dass der aber eigentlich schon sehr süß ist und wir ihn mal machen sollten"*, so der Bassist weiter. Auf Nachfrage kam dann ein zehnminütiges Pianostück von MADSEN-Sänger Sebastian zurück, das letztendlich die Melodie zum ebenfalls von ihm mitgesungenen Text formen sollte. Das Video zu „Mein Korn" wurde übrigens mal eben zwischen den beiden Wien-Konzerten von WIZO dem Sound entsprechend abgespeckt mit Holzlochgitarre im Prater gedreht.

Freundschaft

Neben dem 20-jährigen Bandjubiläum haben die Hamburger aber noch etwas anderes zu feiern: Nämlich ihren 100. Song, der den Titel „Club 100" trägt und, wie man es von MONTREAL nicht anders gewohnt ist, auf humorvolle Art und Weise von dieser Errungenschaft erzählt. Auch hier haben sie sich wieder Unterstützung von zwei befreundeten Musikern geholt und besingen dies zugleich mit den Worten: *„Mit einem Gastauftritt von Dicken und 'nem Featureshout von Vom, besser kann's kaum laufen für 'nen Song."*

Gemeint sind der ehemalige SLIME-Sänger Dicken und DIE TOTEN HOSEN-Drummer Vom. *„Ich bin extra mit dem Mikrofon zu Dicken nach Hause und dann hat er zehnmal ‚Gastauftritt!' gerufen und ich so: ‚Okay, wir haben es dann'"*, beschreibt Hirsch die ungewöhnliche Aufnahmesituation. Vom wiederum nahm seine Tonspur auf Tour mit den Hosen in einer Cateringpause auf. *„Wir sind ja mit Vom seit 2006 sehr dicke und das war auch längst überfällig, dass der auf einer Platte von uns auftaucht"*, so der Bassist weiter.

Für Blubbi

Eine noch längere Freundschaft verbindet MONTREAL mit der SONDASCHULE. Im Juni 2021 überschattete die Freundschaft mit dem Tod von deren Gitarrist Blubbi jedoch ein tragischer Schicksalsschlag. *„Wir haben das Lied, das wir auf Wunsch der Sondaschüler auf seiner Trauerfeier spielten, ab dem Moment immer ihm gewidmet"*, verrät Hirsch. Die Rede ist vom 2017 veröffentlichten „Richtig Falsch". Mit der Veröffentlichung von „Am Achteck Nichts Neues" bekommt Blubbi nun jedoch seinen ganz persönlichen Song, in „Straßen Von Oberhausen" wird der Tag seiner letzter Reise besungen: *„Die Beerdigung in Oberhausen, wo sehr viele andere Bands, Freunde und Familie waren und wir dann alle zusammen noch im Zentrum Altenberg angestoßen haben"*, erinnert sich der Sänger und erklärt: *„Es ist in dem Lied genau zu hören, wie der Tag gelaufen ist, auch SLAYER wurden noch am Grab gespielt."*

Da es *„quasi einen Teil ihrer Geschichte erzählt"*, war es dem Trio sehr wichtig, bereits die ersten Demos an die Freunde von der SONDASCHULE zu schicken. *„Es ist natürlich immer ein bisschen schwierig, wenn man aus der zweiten, dritten Reihe so intim ist und das Thema vertont"*, findet der Musiker. Die Sorge blieb jedoch unbegründet, waren doch alle Bandmitglieder sehr ergriffen von dem Stück. Um dem Abschluss der Geschichte, der auch gleichzeitig das Ende der Platte markiert, gerecht zu werden, endet das Lied mit einer Leierkastenmelodie und einsetzenden Fangesängen einer SONDASCHULE-Show. *„Ich weiß gar nicht, welches Konzert das ist, vielleicht vom Open Flair. Was man bei YouTube halt schnell findet"*, meint Hirsch. Letztendlich jedoch auch egal, solange Blubbi von oben runterlächelt, wenn er den Song hört.

www.montrealmusic.de

Juliana Böhm

Foto: Ania Sudbin

Weltschmerz

Hearts Hearts

Die Wiener Indiepop-Formation präsentiert mit „This Is What The World Needs“ nicht nur ihr viertes Album, sondern positioniert sich politisch auch für eine Veränderung der Gesellschaft. Sänger David hat mit uns über aktuelle Probleme gesprochen und wieso es so wichtig ist, in Zeiten wie diesen als Künstler ein Statement zu setzen und Hoffnung zu spenden.

This Is What The World Needs“ lässt sich als Statement zur aktuellen globalen Lage sehen. „*Es kündigt vollmundig an, dass das Album die geeigneten Rezepte liefert, wie das Ruder nochmals herumgerissen werden kann. Das hat uns am Titel gefallen. Er produziert eine Leerstelle – denn wir wissen ja selbst nicht, was die Welt braucht*“, erklärt Sänger David. „*Wir erkennen nur, dass das Sprechen über Wahrheiten, Gewissheiten und Handlungsstrategien in den letzten Jahren etwas Ambivalentes abbekommen hat. Die Welt ist reicher geworden an Menschen, die als Propheten auftreten, andere Menschen mit ihrem Nonsens einlullen und komplexe Wirklichkeiten zu einer Wirklichkeit vereinfachen. Diesen Menschen wird zu viel Gehör geschenkt. Andererseits gibt es etwa in Fragen der Klimakrise zahlreiche Wissenschaftler*innen, die uns genau sagen können: ‚This is what the world needs!‘*“ Doch ihnen werde zu wenig Gehör geschenkt, diese Ambivalenz stimmt HEARTS HEARTS todtraurig.

Apropos Ambivalenz, auch politische Entscheidungsträger bekommen unter anderem auf dem Track „Mr. Maybe“ ihr Fett weg. „*‚Vielleicht‘ zu sagen ist eine Eigenart in der politischen Kommunikation der Gegenwart. Das Lavieren zwischen den Möglichkeiten zeigt die Angst vor unbequemen Entscheidungen und die Orientierung am Wählerwillen. Genau diese ‚Vielleicht‘-Mentalität können wir uns gegenwärtig nicht leisten, denn es braucht klare politische Visionen und wilde Entschlossenheit*“, erzählt David über den Song.

Den Mut nicht verlieren

Musikalisch liefert das Album tanzbare, ja fast fröhliche Nummern, die zum Mitwippen animieren und deutlich poppiger sind als auf den Vorgängern. Die Veränderung im Sound erklärt der Musiker so: „*Zum einen hatten wir einfach Lust, Songs in diesem musikalischen Gewand zu schreiben. Ich denke, uns war einfach danach. Dass das Album im Endeffekt sehr fröhlich ausgefallen ist, hat aber auch mit der Grundkonstellation des Musizierens zu tun: Denn Musik kann allein deshalb Hoffnung stiften, weil sie die Chance bietet, nicht zu schweigen. Da kann die Lage noch so düster sein.*“ Und so schaffen es HEARTS HEARTS, nicht nur ihrer Wut und Verzweiflung ein Ventil zu bieten, sondern auch gegenzusteuern und Hoffnung zu machen, dass man das Ruder doch noch herumreißt. Nicht ganz uneigennützig, wie David dann noch anmerkt: „*Ich denke, wir wollten uns auch selbst Mut machen. Wir haben angesichts der Weltlage ja selbst die Hosen voll.*“

www.heartshearts.net

Sarah-Maria Terhaag

TICKETS 01806 - 570 000 eventim

PRK www.prknet.de

ROCK ANTENNE
Österreich

Die größten Rocksongs aller Zeiten!

Wien UKW 104,6
Landesweit DAB+ | Web | App

Dreh auf!

Radio an!

Foto: Alex Krauss

Folterkammer

Weibermacht

Century Media/Sony

Schon mit seinem Debüt „Die Lederpredigt“ heimste das New Yorker Kollektiv vor allem eines ein: Fragezeichen. Dieser Name? Amerikaner mit deutschen Texten, kann das was sein? Ein wildes musikalisches Gemisch, das selbst treffend als „Black Metal meets Barock“ bezeichnet wurde? Zugegeben, es bedarf schon minimal innerer Überwindung, sich überhaupt genauer mit dieser Truppe zu beschäftigen, aber Leute, das lohnt sich. Erstens handelt es sich hier nicht um ein reines US-Kollektiv, sondern es mischen Franzosen und – ganz entscheidend – an der Mikrofront eine Schweizerin mit. Selbige mit dem schönen Moniker Andromeda Anarchia weiß also, was sie in deutscher Sprache zu tun hat, somit ist das erste Fragezeichen schon einmal ausgebügelt. Und zweitens ist, was FOLTERKAMMER auf „Weibermacht“ abliefern, in vielerlei Weise einfach nur großartig.

Das beginnt bereits in musikalischer Hinsicht, es werden Black Metal, klassische und jazzige Töne auf kunstvolle Weise verwoben, welche sich auch auf den Gesang erweitern: Mal trällert Andromeda eine Arie aus dem Kehlkopf, nur um im nächsten Moment das tiefste Guttural auszupacken. Aus diesen Elementen entsteht eine ziemlich einzigartige Klangwand, die auf schräge Art und Weise gleichzeitig nach Staatsoper wie nach Underground-Club klingt. Was FOLTERKAMMER darüber hinaus aber auszeichnet ist der Inhalt. Grundsätzlich findet man zwar einige Bands, die sich dem Bereich BDSM verschrieben haben und das auch in deutlicher Sprache ausdrücken, doch hier wird spezifisch die Spielwiese weiblicher Dominanz betreten (womit auch der Titel eine passende Konnotation erhält). So eröffnet „Anno Domina“ als eine Art Einstiegshymne, in der es auch textlich vergleichsweise harmlos zugeht, während es beim folgenden „Leck Mich“ expliziter abläuft und der „18+“-Reigen eröffnet wird. Eine ähnliche Aufforderung an die Sklavenrunde beinhaltet dann „Küss Mir Die Füsse!“, „Das Peitschengedicht“ breitet genüsslich extremere Folgen harter Schläge aus.

Dies isoliert betrachtet würde vielleicht reichen, um FOLTERKAMMER als Kuriosum einzustufen, aber nicht mehr. Doch Andromeda und ihre (willigen?) Mitstreiter haben auch für Freunde historischer Fakten etwas zu bieten: So greift „Die Unterwerfung“ auf, dass schon Sokrates und Aristoteles ihre liebe Not mit dem angeblich schwachen Geschlecht hatten (und sorgt nebenbei für einen Lacher ob der Eingangszeilen: „Hoppe hoppe Reiter, wenn sie peitscht dann schreit er“). „Herrin Der Schwerter“ hingegen widmet sich dem turbulenten Leben der französischen Opernsängerin Julie d’Aubigny, besser bekannt als Mademoiselle Maupin (eigene Recherche sehr empfohlen!). Mit „Venus In Furs“, einem Cover von THE VELVET UNDERGROUND, schließt dann der einzig englischsprachige Song ein Album ab, wie es in dieser Form ziemlich sicher kein zweites Mal existiert. Musikalisch interessant und anspruchsvoll? Check. Innovatives Thema? Check. Keine Stangenware? Check, check, double check. FOLTERKAMMER produzieren absolutes Nischenfutter, aber schmecken tut selbiges auch ohne Vorliebe für eine Lack- und Leder-Herrin im Genick ausgezeichnet.

www.facebook.com/folterkammer.music

Bernhard Kleinbruckner

TRACKLIST

1. Anno Domina
2. Leck Mich
3. Die Unterwerfung
4. Küss Mir Die Füsse!
5. Algolagnia
6. Herrin Der Schwerter
7. Das Peitschengedicht
8. Venus In Furs

AKTIV DÖDSJHELP

Send Dudes

Crestwood/Warner

Nach vielen Jahren im Geschäft ist es keine Überraschung, dass gerade aus Norwegen immer wieder neue und verrückte Projekte auftauchen, die einer lobenden Erwähnung wert sind. Wobei „neu" bei AKTIV DÖDSHJELP nicht wirklich zutrifft, die Gründung datiert ins Jahr 2007, diverse Umstände haben stets einen Longplayer verhindert – doch nun schließt „Send Dudes" diese Lücke endlich. Dabei wird schnell klar, warum die Jungs zu einem richtig heißen Live-Act im hohen Norden zählen: Schneller, melodischer Punk, dem auch eine dicke Portion Härte anhaftet, bestimmt das Geschehen. Die Parallelen zu den frühen KVELERTAK sind nicht von der Hand zu weisen, doch diese Truppe geht mit mehr Spaß in den Texten und einem fetten Schuss mehr Punk zu Werke. Hier ist die pure Energie am Köcheln, es gelingt AKTIV DÖDSHJELP wirklich hervorragend, die eigene Live-Erfahrung und -Power auf Platte zu transformieren. Das heißt übersetzt: Fast durchgehend riecht es nach Moshpit und Bier, für die nötige Abwechslung sorgen ein paar ruhigere Tracks („Frostrøyk" oder „Nasj"), die den Jungs aber ebenso gut zu Gesicht stehen. Die durchwegs in der Muttersprache gehaltenen Texte erzählen von Freundschaft, Saufgelagen und Pasta-Abenden, dass man als Nicht-Norweger praktisch kein Wort des Gebotenen versteht, tut der Freude aber keinen Abbruch. Hier trifft Können auf ungezähmten Spaß am eigenen Schaffen – eine unschlagbare Kombination!

www.facebook.com/aktivdod

Bernhard Kleinbruckner

COFFIN STORM

Arcana Rising

Peaceville/Edel

Einen Monat, bevor mit „It Beckons Us All..." die nächste DARKTHRONE-Scheibe aufschlägt, veröffentlicht Metal-Urgestein Fenriz im Dreierverband mit Apollyon von AURA NOIR und Bestial Tormentor von INFERNÖ den Erstling eines völlig neuen Projekts. Alle drei kennen sich aus ihrer Jugend und Apollyon stellte bereits in den frühen 1990er Jahren bei LAMENTED SOULS gemeinsam mit Bestial Tormentor Kreuze auf den Kopf. So ist es keine Überraschung, dass bereits die Eröffnung „Over Frozen Moons" mit herrlich treibendem Midtempo-Riff und Fenriz' meisterhaft obskurem Heavy Metal-Gesang zielsicher ins Herz trifft. Fesselnde Gitarrenmelodien werten die Thrash-Riffs zusätzlich auf und noch bevor es mit dem Titeltrack weitergeht, weiß man, dass sich hier ein zeitloses Lieblingsalbum offenbart. Der nostalgische Sound der wilden und hier unüberhörbar Pate gestandenen 1980er Jahre im EXODUS-Stil steckt in jeder Sekunde des oft langsamen und am Doom Metal kratzenden Stücks und als der beruhigtere und klarere Mittelteil seine kalten Finger nach des Hörers Seele austreckt, opfert man sie nur allzu gerne. Jeder einzelne der sechs Songs strotzt vor Kraft, Melodie und musikalischer Selbstsicherheit, das schier meisterhafte, über zehn Minuten lange „Open The Gallows" sichert sich aber schnell einen besonderen Platz und steht symbolisch für ein Album, das die feuchten Träume vieler Metalfans wahr werden lässt.

www.facebook.com/coffinstorm

Christoph Höhl

DOOL

ABO PRÄMIE

The Shape Of Fluidity

Prophecy/Soulfood

Dezent breiten sich bei „Venus In Flames" die gefühlvollen Gitarren aus, bevor Raven van Dorsts hymnischer Gesang den Weg für den massiven, in seiner treibenden Kraft an THE DEVIL'S BLOOD erinnernden Einsatz der gesamten Band bereitet. Ob der vielfältigen und nie vorhersehbaren Klangfolgen offenbaren sich schon in den ersten Minuten dieses Albums mehrere Gänsehautmomente, was nicht nur an der fulminanten musikalischen Inszenierung, sondern auch den persönlichen, offenen Texten liegt. Der mit melodischen Doom Metal-Elementen verfeinerte Progressive Rock entfaltet sich bei „Self-Dissect" mit trügerischer Leichtigkeit und holt die dezente Goth-Kante der niederländischen Ausnahmeformation vor den Vorhang. Was beim Titeltrack so zart und filigran mit elektronischer Synth-Untermalung und purem, seelenergreifendem Gesang beginnt, entwickelt sich kurze Zeit später zum brachialen Riffmonster mit perfektem Gleichgewicht aus massivem Klangvolumen und melodischer Feinheit. Flotter, aber keineswegs weniger ergreifend startet „Evil In You" mit atemberaubender Agilität und einem Refrain, der trotz seiner nostalgisch anmutenden Oberfläche ein modernes Juwel der Songschreiberkunst darstellt. Gefühlvoll, bestimmt und mal mehr, mal weniger düster, aber stets von schmerzhafter Ehrlichkeit getragen, offenbaren DOOL mit ihrem dritten Album eine ungeahnte Raffinesse, aber auch Wildheit, mit der sie sich selbst ein Denkmal setzen.

www.allthosewhowanderaredool.com

Christoph Höhl

HIGH ON FIRE

Cometh The Storm

MNRK Heavy/SPV

Mit der Eröffnung „Lambsbread" lassen Matt Pike (SLEEP) und Jeff Matz (MUTOID MAN) keinen Zweifel daran, dass sie die unangefochtenen Meister des harten, brachialen Doom-, Stoner- und Sludge Metal sind. Ebenso beachtenswert sind die massiven Drums des Neuzugangs Coady Willis von BIG BUSINESS. Dass dabei nicht nur mit unglaublicher Energie ein musikalisches Ungestüm zelebriert wird, zeigt sich im letzten Drittel des Songs, als Jeff Matz sein Faible für orientalisches Flair nahtlos in die stimmige Komposition einbettet. Die Eröffnung hallt noch in den Ohren, da kommt mit „Burning Down" schon die nächste Abrissbirne und trommelt einem mit gnadenloser Vehemenz die schon vor langem gewonnene Erkenntnis ins Gedächtnis, dass HIGH ON FIRE zweifelsohne zu den besten Bands zählen, die aktuell auf diesem Planeten ihren kulturellen Fußabdruck hinterlassen. Unfassbar sind die Kraft und Energie, die das infernale Trio in seine Songs packt und ebenso unfassbar ist die Selbstverständlichkeit, mit welcher der harten Gangart immer wieder ein hohes Maß an Emotion und filigranen Melodien entgegensetzt wird. „Hunting Shadows" sprengt selbst für HIGH ON FIRE-Maßstäbe den Rahmen des Vorstellbaren und die dreckig-melodische Stimme eines hier ungeahnte Qualitäten offenbarenden Matt Pike bringt einen völlig erschöpft, aber restlos befriedigt immer näher an das Ende eines schlichtweg als perfekt zu bezeichnenden Albums.

www.facebook.com/highonfire

Christoph Höhl

IMMINENCE

The Black

Eigenproduktion/Rough Trade

Über die letzten eineinhalb Dekaden entwickelte sich die schwedische Metalcore-Institution IMMINENCE zu einer sicheren Bank im Genre. Mit „The Black“ schicken sich die Mannen um Sänger und Violinist Eddie Berg und Gitarrist Harald Barrett an, einen weiteren Entwicklungsschritt zu vollziehen. So hat man sich zum einen von seinem langjährigen Label losgesagt und veröffentlicht den neuen Longplayer nun in Eigenregie, zum anderen zeichnen Berg und Barrett mehr denn je für die künstlerische Vision und die Umsetzung selbiger verantwortlich. Dass dieser Schritt durchaus Früchte trägt, verdeutlichten bereits die vorab veröffentlichten Singles „Heaven Shall Burn“ und „Desolation“, die vor allem ob ihrer brachialen Gangart überzeugen können. Dass die Jungs jedoch auch deutlich melodischer können, wird durch den Opener „Come Hell Or High Water“ untermauert. Ähnlich überzeugend, wenngleich sphärischer und mit nuancierten BRING ME THE HORIZON-Anleihen versehen kommt „Death By A Thousand Cuts“ daher, das dem Album im Vergleich zu den anderen darauf enthaltenen Stücken noch einmal eine etwas andere Farbe verleiht. Abgeschlossen wird „The Black“ dann, wie es der Spannungsbogen vorzugeben scheint, vom monumentalen Titeltrack, ehe das sanfte Instrumental „Le Noir“ das Ende einleitet. Zweifelsohne eines der frühen Metalcore-Highlights 2024.

www.imminenceswe.com

David Hune

MAGGIE LINDEMANN

Headsplit

Swixxzaudio/Virgin/Universal

Mit ihrem 2022 veröffentlichten Debüt „Suckerpunch“ hat die kalifornische Pop-Punk- und Alternative-Sensation MAGGIE LINDEMANN eindrucksvoll bewiesen, dass sie mehr als nur eine Eintagsfliege darstellt. Deutlich düsterer und atmosphärischer als die Vorgänger konzipiert standen insbesondere Amy Lee und ihre Band EVANESCENCE Pate für den kreativen Ansatz des Longplayers, der mit einer Gesamtspielzeit von unter einer halben Stunde recht kurz ausfällt. Nichtsdestotrotz lässt sich abgesehen davon nichts beanstanden. Im Gegenteil: Bereits der Opener „rip my heart out“, gekennzeichnet von Emotionalität und Sentimentalität, untermauert Lindemanns gesangliches Können eindrucksvoll. Das trifft auch auf die deutlich schnelleren Nummern wie „one last time“ oder das bereits vorab veröffentlichte „hostage“ zu, die durchaus zielorientiert konzipiert sind, aber dennoch Charme und Raum zum Entdecken offerieren. Wie schon auf den bisherigen Releases hat sich die Sängerin für einige der neuen Stücke wieder Unterstützung aus ihrem (musikalischen) Freundeskreis geholt, unter anderem geben sich SIICKBRAIN („deprecating“) und JASIAH („taking over me“) die Ehre. Das Highlight des Outputs bildet aber das eingängige und mit einem phänomenalen Chorus ausgestattete „die for“, welches sicherlich zu den besten Songs in der bisherigen Karriere von Lindemann zählen dürfte. Eine atemberaubende Leistung, die Großes für die Zukunft verspricht.

www.maggielindemann.com

David Hune

MONTREAL

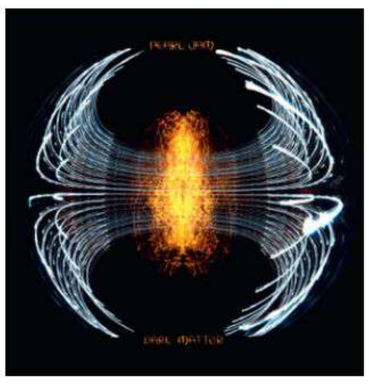
Am Achteck Nichts Neues

Amigo/Membran

In fünf Jahren hatten MONTREAL viel Zeit, um an ihrem neuen Album zu werkeln – und die haben sie definitiv genutzt. „Am Achteck Nichts Neues“ ist nicht nur die bislang persönlichste, sondern auch abwechslungsreichste Platte der Hamburger. Wer hätte sich das norddeutsche Trio schließlich mit Streichern und Holzlochgitarre eine Ballade versuchend („Mein Korn“), eine Kuhglocke schlagend („Bis In Den Morgen“) oder sogar ein feministisches Lied singend („Ganz Allein“) vorgestellt? MONTREAL haben sich daran versucht und nicht enttäuscht. Für Überraschungsmomente sorgen zudem Featuregäste aus dem Hause MADSEN, DIE TOTEN HOSEN und SLIME, die mit ihrem Einsatz teilweise auch zum Schmunzeln anregen – eine Eigenschaft, die MONTREAL mit den oftmals humorvollen Texten ja schon immer draufhatten. Musikalisch klingt das neue Werk mit seinem langsam hochfahrenden Intro und dem fast schon nostalgischen Outro irgendwie ausgeklügelter, irgendwie internationaler im Sound, irgendwie auch mal an Größen wie GREEN DAY und Konsorten erinnernd, aber zu keiner Zeit überproduziert. Am fesselndsten ist aber wohl die intime Ausprägung einiger Tracks, welche im persönlichsten und sicher nicht nur für SONDASCHULE ergreifendsten Song, den MONTREAL jemals geschrieben haben, ihren Höhepunkt findet. Wie könnte man eines verstorbenen Freunds schließlich schöner gedenken als mit „Straßen Von Oberhausen“?

www.montrealmusic.de

Juliana Böhm



PEARL JAM

Dark Matter

Republic/Universal

Vier Jahre nach dem von Kritikern und Fans umjubelten „Gigaton“ präsentieren uns die Grunge-Legenden PEARL JAM mit „Dark Matter“ ihr neuestes Schaffenserzeugnis. Auf dem nunmehr zwölften Longplayer der Mannen um Sänger Eddie Vedder hat man sich mit Produzent Andrew Watt (OZZY OSBOURNE, POST MALONE, MILEY CYRUS, THE ROLLING STONES) zusammengetan, um an einem weiteren Output zu werkeln. Dabei setzten PEARL JAM verglichen mit den vorherigen Releases auf einen deutlich anderen kreativen Ansatz: Ohne zuvor ausgearbeitete Songideen und eigene Instrumente verschanzte man sich für drei Wochen ins Studio, um gemeinsam zu jammen und der Inspiration freien Lauf zu lassen. Und das hat der Combo sichtlich gutgetan: Schon der Eröffnungstrack „Scared Of Fear“ lässt Gutes erwarten und das bestätigt auch der Großteil der darauffolgenden Songs. Sei es das straighte und mit einem deutlich roheren Ansatz ausgestattete „React, Respond“, das bahnbrechende „Upper Hand“ oder der bereits vorab veröffentlichte Titeltrack, PEARL JAM wirken zu jedem Zeitpunkt frischer denn je und scheinen derzeit ihren zweiten (oder dritten) Frühling zu erleben. Abgeschlossen wird das stimmige Gesamtwerk vom sphärischen und teils nostalgisch anmutenden „Setting Sun“, welches einen gelungenen Bogen zum Anfang schlägt. Wenn es der Band wirklich gelingen sollte, dieses qualitative Niveau beizubehalten, dann kann man vor dem Quintett nur den Hut ziehen.

www.pearljam.com

David Hune

PENTAGRAM CHILE

Eternal Life Of Madness

Listenable/Edel

Dafür, dass die chilenischen Death- und Thrash Metal-Enthusiasten rund um Sänger Anton Reisenegger maßgeblich an der Bildung der entsprechenden Subkultur in den 1980er Jahren beteiligt waren, erhalten sie gemessen an ihrem Erfolg nur wenig Huldigung. Klar, die vorliegende Langrille ist seit der Gründung im Jahr 1985 erst das zweite Studioalbum, da wäre vielleicht mehr möglich gewesen, aber besonders Reisenegger pulvert seine Energien gerne in ebenso hehre Projekte wie LOCK UP, CRIMINAL oder BRUJERIA. Da freut es umso mehr, dass noch Kreativsaft übrigbleibt, um so knackige Songs wie die Eröffnung „El Imbunche" zu schreiben. Unmissverständlich wird durch den trockenen, schnörkellosen Sound und die Oldschool-Struktur klargestellt, dass man von modernen Trends und Strömungen im Metal absolut unbeeindruckt ist. Neue Elemente perlen an den Lederjacken der Chilenen ab und auch „Possessor" zeigt mit herrlicher Klarheit, dass hier Death Thrash in seiner reinsten Form zelebriert wird. Als Urgesteine dieses Genres wissen die Jungs, was sie tun, aber die absolute Hingabe, mit der etwa bei „The Portal" den musikalischen Grundsätzen gehuldigt wird, ist beispiellos. Auf fesselnde Gitarrenläufe wird keineswegs verzichtet, was etwa „Devourer Of Life" beweist. Generell erreicht das gesamte Album ein harmonisches Gleichgewicht aus handwerklicher Qualität und subkultureller Integrität, das einfach begeistern muss.

www.facebook.com/PentagramChile1985

Christoph Höhl

REACH

Prophecy

Icons Creating Evil Art/Rough Trade

Mit ihrem Zweitwerk „Prophecy" schicken sich die Schweden REACH an, die eingeheimsten Lorbeeren des Debüts zu bestätigen – und dies gelingt den Nordlichtern bravouröser, als es sich wohl viele gedacht haben. Das liegt zum einen an der musikalischen Mischung, die die (im weitesten Sinne) Rocker fabrizieren: Mal klingt das nach QUEENS OF THE STONE AGE, mal nach MUSE, andernorts standen QUEEN und PAIN OF SALVATION Pate. Auch zum Pop zeigen REACH keine Berührungsängste, was gleich dem ersten Highlight „Little Dreams" richtig zugutekommt. Die unfassbar eingängige Nummer weist parallel gleich auf die zweite Qualität der Band hin, nämlich ihre Texte: Die sind richtig zappenduster und stecken manchmal auch im passend melancholischen Gewand, doch bei genannter Single offenbaren sie eine großartige Dualität – wohl selten klang ein Song über einen Mann, der sich in „Alice im Wunderland"-Manier seines Lebensendes bewusst ist, fröhlicher. Auch bei „Mama Mama" käme man rein von der Musik her nie darauf, dass hier das Thema häusliche Gewalt behandelt wird und in dem Fall ein tragisch-brutales Ende nimmt. „Prophecy" hat etwas Spielerisch-Leichtes, das die Thematik konterkariert und durchwegs einfach geil ins Ohr geht, mit den schwermütigeren Nummern dazwischen entsteht zusätzlich eine tolle Dynamik. Wie heißt es doch gleich in der Liebesballade „Who Knows"? „Maybe I am crazy too, maybe I'm a fool" – sicher nicht, wenn man diese Platte mag.

www.facebook.com/reachofficialsweden

Bernhard Kleinbruckner

SLUG GORE

They Slime! They Ooze! They Kill!

Time To Kill

Frischer Death Metal mit Grindcore-Attitüde kommt hier aus Italien und dass man dort für neue Elemente offen ist, zeigt schon die Eröffnung „Post Nuclear Big Smile", wurde das Intro doch vom Gameboy- und LSDJ-Wizard KENOBIT beigesteuert. „Demented Cricket" widmet sich mit knüppelharten, agilen Drums und Brachialriffing den klareren Strukturen des Death Grind, lässt aber an der generellen Jugendlichkeit der Musiker und ihrem daraus resultierenden Anspruch keine Zweifel aufkommen. Ebenso wenig wie der gnadenlose Genickbrecher „Overthrow The Surface", der vor Kraft nur so strotzt und obendrein auch eines der vielen und kreativen Samples aus der Film- und Fernsehwelt als Outro bietet. Dass die vier Nerds ihre Kreativität aus den Untiefen des B-Movies und Horrorsumpfs ziehen, zeigen nicht nur der Bandname und Albumtitel, der erfrischend brutale Kracher „Stuck In The Mud" wurde etwa von Serienmörder Ronald Gene Simmons inspiriert. Das markerschütternde und guttural-knackige „The Deadly Spawn" zieht seine Existenz hingegen aus dem gleichnamigen B-Movie und die Unterstützung durch die Landsmänner von FULCI spricht ebenfalls Bände. Nur selten knacken SLUG GORE die Zwei-Minuten-Marke, aber wer in kürzester Zeit so viel Spaß an der Musik, kompromisslose Härte und kreative Offenheit an den Tag legt, muss seine Kompositionen nicht künstlich in die Länge ziehen.

www.sluggore.bandcamp.com

Christoph Höhl

WALLOWS

Model

Atlantic/Warner

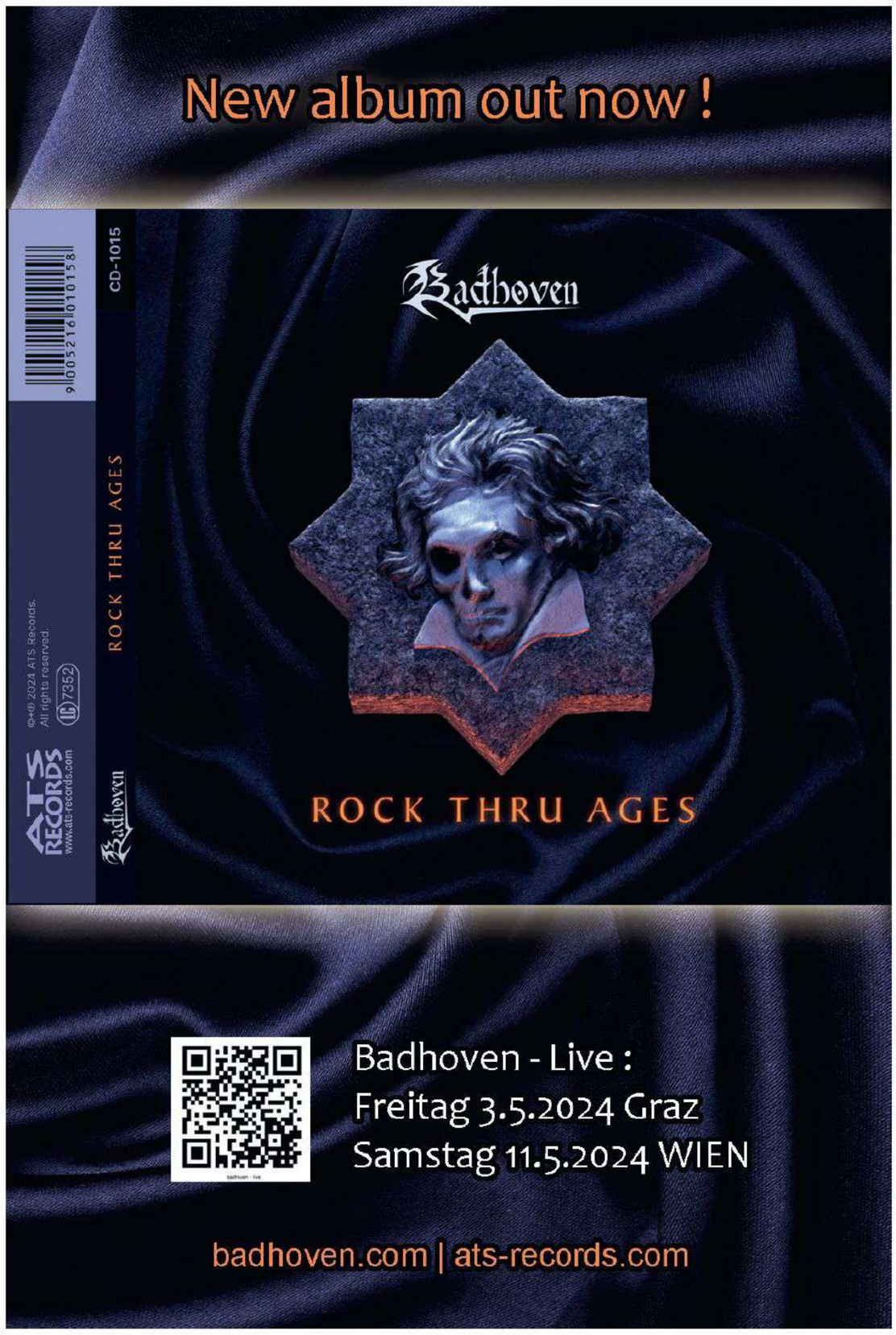
Als männlicher Protagonist der Netflix-Serie „13 Reasons Why" hat sich Dylan Minnette binnen kürzester Zeit zum absoluten Star entwickelt. Dass es der junge Mann jedoch auch musikalisch drauf hat, beweist „Model", das neue Album seiner Band WALLOWS, bei der er zusammen mit Schauspielkollege Braeden Lemasters die Regie übernimmt. War der 2022 veröffentlichte Vorgänger „Tell Me That It's Over" noch von intensivem Songwriting und dem Streben nach Perfektion gekennzeichnet, so überwiegen nun Simplizität und Leichtigkeit. Dass diese beiden Faktoren maßgeblich zum Gelingen des Longplayers beigetragen zu haben scheinen, untermauerte bereits das vorab ausgekoppelte „Your Apartment", welches mit eingängigem Chorus aufhorchen und zeitgleich ein Gefühl von Nostalgie aufkommen lässt. Nicht minder stilsicher sind das kurze, aber bündige „Anytime, Always" und das prägnante „You (Show Me Where My Days Went)", die ebenfalls gut ins Ohr gehen. Die absolute Sternstunde des zu jedem Zeitpunkt stringent wirkenden Longplayers bildet jedoch das groovige „Calling After Me", welches einen Vibe von Sommer, Sonne und Cabrio offeriert und sicherlich zu den bis dato stärksten WALLOWS-Veröffentlichungen zählt. So stellt „Model" in seiner Gesamtheit das überzeugendste Werk dar, auf dem Minnette, Lemasters und Schlagzeuger Preston ein für alle Mal verdeutlichen, dass es nicht zwangsläufig kompositorischer Perfektion und Extravaganz bedarf.

www.wallowsmusic.com

David Hune

THE GREATEST VINYL SHOW ON EARTH
59. Mega Platten & CD Börse
8, 9 & 10 November 2024
Brabanthallen - 's-Hertogenbosch
Niederlande
Alle Infos und Eintrittskarten:
recordplanet.nl

AB GEHT DIE
LUTZI
FESTIVAL 2024
MANDO DIAO BOSSE
MONTREAL DAS LUMPENPACK MEGALOH
DICHT & ERGREIFEND ENNIO ZSK FJØRT
PAULA CAROLINA THE TCHIK CHEFKET
ALEX MOFA GANG MIA MORGAN BILK
MOLA NIKRA JOLLE JACK POTT MAX IVORY KOMFORTRAUSCHEN
STEVE CLASH BIMÄN KROM AWESOME GREY KAI ZIMMERMANN TMY
ANTSCHL & MODE UDO WEST ENNI THE KOMETS LEVIN JEN KOVA
FREESTYLE BATTLE SPIRKENLÄNDER BLASMUSIK
...UND VIELES MEHR
27.–29. JUNI 2024 ROTTERSHAUSEN
Tickets: DO 25 € / FR 35 € / SA 35 € / 3-Tage 62 € / Camping 20 €
www.dielutzi.de


New album out now !
Badhoven
CD-1015
ROCK THRU AGES
ATS RECORDS
Badhoven - Live :
Freitag 3.5.2024 Graz
Samstag 11.5.2024 WIEN
badhoven.com | ats-records.com

Bewertung

10 MEISTERWERK

5 MITTELPRÄCHTIG

1 VÖLLIGER MÜLL

ALICE COOPER

Breadcrumbs

ear/Edel

Lange war „Breadcrumbs“, ALICE COOPERs Blick auf seine Wurzeln, nur als rare und vergriffene 10“ Vinyl erhältlich. Nun gibt es das edle Teil endlich als regulären Release zu erstehen und wer sich als Fan des Rock’n’Roll-Großmeisters bezeichnet, sollte sich dieses Ding auch zulegen. Der Silberling enthält die sechs Tracks der ursprünglichen 10“, die Coopers raue und energiegeladene Interpretation klassischer Detroit-Songs zeigen: „Your Mama Won’t Like Me“ von SUZI QUATRO, BOB SEGERs „East Side Story“, „Sister Anne“ (MC5), „Devil With A Blue Dress On“ (SHORTY LONG) und „Chains Of Love“ (THE DIRTBOMBS). Dazu kommt noch der die Ära bejubelnde, eigene Track „Detroit City 2020“. Abgerundet wird der Release von zwei Bonustracks, einerseits „Don’t Give Up“, Coopers Botschaft der Hoffnung und Appell an das Durchhaltevermögen seiner Fans während der Covid-19-Pandemie, sowie eine Live-Version von „Go Man Go“ aus dem elektrisierenden Set beim Hellfest 2022. Ein wunderschöner Blick in die rebellische Energie der Punkszene der späten 1960er und frühen 1970er, der durch den ungeschliffenen Garagensound begeistert und verstehen lässt, woher Cooper die Inspiration für seine späteren Hymnen zog.

www.alicecooper.com
Bernhard Kleinbruckner (8)

ANKATHI KOI

Pikant

Faszinator

Die in Wien lebende Künstlerin hat sich dort als längst als Pop-Ikone etabliert. Ob das sein Scherflein zur Entscheidung betrug, ein ganz neues Terrain zu betreten, bleibt dahingestellt. Was das neue Terrain ist? Songs in der Muttersprache. Und Deutsch steht ANKATHI KOI richtig gut! Gewohnt bunt, laut und beschwingt bestechen die neun Songs mit 1980er Synthesizern und einer einzigartig starken Stimme, ohne dabei altbacken oder kitschig zu wirken. „Pikant“ nennt sich das neueste Werk der talentierten Musikerin und das sind die Themen darauf allemal, befassen sie sich doch mit Liebe, Leidenschaft und dem ein oder anderen romantischen Fehltritt so wie in der ersten Single-Auskopplung „Nein, Nein“. Aber auch diesmal bleibt das Anecken bei Tabus nicht aus, so wird zum Beispiel auf „Baby Boy“ die Affäre zu einem deutlich jüngeren Mann verarbeitet und das Objekt der Begierde mit den Worten „Sweet Baby Boy, komm zu Mama Koi“ zu sich gelockt. Einfach ein schönes, rundes Album mit einem Haufen Pop-Bangern, die dazu einladen für 30 Minuten die Sorgen beiseitezuschaffen und unbeschwert ein gutes Stückchen tanzbare Musik zu genießen.

www.facebook.com/ankathiekoi
Sarah-Maria Terhaag (7,5)

AUTOGRAMM

Music That Humans Can Play

Stomp/Beluga

Das bereits länger erhältliche dritte Album der vierköpfigen Formation wird das Herz eines jeden Fans der 1980er Jahre höherschlagen lassen. Dank ihrer einzigartigen Mischung aus Synthpop, New Wave und Power-Pop bieten AUTOGRAMM in Form von „Music That Humans Can Play“ eine Leichtigkeit und ein Gefühl von Sommer zum Mitnehmen, mit „Yesterday“, „Dive Right In“ und „Love Is For Fools“ finden sich auch richtige Ohrwürmer. Während sich die Band lyrisch eher auf die Basics beschränkt und wenig Tiefgang bietet, liefert sie aber ein mit Hooks gespicktes Album mit eingängigen Melodien und einem sonnigen Gemüt. Ein schönes Werk, um über die Dauer der zehn Songs die Seele baumeln zu lassen und mal von der Außenwelt abzuschalten.

www.facebook.com/autogrammband
Sarah-Maria Terhaag (7)

BLOODORN

Let The Fury Rise

Reaper

Die nach einer mittelalterlichen Foltermethode benannten BLOODORN (eine Abwandlung des Begriffes Blutadler, bei dem die Wikinger seinerzeit ihren Opfern das Rippenkorsett ähnlich Flügeln zur Seite klappten) haben sich lupenreinem Power Metal verschrieben – die Art von Power Metal, wie er seinerzeit von deutschen Vorreiterbands wie HELLOWEEN und GAMMA RAY gespielt wurde. Die beteiligten Musiker sind keine Unbekannten und wirkten unter anderem bei der Gothic-Formation SIRENIA mit. Auch wenn Power Metal an sich keine spezifische Beschreibung mehr benötigt, so stechen BLOODORN doch durch für dieses Genre eher unübliche Härte und Geschwindigkeit ins Auge. Technisch und brutal, aber auf der anderen Seite auch sehr melodisch und eingängig. Wie es sich eben für Power Metal gehört, was eine Beschreibung des Stils von BLOODORN erneut obsolet macht.

www.facebook.com/bloodornofficial
Michael Kogler (6)

BROWBEAT

Unbreakable

Time To Kill

Ähnlich den Labelkollegen und Landsmännern NEID frönen auch BROWBEAT dem Sound der 1990er, wenngleich eher in Richtung von klassischem Hardcore, wie man ihn von AGNOSTIC FRONT oder MADBALL (mit deren Song „Hold It Down“ dieses Album auch abschließt) kennt. Bekannt wurden BROWBEAT in den letzten zehn Jahren dabei in erster Linie als Support für die Kultformation RAW POWER, mit denen man in dieser Zeit an die 100 Shows spielte. Im vorliegenden Fall wurde, wie man sich nach der Beschreibung denken kann, das Rad also keinesfalls neu erfunden. Aber geht es darum in der heutigen Zeit eigentlich noch? Immer innovativ zu sein? Denn von einem anderen Standpunkt aus betrachtet klingt „Unbreakable“ zwar nicht neu, aber dafür frisch und voller Energie. Auch einen Hang zu epischen Gitarrenparts kann man BROWBEAT nicht absprechen. All diese Dinge machen „Unbreakable“ trotz fehlender Innovation keinesfalls zu einem uninspirierten oder schlechten Album, ganz im Gegenteil.

www.facebook.com/browbeathc
Michael Kogler (7,5)

CALDWELL

s/t

Rise Above/Soulfood

Als Vollblutmusiker ist Kevan Caldwell nicht unerfahren, hatte er doch schon als Kind seine eigene Punkband und machte sich als Kopf von PLANCHETTES einen Namen. Nun frönt er der puren Liebe zur Kreativität mit dem Debütalbum eines neuen Projekts, welches er mit „No Flowers Today“ eröffnet. Schnell wird klar, wohin die Reise geht und der Sound, die Melodien und die Stimme verströmen vor allem eines: 1960er Pop-Psych. Mit einer Prise THE BEATLES und etwas weniger funkiger Gitarre, dafür mit nostalgischen Doo-Wops und La-la-las lockt der Freigeist auch bei „Love Confession“ zur Zeitreise, bei der es ihm vor allem um melodische Harmonie geht. Egal ob Text, Struktur oder Klangfarbe, alles wird dem Erreichen der absoluten Einigkeit der Klänge untergeordnet, was ein wenig schade ist, denn auch wenn das Resultat jeden Fan von unspektakulärem Nostalgie-Pop in Verzückung versetzen wird, fehlt es ihm ein wenig an Charakter und Eigenständigkeit. Je nach Song und Laune erinnert CALDWELL gekonnt an geradlinigere THE BEATLES, manchmal schielt etwas am Boden gebliebener DAVID BOWIE durch und oft gesellt sich noch eine Dosis THE MAMAS AND THE PAPAS-Melodie und schüchterner Funk an der Gitarre hinzu. Das ändert aber nichts daran, dass jeder Track des Albums einem etwas in die Jahre gekommenen Ohrwurm gleicht, wobei auf der Jagd nach der perfekten Pop-Formel besonders das energetischere „Reason She Sings“ und das überraschenderweise gar leicht melancholische „Garden Gnome“ hervorzuheben sind.

www.instagram.com/caldwell_the_band
Christoph Höhl (6)

COLD YEARS

A Different Life

MNRK Heavy/SPV

COLD YEARS haben einen Lauf. Fast genau zwei Jahre nach „Goodbye To Misery“ erscheint mit „A Different Life“ ihre dritte Platte. Wer glaubt, das Pensum ließe sich nur mit Arbeit nach Schema F schaffen, irrt aber gewaltig. Die schottische Band hat noch einmal ordentlich draufgelegt wie auch Sänger Ross sagt: „Das ist das erste Mal, dass ich aus einem Studio komme und mir die Tracks anhören kann, bei denen ich zu 100% überzeugt bin, dass wir alles gemacht haben, was wir machen wollten und noch mehr.“ Und so packen COLD YEARS elf Punkrock-Hymnen mit ansteckenden Refrains und Tiefgang in 35 Minuten und finden musikalisch zu sich, so auch mit der Single-Auskopplung „Choke“, die sich kritisch mit der aktuellen Politik befasst und ganz in alter Punkmanier eine „Fuck the system“-Mentalität an den Tag legt, aber diese in einem erfrischend modernen Punkrock-Sound hüllt.

www.facebook.com/coldyearsband
Sarah-Maria Terhaag (7,5)

DER BUTTERWEGGE

Alle Drehen Durch

Weird Sounds/Broken Silence

Wer kennt das nicht? Die Sonne scheint draußen, die Freunde klingeln an der Haustür mit dem einen oder anderen Erfrischungsgetränk in der Hand und laden dich ein, den Nachmittag lang mal Fünfe gerade sein zu lassen. Hierzu darf auch ein dementsprechender Soundtrack nicht fehlen. Eine absolute Empfehlung dafür ist der neue Release von DER BUTTERWEGGE und Band. Zu den tanzbaren und mitsingbaren 13 Tracks aus dem Ruhrpott lässt es sich frei nach dem Albumtitel ordentlich und ausgiebig durchdrehen. Auffällig bei dem Werk ist der absolut gelungene Einsatz von diversen Bläsern, welche sich perfekt mit den Punk- und Ska-Rhythmen vermischen. Hier hat man von Beginn an nichts dem Zufall überlassen und mit Tim Kleinrensing alias Costa Cannabis von SONDASCHULE gekonnte Unterstützung bei der Produktion der Scheibe am Start. Zu Party, Punk und guter Laune mischen sich aber zwischendurch auch ernstere Töne, die sich mit häuslicher Gewalt an Kindern und übertriebenem Nationalstolz beschäftigen. Man spürt einfach in jedem einzelnen der Lieder die Authentizität von Frontmann und Singstimme Carsten. Das schrille Comic-Artwork der LP unterstreicht auch bildlich den verrückten und dennoch alles andere als stumpfsinnigen Spirit, der mit den Songs transportiert wird. Langer Rede kurzer Sinn: Die Scheibe macht einfach total Laune und absolut Appetit auf die bevorstehenden Live-Auftritte von DER BUTTERWEGGE.

www.der-butterwegge.de
Manuel Kreuzer (8)

DEVASTATOR

Conjurers Of Cruelty

Listenable/Edel

Wenn sie ein Metalgenre am Drive-in-Schalter bestellen könnten, würden die Mitglieder von DEVASTATOR vermutlich sagen: „Alles, was extrem ist, zusammengemischt in einem großen Eimer, und bitte mit extra viel Oldschool-Gitarrenriffs!“ Die englische Band fühlt sich nämlich dem Black/Thrash Metal der alten Werke von SODOM und SLAYER verbunden, sie kombiniert diesen Sound aber mit der Rock-Attitüde von MOTÖRHEAD und VENOM sowie der tiefschwarzen Grimmigkeit von DARKTHRONE. Auf „Conjurers Of Cruelty“ geht es somit vor allem schnell, hart und mitgrölbar zu, wobei die Songs sehr geradlinig gestrickt sind. Nur wenige Ausnahmen bestätigen diese Regel und bauen anders klingende Strukturen auf, etwa „Deathspell Defloration“ mit hypnotisch-düsterer Grundstimmung oder der Titeltrack mit seinen doppelten NWOBHM-Gitarrenlinien. Insgesamt spricht das Album also vor allem Traditionalisten an, die ihren Extreme Metal am liebsten ohne Klangexperimente genießen. DEVASTATOR sind somit ein Abrisskommando, auf das man ganz bewusst Bock haben muss. Wenn das aber der Fall ist, dann eignet sich die Scheibe perfekt für einen freudigen Moshpit rund um den Wohnzimmertisch.

www.facebook.com/devastatoruk
Markus Arch (7)

DISBELIEF

Killing Karma

Listenable/Edel

DISBELIEF sind seit 34 Jahren ein Eckpfeiler der deutschen Death Metal-Szene, wobei die Hessen stets ihren eigenen Weg verfolgten. Das ändert sich auch auf dem elften Album nicht, denn die Band haut uns wiederum groovigen Death Metal vor den Latz, der auch vor Einflüssen aus anderen Genres nicht zurückschreckt. „Killing Karma“ wirkt insgesamt wie aus einem Guss, die einzelnen Songs ergänzen sich und kreieren durchgängig eine „Wall of Sound“, wie Tony Iommi es nen-

nen würde. Kleinere Überraschungen gibt es aber dennoch in Form von Michelle Darkness und Joschi Baschin, den Sängern von END OF GREEN respektive UNDERTOW, die bei einigen Liedern mit von der Partie sind. Zudem haben DISBELIEF mit „Millenium“ ein sehr knackiges Cover eines Klassikers von KILLING JOKE aufgenommen. So wird „Killing Karma“ wiederum alle Fans von groovigem Metal der extremeren Spielart abholen können und ein weiteres Kapitel in der langen Geschichte dieser notorisch unterbewerteten Band aufschlagen – denn so stark hat Karma selten geklungen.

www.disbelief.de
Markus Arch (8)

DVNE

Voidkind

Metal Blade/Sony

Mit ihrem zweiten vollen Album „Etemen Ænka“ konnten die SCHOTTEN anno 2021 schon mächtig Eindruck schinden. Es wäre verwunderlich, würde dies der Band nicht auch mit dem Nachfolger „Voidkind“ gelingen. Von vielen anderen Vertretern ihres Genres unterscheidet DVNE die Atmosphäre, die durch den dichten, cleanen Gesang erschaffen wird, was für Post-Metal-Bands eher untypisch ist. Man schreckt dabei aber auch vor geballter Härte nicht zurück, eine Richtung, die auch schon auf „Etemen Ænka“ klar erkennbar war. Diese bezeugen vor allem Track wie „Reaching For Telos“ oder „Abode Of The Perfect Soul“, während etwa „Path Of Dust“ oder „Path Of Ether“ beinahe schon als Filmmusik durchgehen könnten. Es ist nicht mehr allzu einfach dieser Tage, etwas Außergewöhnliches und Individuelles zu erschaffen, ganz im Gegenteil, aber DVNE ist mit „Voidkind“ mit Sicherheit das nächste große Ding gelungen.

www.facebook.com/dvneUK
Michael Kogler (9)

EIDOLA

Eviscerate

Blue Swan/Rise/Warner

Die aus Salt Lake City stammenden EIDOLA machen ihrem Ruf als kreativer, progressiver Post-Hardcore-Band einmal mehr alle Ehre. Der Nachfolger von „The Architect“ nenn sich „Eviscerate“ und kehrt wortwörtlich das Innerste der Musiker nach außen. Tiefgründig und schwer präsentieren sich die 13 Songs, schon die Eröffnung „Atman – An Introduction To Suffering“ verspricht ein spezielles musikalisches Erlebnis. Ein kirchlicher Männerchor inklusive eines Auszugs einer Rede von John F. Kennedy aus dem Jahr 1963 bilden die ersten knapp zwei Minuten, gefolgt von einem knapp dreiviertelstündigen Mix von flehenden Screams, fordernd cleanem Gesang, aufwendigen Riffs, treibender Doublebase und balladigen Phasen. EIDOLA punkten mit technischem Können, viel Kreativität und merklicher Leidenschaft. Leider gibt es hier keine besonders herausstechenden Hits und so läuft „Eviscerate“ Gefahr, dass die tiefgründigen und gut durchdachten Stücke zu einem Post-Hardcore-Einheitsbrei werden.

www.instagram.com/eidola
Kerstin Wutti (7)

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

Rampen (apm: alien pop music)

Potomak/Indigo

„Oft kopiert, doch nie erreicht“ ist eigentlich eine abgenutzte Plattitüde, doch im Falle von EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN ist sie Programm! Das Kollektiv um Blixa Bargeld hat stets sowohl Vorreiterrolle als auch Andersartig-

U P D A T E

Di. 23.04.2024 | Gloria, Köln
THE NOTWIST
Do. 23.05.2024 | Luxor, Köln
CALIGULA'S HORSE
Mo. 27.05.2024 | Gebäude 9, Köln
ICEAGE
So. 09.06.2024 | Palladium, Köln
THE SMILE
special guest: James Holden
Mo. 10.06.2024 | Luxor, Köln
CHERRY GLAZERR
special guest: Winter
Di. 11.06.2024 | Palladium, Köln
THE DEAD SOUTH
Sa. 22.06.2024 | Die Kantine, Köln
KARNIVOOL
Mi. 03.07.2024 | Live Music Hall, Köln
THE BREEDERS
special guest: Big Joanie
Di. 09.07.2024 | Palladium, Köln
BRUCE DICKINSON
Fr. 12.07.2024 | Lanxess Arena, Köln
KINGS OF LEON
Fr. 19.07.2024 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
PSYCHEDELIC PORN CRUMPETS
special guest: Feet
So. 04.08.2024 | Live Music Hall, Köln
ALKALINE TRIO
Di. 20.08.2024 | Carlswerk Victoria, Köln
SLEATER-KINNEY
Di. 10.09.2024 | Essigfabrik, Köln
OCEAN ALLEY
Mi. 18.09.2024 | Carlswerk Victoria, Köln
THE THE
Do. 19.09.2024 | Palladium, Köln
HEILUNG
special guest: Zeal & Ardor
Mi. 25.09.2024 | Live Music Hall, Köln
THE PRETENDERS
special guest: The Picturebooks
So. 29.09.2024 | Palladium, Köln
ROYAL REPUBLIC
So. 29.09.2024 | E-Werk, Köln
BLACKBERRY SMOKE
special guest: The Steel Woods
Do. 03.10.2024 | Carlswerk Victoria, Köln
BLACKOUT PROBLEMS
Sa. 05.10.2024 | Luxor, Köln
BLUES PILLS
special guest: Daniel Romano´s Outfit
So. 06.10.2024 | Palladium, Köln
WITHIN TEMPTATION
Mi. 09.10.2024 | E-Werk, Köln
APOCALYPTICA
Fr. 11.10.2024 | Palladium, Köln
Sa. 12.10.2024 | Palladium, Köln
BEARTOOTH
Fr. 25.10.2024 | Essigfabrik, Köln
MARCUS KING

kölnticket Hotline 0221 2801
westticket bonnticket

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

Live

ADOLESCENTS

The Rob Ritter Tapes – Live At Starwood 1980/1981

Concrete Jungle/Edel

Es sind zwei denkwürdige Abende, die der 1990 verstorbene Rob Graves alias Rob Ritter einst auf Kassetten gebannt fand und sie ADOLESCENTS-Sänger Tony Reflex übergab: Zwei Auftritte im Starwood zu Hollywood, 1980 und 1981, also in den Gründungsjahren der legendären Punker, die Reflex eines Tages in einer Box wiederentdeckte und welche nun zu erstmaligen Veröffentlichungsehren kommen. Reiner, oder besser gesagt dreckiger, war Punkrock selten zu hören: Grottige Soundqualität, pure Energie, Stimmaussetzer, Gitarrenfehler – einfach nur herrlich! In einer Flut aus überproduzierten Scheiben, in einer Zeit, wo Remaster-Technologie selbst die kleinsten Fehler aus alten Analogaufnahmen bügelt, stechen „The Rob Ritter Tapes" richtig hervor. Rein von der Setlist her gibt es kaum Unterschiede, doch die Klangqualität des zweiten Auftritts ist weitaus besser erhalten, dazu merkt man den ADOLESCENTS hier bereits die zusätzliche Erfahrung an. Wie gesagt: Einfach herrlich, ein Muss für Freunde von ursprünglichstem Punk!

www.facebook.com/officialtheadolescents
Bernhard Kleinbruckner

JOE BONAMASSA

Live At The Hollywood Bowl

J & R Adventures

Der Blues-Titan schlägt wieder zu! Und bevor die ersten Unkenrufe auftauchen, was denn an einem Live-Album von JOE BONAMASSA schon besonders sein könnte, schließlich habe man von dem Mann schon alles mal gehört – sei auf den Untertitel dieser Platte verwiesen. Der lautet nämlich „With Orchestra", das heißt in diesem Fall: 40 Orchestermitglieder unterstützen Bonamassa in der legendären Venue, inklusive einer Overtüre sind satte zwölf Songs vertreten, die eine ganz eigene Interpretation und vor allem Länge bekommen. Allein „The Last Matador Of Bayonne" wächst von seinen im Original fünfeinhalb auf starke achteinhalb Minuten an, eine ähnliche Vermehrung gilt für viele weitere Tracks. In Sachen Auswahl setzt JOE BONAMASSA auf Klassiker, die aber natürlich auch ob ihrer Orchestertauglichkeit ausgewählt wurden – so entfaltet „Prisoner" in diesem Gewand eine völlig neue Dimension und geht auch gleich als das Highlight schlechthin der Scheibe durch, doch auch der Rest muss sich absolut nicht verstecken. Hätte man auch etwas anderes als ein Meisterwerk in besonderer Blues/Rock/Orchester-Form erwarten können? Eben.

www.jbonamassa.com
Bernhard Kleinbruckner

keit zelebriert, ohne sich dabei in peinlicher Wichtigtuerei zu verlieren. So konnte auch das neue Werk „Rampen (apm: alien pop music)" wieder nur aus ihrer ganz eigenen Feder entstehen. Die darauf enthaltenen Stücke basieren alle auf sogenannten „Rampen", wie die Neubauten sie selbst nennen: Halbimprovisationen, welche zu ihren Live-Performances dazugehören. Auf der letzten Tour wurden diese mitgeschnitten, um sie dann im Studio jetzt nochmal auszuarbeiten. Und so steht ein Langspieler, der Improvisation und perfekte Inszenierung in sich vereint, den experimentellen Geist seiner Schöpfer transportiert und viel Interpretationsspielraum lässt. Einzelne Stücke hervorzuheben wäre müßig, hier ist das perfekt in Szene gesetzte Gesamtwerk entscheidend. EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN waren nie für den Mainstream bestimmt, aber für Fans ist „Rampen (apm: alien pop music)" ein weiteres Meisterstück!

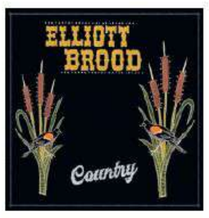
www.neubauten.org
Frank „Otti" van Düren (9)

ELLIOTT BROOD

Country

Six Shooter/Membran

Seit über 20 Jahren ist der Alternative Country die musikalische Heimat des kanadischen Trios und dass ELLIOTT BROOD auch auf dem neuen Album ihrer angestammten Prägung treu bleiben, zeigt bereits die Eröffnung „Wind And Snow" mit klassisch



ruralem Feeling, überraschend schwungvoller Gangart und jeder Menge harmonischer Klänge. „Out Of Time" geht es langsamer an und obwohl die ländliche Seele hier ebenfalls unüberhörbar ist, zeigt sich die Gitarrenmelodie etwas gefühlvoller, aber auch der Gesang übt sich in etwas mehr Ruhe und Gelassenheit, was dem Song ein entspanntes, immer noch sehr idyllisches Flair verleiht. Diese gemäßigtere Gangart wird bei „They Never Want To Sing Along" weiter ausgebaut, nur dass hier eine Dosis melancholischer Schwermut hinzukommt, die eine besonders griffige, verträumte Atmosphäre erschafft. „C'Mon Let's Go" baut die Palette der musikalischen Facetten weiter aus und relaxter Country-Vibe trifft auf dezentes Banjo-Feeling mit Indierock-Flair und einer Extraportion Gefühl. Die angemessene Dosis verzerrter Gitarren zeigt sich schließlich beim rockigen „Postcard Pretty", was dem Album den letzten Schliff im Hinblick auf das Abdecken aller für ELLIOTT BROOD nötigen Bausteine verleiht und die Freude an diesem eingängigen Stück Alternative Country zusätzlich steigert.

www.elliottbrood.com
Christoph Höhl (8,5)

EVILDEAD

Toxic Grace

Steamhammer/SPV

Vier Jahre nach ihrem Comeback-Album „United $tate$ Of Anarchy" bolzen die US-Thrasher EVILDEAD

den nächsten Longplayer aus der kalifornischen Erde. Darauf scheint anfangs alles beim Alten zu bleiben, „F_A_F_O" und „Reverie" legen als klassische Thrash Metal-Nummern los und zeigen die Band von ihrer gewohnten Seite, aber schon früh schleichen sich die ersten Überraschungen ein. „Stupid On Parade" etwa lässt Death-Einflüsse aufspielen, die auch später bei „Bath In Fire" noch einmal vorkommen, wobei letztgenannter Track überhaupt aus der Reihe fällt – Midtempo-Doomlastigkeit ist von EVILDEAD so auch etwas Neues. Somit erweist sich „Toxic Grace" schon mal nicht als generische Thrash-Scheibe, die nur auf die tausendmal gehörten Riffs setzt und auf der ein Song dem nächsten gleicht. Zwar gibt es weiterhin Nummern wie „Raising Fresh Hell" mit seinem absolut genreüblichen Oldschool-Gewitter zu hören, aber das oft geäußerte Klischee über alternde Metaller, die sich ohnehin nur mehr wiederholen können, erfüllen EVILDEAD mit „Toxic Grace" definitiv nicht.

www.evil-dead.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7,5)

FISCHER-Z

Triptych

So Real/Prime Audio

Die New Wave wurde von FISCHER-Z und deren Mastermind einst mitgeprägt. Stillstand war jedoch nie John Watts' Ding, ebenso wenig wie Gleichförmigkeit, und so hat er seine Kunst stets weiterentwickelt

und auf verschiedenen Ebenen ausgelebt. Einen roten Faden gab es jedoch: Die drei Grundpfeiler Politik, Psychologie und Persönliches, auf denen all seine Werke aufgebaut sind – so auch auf dem neuen Output „Triptych“. Hier finden sich private Liebeserklärungen wie in „Nefertete“ und „This Women And I“, sehr kritische Stücke wie das Anti-Kriegs-Lied „A Plea“, aber auch die menschliche Psyche wird beispielsweise in „The Anaesthetist“ behandelt. All diese Dinge finden sich in einem Klangkosmos wieder, der Acoustic Rock mit Post-Punk, leichten Pop-Allüren und dezenten Singer--Songwriter-Anleihen mixt – keine musikalische Revolution, aber pointiert, gut gemacht und in den allermeisten Fällen auch sehr eingängig. „Triptych“ ist eines dieser Alben, mit denen man sich lange und intensiv beschäftigen kann, ohne dass es langweilig wird, und somit eine wertvolle Erweiterung des zuvor schon beeindruckenden Œuvres von FISCHER-Z.

www.fischer-z.com
Frank „Otti“ van Düren (8,5)

FREEDOM CALL

Silver Romance

Steamhammer/SPV

Auch nach 25 Jahren Bandgeschichte beweisen FREEDOM CALL auf dem neuen Album, dass man den Titel „Silver Romance“ wörtlich nehmen darf – denn romantisch setzen die Nürnberger ihre Tradition tiefsinniger und aufrüttelnder Inhalte fort. In den Songs stehen hauptsächlich Rhythmen im Vordergrund. Melodische Hooklines sorgen im mitreißenden „Symphony Of Avalon“ für einen ausgefallenen Beat und ergeben so einen beschwingten Spaßfaktor. Das Album hält seine Hörer aber nicht nur mit packenden Emotionen, sondern auch mit einer subtilen Spannung am Ball. Dass die sich oft nur bis zu einem gewissen Grad entlädt, wie etwa im Refrain von „Distant Horizon“, macht die Platte umso fesselnder. Musikalisch gibt es nämlich gar nicht viel zu meckern: Die 13 Songs verfügen über mehr als genug Potenzial, um von einem starken und selbstbewussten Werk sprechen zu können. Ansonsten bekommt man auf „Silver Romance“ genau das, was man von Cris Bay & Co. so oder so schon kennt: Traditionellen Power Metal mit Riffing und Leads nach Art der 1990er, der auf modernen, mitsingkompatiblen Gesang und zeitgemäße Produktion trifft. Gut gemacht!

www.freedom-call.net
Markus Seibel (7,5)

FRIENDS OF HELL

God Damned You To Hell

Plastic Head/Soulfood

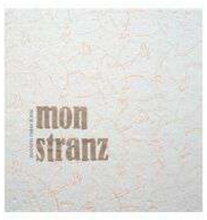
Die Benennung der international besetzten Band nach dem zweiten Album von WITCHFINDER GENERAL bleibt auch beim Nachfolger des selbstbetitelten Debüts musikalisches Programm, aber hinter dem Mikrofon gab es mit dem Umschwung von Albert Witchfinder (Sami Albert Hynninen aus dem Hause OPIUM WARLORDS) auf NIFELHEIMs Per „Hellbutcher“ Gustavsson einen prominenten Wechsel. Dass der Schwede nahtlos ins stilistisch eng geschnürte und auf Doom Metal im Stil von PENTAGRAM, BLACK SABBATH und klarerweise WITCHFINDER GENERAL konzentrierte Korsett passt, zeigt schon der titelgebende Opener. Mit „Bringer Of Evil“ haut der satanische Fanclub ein erstes Highlight raus, was auch dem Umstand geschuldet ist, dass mit Beelzeebubth ein weiterer Gitarrist zu Werke geht und dadurch etwas vom oben erwähnten Korsett abweichende, melodische Ausflüge in den Heavy Metal ermöglicht werden. Ein weiterer Lichtbringer wie auch Glanzstunde für Hellbutchers Gesang findet sich in „Let The Devil Take You“, aber auch das abschließende Monumentalwerk „All The Colours Of The Dark“ weiß Gänsehaut zu erzeugen. Generell finden Freunde von altehrwürdigem Doom Metal samt bedingter Heavy Metal-Einfärbung keinen einzigen Song, der nicht zum nostalgischen Schunkeln auf der Bierbank der Hölle verleitet.

www.instagram.com/friends.of.hell.official
Christoph Höhl (9)

GODDESS LIMAX BLACK

Monstranz

Eigenproduktion



Für Nicht-Katholiken schnell erklärt: Als Monstranz bezeichnet man jenes meist goldene Teil, das bei Prozessionen oder Gottesdiensten feierlich zur Anbetung hochgehalten wird. Diesen Titel haben die Linzer GODDESS LIMAX BLACK ihrem dritten Album gegeben, auf dem sie sich tief in die unterbewusst vorhandene katholische Prägung der Gesellschaft graben. Dies macht das oberösterreichische Trio wie gewohnt mit einer instrumentalen Mischung aus Drone, Doom und Noise, wobei jeder Track mehr oder weniger mehr Gewicht auf eines der Genres legt. Dem Opener „Himmel“ etwa trieft in jeder Sekunde noisige Verzerrung aus den Poren, die an dunkle Wolken am Titelgeber erinnert, während das folgende „Erde“ als Gegenpol auf ein Drone-Brett setzt und ganz auf selbiger dahinwandelt. Mächtiger Doom kommt bei „Sabbatheske, Die“ auf, bevor „Die Freudenreichen Geheimnisse – Die Schmerzhaften Geheimnisse – Die Glorreichen Geheimnisse“ nicht nur ob seines opulenten Titels auffällt. In einem musikalisch zappendusteren Rahmen lässt die Band das erste und einzige Mal Lyrics zu – wobei diese daraus bestehen, dass im Hintergrund unermüdlich die fast vollen zehn Minuten das sich ständig wiederholende „Ave Maria“ gebetet wird. Die dabei entstehende Beklemmung ist wohl nur für Menschen nachvollziehbar, die mit derartigem Gedöns aufgewachsen sind und schon in Kinderschuhen nichts damit anfangen konnten. „Cowboys“ lässt wieder dunklen Doom-Drone erklingen, bevor „Fischerl“ minimalistisch ohne große Klangwand abschließt. Ein in jedem Fall ungewöhnliches Album einer ungewöhnlichen Band, Drone-Fans mit offenen Ohren für Experimenten aber schwerst empfohlen.

www.goddesslimaxblack.bandcamp.com
Stefan Mayer (7,5)

HAUST

Negative Music

Fysisk Format/Cargo

HAUST sind eine jener norwegischen Bands, die Anfang/Mitte der 2010er Jahre gemeinsam mit Gruppen wie OKKULTOKRATI im Fahrwasser des Erfolgs von KVELERTAK einen kurzen Hype erlebten. Nach dem 2015er Album „Bodies“ wurde es gegen Ende der Dekade jedoch plötzlich still um HAUST. Diese ruhige oder – wie soll man es nennen – Phase der Entspannung dürfte mit dem neuen Album „Negative Music“ aber nun der Vergangenheit angehören. Die Band gibt wieder ordentlich Stoff und huldigt einmal mehr ihren nihilistischen Wurzeln und wie so viele dem Erbe von DARKTHRONE und Black'n'Roll. HAUST waren schon immer „In die Fresse“-Musik, kompromisslos, geradeaus, primitiv und wirken dabei vor allem aufgrund ihrer Ehrlichkeit und Authentizität wenig konstruiert. Ob die Norweger nach all den Jahren mit dem Comeback an alte Erfolge anknüpfen können, steht zwar noch in den Sternen, Fakt ist jedoch, dass das Album jede Menge Spaß macht und nicht nur aufgrund seiner Eigensinnigkeit nach jedem Durchlauf interessanter wird.

www.facebook.com/haustmusic
Michael Kogler (8,5)

HEARTS HEARTS

This Is What The World Needs

Parramatta

Was die Welt braucht? Mehr Bands wie HEARTS HEARTS, die mit offenen Augen durch selbige gehen, die herrschenden Missstände aufzeigen, ein Zeichen für Hoffnung setzen und das alles in wunderbar catchige Songs verpacken. Meinungsstark war das Quartett schon immer und auch äußerst experimentierfreudig, die Grenzen seiner musikalischen Identität auszutesten. Angesiedelt irgendwo zwischen Art-Rock und Indie-Pop hat sich die Band mit „This Is What The World Needs" soundtechnisch wieder ein wenig neu erfunden, Relikte der von Synthesizer gespickten Anfangszeiten der Band schwingen nach wie vor mit, schaffen es aber sich in die vielschichtigen Popklänge behutsam einzugliedern. Manchmal subtiler und dann auch wieder klar hinaus wird gegen die Ohnmacht angesungen, gegen gesellschaftliche Stagnation, soziale Kälte und die Verantwortungslosigkeit im Umgang mit der globalen Klimakatastrophe. Ein Album, das Mut macht in einer Welt, in der man ebendiesen immer wieder verlieren kann. Ach ja, wunderbar tanzen und mitsingen lässt sich dazu auch noch.

www.heartshearts.net
Sarah-Maria Terhaag (8)

HOT WATER MUSIC

Vows

End Hits/Cargo/The Orchard

Zum 30-jährigen Bandjubiläum schenken die (Post-)Punkrocker und melodischen Hardcore-Enthusiasten von HOT WATER MUSIC sich selbst und den zahlreichen Fans ihr zehntes Album. Dieses startet in Form von „Menace" agil und angriffslustig mit Chuck Ragans rauer Stimme, die im überschwänglichen Refrain vom klareren Organ Chris Wollards unterstützt wird. Generell bildet das Intro einen sehr würdigen Einstieg und auch „Searching For Light" hält das Zufriedenheitslevel gekonnt hoch, daran kann selbst der über die Maßen festliche Refrain nichts ändern. „Burn Forever" offenbart sich als Ohrwurm mit dem Fokus auf Wollards Stimme, aber mit dem etwas komplexeren „After The Impossible" gelingt der Band auch durch die Unterstützung von CITY AND COLOUR (Dallas Green) ein erster monumentaler Wurf. Große Gefühle, ebensolche Melodien, dezente Härte und viel Abwechslung zeichnen den Song aus, der schnell zum Favoriten wird. Diese Rolle lässt sich aber nicht nur angesichts der hochkarätigen Vorgänger schwer verteidigen, auch die Nachfolger, allen voran „Remnants" samt TURNSTILE-Support, „Chewing On Broken Glass", „Side Of The Road" oder „Bury Us All", sind harte Konkurrenz auf einem Album, dass dem 30-jährigen Jubiläum würdig ist.

www.hotwatermusic.com
Christoph Höhl (8,5)

INFESTUS

Entzweiung

Talheim

Die nun bereits seit über 20 Jahren aktive Black Metal-Band INFESTUS steht 2024 mit Album Nummer sechs in den Startlöchern und selbiges vermag ebenfalls wie die Vorgänger „Thrypsis" oder „The Reflecting Void" keinesfalls zu enttäuschen, ganz im Gegenteil. So sticht „Entzweiung" sowohl durch variables Songwriting als auch den markdurchdringenden und wandelbaren Gesang hervor. Szenekenner fühlen sich dabei wohl gerne an die Glanzzeiten von SHINING, FORGOTTEN TOMB oder TOTALSELHATRED erinnert, nicht nur was die musikalische Umsetzung betrifft, sondern auch die durchwegs negative Stimmung, die sich wie ein Schatten von Beklemmung über den Hörer legt und sehr gut dafür geeignet ist, um sich und anderen die Stimmung zu vermiesen (natürlich im positiven Sinn). Der mittlerweile etwas in die Jahre gekommene Niklas Kvarforth hätte es wohl kaum besser hinbekommen. Aber nun genug der ausschweifenden Vergleiche, denn „Entzweiung" ist auf diese Art Lobeshymnen keinesfalls angewiesen.

www.facebook.com/infestus-official
Michael Kogler (9)

JUSTICE

Hyperdrama

Virgin

In Form von „Neverender" (mit TAME IMPALA) starten die beiden Elektroniker Gaspard Augé und Xavier de Rosnay mit flottem und optimistischem Sound in

ihr drittes Album. Die Melodien tragen den Song mühelos ins Ohr und der treibende Beat wird auch tanzfaule Naturen zur rhythmischen Bewegung animieren. „Generator" bringt etwas von der lange vermissten Vehemenz des 2007er Debütalbums zurück, aber die vergleichsweise düstere Atmosphäre hält nicht lange an und auch hier kommt gegen Ende Licht ins ohnehin nur halbherzige Dunkel. Finstere Klänge finden sich zwar immer wieder, sind aber nicht Teil des grundlegenden Anspruchs dieses Albums, auch wenn bei „Afterimage" (mit RIMON) wieder ein oder zwei Momente als düsterer eingestuft werden könnten. Im Gegensatz dazu steht etwa das frühlingshaft-fröhliche „Dear Alan" und genau diese, auf der Platte anscheinend zur Priorität erklärte Gegensätzlichkeit verhindert ein längerfristig anhaltendes Hochgefühl. Ohne Frage sind Tracks wie der synthlastige „Explorer" (mit CONNAN MOCKASIN), der stimmgewaltige Ohrwurm „Saturnine" (mit MIGUEL) oder der stilvolle Rausschmeißer „The End" (mit HELLCAT) für sich gesehen großartige Songs, trotzdem hält sich die Begeisterung auf das gesamte Album bezogen – wohl aufgrund der fehlenden Kohärenz – in Grenzen.

www.justice.church
Christoph Höhl (6,5)

KETTCAR

Gute Laune Ungerecht Verteilt

Grand Hotel van Cleef/Indigo

Dass die gute Laune ungerecht verteilt ist zeigen KETTCAR auf ihrem ersten Longplayer nach über einem halben Jahrzehnt Stille. Wie sich Marcus Wiebusch im Laufe seines Lebens schon fühlte und wie er und die Gesellschaft sich heute fühlen, das hört man nicht nur an der markanten Stimme des Frontsängers, sondern auch den gewohnt tiefgreifenden, in den Gedanken steckenbleibenden Texten. Da schwingt Zerbrechlichkeit mit, wenn es heißt „Mein Herz ist ein totgeschlagenes Robbenbaby", aber auch Wut und Willensstärke hört man aus „München" heraus, das durch sein Feature mit FJØRT-Sänger Chris an Biss gewinnt. Doch dann heißt es wieder „alles wird besser", wenn das flotte, sommerliche „Rügen" Erinnerungen weckt und zum Nicht-Aufgeben aufruft. Letztendlich strotzt das Album nur so vor Nostalgie und Rückblicken, sei es nun hinsichtlich Wiebuschs Schulzeit („Blaue Lagune, 21:45 Uhr") oder

EP

AMIRA ELFEKY

Skin To Skin

Atlantic/Warner

Mit „Skin To Skin“ veröffentlicht AMIRA ELFEKY, eine hoffnungsvolle und aufstrebende Künstlerin aus den Vereinigten Staaten, dieser Tage ihren ersten eigenen musikalischen Output. Zweifelsohne stark von frühen EVANESCENCE und DEFTONES inspiriert, gelingt es der jungen Sängerin fast spielend leicht, Elemente der frühen 2000er mit düsteren und schwermütigen Sounds zu verknüpfen und daraus ihren eigenen Stil zu kreieren. So können nicht nur die bereits vorab veröffentlichten Stücke wie „Coming Down“, „Everything I Do Is For You“ oder „Tonight“, welches sich binnen kürzester Zeit zum Internet-Phänomen entwickelte, auf ganzer Linie überzeugen – auch der Opener „Secrets“, der insbesondere an die „Fallen“-Ära von EVANESCENCE erinnert, und der emotionale Titeltrack sind absolute Sternstunden. Man darf sichtlich gespannt sein, was die Zukunft für Elfeky bereithält, der Startschuss ist jedenfalls mehr als geglückt.

www.amiraelfeky.com
David Hune (8)

LAUTSTÆRKE

Ruhe Vor Dem Sturm

NRT/Soulfood

Mit einer fünf Tracks umfassenden EP melden sich LAUTSTÆRKE in diesem Frühjahr zurück. Nachdem die Euskirchener 2022 mit der Deluxe Version ihres Debütalbums „Vom Morgen Danach“ auftrumpften, haben sie im Anschluss vor allem Singles rausgehauen. Einige davon bilden die Grundlage für die aktuelle EP „Ruhe Vor Dem Sturm“, die im Grunde auch eine Art Zwischenspiel auf dem Weg zum nächsten Longplayer sein soll. Einmal mehr bestechen LAUTSTÆRKE durch ihren eigenständigen Sound, der irgendwo zwischen melodischem Punk und knackigem Alternative entlanggleitet und dabei immer wieder neue Elemente zulässt. So wird im mitreißenden Opener „Schöner Tag“ auch mal ein Ska-artiger Offbeat eingemixt, mit „Strand“ eine fluffige Popock-Ballade eingestreut und in den Strophen von „Fenster“ dem Sprechgesang Raum gegeben. Zudem haben die Jungs das erste Mal ein Cover am Start und dabei mit „Mein Kleiner Grüner Kaktus“ von den COMEDIAN HARMONISTS gleich mal einen richtig coolen Klassiker verpunkt! Sollten LAUTSTÆRKE sich weiter so präsentieren und entwickeln wie bisher, ist diese EP tatsächlich nur die „Ruhe Vor Dem Sturm“, der sie erwartet!

www.facebook.com/LautstaerkeBand
Frank „Otti“ van Düren (8,5)

SULPHUR AND MERCURY

Alchemia Prophetica

Time To Kill

Erfrischend ist an SULPHUR AND MERCURY, dass man den Italienern die Herkunft nicht anhört, da sie nationale Klischees nicht erfüllen, obwohl sie unter anderem im Heavy Metal unterwegs sind. Die Stücke von „Alchemia Prophetica“ sind vor allem vielseitig und eingängig – von funktionierenden Power Metal-Songs wie „Lightless Slumber“ bis hin zum eher aggressiven „Entombed In Necrodust“ ist alles vertreten. Treibende Gitarren, vielseitige Vocals und ein druckvoller Sound machen von Anfang an einen sehr guten Eindruck und steigern die Erwartungen. Stampfig wird es im Anschluss bei „Heads Will Roll“. Dabei lässt sich den Jungs auch zugutehalten, dass von Anfang an klar ist, was man von ihnen erwarten darf. Zum funktionierenden Spiel mit besonderen Gegensätzen trägt auch Sänger Jason Netherton bei, der mühelos zwischen unterschiedlichen Höhen und Tiefen wechselt und in jeder Stimmlage überzeugt. Kurzum: SULPHUR AND MERCURY beweisen, dass sie mit ihrer Debüt-EP einige Pfeile im Köcher haben, die sie auf die Heavy Metal-Welt abzufeuern gedenken. Insofern bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten.

www.facebook.com/sulphurandmercury
Markus Seibel (6,5)

seinen jungen Jahren auf dem Weg zur Selbstfindung („Ein Brief Meines 20-jähriges Ichs“). Auch wenn die gute Laune ungerecht verteilt bleibt – die Hauptbotschaft von KETTCAR ist klar: Es gibt immer Hoffnung.

www.kettcar.net
Juliana Böhm (7,5)

KEITH WALLEN

Infinity Now

Rise/Warner

Leute auf der Suche nach einem rockigen „Headspace Holiday“ sind beim neuen Output von KEITH WALLEN goldrichtig. Der Gitarrist von BREAKING BENJAMIN lebt seine Leidenschaft und das Talent mit dem inzwischen zweiten Soloalbum „Infinity Now“ aus – einzuordnen im Alternative Rock ist der Einfluss seiner Stammformation natürlich unverkennbar und speziell bei oben genannter Single sowie „Strings“ hörbar. Etwas härter wird es durch das Intro bei „Nemesis“, das sich dann zu einer rockigeren Halbballade wandelt. Dass Balladen aus Wallen' Feder gelingen, beweist aber auch das schon erschienene „The Wolf“. Was im Rezensionsalltag definitiv seltener vorkommt ist, dass der Closer auf einem Album zum Favoriten wird. Wer bei den Lyrics noch nicht aufhorcht, dürfte bei der Ballade „Dear Father“ spätestens beim Einsetzen des Cellos die Ohren spitzen und sich von der Melodie und der melancholisch traurigen Stimmung forttreiben lassen – garantiert.

Für schnelleren Rhythmus sorgen „Blackout“ und der Opener „Infinity“. „Infinity Now“ ist eine durchgehende Wohltat für die Alternative Rock liebenden Ohren, auch wenn für eine höhere Bewertung mehr speziell herausragende Stücke fehlen. Ein Album voll mit Wehmut, Wärme und Leidenschaft.

www.keithwallen.com
Kerstin Wutti (8)

KMPFSPRT

Aus Gegebenem Anlass

Rookie/Indigo

Aus gegebenem Anlass haben sich KMPFSPRT in den zwölf Songs ihrer neuen Platte auf das Wesentliche reduziert, was aber nicht heißen soll, dass beim Kölner Viergespann die Luft raus ist. Ganz im Gegenteil: Die Lieder sind wieder kürzer, rauer und kommen mit noch bissigerer Attitüde. Kein Wunder, schließlich bietet unsere heutige Gesellschaft weiterhin die gleichen Anlässe zum Verzweifeln. Doch KMPFSPRT stecken nicht den Sand in den Kopf und benennen die Misere. Sie geben den POC einen Namen und stellen sich gegen Rassismus und Polizeigewalt („Arbeit, Chat, Alles Bestens“, „Fast Eine Jugend“), wettern gegen die Öffentlich-Rechtlichen („Das Ende Aller Tage“), lassen der jungen Generation ihren Missmut aussprechen („Schade, Dass Die Welt Uns Nicht Versteht“) und machen damit ebenso den eigenen Standpunkt deutlich.

a.s.s. concerts & PROMOTION
www.assconcerts.com
Tickets unter: live.assconcerts.online-ticket.de

Das „Fridays for Future“-Kid versteht die Welt nicht mehr, „Aus Gegebenem Anlass“ gibt’s aber zumindest einen Denkanstoß, der dank der musikalischen Untermalung durch die Band die Stimmung hebt, stärkt und motiviert, nicht einfach wegzuschauen.

www.kmpfsprt.de
Juliana Böhm (8)

KRIS BARRAS BAND

Halo Effect

Earache/Edel

KRIS BARRAS BAND gehören zu einer Reihe von Acts, die seit einigen Jahren die moderne Hard Rock-Szene aufmischen. Dabei ist das neue und fünfte Album „Halo Effect“ gerade für diejenigen zu empfehlen, die mit den Briten bisher nicht so recht warm wurden. Warum? Ganz einfach: Weil die Songs, diese schmierigen Gitarrenhooks und Kris’ extrem eigenwillige Auffassung von Coolness absolut einzigartig sind. Dazu liefern die Herren bezüglich Instrumente und Produktion auch entsprechende Qualität. Den Anfang macht „Hourglass“, wo Saiten und Vocals als Einheit rüberkommen und der Refrain die Fans sofort mitnimmt. Ob das treibende „Unbreakable“, der Hardrocker „Savages“ oder der Ohrenschmeichler „Waste Away With Me“. Negativ anzumerken lässt sich, dass die Nummern sich insgesamt sehr ähneln, aber man kann ja nicht alles haben. Doppelt so schön ist dafür die härtere, aggressivere Note, die in etlichen Songs Einzug hält und den Sound auffrischt. Unbedingt reinhören.

www.krisbarrasband.com
Markus Seibel (8)

LETHE

Alienation

Dark Essence/Soulfood

LETHE entstanden 2012 als Heimat für die künstlerischen Experimente von Anna Murphy, Frontfrau von CELLAR DARLING, sowie Tor Helge Skei, der bei mehreren Bands in Norwegen mitspielt. Nach längerer Pause präsentieren uns die beiden mit „Alienation“ acht neue Songs, die im Grunde nur als experimentell bezeichnet werden können. Was aber nicht bedeutet, dass sie nicht über ein gewisses Ohrwurmpotenzial verfügen, denn trotz aller Experimentierfreude achtet das musikalische Duo auf einen roten Klangfaden und eine klare Melodieführung. Das Gefühl des Außenseitertums in all seinen Facetten, welches den konzeptuellen Rahmen von „Alienation“ vorgibt, wurde jedenfalls gut umgesetzt – denn dieser zumeist elektronische Sound gehört nirgends so wirklich dazu. Somit ist dieses Album ein Geschenk von aufgeschlossenen Musiker:innen an eine aufgeschlossene Hörerschaft, das vor allem in den ruhigeren Momenten des Lebens eine Bereicherung darstellt.

www.facebook.com/LetheProject
Markus Arch (8)

LORD BISHOP ROCKS

Tear Down The Empire

Tonzonen/Soulfood

Mit einer Mischung aus Funk, Rock, Blues, Hard Rock und einer Brise Punk macht der Zwei-Meter-Hüne seit bald 30 Jahren die Bühnen dieser Welt unsicher. Dass er damit noch lange nicht aufhören will, beweist er mit der eröffnenden Rockhymne „Find My Way Home“ stimmgewaltig. Druckvoll und mit jeder Menge rauer Melodie stellt der Song einen ambitionierten Start dar und das Niveau vermag das etwas gemäßigtere, dafür ein wenig obskuren Gesang hinzufügende „Darkness“ zu halten. Ebenso eingängig wie auch dramatisch werden hier eindrucksvoll die Schattenseiten drogeninduzierter Höhenflüge thematisiert. Jede Menge Drive hält „Oops Damn“ samt motivierendem Gangshout bereit, bevor sich bei „If I“ die klarere, emotionale und ruhige Seite der Band samt Ohrwurmrefrain zeigt. „Dead Enough“ verströmt zu Beginn fast so etwas wie Doom Metal-Vibe, ordnet diesen aber gekonnt im eigenen Klangbild unter und lässt den Song durch seinen düsteren Vibe und die brodelnde Energie zu einem Highlight dieses in gesamter Länge soliden Albums werden.

www.lordbishoprocks.com
Christoph Höhl (8)

LOVELINE

Unrest

My Ruin

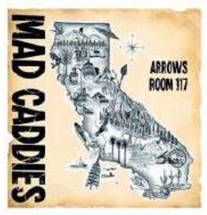
Durchaus interessantes Material haben die Essener LOVELINE auf ihrem Debüt „Unrest“ zusammengeschustert, die ungeplant lange Wartezeit seit der Debütsingle 2019 wurde trotz interner Schwierigkeiten offenbar gut genutzt. Das Quintett setzt auf eine solide, flotte Punkrock-Basis, garniert diese mit Emo- und Screamo-Core-Einlagen und schafft so einen Sound, der wunderbar zwischen Aggression und Emotionalität hin- und herwandelt. Diese Kombi bringt zusätzlich eine schöne Dynamik in die Tracks, sodass eines auf „Unrest“ sicher nicht aufkommt: Langeweile. Ungewöhnlich sind auch die teils sperrigen Titel, in denen die Jungs ganz dem Albumnamen entsprechend die Unruhe ob gesellschaftlicher oder globaler Probleme verarbeiten. So holte man sich für die erste Single „I’m Sure The Hooks Are Great But Sexual Assault Isn’t“ Tanja Kührer von den Kölnerinnen STILL TALK ins Boot, um ihre Erfahrungen mit Sexismus in der Branche aufzuzeigen. „Unrest“ fehlen vielleicht die richtigen Ausreißer nach oben, dafür hat die Platte auch keinen Durchhänger aufzuweisen. LOVELINE haben in bester DIY-Manier einfach ein schönes Teil fabriziert, das mit seinen innovativen Ansätzen zu überzeugen vermag und Hoffnung macht, dass wir nicht zum letzten Mal von dieser Band gehört haben.

www.lovelinepunx.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7,5)

MAD CADDIES

Arrows Room 117

SBÄM



Neues Label nach 29 Jahren treu an Fat Wrecks Seite, ein komplett neues Line-up: MAD CADDIES-Fronter Chuck Robertson hat in den letzten Jahren einige Brüche gewagt und geht mit frischer Kraft, frischen Kräften und frischen Partnern in eine neue Ära. Eingeläutet wird diese von „Arrows Room 117“, dem ersten Album seit sechs Jahren, auf dem sich auf den ersten Hörer aber wenig verändert. Die Kalifornier setzen weiterhin auf den bekannten, unaufgeregten Mix aus Ska, Dub und Country, auch die aktuelle Platte wandert genauso gemütlich aus den Boxen in die Sonne, wie man das aus der Vergangenheit gewohnt ist. Dass sich offensichtlich einiges getan hat, verraten mehr die Subtöne der Scheibe: Chucks Stimme klingt befreit, gleichzeitig haftet den Songs eine emotionale Tiefe an, die zumindest gefühlt so noch nie zu hören war. Schon der Opener „Green Eyes“ steht symptomatisch für das Tempo mit angezogener Handbremse und den einfach grundgemütlichen Vibe. Auch wenn es etwa bei „Palm Trees And Pine“ oder „Backroads“ durchaus flotter wird – sollte sich der eine oder andere Hoffnung gemacht haben, mit der Runderneuerung würden die MAD CADDIES auch wieder zu ihren Punkwurzeln zurückkehren, wird diese nicht erfüllt. Aber das ist nebensächlich, denn „Arrows Room 117“ macht so wie es ist einfach Laune, sich mit einer Decke ins Freie zu setzen oder die Umgebung zu erkunden.

www.madcaddiesmusic.com
Stefan Mayer (7)

MASTIFF

Deprecipice

MNRK Heavy/SPV

Wenig zimperlich geht es auf dem vierten Album von MASTIFF zu. Dass sich die Briten dem grindy Sludge Hardcore verschrieben haben, merkt man in jeder Faser ihrer Kunst. Schon der Opener „Bite Radius“ brettert gleich los und setzt den strengen Ton für das gesamte Werk, der diesmal auch mehr dem Hardcore zuneigt. Für ein noch intensiveres Gefühl sorgt die zweite Hälfte. Hat man sich gerade an den herrschenden Ton gewöhnt, wird man durch das verstörende, lärmende und verzerrte „Cut-Throat“ nochmal tiefer in die Welt von MASTIFF gezogen. Auch „Worship“, das anfangs eine kleine Verschnaufpause gönnt, hält ein Gitarrensolo als Überraschung bereit, das aus dem sonst einheitlichen Zorn heraussticht. „The Shape“ bereitet mit dröhnenden Geräuschen auf die finale Zerstörung in Form von „Thorn Trauma“ vor. „Deprecipice“ ist aggressiv, brutal und die perfekte Scheibe, wenn die Wut überhandnimmt und man innerhalb einer halben Stunde Dampf ablassen muss.

www.instagram.com/mastiffhchc
Kerstin Wutti (7,5)

MISOPHONIA

[De]void Of Peace

Sliptrick

Aus dem schönen Glasgow kommt mit MISOPHONIA eine neue Formation, welche Extreme Metal-Elemente in einem melodischen Grundgerüst präsentiert. Nach ersten Single-Veröffentlichungen präsentieren uns die Schotten nun ihre Debüt-LP „[De]void Of Peace“ mit satten elf Tracks. Ein dicker Wermutstropfen vorneweg: Während der Produktion gab es wohl Probleme mit dem Tontechniker, weswegen die Band den Mix selbst vornehmen musste. Deadlines führten dann dazu, dass der Sound weniger perfekt daherkommt. Man könnte es natürlich wohlwollend auch „undergroundig“ nennen, aber der bescheidene Klang ist insofern schade, als dass die Kompositionen auf „[De]void Of Peace“ viel Spannung in sich bergen und das Talent der Mitglieder unverkennbar ist. Stücke wie die Single „El Silencio Será Eterno“ und „The Abandoned Babes Of Tuam“ leben von klugen Wendungen und dürften bei entsprechender Produktion die Hörerschaft auch ziemlich packen. Klare Empfehlung daher: MISOPHONIA sollten zeitnah eine „Remastered Version“ mit ihrem Label in Angriff nehmen und dann richtig durchstarten!

www.facebook.com/Misophoniauk
Frank „Otti“ van Düren (6,5)

MOON SHOT

The Power

Reaper

Den Stil von MOON SHOT zu beschreiben fällt wirklich schwer. Die Band selbst bezeichnet sich selbst als „21st Century Rock’n Roll“, was dem Ganzen wahrscheinlich ziemlich nahekommt: Eingängige Gitarren, melodiöser Gesang und emotionale Texte, wobei vor allem die zweite Single-Auskopplung „Blackened Spiral“ durchaus zu empfehlen ist, sowohl musikalisch als auch inhaltlich. Naja, wie soll man sagen, Rock’n’Roll war schon immer ein großes Ding im hohen Norden, wobei eben auch MOON SHOT aus Finnland keine Ausnahme bilden. Die Intensität ihrer Musik teilen sie dabei etwa mit ihren Landsmännern HIM oder FRENCH FILMS, auch wenn man die drei dabei musikalisch nicht unbedingt vergleichen kann. Aber das Feeling stimmt. Da es aber, wie bereits angemerkt, bei einer stilistischen Beschreibung von MOON SHOT immer noch vorne und hinten hakt, sei es jenen, die sich bis jetzt angesprochen gefühlt haben, wärmstens ans Herz gelegt, sich selbst ein Bild von der Band zu machen. An Facettenreichtum fehlt es ihr in jedem Fall nicht.

www.moonshotofficial.com
Michael Kogler (7,5)

MR. IRISH BASTARD

Battle Songs Of The Damned

Reedo/Rough Trade

Die Bad Boys der Irish Folkpunk-Szene haben wieder geliefert: „Battle Songs Of The Damned“ heißt die Platte von MR. IRISH BASTARD, mit der die Münsteraner pünktlich zum diesjährigen Saint Patrick’s Day um die Ecke gekommen sind. Wobei man gleich vorwegnehmen muss, dass sie hier subjektiv einen Hauch weniger Rotz einfließen haben lassen als bei vorherigen Platten. Ansonsten aber bleibt sich die Band treu: Eingängige Songs mit viel Punk, einer ordentlichen Portion Gefolke und Gefiedel und fertig ist ein starkes Werk. Welche Stücke man nun bevorzugt, sei ganz dem eigenen Geschmack überlassen: „The Bar Is Out Of Beer“ kommt mit fluffiger Mucke daher, „My Love Is Back From America“ gibt sich etwas straighter und mit „The Parting Glass“ haben MR. IRISH BASTARD eine wunderschöne, melodiöse Ballade ins Gesamtpaket geflochten. Richtig stark sind zudem THE IRISHMEN (Punk at its best!) und die Feierhymne „We’re All Irish On St. Patrick’s Day“. Mit „Battle Songs Of The Damned“ haben MR. IRISH BASTARD ihre eigene Messlatte hier nicht unbedingt höher gelegt – aber bei einer Combo, die seit Jahren so konsequent starkes Material produziert, ist das mehr als verschmerzbar!

www.facebook.com/mririshbastard
Frank „Otti“ van Düren (8)

NÀIRE

The Age Of Man

Running Wild

Österreich ist nicht unbedingt für seine Metalszene bekannt. Das ist schade, denn im Underground rumort es gewaltig, wie eine wachsende Zahl von metallischen Lokalmatadoren im ganzen Land unter Beweis stellt. Die in Linz ansässigen NÀIRE schicken sich mit ihrem ersten Longplayer „The Age Of Man“ ebenfalls an, auch über die Grenzen ihres Bundeslands hinaus bekannt zu werden. Dafür setzen die Musiker auf groovigen Sludge Metal, der für ein Debütalbum überraschend konsistent und durchdacht aus den Boxen dröhnt. Aggressive Parts wechseln sich dabei immer wieder mit melodischen Passagen ab, wobei die Oberösterreicher meist im Midtempo-Bereich agieren und auch nicht davor zurückschauen, innerhalb einzelner Songs verschiedene Klangstrukturen aufzubauen und ineinander zu verweben. Mit einer fetteren Produktion würde das Ganze noch wesentlich mehr Wumms bekommen, aber dennoch haben sich NÀIRE mit ihrem Debütalbum weit mehr als einen bloßen Achtungserfolg verdient.

www.naire.bandcamp.com
Markus Arch (7,5)

NECROPHAGIA

Moribundis Grim

Time To Kill

Die US-Deather NECROPHAGIA haben bei Time To Kill Records unterschrieben, um „Moribundis Grim“ zu veröffentlichen. Dazu muss man wissen: Es ist das letzte Album der Band, das noch Aufnahmen des verstorbenen Sängers Frank „Killjoy“ Pucci enthält. Eine schöne Geste und Erinnerung, wie ich finde. Wer nach Spuren des Death-Genres sucht, findet sie am ehesten in Songs wie „Bleeding Torment“ oder „Mental Decay“, die an INCANTATION erinnern. Dieser Vergleiche sollte an dieser Stelle aber mehr als Kompliment

Vinyl

BROTHER DEGE

Aurora

Prophecy/Soulfood

Die zarten, verträumte Stimmung verbreitenden Gitarren bei der titelgebenden Eröffnung ebnen den Weg für den gefühlvoll inszenierten Einsatz von Drums, Percussion und Bass, bevor bei „Where The Black Flowers Grow“ vor allem durch den Dobro-Einsatz erstmals ein wunderbares Mississippi-Feeling aufkommt. Mit Dege Leggs markanter Stimme wird der Louisiana-Sound vervollständigt und schon fühlt man sich hineinversetzt in einen melodisch wunderschön dargebotenen Sonnenuntergang in den Bayous. Von tiefer Emotion durchzogen präsentiert sich „Climbing Ivy“ und BROTHER DEGE stellen klar, dass sie auch auf ihrem sechsten Album vor allem durch wundervolle Melodien und gefühlvolle Kompositionen mit Southern Blues-Anstrich punkten wollen. „A Man Needs A Mommy“ weist durch seine Ruhe zwar ein paar Längen auf, doch werden diese durch das auf Rock getrimmte „Turn Of The Screw“ mehr als ausgeglichen und letztlich zeigen die beiden gegensätzlichen Songs stellvertretend für das Album, dass die Band ein Händchen für Stimmungsmalerei in unterschiedlichsten Intensitäten und Tempovariationen hat, welche in Verbindung mit dem frei interpretierten Alt-Americana-, Blues- und relaxten Southern Rock-Anspruch eine rundum stimmige Mischung ergeben.

www.brotherdege.net
Christoph Höhl (8)

GEWALTBEREIT

Ein Leben Lang Verreckt

Bomb All

Heutzutage noch eine Band zu finden, die komplett auf Social Media verzichtet und sich überhaupt mit Infos über sich sehr bedeckt hält, ist selten. Was man über GEWALTBEREIT sicher weiß: Gegründet 2012 sind die Jungs immer noch in derselben Besetzung aktiv, in dieser Zeit entstanden ein Demo, zwei Splits und 2016 der Longplayer „Ein Leben Lang Verreckt“. Dazu gilt die Gruppe in eingeweihten Kreisen als echter Geheimtipp, die Konzerte sind unabhängig von der Location stets gut besucht. Besagtes Album bekommt dieser Tage dank Bomb All Records eine Neuauflage auf Vinyl, im Gegensatz zur ersten Pressung mit grünem Schriftzug auf dem Cover und einer A2-Posterbeilage. Und warum manche von dieser Band begeistert sind, wird angesichts des gebotenen Materials schnell klar, denn GEWALTBEREIT produzieren heute selten gewordenen Stoff: Hardcore Punk in Highspeed-Variante, von den 16 Tracks übersteigt gerade mal einer die Zwei-Minuten-Marke, die Hälfte bleibt gar unter einer. Worum es darüber hinaus inhaltlich geht, das lassen Album- und einige Songtitel erahnen: „Alles Schrott“, „Flurschaden“, „Scheisse“ – frei nach dem selbst gewählten Motto „Es gibt keine Hoffnung!“ prügeln und schreien sich die Sachsen jegliche Lebensfrustration aus dem Leib und sorgen dafür, dass auch das Publikum ordentlich einen auf die Mütze bekommt – was bei den sicher stattfindenden Moshpit-Orgien bei diesen Konzerten durchaus wörtlich verstanden werden kann.

www.gewaltbereit.bandcamp.com/music
Bernhard Kleinbruckner (7)

GLITTERER

Rationale

Anti/Indigo

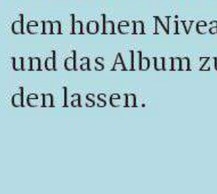
Pandemiebedingt der Einsamkeit überdrüssig, stellte sich Ned Russin für das vierte GLITTERER-Album eine Band zusammen, was dazu führte, dass der bisherige Mastermind diesmal zwar die Texte schrieb, die Musik jedoch gemeinsam mit Nicole Dao (Keyboard), Jonas Fara (Drums) und Connor Morin (Gitarre) verfasst wurde. Das erkennt man bereits nach dem dezent synthlastigen Intro der Eröffnung „I Want To Be Invisible“, wirkt der Mix aus Indierock, Post-Punk und Hardcore-Reminiszenzen doch deutlich auf der agileren Seite verortet. Trotz der gesteigerten Vehemenz spielt der melodische Refrain klar die Hauptrolle, wirkt aber keineswegs überrepräsentiert, sondern gliedert sich schlichtweg als Hauptattraktion in den Song ein. Knackig, ebenso melodisch und doch mit einer gewissen Heftigkeit versehen präsentiert sich auch „The Same Ordinary“, bevor bei „Plastic“ einmal mehr die großen Vorzüge der Bandformation vor allem aber nicht nur durch die wunderbaren Synthmelodien von Keyboarderin Dao zum Tragen kommen. Egal ob das hochemotionale „Can't Feel Anything“, das herrlich drumlastige „Certainty“ oder auch der verträumte Post-Punk-Knüller „Just A Place“, jeder Track weiß auf seine eigene Weise zu gefallen und vor allem die Kurzweiligkeit als auch die im wahrsten Sinne des Wortes Kürze – keine Nummer knackt hier die drei-Minuten-Grenze – sorgen für Abwechslung, lassen aber auch gut ausgebaute Stimmungen oft einfach zu früh enden.

www.glitterer.bandcamp.com
Christoph Höhl (7,5)

JOHN J. PRESLEY

Chaos & Calypso

God Unknown



Mit „Silhouettes“ erinnert der Multiinstrumentalist aus Brighton stimmlich an NICK CAVE und zeigt sich im Folgenden herrlich explosiv im Hinblick auf das überraschend intensive Klangbild mit gewaltiger Instrumentenvielfalt samt fesselnden, Jazz-Vibe verleihenden Saxofonen. Bei „Sinnerman“ offenbart sich durch Drumcomputer und Synthesizer eine neue musikalische Breite und auch die Zusammenarbeit mit Laura-May Carter von den BLOOD RED SHOES trägt dazu bei, dass dieser langsame, intensive Track mit seiner dunklen Seele und der hypnotischen Melodie direkt ins Herz geht. Treibend und bedrohlich startet „Sea Of Deserters“, bläht sich immer weiter auf und trotz des monotonen Grundriffs darf der Song im geordneten Chaos eskalieren, bevor „Gold“ – zumindest anfangs – wieder etwas Ruhe bringt. Gänsehaut und wässrige Augen sind bei „Delicate Thread (Blue Eyes)“ garantiert und wie schon zuvor (und auch später) zeigt JOHN J. PRESLEY hier sein wunderbares Talent zur organisierten Eskalation und Liebe für klangliche Extreme, die sich aber auf dem hohen Niveau dieser Musiker nahtlos ergänzen und das Album zum fesselnden Gesamterlebnis werden lassen.

www.johnjpresley.bandcamp.com
Christoph Höhl (9)

MODERN ENGLISH

1234

Inkind/Membran

Eine lange Geschichte im New Wave und Post-Punk können MODERN ENGLISH mit ihrer Gründung 1979 allemal vorweisen, da stören auch so manche Auszeit und einige Besetzungswechsel nicht. Das letzte Album „Take Me To The Trees“ liegt schon acht Jahre in der Vergangenheit, umso größer also die Freude,

wenn mit „Long In The Tooth“ der erste Track des neuen Outputs ertönt. Und man erkennt sofort, dass die Herren keinen Tag gealtert sind, denn dieses Maß an Agilität, Frische und schelmischer Frechheit bringen die meisten, um viele Jahrzehnte jüngeren Bands nicht annähernd aufs Tapet. Der klassische Post-Punk-Drive mit Synthie- und New Wave-Flair hält wohl jung, was auch der politische Protestsong „Not My Leader“ beweist. Mit etwas mehr Ruhe verleihen MODERN ENGLISH hier ihrem Unmut über korrupte und habgierige Politiker Ausdruck, bevor bei „Not Fake“ wieder das Keyboard das melodische Zepter übernimmt. Punkig-trotzig und mit der gewissen Dosis an dreckigem Sound versehen zeigt „Plastic“ einmal mehr die vehementere und nicht ganz so leicht zugängliche Seite der Band, welche jedoch durch das harmonisch wieder niederschwelligere gestaltete „Crazy Lovers“ als auch das herzerwärmend melodische „I Know Your Soul“ ausgeglichen wird. Teils grüblerisch, teils rotzfrech, immer kritisch und wohlüberlegt zeigen MODERN ENGLISH, dass man sie noch lange nicht zum alten Eisen zählen darf und liefern ein trotz seiner Vielseitigkeit überaus stimmiges Album voller Nostalgie ab, das gekonnt in die aktuelle Zeit übersetzt wird.

www.modernenglish.bandcamp.com
Christoph Höhl (9)

SCREAMING DEAD

Ride With The Dead

Bomb All

Als die britischen Horrorpunker letztes Jahr ihr erstes „richtiges“ Album seit 26 Jahren veröffentlichten, war die Freude bei ihren Fans groß. „Ride With The Dead“ stellte mit seiner Mischung aus alten Tracks und neuen Songs genau das dar, was sich viele von den Herren erhofft hatten – vor allem, weil sich SCREAMING DEAD nicht darauf beschränkten, alten Idealen nachzueifern. Im Gegenteil, die Scheibe klang trotz RAMONES- und THE DAMNED-Referenzen frisch und unverbraucht, insbesondere dank ihrer Härte und Grobkörnigkeit. Einziges Manko des letztjährigen Releases: Vinylvariante gab es keine zu erstehen, diese Lücke wird nun dank Bomb All Records geschlossen, Anfang Mai ist das auf 500 Stück limitierte Teil erhältlich – da heißt es schnell sein, die zwar nicht riesige, aber treue Fanbase der Briten wird nämlich rasch zuschlagen!

www.screamingdeadofficial.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7)

statt Kritik verstanden werden. Man merkt einfach, dass die Herren keine Neulinge auf dem Gebiet sind und schon seit vielen Jahren gemeinsam Musik machen. So klingen NECROPHAGIA abgebrüht und routiniert, zeigen im Songwriting aber ihre wahre Pfiffigkeit, was zu einem wunderbaren Hörfluss führt. Insgesamt mag das Album nicht über die Standards des Genres hinauswachsen, bündelt sie aber in ihrer besten Form. Wer ohnehin den Death Metal bevorzugt oder jenseits der üblichen Verdächtigen in das Genre reinschnuppern will, sollte den Trip nach Ohio ohne zu zögern antreten.

www.facebook.com/NecrophagiaOfficial
Markus Seibel (8)

NEID

Still Offensive

Time To Kill

Die italienische Grindcore-Band NEID, die in dieser Form seit 2007 besteht, kann bereits auf eine unglaubliche Zahl

an Veröffentlichungen und Konzerten zurückblicken, samt Auftritten auf den Bühnen Südostasiens, der USA und Europas und Tourdates mit den Szenelegenden MDC. Gemeinsam Musik machen die meisten Mitglieder schon teilweise seit den 1990ern, was den Zugang zu „Still Offensive“ wohl am besten erklären kann, handelt es sich dabei schließlich nicht um ein reguläres Studioalbum, sondern eine Art Tribute an Bands, welche die Jungs in der Blüte ihrer Schaffensphase beeinflusst und begleitet haben. Schwierig zu sagen, inwiefern man ein Szenekenner sein muss, um mit den Namen der gecoverten Gruppen etwas anfangen zu können, aber ich denke, das tut hier auch wenig zur Sache. Fakt ist, dass es NEID eine Herzensangelegenheit war, diese für sie so wichtigen Songs für die Ewigkeit festzuhalten und ihren Fans vielleicht so ein ähnliches Gefühl zu vermitteln, das sie selbst einst verspürten, als sie diese zum ersten Mal hörten.

www.facebook.com/neidhc
Michael Kogler (7)

NIGHT LASER

Call Me What You Want

Steamhammer/SPV

NIGHT LASER spielen traditionellen Heavy Metal mit unüberhörbarem Glam-Einschlag. „Call Me What You Want“ ist sehr unterhaltsam, abwechslungsreich und beinhaltet keinen einzigen schwachen Song. So macht das Album durchgehend Spaß und wird dank der hohen musikalischen Qualität sowie der lebendigen Retro-Produktion niemals langweilig. Doch so selten die Ausreißer nach unten sind, so rar gesät präsentierten sich auch die packenden Höhenflüge. Das irritiert mitunter, verleiht dem Ganzen jedoch ein angenehm chaotisches Flair. Abgeschlossen wird „Call Me What You Want“ mit dem eingängigen, rockigen Bonustrack „Thin Ice“ und „Über-Alman“, das mit flirrenden Gitarren und eingebungsvoller Attitüde und abschließenden kurzen Gitarrenriffs den Heavy-Sound mit melodischem Glamrock verbindet. So oder so ist den Hamburgern ein gutklassiges, kraftvolles und modern produziertes Album gelungen, das sich nicht zu verstecken braucht.

www.nightlaser.de
Markus Seibel (7,5)

NO MAN'S VALLEY

Chrononaut Cocktailbar/Flight Of The Sloths

Tonzonen/Soulfood

Nach der pandemiebedingten Zwangspause gibt es von den psychedelischen, von Post-Punk inspirierten Rockern gleich einen Doppelschlag. Der erste Teil startet mit„Chrononaut Cocktailbar“ angenehm düster mit skurrilen Synths und schaurig-schöner Stimme, welche im angenehmen Tempo von den Drums hofiert wird und eine auf charmante Weise eigensinnige Stimmung erzeugt. Der in allen Belangen reduzierte „Creepoid Blues“ macht seinem Namen alle Ehre und verströmt starkes NICK CAVE-Feeling, „Seeing Things“ gibt sich ebenso zurückhaltend, aber gerade durch den gekonnt inszenierten Minimalismus und die dominante, von Gitarrenmelodien umspülte Stimme entfaltet sich hier eine besonders kraftvolle Atmosphäre. Bei „Shapeshifter“ kommt die vehementere Agilität des Anfangs wieder zurück, verströmt ein wenig Post-Punk-Flair und bezaubert mit großer Melodie, bevor sich die Musiker bei dem „Flight Of The Sloths“ betitelten folgenden Abschnitt ihres kreativen Zweiteilers mehr als 18 Minuten lang in psychedelisch induzierte, progressive Kreativität fallenlassen. Eine gewisse Struktur bleibt trotzdem immer greifbar und auch hier wird der einzigartigen Stimmung der Band Rechnung getragen, was im Gesamtbild

Re-Release

SPEED LIMIT

The Broken Record – The Chorus Soundtapes

NRT/Soulfood

Mit melodischem Heavy Metal und Hard Rock mischten SPEED LIMIT seit 1984 nicht nur die Musikszene in Salzburg auf, sondern machten sich auch weit über die Landesgrenzen hinaus einen Namen, den sie erst kürzlich in Form des neuen Studioalbums „Cut A Long Story Short“ eindrucksvoll verteidigten. Nun kommt aber ein besonderes Gustostück, denn vorliegendes Werk wurde bereits 1990 eingespielt, irgendwie vergessen und nun in seiner Gesamtheit veröffentlicht. Mancher Track davon wurde später zwar auf folgenden Longplayern verwendet, was die Freude an diesem Zeitkapselmoment aber nicht mindern soll. Schon die THE WHO-artigen Gitarren bei der Eröffnung „Back In Black“ jagen einem Schauer über den Rücken und als der damalige Sänger Steven Hogger seiner Heavy Metal-Röhre freien Lauf lässt, scheint es als wären der bezaubernden Gesangsmelodie keine Grenzen gesetzt. Mit „Rock’N’Roll Insanity“ folgt sogleich der nächste, druckvolle Knaller und kurz darauf wird einem schon „Telling A Tale“ um die Ohren geknallt. Von der Agilität der Tracks beeindruckt bleibt wenig Zeit, die nicht mehr ganz zeitgemäßen Texte von etwa „Black Dessous“ zu analysieren, aber auch über diese wird der Schutzmantel der damaligen Zeit geworfen und so kann der Song samt seinen bezaubernden Melodien hemmungslos genossen werden. Angesichts des generellen Retrohypes in den unterschiedlichsten Metal-Spielarten wirkt dieses Album erfrischend ehrlich, unperfekt perfekt und grenzenlos sympathisch. Mit beeindruckender stilistischer Selbstsicherheit, unbändiger Energie und übergroßen, fesselnden Melodien am laufenden Band wird dieser Release nicht nur durch den Nostalgiebonus zu einem Highlight.

www.speedlimitweb.com
Christoph Höhl

THE TURBO A.C.’S

Automatic

Concrete Jungle/Edel

2003 veröffentlichten die New Yorker THE TURBO A.C.’S ihr viertes und nicht nur hinsichtlich der Band wegweisendes Album „Automatic“. Nach dem Weggang von Dexter Hollands Nitro Records befand sich die Gruppe auf der Suche nach neuen Wegen, die noch mit dem vom damaligen Labelchef beauftragten Blag Dahlia (DWARVES) gefunden werden sollten. Der schien anfangs aber ganz und gar nicht zu den Jungs zu passen, es gab Streitereien, Drogeneskapaden und Verzögerungen am laufenden Band. Doch all diese negative Energie wandelte sich mit der Zeit in Kraft, die in das Album floss, am Ende wurde harmonisch gearbeitet und „Automatic“ dank der Ratschläge von Ex-Manager Billy Melano (S.O.D.) endlich fertig. Zum Glück, denn wie kein zweites Album zeigt dieses die pure Energie der (Surf-)Punker aus dem Big Apple, die auf dem nun erscheinenden Re-release durch einen schönen Bonus besonders verdeutlicht werden: Hier sind nämlich sämtliche Demos zu hören, die einen rohen, ungefilterten Blick darauf erlauben, was (zumindest damals noch) oft als Grundmaterial zur Verfügung stand. Da lohnt sich auch der Griff für Punkrock-Freunde, die nicht zwingend Fans der Band sind – sowas gibt es selten auf die Ohren.

www.facebook.com/turboacs
Bernhard Kleinbruckner

THOSE DAMN CROWS

Inhale/Exhale (Expanded Edition)

Earache

Gerade mal ein Jahr hat dieser Release auf dem Buckel, schon gibt es eine erweiterte Version zu erwerben. Die britischen Pop/Alternative-Rocker THOSE DAMN CROWS verpassen ihrem bisher größten Erfolg „Inhale/Exhale“ einen neuen Schliff, neben dem regulären Longplayer beinhaltet diese Scheibe drei Akustikversionen („Set In Stone“ kommt dabei von Album Nummer zwei „Point Of No Return“), drei Remixe des Produzenten Jay Ruston (unter anderem tätig für MEAT LOAF, STONE SOUR oder BLACK STAR RIDERS) sowie eine berührende Live-Version der Hymne „Blink Of An Eye“. Ein paar mehr akustische Teile wären dem Release sicher noch gut zu Gesicht gestanden, ansonsten eine nette Idee, die man in Zukunft gerne noch einmal in größerem Ausmaß angehen kann.

www.thosedamncrows.com
Bernhard Kleinbruckner

der Veröffentlichung eine angenehme Kohärenz zeigt, die sich ihrer künstlerischen Freiheiten aber klar bewusst ist.

www.nomansvalley.com
Christoph Höhl (8)

NOCTURN

The Conjuring

Eigenproduktion

Timișoara, die fünftgrößte Stadt Rumäniens, liegt im äußersten Osten des Landes, hat eine bewegte Geschichte und ist die Basis von NOCTURN. Seit der Jahrtausendwende fabrizieren die vier Jungs melodiösen Black Metal, dieser Tage erscheint der zweite Akt einer geplanten Albumtrilogie. „The Conjuring“ setzt die Geschichte des 2018 erschienenen „Thrones Of Deception“ fort, nach den erfolglosen Versuchen des Hauptcharakters in Teil eins, dem Teufel zu beschwören und für seine Zwecke einzuspannen, gelingt ihm dies nun endlich. Das Quartett legt dabei einen ungewöhnlichen Stil zutage: Einerseits hält man sich an klassische Black-Formate (grummeliger Unterton, Vocals aus den Tiefen der Kniekehle und so weiter), andererseits lockern NOCTURNE das durch ausladende Riffs und Streicherpassagen auf und sind so öfter in Post-Hardcore-Gewässern unterwegs. Dabei bleibt es nicht, bei „Stench Soaked Ground“ etwa vermeint man gar Ausflüge in Rock-Gitarrenarbeit zu vernehmen. Für absolute Puristen scheint „The Conjuring“ also weniger geeignet, aber Black-Freunde mit offenen Ohren sollten den Rumänen unbedingt mal eine Chance geben.

www.nocturndominion.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7)

NONEXISTER

Demons

Eigenproduktion/The Orchard

Mit elektronischem Industrial-Flair, treibendem Beat und einer ins Mark gehenden Stimme eröffnen die Schweizer ihr Debütalbum mit „Your Pain Up My Veins“ und stellen den eigenen, hohen musikalischen Anspruch von Anfang an klar. Der repetitive Bass sorgt für Konsistenz, druckvolles Schlagzeug für den nötigen Antrieb und die leicht an Goth-Rock erinnernde Gitarre für düstere Stimmung, die von der markanten Stimme immens verstärkt wird. „Drowning In The Void“ setzt die dunkle Klangfarbe mit gesteigerter Agilität und energiegeladenem Gesang fort, „How Do You Dare“ macht keine Anstalten, das vielseitige, faszinierende musikalische Schauspiel zu beenden und als man beim elektronisch do-

minierten, fast schon minimalistischen „A Promise In The Air“ und seinem himmlischen, klareren Gesang angekommen ist, hat man sich schon längst in die Melange aus NINE INCH NAILS, NICK CAVE und TOOL verliebt. Dass sie auch etwas dezenter und ruhiger können, zeigen NONEXISTER bei „Where Does Your Mind Go“ und wieder gelingt es, mit großflächigen Klanglandschaften, hypnotischen Melodien und stets perfekt mit seiner Umgebung harmonierendem Gesang allergrößte Entzückung der dunklen und schwermütigen Art hervorzurufen. Das elektronisch dominierte, mit seinem teilweisen Sprechgesang punkigen Dreck verströmende und auf Deutsch vorgetragene „Kater“ eröffnet eine weitere, völlig unerwartete Dimension einer Band, die mit ihrer schillernden Vielfalt ein finsteres, wunderschönes und mitreißendes Debütalbum abliefert.

www.nonexister.com
Christoph Höhl (9,5)

P.O.D.

Veritas

Mascot/Indigo

Ganze sechs Jahre mussten sich Fans der aus San Diego stammenden Rap Metal-Fraktion P.O.D. gedulden, doch nun erscheint mit „Veritas“ endlich ein neuer Longplayer der einstigen Nu Metal-Elitisten. Eröffnet durch das von LAMB OF GOD-Sänger Randy Blythe begleitete „DROP“ wird dem Hörer schon zu Beginn bewusst, dass es die Combo sichtlich ernst meint und nicht nur auf den eigenen Sound zurückgreift, sondern diesen darüber hinaus deutlich metallischer gestaltet als man es womöglich erwartet hätte. Songs wie „BREAKING“ oder „AFRAID TO DIE“, bei dem sich Tatiana Shmayluk von JINJER die Ehre gibt, zählen ebenfalls zu den absoluten Hochkarätern des kurzweiligen, aber durchaus fesselnden Opus. Gerne mehr davon!

www.payableondeath.com
David Hune (7)

PIRATE QUEEN

Ghosts

Despotz/Rough Trade

Seeleute aufgepasst – eine neue Piratencrew verbreitet Angst und Schrecken! PIRATE QUEEN heißt die All Female Power Metal-Formation, die vom Bermudadreieck aus operiert und nicht nur die Bühnen dieser Welt entert, sondern auch mit einem starken Debütalbum namens „Ghosts“ aufwartet. Und die Ladys brennen gleich zu Beginn mit dem epischen Stück „Pirates From The Sea“ die Hütte ab! Es folgt ein Filmscore-reifes Interludium namens „Siren's Tear“, um sich dann im melodiösen Titeltrack aufzulösen. „The Search Of Eldorado“ im Anschluss ist der größte Ohrwurm, darauf folgt mit „Santa Lucia“ der mitreißendste Track! „Open Fire“ vermittelt schließlich ein cooles Storytelling-Feeling. Abgerundet wird die Plate mit zwei weiteren Varianten (Radio Edit und Instrumental) des Titelsongs. Wer nun aufgepasst hat, dem ist aufgefallen, dass sich somit lediglich fünf verschiedene, „echte“ Songs auf „Ghosts“ finden. Ein echter Wermutstropfen, denn dieses klangliche und kompositorische Werk hätte durchaus zusätzliche Quantität verdient – qualitativ präsentieren sich PIRATE QUEEN nämlich gleich mit ihrem Erstling auf Topniveau!

www.facebook.com/piratequeenofficial
Frank „Otti“ van Düren (9)

RANDY MACH

1984

7us/Membran

Im stattlichen Alter von 52 die erste „richtige“ eigene Platte zu veröffentlichen, ist durchaus ungewöhnlich. Nachdem sich RANDY MACH in der Vergangenheit an Covers seines Idols BRUCE SPRINGSTEEN versucht hat, erscheint dieser Tage mit „1984“ ein Album voller deutschsprachiger, gefühlvoller Singer-Songwriter-Werke. Der Part „deutschsprachig“ ist dabei nicht selbstverständlich, erst Produzent ROBERT CARL BLANK überredete Mach, sich in der Muttersprache zu versuchen – und dies war keinesfalls ein Fehler. Die Tracks sind ein Derivat aus vollgeschriebenen Notizbüchern der letzten 30 Jahre und bieten ein sehr persönliches Bild des Künstlers, das zwischen Hoffnung und Melancholie wandert. So beschreibt der Opener und Titeltrack mit schönen Metaphern die Entdeckung einer neuen Welt, als das 1984 erschienene „Born In The USA“ die Liebe Machs zur Musik entfachte, während etwa „Die Flut“ die eigenen Depressionen behandelt. Der gesamte Stil der Platte ist von gedämpfter Natur, die sich aber mit ihren Inhalten nicht versteckt – „1984“ stellt eine jener durchaus selten gewordenen Scheiben dar, die leise laut um Aufmerksamkeit heischt. Ein wirklich schönes Stück, das sich vor allem durch die verarbeitete Lebenserfahrung von den vielen Singer-Songwriter-Sachen abhebt. Wenn ein nicht einmal 30-Jähriger seinen Weltschmerz auf Akustikgitarre bannt, ist das schlicht etwas anderes als hier, wo viel Erlebtes und Verarbeitetes in Songform gegossen wurde. Feine Sache!

www.randymach.de
Bernhard Kleinbruckner (8)

RATS WILL FEAST

Hellhole

Time to Kill

Ihr kennt äußerst tolerante Geister, denen nichts schnell zu viel wird? Es gibt da eine Band, die selbst die meditativste, völlig in sich ruhende Seele in kürzester Zeit aus der Bahn werfen wird: RATS WILL FEAST aus dem finnischen Örtchen Jyväskylä. Eigentlich könnten die Jungs auch gleich ihr eigenes Genre erfinden und nach ihrer Heimat benennen. Ähnlich konfus und irre erscheint auf den ersten Blick nämlich das, was sie auf ihrer neuen Platte „Hellhole“ zusammengewürfelt haben. Aus krachendem Hardcore, wildem Psychedelic, Noise im wahrsten Sinne des Wortes und einigen (wenigen) ruhigen Post-Rock-Elementen zusammengeschustert wirkt das Album wie ein halluzinatorischer Albtraum, hervorgerufen durch zu viele oder die falschen Substanzen. Die Instrumente scheinen in einem Wettstreit zu liegen, wer das größte Chaos anrichten kann, die von allen Bandmitgliedern beigesteuerten Vocals haben anscheinend die gleiche Mission, all dies eingebettet in ein lyrisches Konzept, das die Künstlichkeit der heutigen Welt zum Thema hat. Hier hat der Wahnsinn Methode, jeglicher Versuch, einmal durchzuschnaufen und zu versuchen, gedankliche Ordnung in das Gebotene zu bringen, scheint von Anfang an vergeblich. „Hellhole“ ist der schlichte Irrsinn, anders kann man das nicht beschreiben – wer sich von den obigen Worten angesprochen fühlt, darf sich gerne selbst ein Bild machen.

www.ratswillfeast.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7)

Fischer-Z
SPRING TOUR 2024

24.04. NL-UTRECHT
26.04. BE-HERENTHOUT
27.04. BE-HERENTHOUT.
29.04. D-MÜNCHEN
30.04. D-STUTTGART
01.05. D-NÜRNBERG
03.05. D-ASCHAFFENBURG
04.05. D-FREIBURG
05.05. D-KÖLN
06.05. D-BOCHUM
08.05. D-HANNOVER
09.05. D-BREMEN
10.05. D-BERLIN
11.05. D-HAMBURG
13.05. D-HAMBURG

TICKETS at FISCHER-Z.COM
@FISCHERZBAND

TRIPTYCH

TRIPTYCH - NEW ALBUM
OUT 26.04.24

SONGS ABOUT PEOPLE,
POLITICS AND PSYCHOLOGY
LIVE AND ON A NEW RECORD
PLUS FISCHER-Z CLASSICS

a.s.s. concerts & promotion
www.assconcerts.com
Gitarre&Bass
kultnews
Classic Rock

RIOT V

Mean Streets

Atomic Fire/Warner

Dass RIOT (V) innerhalb der Heavy Metal-Szene zum Kreis der absoluten Kultbands zählen, liegt nicht nur an der Langlebigkeit der einst von Gitarrist und Songwriter Mark Reale formierten Combo, sondern auch an der Fülle an qualitativ hochwertigen und stets stilistisch abwechslungsreichen Longplayern. Auch „Mean Streets“, der neueste Schaffenserguss des Quintetts, weiß bereits nach den ersten Tönen des bahnbrechenden und messerscharfen Openers „Hail To The Warriors“ auf ganzer Linie zu überzeugen. Insbesondere die Kombination aus prägnanten Riffs, präziser Rhythmusarbeit und der klaren und kraftvollen Stimme Todd Michael Halls ist das Erfolgsrezept der Urgesteine, die trotz Dekaden an Szenezugehörigkeit noch nichts an Durchschlagskraft und Effizienz eingebüßt haben. So steht den gebührenden Feierlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bandjubiläums 2025 im Grunde nichts mehr im Weg.

www.areyoureadytoriot.com
David Hune (8)

SATANIC NORTH

s/t

Reaper

Von Janne und Petri von ENSIFERUM hätte man sich wohl so einiges erwartet, nicht jedoch eine 1990er Black Metal-Platte im Stil von DARK FUNERAL. Die Musik der Gruppe ist dabei zwar weniger einfallslos als ihr Bandname, wirkliche Innovationen finden sich darin aber leider ebenfalls kaum. Wenn auch, um das klarzustellen, handwerklich durchaus sehr gut umgesetzt, klingt das ganze Projekt aber irgendwie nach ein paar Jungs, die nach Jahren in kommerziellen und glattpolierten Bands mal wieder Bock hatten ordentlich steil zu gehen und Musik zu machen, die sie in ihrer Jugend geprägt hat. Daran ist auch nichts auszusetzen, es klingt aber dennoch etwas uninspiriert und wie schon tausendmal dagewesen. Das ist aber auch der einzige, wenngleich schwerwiegende Kritikpunkt an dem Projekt. Vielleicht ist eine Band wie SATANIC NORTH aber vor allem wichtig für eine jüngere Generation an Black Metal-Fans, die mit der alten Schule noch nicht so vertraut sind und die Platten aus den 1990ern noch nicht im Schlaf nachpfeifen können, das liegt natürlich im Bereich des Möglichen. Für alteingesessene Schwarzmetaller lässt sich hier allerdings leider nichts Neues entdecken.

www.facebook.com/satanic-north
Michael Kogler (6)

SATURNALIA TEMPLE

Paradigm Call

Listenable/Edel

Die Last der Welt wiegt schwer auf unser aller Schultern. Kriege sowie gesellschaftliche Unruhen umgeben uns, während die sozialen Medien immer mehr zu Fake-News-Schleudern mutieren und so mancher Volksvertreter strategisch nach rechts und intellektuell nach unten abbiegt. Aber gibt es wenigstens eine gute Nachricht? Nö, dafür aber den passenden Soundtrack, denn die Schweden von SATURNALIA TEMPLE liefern mit ihrem neuesten Werk „Paradigm Call“ die perfekte Untermalung für das tägliche Doom-Scrolling. Zähflüssig, tonnenschwer und richtig schön angepisst dröhnt der Stoner-affine Doom Metal aus den Boxen und entfaltet mit fortlaufender Spieldauer eine fast schon hypnotische Wirkung. Vor allem die Tracks „Among The Ruins“ sowie das instrumentale „Kaivalya“ sind hier zu nennen und stehen archetypisch für die zwei Seiten der Band, die sich musikalisch zwischen metallischer Härte und Fuzz Rock bewegt. Die Scheibe braucht als Gesamtes zwei bis drei Durchläufe, um die volle Wirkung zu entfalten, danach aber zieht sie Genrefans vollständig in ihren Bann. Weltuntergangsstimmung mit Doom Metal kurieren? Ja, das funktioniert. Klingt komisch, ist aber so.

www.facebook.com/saturnaliatemple
Markus Arch (7,5)

SCHUBMODUL

Lost In Kelp Forest

Tonzonen/Soulfood

Vor zwei Jahren ließ das deutsche Trio mit seinem Debüt „Modul I“ aufhorchen, nun lässt „Voyage“ als Eröffnung gleich ordentlich die Nacken kreisen. Massive Stoner-Riffs treffen auf progressive Struktur und Post-Rock-Flair, wodurch dem Song gleichzeitig eine angenehme Schwere als auch eine belebende Agilität zuteilwird. Die treibenden Gitarren bahnen sich ihren Weg unbarmherzig in jede Zelle des Körpers und die futuristisch anmutenden Vocal-Samples verleihen der Nummer im Verbund mit den gekonnt platzierten und makellos ausgeführten Gitarrensoli im letzten Drittel eine unerwartete Bandbreite. Nahtlos nehmen die wunderbar Schub erzeugenden Drums bei „Emerald Maze“ den roten Faden auf und führen immer tiefer ins klanglich solide ausgebaute Universum. Dabei wird man stets von massiven Gitarren begleitet, die in ihrer Präsenz jedoch nicht erschlagend wirken, ganz im Gegenteil fasziniert es, wie agil und wandlungsfähig solch brachiale Sounds agieren und anmutig ihre Ausrichtung ändern können. Genau das ist natürlich nur durch die perfekt abgestimmte Präsenz von Drums und Bass möglich, was wiederum auf beeindruckende Weise demonstriert, wie gekonnt die drei Musiker ihre jeweiligen Rollen aufeinander ausgerichtet haben, um diese faszinierende und stimmungsvolle Einheit zu erzeugen. Das hohe Level wird lobenswerterweise das ganze Album über gehalten – und irgendwann verliert man den Überblick, was nun die genaue Position auf der Tracklist angeht, und lässt die wunderbaren Großkaliber von Songs einfach ihre überwältigende Wirkung entfalten.

www.schubmodul.bandcamp.com
Christoph Höhl (9,5)

SHIREEN

Elytra

Foxy

Ihrem überragenden Debüt „Matriarch“ lassen die Niederländer SHIREEN ein ungewöhnliches Zweitwerk folgen: Auf „Elytra“ finden sich gerade einmal drei neue Songs, die zwei- beziehungsweise dreimal von befreundeten Musikern aller Couleur geremixt wurden. Doch Kenner wissen, dass der Witchpop/-rock der Gruppe vielmehr als die Aneinanderreihung von Tracks ist, bei SHIREEN handelt es sich um ein soundtechnisches Erlebnis. Allein der Opener „Beacon“ ist ein Monster von einer Klangwelt, wobei dieses wie vieles an der Band mit gezähmter Ruhe um die Ecke kommt. Samt großem Fokus auf die Atmosphäre entfaltet sich ein mysteriöses Bild, in dem immer wieder Streicher- und Elektroelemente eine großartige Kopfkino-Wanderung erzeugen, bevor gegen Ende kurz richtig Dampf aufkommt, der ganze Druck aus dem Kessel entweicht und in schaurig-schöner Ruhe sein Finale findet. Das folgende „Fake Tears“ setzt auf verzerrende Effekte, während „Taste The Flames“ mit leichter Verspieltheit punktet und wieder die sanfte Keule schwingt. Über allem schwebt der eindringliche Gesang von Bandleaderin Annicke, die wie ein Kleber alles zusammenhält. In Sachen Remixes lassen dann wie gesagt Musiker aus allen Richtungen ihre Künste spielen, von den Dudelsack-Elektronikern THE SIDH bis hin zum Multiinstrumentalisten und Produzenten VIKRAM SHANKAR. In Summe gilt für SHIREEN noch viel mehr als für andere Bands: Man muss das selbst gehört haben, aber mit einer gewissen Vorliebe für Ambient-Töne, BJÖRK, TOOL und experimentelle Musikforschende ist man schon gut beraten.

www.shireen-music.com
Bernhard Kleinbruckner (8)

SIX FEET UNDER

Killing For Revenge

Metal Blade/Sony

Die hemmungslose Lust am gnadenlosen Draufprügeln scheinen Chris Barnes und seine Kollegen auch auf ihrem sage und schreibe 18. Album nicht verlo-

ren zu haben, denn schon der erste Track „Know-Nothing Ingrate“ überzeugt – abgesehen vom natürlich einwandfreien Solo im letzten Drittel – wenig überraschend durch knüppelharten Death Metal. Mit ordentlich Groove zeigt sich auch „Accomplice To Evil Deeds“ von seiner harten Seite, was kaum verwundert, sind SIX FEET UNDER doch seit mehr als 30 Jahren eine unumstößliche und kompromisslose Konstante der extremen Töne. Nur wenige Bands schafften es so unbeeindruckt von stilistischen Trends durch die Jahrzehnte zu wandern und ihrer grundsätzlichen klanglichen Intention derart treu zu bleiben. Dafür haben SIX FEET UNDER Bewunderung verdient und mal ganz ehrlich, solch unbändiges Geknüppel wie bei „Ascension“ oder „Compulsive“ bekommen auch nur wenig andere so gekonnt und trocken hin. „Hostility Against Mankind“ ergeht sich dagegen in sumpfiger, zäher Langsamkeit, was der Brutalität des Songs aber keineswegs schadet, durch die Zurückhaltung im Tempo entfaltet er beinahe noch mehr Schlagkraft, was übrigens auch und besonders für „Neanderthal“ gilt. Langsam oder schnell ist bei SIX FEET UNDER einerlei, was zählt sind Härte, brachiales Riffing und massiver Druckaufbau, durchsetzt von gekonnten Soli, und von alledem hat auch „Killing For Revenge“ mehr als genug zu bieten.

www.facebook.com/sixfeetunder
Christoph Höhl (8)

SLOWKISS

K.O.

Gunner/Broken Silence

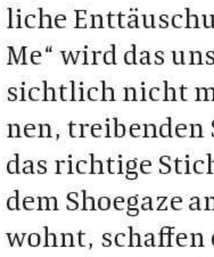
Etwas ganz Feines gibt es von den mittlerweile in Spanien lebenden Chilenen auf dem neuen Album „K.O.“ zu hören. Bereits in der Vergangenheit haben sich SLOWKISS einen guten Ruf erspielt, was ihre Kombination von Shoegaze und Punkrock mit ätherischen Pop-Klängen angeht, und diese hat die Gruppe um Elisa auf den vorliegenden Tracks richtig klasse verfeinert. Dank der genannten Mischung gelingt es SLOWKISS nämlich, eine durchgehend fesselnde Atmosphäre zu erschaffen, die zwar durch die Bank einen melancholischen Anstrich hat, diesen aber nie in hörbare Hoffnungslosigkeit kippen lässt. Vielmehr beschreiben die Texte in Verbindung mit den düsteren Klangwänden die schwierigen letzten Jahre (etwa in „Chaos Of Today“), als keiner so richtig wusste, wie es mit allem weitergehen wird. Doch auch persönliche Enttäuschungen finden Platz auf „K.O.“, in „Ghost Me“ wird das unselige Verhalten von Menschen, sich absichtlich nicht mehr zu melden, in einen schaurig-schönen, treibenden Song gepackt. „Treibend“ ist überhaupt das richtige Stichwort für die gesamte Platte, obwohl dem Shoegaze an und für sich eine gewisse Trägheit innewohnt, schaffen es die Chilenen dank ihrer anderen Elemente, die Geschichte flott voranzutreiben. Es entsteht in Summe eine emotionale Reise, die man richtig gerne wiederholen möchte.

www.facebook.com/slowkissband
Bernhard Kleinbruckner (8)

SOKO LINX

Blosz Keinen Stresz

Bakraufarfita/Broken Silence



Eines vorweg: Wer mit Ironie nichts am Hut hat, könnte kaum falscher sein als bei dieser Band. Der Leipziger Maskenball SOKO LINX legt auch mit seinem zweiten Album „Blosz Keinen Stresz“ richtig los, Elektro-Punk mit Rapeinlagen trägt „Oversize-Pullover“ und will „Nazis Töten!“. Dazwischen gedenkt das Trio mit der Freundin zu kuscheln, ohne dass das Haustier im Weg ist, fordert überhaupt die „Todesstrafe Für Alle“ und besingt die großen Ungerechtigkeiten dieser Zeit im „La-La-Lobbyland“. Besonders in letztgenannter Nummer zeigt sich die SOKO LINXsche Essenz: Hinter Übertreibungen, Ironie und witzigen Reimen steckt oft bitterer Ernst. Ohne mit dem Zeigefinger zu winken brettern die drei Jungs ihre Ideen in die Welt, dass das Ganze stellenweise an FARIN URLAUB erinnert, liegt nicht nur an der ihm verdächtig ähnlichen Stimme eines der Protagonisten. Ähnlich wie beim blonden Oberarzt herrscht sprachlich hohes Niveau, nicht nur dank großartiger Metaphern, sondern SOKO LINX offenbaren auch durch den Bau ihrer Texte und deren Wortwahl eine Intelligenz, die in der Musiklandschaft alles andere als eine Selbstverständlichkeit darstellt. Allein wie in „Todesstrafe Für Alle“ gleich zu Beginn ein wunderbarer, das Songthema einläutender Schwenk von einem unsäglichen Partyschlager zur Faustschen Gretchenfrage vollzogen wird, lässt Sprach-Aficionados freudig grinsen. Absolut großartig, aber Intellekt ist beim Hören unbedingt gefragt.

www.soko-linx.de
Bernhard Kleinbruckner (9)

SONS OF THUNDER

Thunderhood

Time to Kill

Dieser Bandname, dieser Albumtitel, ein Opener namens „Thunder Again“, dem man im Refrain fast schon reflexartig das vermeintlich fehlende „-struck!“ nachschreien will – kann es vielleicht sein, dass hier AC/DC-Fans am Werk sind? Zumindest der erste, zweite und dritte Eindruck bestätigen auch, dass die Römer SONS OF THUNDER eine innige Liebe zum klassischen Hard Rock haben, den auch die Australier seit Jahrzehnten rauf- und runterspielen. Schnörkellose Riffs, stampfende Drums im Hard Rock-Rhythmus, keine wie auch immer gearteten Experimente in jegliche Richtung, ja, das Debüt der Italiener macht keinen Hehl daraus, was ihnen Spaß bereitet. Bei genauerem Hinhören bleibt dann aber doch der Eindruck, dass es Unterschiede zu den großen Vorbildern gibt: SONS OF THUNDER gehen ein Stück energischer als AC/DC zutage und schauen sich auch bei MOTÖRHEAD einiges ab, aber damit hat es sich auch, was nötige Zusatzinformationen angeht. Ansonsten wird hier in bester Manier Hard Rock alter Schule fabriziert – dass kaum Abwechslung zwischen den Nummern herrscht verdeutlicht nichts klarer als die Songtitel, von denen gleich drei dieselbe Richtung einschlagen („Thunder Again“, „Thunderhood“, „The Echo Of Thunder“). Auch der Rest riecht schon von weitem nach Lederjacke (oder Schuluniform, je nachdem). Höchste Empfehlung für Puristen des Genres, denn gut gemacht ist das allemal.

www.sonsofthundermerch.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7)

STRUNG OUT

Dead Rebellion

Fat Wreck/Edel

Mit ihrem mittlerweile zehnten Studioalbum haben sich die Urgesteine aus dem Hause Fat Wreck Chords gekonnt eine Frischzellenkur verpasst. Das Material des neuen Outputs klingt einerseits härter und andererseits aber auch deutlich melodiöser als das der Vorgänger. Obwohl sie in einer Vielzahl der zwölf Tracks in puncto Geschwindigkeit deutlich auf die Bremse gestiegen sind, haben STRUNG OUT hinsichtlich des Klangs keineswegs an Wucht verloren. Metal- und Punkeinflüsse vereinen sich von der ersten bis zur letzten Sekunde gekonnt zu einem eindrucksvollen Sound, welcher durch melodischen, aber dennoch rauen Gesang schlussendlich zu einem absolut empfehlenswerten Gesamtkunstwerk avanciert. Ein persönliches Highlight ist die Nummer „New Gods“, die man repräsentativ für den Mix aus Melodie und Härte hervorheben muss. Während sich der inhaltliche Tenor der Lyrics der immer weiter voranschreitenden Spaltung der Gesellschaft in all ihren Facetten widmet, können die gesungenen Zeilen von Frontmann Jason Cruz

durchaus als Apell verstanden werden, sich darauf zu besinnen, dass wir letzten Endes alle gleich sind und ähnlich gelagerte Ziele verfolgen. Zusammengefasst lässt sich festhalten: Textlich werden hier in gleichem Maße sowohl Herz als auch Hirn angesprochen, musikalisch ist das ganze Werk angelehnt an die Anzahl der Tracks – ein Schlag voll auf die Zwölf.

www.strungoutofficial.com
Manuel Kreuzer (8)

TAKE OFFENSE

T.O.tality

MNRK Heavy/SPV

Pünktlich zu ihrem 20-jährigen Jubiläum legen die kalifornischen Crossover-Thrasher TAKE OFFENSE ihr neues Album vor und gehen damit nicht nur dem Titel nach in die Vollen: „T.O.tality" ist der vierte Longplayer der Bandgeschichte, auf dem sich die Jungs wie gewohnt wenige Zügel anlegen. Da wird mal kräftig bei MEGADETH geschuppert, eine Prise Hardcore die Nase hochgezogen, an anderer Stelle scheint man SLAYER Konkurrenz machen zu wollen (zumindest was das Gitarrentempo betrifft). Das geht ziemlich grobschlächtig und mit wenig Rücksicht auf die Eingängigkeit vonstatten, TAKE OFFENSE lassen auf der neuen Scheibe vor allem Dampf ab. Das liegt aber nicht nur an dem musikalischen Wildwuchs, sondern auch am thematischen Unterfutter: Einerseits spielen Existenzialismus, Politik, Vorwärtsstreben und das Überwinden von Bedauern eine Rolle, in anderen Tracks begibt sich Fronter Anthony Herrera auf eine Seelenreise in seine Erziehung, in der die Vorstellungen der Mexica (eine genauere Bezeichnung für die Azteken) eine große Rolle spielten. „T.O.tality" macht von Anfang bis Ende keine Gefangenen und eine wirkliche Empfehlung in die eine oder andere Richtung auszusprechen schwierig, doch wer von messerscharfen Riffs nicht genug bekommen kann und sich nicht daran stört, dass der Fluss immer wieder in harte Breakdowns übergeht, sollte mal ein Ohr riskieren.

www.takeoffensezone.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7)

THE GHOST INSIDE

Searching For Solace

Epitaph/Indigo

Vier Jahre nach dem inmitten der Pandemie veröffentlichten selbstbetitelten Opus meldet sich das im sonnigen Kalifornien beheimatete Metalcore-Quintett THE GHOST INSIDE mit einem neuen Schaffenswerk zurück. Dass es den Herren um Sänger Jonathan Vigil auf diesem abermals gelungen ist, eine atemberaubende Wucht an brachialen Riffs gepaart mit melodischen Soundelementen zu kreieren, untermauert bereits der Opener „Going Under", der ähnlich wie die Single-Auskopplungen „Death Grip" und das softere „Wash It Away" zu dem besten Material der Band seit einigen Jahren zählt. So ist „Searching For Solace" unter dem Strich erneut ein zu jedem Zeitpunkt beeindruckendes Gesamtwerk, dem es lediglich am Außergewöhnlichen mangelt.

www.theghostinside.com
David Hune (7,5)

THE METEORS

40 Days A Rotting

Mutant Rock

Was soll man über einen Mann wie P. PAUL FENECH eigentlich noch schreiben? Über ihn und sein Psychobilly-Fundament THE METEORS ist in den 44 Jahren seit der Gründung alles (Un)Nötige gesagt worden, anfangs angefeindet haben sich die Engländer schnell als Band etabliert und stur ihr Ding durchgezogen, da ist nicht zu erwarten, dass sich das auf dem neuen Longplayer „40 Days A Rotting" ändert – und das tut es auch nicht. Fenech und seine Mitstreiter liefern den gewohnt schaurig-schönen Klang ab, wandeln gekonnt zwischen Twang-Gitarren, Surfrock, Country und Rockabilly, dazu kommen die Texte, die direkt aus „Die neun Pforten" oder irgendeinem anderen teufelsbeschwörenden Machwerk stammen könnten. Unterstützt wird das Ganze noch von den Vocals des Masterminds, die wie gewohnt so klingen, als hätte er sie direkt am Fegefeuer angestimmt. Um die eingangs gestellte Frage zu wiederholen: Was soll man darüber noch sagen? Fenech fasst in „Road Burn" alles ohnehin besser zusammen, als es irgendein Schreiberlein könnte: „Too late, the devil's got my soul, I lived my life for rock'n'roll." Kein Ende des Meteoritenschauers in Sicht, die Herren sind und bleiben die großen Meister des klassischen Psychobilly.

www.facebook.com/themeteorsofficial
Bernhard Kleinbruckner (8)

TRACKER

On! On! On!

Noise Appeal/Sony

Die Eigendefinition als Noise Art-Schweinerock mit psychedelischer Schlagseite und Desert Rock-Idee könnte treffender nicht sein und auch auf ihrem neuen Album legen die drei Österreicher bei der Eröffnung „Pigs&Goats" mit hemmungsloser Freude am Genremix los. Staubiges Gitarrenriff, treibende Drums und druckvoller Bass bereiten den Weg für exzentrische Spoken Word-Parts, bevor der reduzierte Refrain überraschende Eingängigkeit demonstriert und eine etwas songorientiertere Machart als in der Vergangenheit offenbart. Das zeigt sich auch bei „Last Century Man" und seiner nochmals gesteigerten Zugänglichkeit, bevor bei „Headcase" die psychedelische Komponente von TRACKER ihren wohlverdienten Auslauf erhält. Überraschend elektronisch beginnt „This Is What" und offenbart damit eine weitere Facette einer Band, die sich offenbar gekonnt weiterentwickelte, ohne ihren eigenen Ramen zu sprengen und es versteht, die neuen Ansprüche mit ihren Wurzeln zu verbinden. Abgesehen davon trumpft die Nummer mit einem überaus gelungenen Refrain voller melodischer Selbstsicherheit auf. Im Gesamten weniger konfus wirkend und durchdachtere Strukturen in den Vordergrund stellend, schaffen TRACKER auf „On! On! On!" mühelos den Spagat zwischen teils anspruchsvollen, skurrilen Noise-Momenten, obskur-fuzzigen Gitarrenexzessen und gelungenen, vereinnahmenden Melodien, was das gesamte Album zu einem besonderen Erlebnis werden lässt.

www.trackerband.at
Christoph Höhl (9)

UNCLE ACID & THE DEADBEATS

Nell' Ora Blu

Rise Above/Warner

Wer UNCLE ACID & THE DEADBEATS schon live gesehen hat, weiß um die visuelle Komponente, die das psychedelische Konzerterlebnis vervollständigt. 70s B-Movie-Horror und Exploitation-Filmausschnitte untermalen die BLACK SABBATH-lastigen Riffs und ergeben ein audiovisuelles Meisterwerk, das einen begeistert zurücklässt. So überrascht die Entscheidung der Band, nach sechs Jahren Schaffenspause im Studio mit „Nell' Ora Blu" eine Hommage an die Abgründe der Filmlandschaft Italiens in den 1970ern zu schaffen, nur wenige. Kevin Starrs, Mastermind der Band, konzipiert hierfür extra ein Storyboard und durch die Beteiligung der Ikonen Franco Nero und Edwige Fenech, die Spoken Words beisteuern, wird „Nell' Ora Blu" zu einem Must-have für Fans des italienischen Giallo-Genres genauso wie für Fans von UNCLE ACID-Fans der ersten Stunde. Die Band setzt mit diesem Epos einen gewagten Schritt in die Filmmusik und ergründet damit neues Land, das langherbeigesehnte Album bietet ein außergewöhnliches Sounderlebnis, für das man sich Zeit nehmen muss, um es als Ganzes zu genießen und sich in die düstere Umwelt der Titelfigur Giovanni Scarano zu versetzen.

www.uncleacidband.com
Franziska Pieler (8,5)

SVART
RECORDS

THE LUNAR EFFECT
SOUNDS OF GREEN & BLUE

The Lunar Effect, sonic architects known for their gravitational pull of fuzzy, snarling riffs and psychedelic visions with their second album Sounds of Green & Blue, out on Svart Records 12th of April.

HENRIK PALM
NERD ICON

Henrik's third album under his name bursts forth with brilliance, offering a raw, soul-baring experience. Eerie gothic rock, heavy metal "heroticism", anarchic punk tempests and avant-garde explorations. LP/CD out 19th of April.

MISSILES
WEAPONIZE TOMORROW

Missiles is rock, is pop, is punk, is je ne sais quoi - perfect atomic cocktail for fans of Wipers, Dead Moon, The Birthday Party, The Gun Club and even modern iconoclasts Molchat Doma and Beastmilk. LP/CD out 10th of May.

ENTER WEBSTORE
www.svartrecords.com

WHITE DOG

Double Dog Dare

Rise Above/Soulfood

Auch auf ihrem zweiten Alben widmen sich die Texaner dem gehaltvollen Retrorock mit viel Fuzz und Mut zur Varianz innerhalb eines begrenzten Rahmens, das verdeutlicht schon das eröffnende „Holy Smokes“. Klar wird auch, dass sich die Truppe nach ihrem Debüt einen neuen Sänger und Frontmann suchen musste, aber auch Orgel und Keyboard wollten dauerhaft besetzt werden. Mit Jake LaTouf hinterm Mikro und Oscar Favian an den Tasten war das schnell geschafft und nun ergeht man sich gemeinsam in teils rauchigem, erdigem Roots-Rock mit Proggy-Detailverliebtheit. Der Gitarre und ihren Exzessen gewidmet verstärkt der Titeltrack den ersten Eindruck, aber genauso wie das folgende „FDIC“ entwickelt die Musik bei jedem Songkapitel eine eigene, überraschend distinktive Identität, die jedoch vom generellen Retrorock-Anspruch zusammengehalten wird. CCR-Feeling bei „Glenn's Tune“, verträumte Momente bei „Frozen Shadows“ und agilere Gangart bei „Lady Of Mars“ werden vor allem Fans neu interpretierter Rockmusik von einst in Nostalgie schwelgen lassen.

www.facebook.com/whitedogatx
Christoph Höhl (7)

WINE LIPS

Super Mega Ultra

Stomp

Wieder einmal genügt bei den WINE LIPS ein Blick auf das Cover und den Titel, um zu erahnen, was einen die Jungs auf Ontario in Albumform servieren, nämlich eine bunte Collage aus allem (Un)Möglichen, was dem verrückten Haufen gerade in den Sinn kommt. Das war in der Vergangenheit so und ändert sich auch auf dem neuen Werk „Super Mega Ultra“ nicht: Garage trifft auf Psych- und Surfpunk in seiner durchgedrehtesten Form – wer die bisherigen Scheiben wie den Vorgänger „Mushroom Death Sex Bummer Party“ schon kennt darf sich auf eine Fortsetzung des mehr oder weniger komprimierten Irrsinns freuen, der für die Kanadier längst zum Markenzeichen geworden ist. Man stelle sich vor, KING GIZZARD & THE LIZARD WIZARD hängen mit FUCKED UP ab, zeugen auf einem Surfbrett ein Kind, stecken dies in die Space Rock-Schule und gründen für den Fratz die aggressivste Hippie-Kommune der Welt – so ungefähr kann man die WINE LIPS zusammenfassen. Wer Ruhe nach einem harten Arbeitstag sucht, muss einen weiten Bogen um diese Scheibe machen, doch wer Lust auf eine „Mushroom Death Sex Bummer Party“ hat, ist hier wieder einmal bestens bedient – eigentlich haben die WINE LIPS ihr Schaffen mit dem letztgenannten Titel schon selbst am besten beschrieben.

www.winelips.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (8)

YEAST MACHINE

Sleaze

Tonzonen/Soulfood

Beinahe hymnisch oder an ein obskures Ritual erinnernd starten YEAST MACHINE nach dem bezeichnenden „Intro“ in den ersten Track „Universal Avatar“. Hier offenbart sich sogleich der massiv druckvolle Sound in all seiner Rohheit. Die Stimme kommt in der Strophe ordentlich vehement rüber, wird aber an den richtigen Stellen in ebensolchem Ausmaß klarer und passt sich an die kraftvoll fuzzige Heavy/Stoner-Umgebung an. „Banshee“ zeigt gekonnt die nicht nur rhythmische Unangepasstheit und stellt den kreativen Freigeist der Band in den Vordergrund dieser agilen, brutal anschiebenden Nummer. „Garden Wall“ beginnt mit verträumten Gitarren und ebensolchem Gesang recht zurückhaltend, aber auch hier darf die adäquate Verzerrung schnell Einzug halten und in Kombination mit dem melodisch ausuferndem Gesang wird den Grunge-Wurzeln der Band auf allerschönste Weise Rechnung getragen. Überraschend minimalistisch und trotzdem stimmig zeigt „First Of July“ die musikalische Bandbreite, das treibende „Circling Bird“ hebt das Energielevel ordentlich an und „Rip It Off“ kann als auf die Kernelemente konzentrierte Werkschau gelten, die alle Qualitäten der Musiker von zart bis vehement in sich vereint. Gekonnt gedacht, kreativ, eindrucksvoll umgesetzt und erfrischend frei von engen Strukturen wird „Sleaze“ zu einem unerwartet stimmungsvollen Album, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

www.yeast-machine.com
Christoph Höhl (8,5)

ZOI!S

Alles Explodiert

Gunner/Broken Silence

Nach mehreren Kurzrillen haben es die Schleswiger ZOI!S im elften Jahr des Bestehens endlich geschafft ihr Debütalbum fertigzustellen. Musikalisch verfeinern die fünf Jungs darauf ihren stampfenden Post-Punk, der weiterhin immer wieder in den Hardcore abdriftet, aber auch neue Elemente wie einen Synthesizer verwendet. So schafft das Quintett ein dynamisches und abwechslungsreiches Universum, das mal eindringlich nach vorne geht („No Future“), aber auch atmosphärisch klingen kann („Keine Träume“). Eines durchzieht aber alle Nummern der Platte: Ein ruhiges Hören mal so nebenbei ist nicht. Die Musik der ZOI!S wühlt auf, macht unruhig, man hat ganz titelgerecht öfters den Eindruck, als würde der Kessel den aufgestauten Druck bald nicht mehr mitmachen. Das liegt aber auch an der Thematik von „Alles Explodiert“, das von allgemeiner Resignation und Unsicherheit über Depressionen bis hin zu „einfacher“ Angst in den dunkleren Gefilden des menschlichen Emotionsspektrums fischt. Man merkt der Scheibe ihren kathartischen Charakter an, die ZOI!S liefern reflektierte Texte ab, die durch großartige Umschreibungen punkten können. Hier sei vor allem „Wenn Alles Leise Ist“ erwähnt, treffender wurde der unselige Umstand, wenn es im eigenen Kopf zu laut ist, wohl selten besungen. Sofern man eine Vorliebe für aufwühlenden Post-Punk mitbringt, lässt sich „Alles Explodiert“ auf jeden Fall empfehlen, auch wenn man nicht erwarten sollte, nach dem Hören dieses Albums bester Laune zu sein.

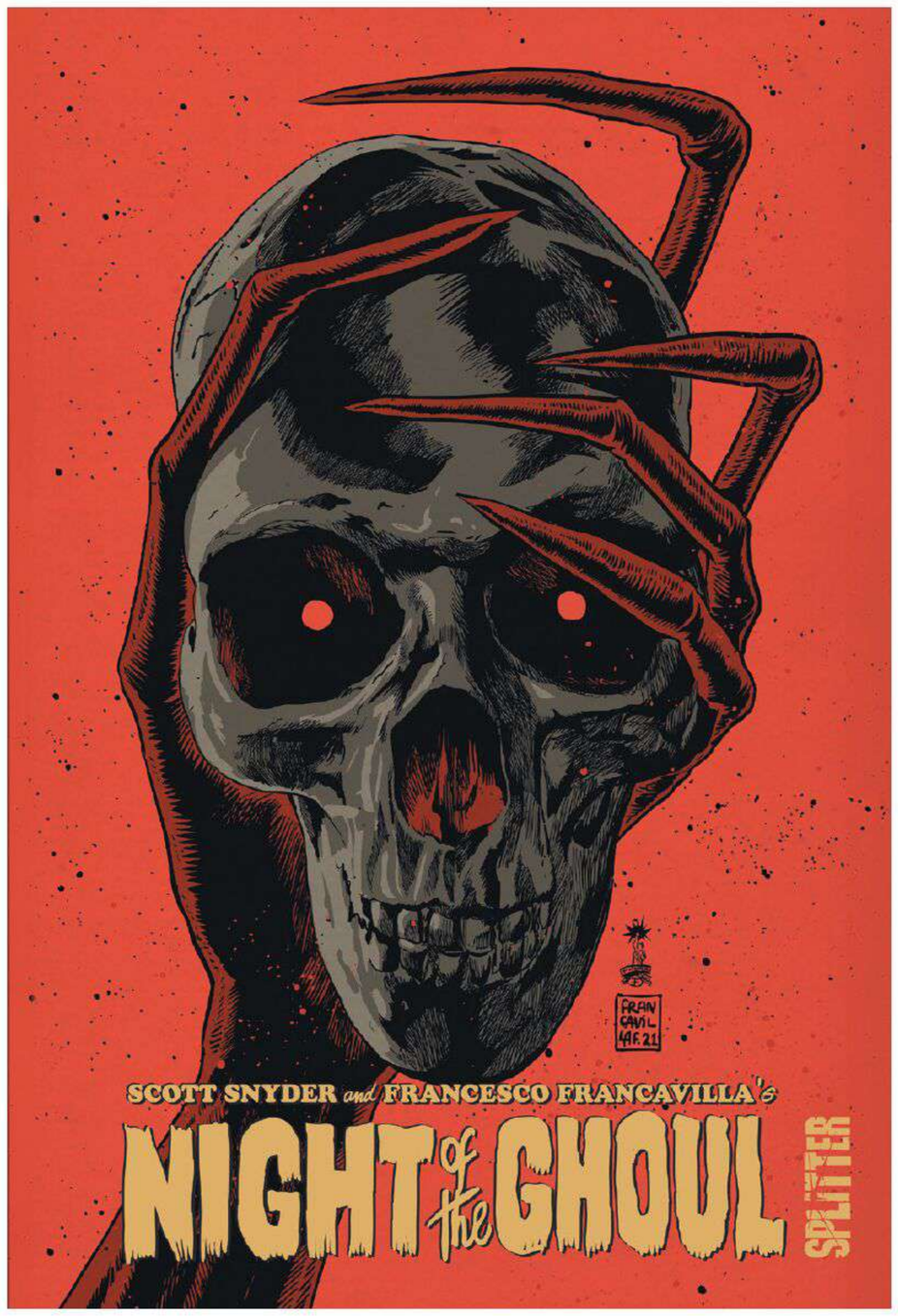
www.zoisdestrois.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7,5)

Mehr aktuelle Reviews
findet Ihr auf
www.slam-zine.de

Creature Feature

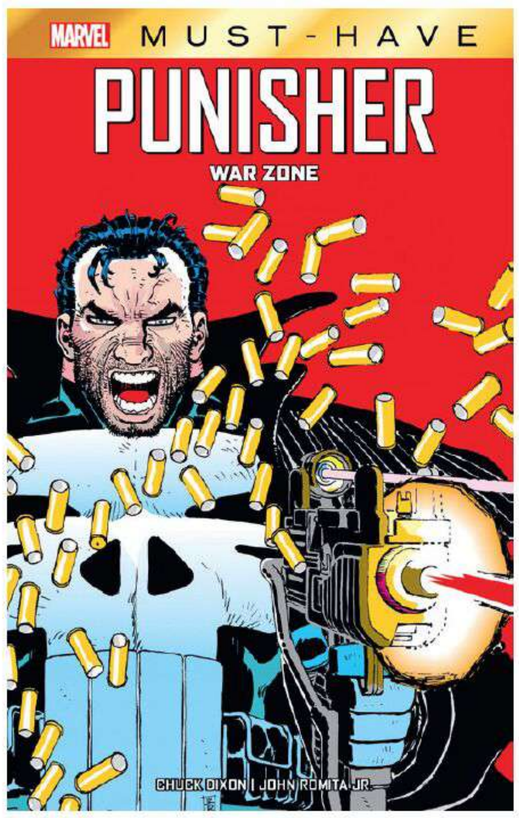
Wer Francesco Francavillas Artwork kennt, wird wohl ohne zu zögern zustimmen, dass der 2012 mit einem Eisner Award geadelte Comic-Künstler die einzig logische Wahl für „Night of the Ghoul“ war – schließlich ist sein unverwechselbar pulpiger und von einer stimmigen Kolorierung begleiteter Stil geradezu prädestiniert für eine Story rund um einen ominösen, nach einem Studiobrand 1946 verschollenen Horrorfilm. Das weiß auch Starautor Scott Snyder, der mit dem Italiener unter anderem bereits bei „Detective Comics“ kurz vor dem Start von DCs „New 52“-Ära zusammengearbeitet und ihm die grafische Umsetzung seiner soeben bei Splitter erschienenen Erzählung anvertraut hat. In der ersten Reihe fußfrei verfolgen wir dabei das Drama, das sich um Forest Inman und seine Obsession, den Regisseur des titelgebenden Streifens aufzuspüren, entfaltet. Das Ziel der Suche scheint endlich erreicht, als er in einem Altersheim den todkranken Mr. Patrick ausfindig macht, bei dem es sich um den Schöpfer des Werks handeln soll … und der enthüllt dem Besucher, dass dessen Hintergründe sehr viel mehr mit der Realität zu tun haben als bloß Gänsehaut zu verursachen. Mehr sei an dieser Stelle zur Handlung nicht verraten, denn das hieße die Vorfreude auf die wunderbar stimmige Verschmelzung von modernem Storytelling und wohltuendem Grusel der alten Schule zu verderben!

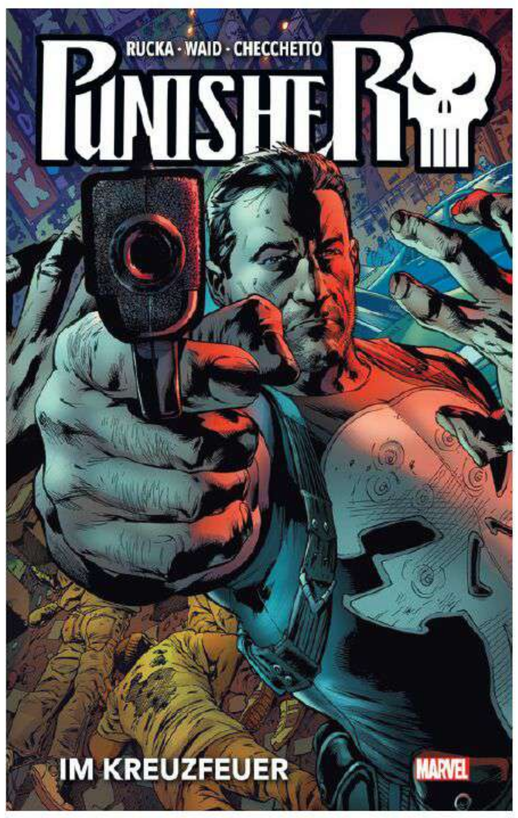
www.splitter-verlag.de



Bullet Time

Anlässlich seines kürzlich gefeierten 50. Geburtstags können sich alte und neue Fans von Frank Castle gegenwärtig wahrlich nicht über zu wenig Lektüre im Zeichen gnadenloser Selbstjustiz beschweren. „Die Punisher-Anthologie“ präsentiert auf über 300 Seiten neben vielen Hintergrundinfos zahlreiche Highlights aus der von Leichen gepflasterten Karriere des Mannes mit dem Totenkopflogo, die von seinem Debüt in „Amazing Spider-Man“ 129 bis hin zur ersten Ausgabe seiner aktuellsten Serie von 2022/23 reicht und prominente Kreativkräfte wie Frank Miller, Jim Lee, Garth Ennis und Steve Dillon versammelt. Direkt in die grimmigen 1990er und damit die Hochblüte des Antiheldentums führt „Marvel Must-Have: Punisher War Zone“, das die ersten sechs Ausgaben der damals dritten (!) monatlichen Serie enthält. Unter der Regie von Chuck Dixon und John Romita Jr. schleust sich der Punisher bei der Mafia ein, um sie unter dem Decknamen Johnny Tower fertigzumachen, doch auch die Regierung startet einen Angriff auf die Kriminellen. Überdies sammelt der erste von zwei Bänden der „Punisher Collection von Greg Rucka“ die Autorenstrecke des Crime-Spezialisten, welcher Frank neben der Verbrecherorganisation Exchange auch an Spider-Man und Daredevil geraten lässt – und die sind von seinen brutalen Methoden naturgemäß wenig begeistert …



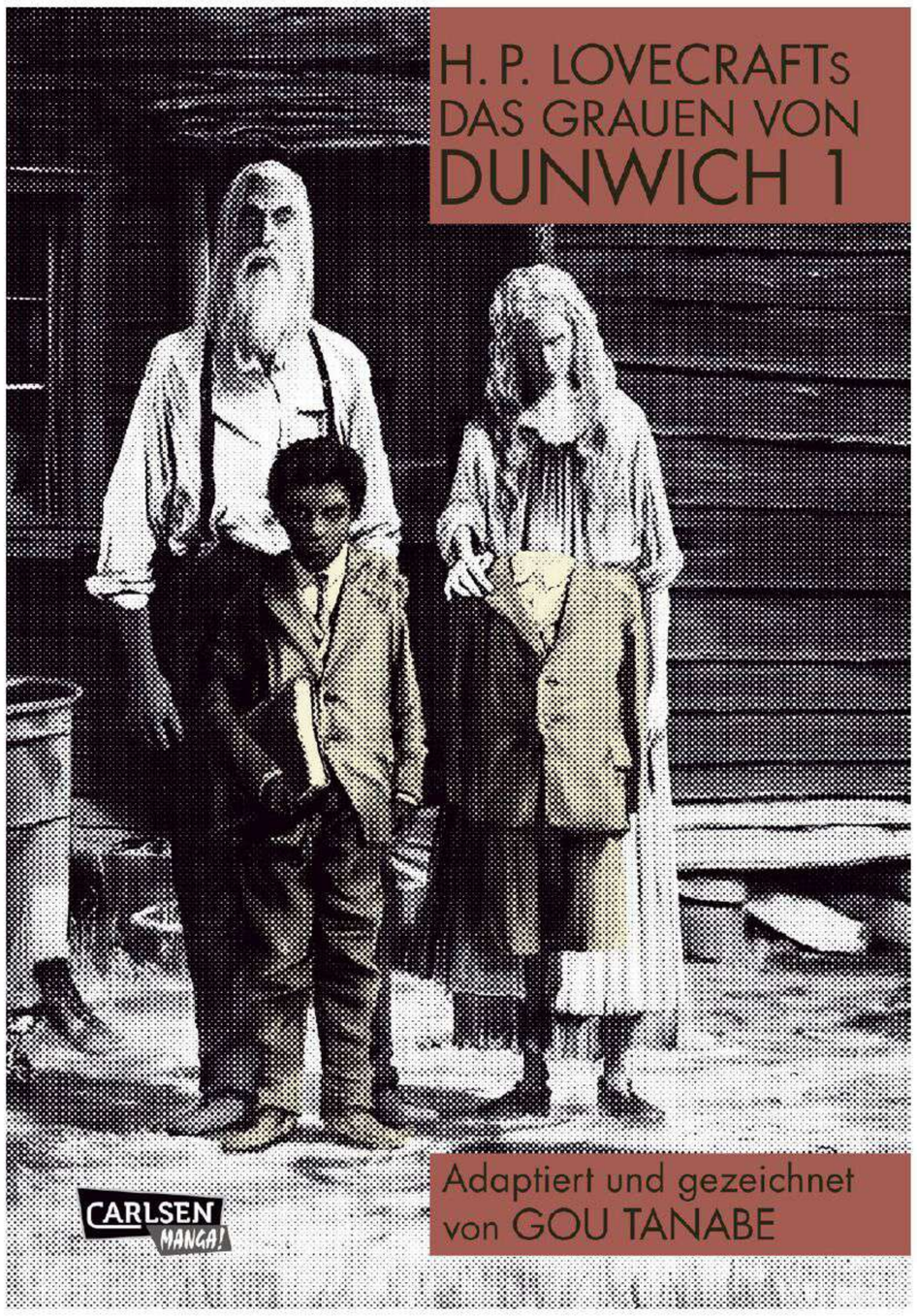


www.paninicomics.de

Elder Skelter

Dank des kontinuierlichen Outputs von Carlsen ist der Leserschaft hierzulande eine durchgehende Gänsehaut gewiss, was das Œuvre der beiden zeitgenössischen Manga-Meister hinsichtlich gepflegten Gruselns angeht. Während sich Junji Ito auf bizarren Horror spezialisiert, der in den Alltag unbedarfter Menschen eindringt (zuletzt in Form von „The Groaning Drain"), hat Gou Tanabe schon mehrere famose, den Geist der Vorlage kongenial atmende Adaptionen von H. P. Lovecrafts Erzählungen rund um die Großen Alten erschaffen. Nach „Cthulhus Ruf" und „Schatten über Innsmouth" dürfen wir uns nun mit dem ersten von insgesamt drei Bänden von „Das Grauen von Dunwich" an eine weitere zentrale Säule des Cthulhu-Mythos herantasten: Die ursprünglich 1929 im Pulpmagazin „Weird Tales" veröffentlichte Geschichte trägt sich in Dunwich, Massachusetts zu, einem der für Lovecraft typischen, von Niedergang gekennzeichneten Orte Neuenglands, wo unheimliche Dinge vor sich gehen – hier sind es ein bedrohliches Grollen in den Bergen, seltsamer Gestank und unheimliche Geschehnisse rund um eine einstige Kultstätte amerikanischer Ureinwohner. Was haben die auf einer verfallenen Farm lebenden Whateleys damit zu tun und vor allem ihr Sohn, der trotz seines kindlichen Alters hochintelligent ist und unbedingt eine lateinische Ausgabe des Necronomicon in die Finger kriegen will?

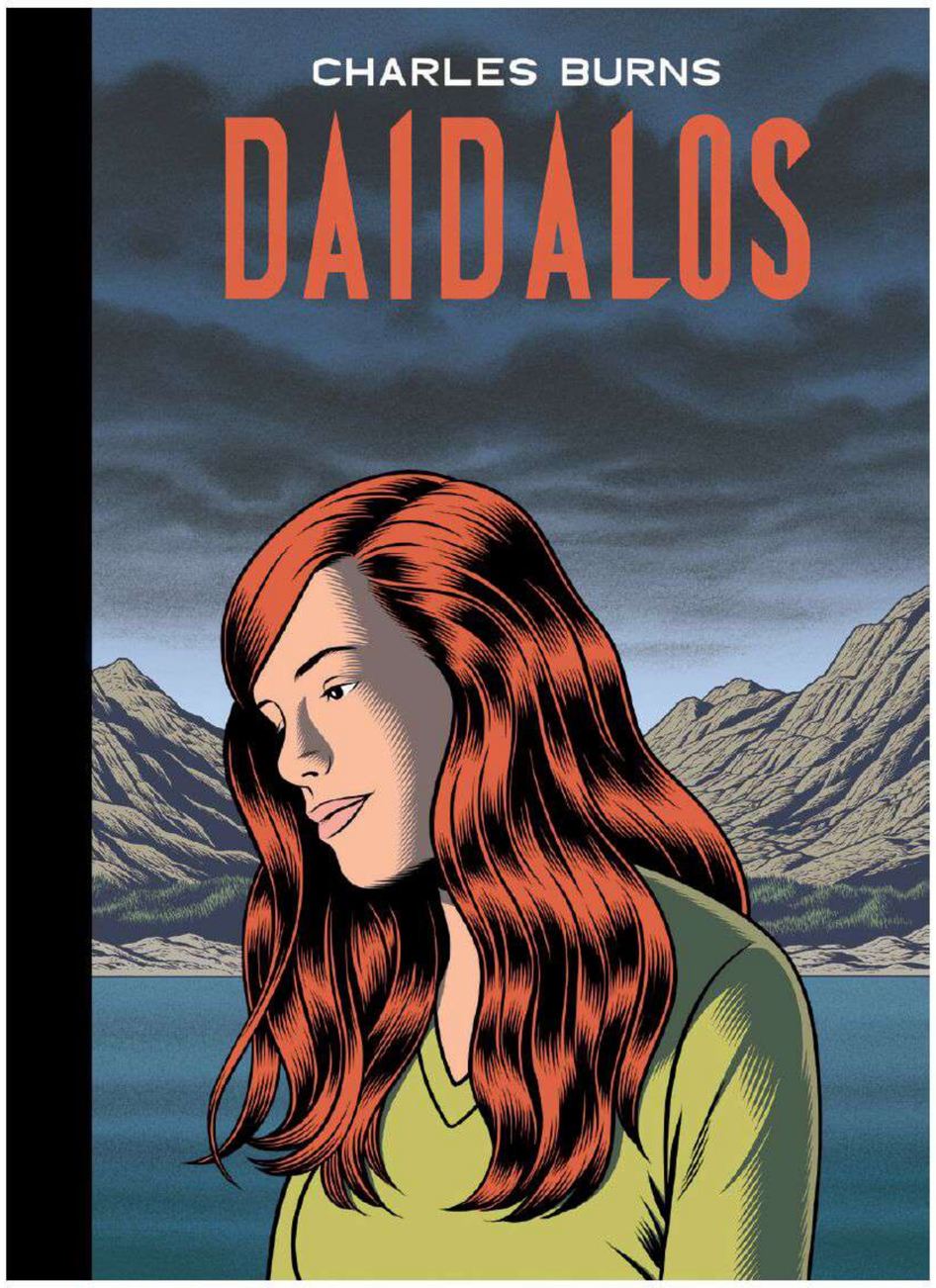
www.carlsen-manga.de



Smells Like Screen Spirit

Nicht nur das unverwechselbare Artwork von Charles Burns hat Wiedererkennungswert, sondern auch ein zentrales Motiv, das sein Schaffen durchzieht: Es ist vor allem der fließende Übergang zwischen Alltäglichkeiten und dem Fantastischen, mit dem der Titan des amerikanischen Independent-Comics die Leserschaft seit jeher in den Bann zieht. Nach dem Geniestreich „Black Hole" und einer aus „X", „Die Kolonie" und „Zuckerschädel" bestehenden Trilogie liegt jetzt bei des Meisters deutschem Stammverlag Reprodukt der dritte Band von „Daidalos" vor, das unverkennbar autobiografische Züge trägt und somit die Grenzen zwischen Realität und Imagination noch auf einer zusätzlichen Ebene verschwimmen lässt. Im Zentrum der Ereignisse steht der junge Brian Milner, der ein großes zeichnerisches Talent an den Tag legt, aber anderen gegenüber sehr reserviert auftritt und manchmal scheinbar in einer eigenen Welt lebt – oder besser gesagt in seinem Kopfkino, das der gemeinsame Dreh eines Horrorstreifens mit einigen Bekannten und vor allem der attraktiven Laurie Dunn ordentlich in Gang gesetzt hat. Im Finale der Erzählung stehen nun die abschließenden Dreharbeiten in den Bergen an, bei denen nicht zuletzt der Traum von Perfektion auf und abseits der Leinwand mit der weniger glamourösen Wirklichkeit im Zeichen der Teenage Angst zu kollidieren droht.

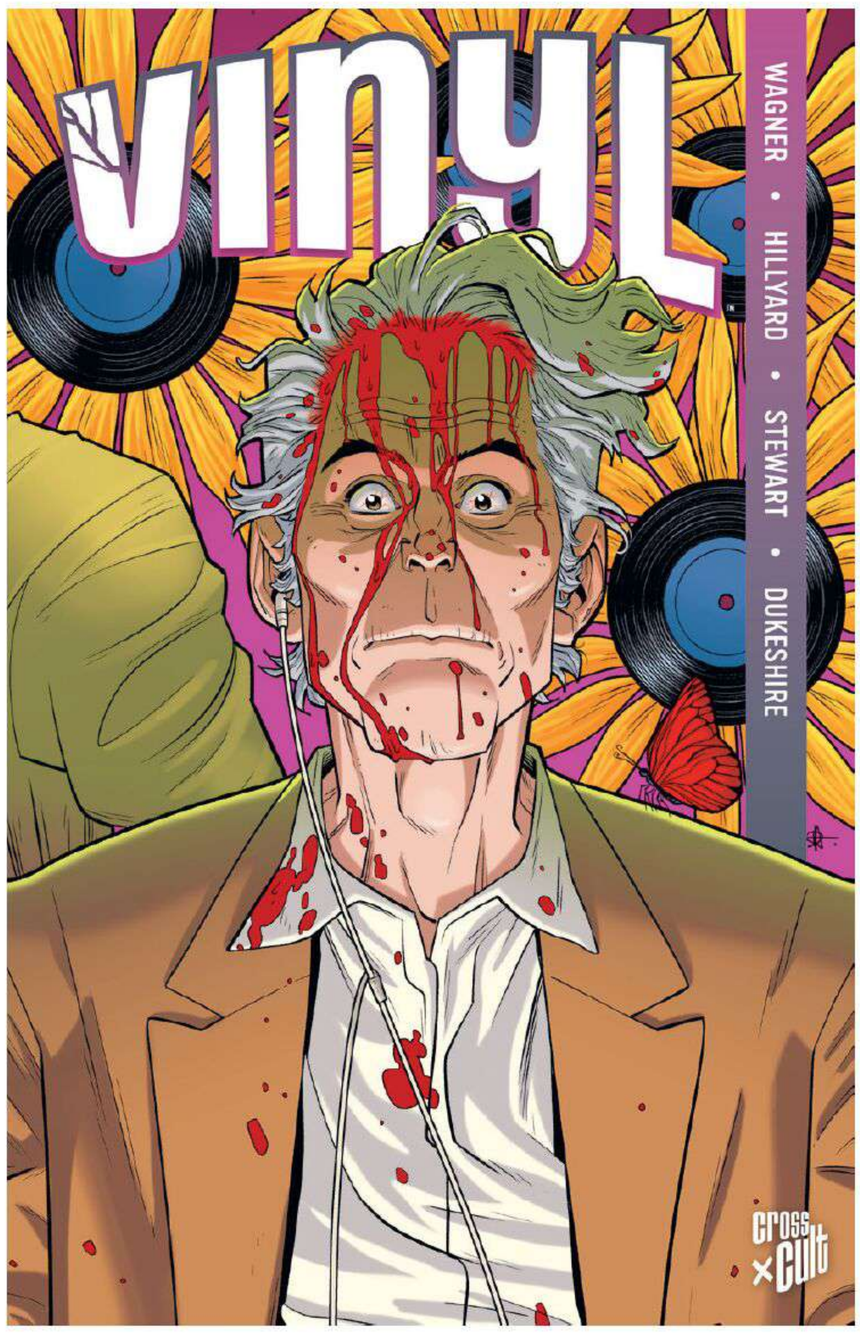
www.reprodukt.com



The Vinyl Cut

Bereits im Januar hat Cross Cult mit dem Auftakt einer Trilogie rund um Serienmörder einen heißen Anwärter auf den Comic des Jahres abgeliefert. Autor Doug Wagner, Zeichner Daniel Hillyard und Farbenzauberer Dave Stewart erzählen in „Plastik“ mit tiefschwarzem Humor und sehr vielen Leichen, wie weit Protagonist Edwyn geht, um seine entführte Virginia zu retten. Die Lektüre der irren Liebesgeschichte ist zwar keine Voraussetzung für das Verständnis eines weiteren, vom selben Kreativteam umgesetzten und soeben in die Verkaufsregale gelangten Titels, offenbart aber deutliche Parallelen: Erstens handelt es sich bei besagtem Pärchen offenbar um Bekannte von Walter, der in „Vinyl“ im Mittelpunkt steht, zweitens wird auch hier eine ganz besondere Art der Zuneigung geschildert, diesmal nämlich jene zur Musik im Allgemeinen und der guten alten Schallplatte im Besonderen. Drittens geht es in der im US-Original ebenfalls als sechsteilige Miniserie erschienenen Story nicht minder brutal und sogar noch blutiger zu – was bei einem derart abgedrehten Plot aber auch nicht verwundert. Schließlich passiert es nicht alle Tage, dass sich ein Serienkiller daran macht, ausgerechnet seinen vom FBI aus dem Ruhestand geholten Häscher zu befreien, der in die Fänge einer durchgeknallten Sekte geraten ist. Ganz zu schweigen von den Faibles, die Walters Freunde so haben …

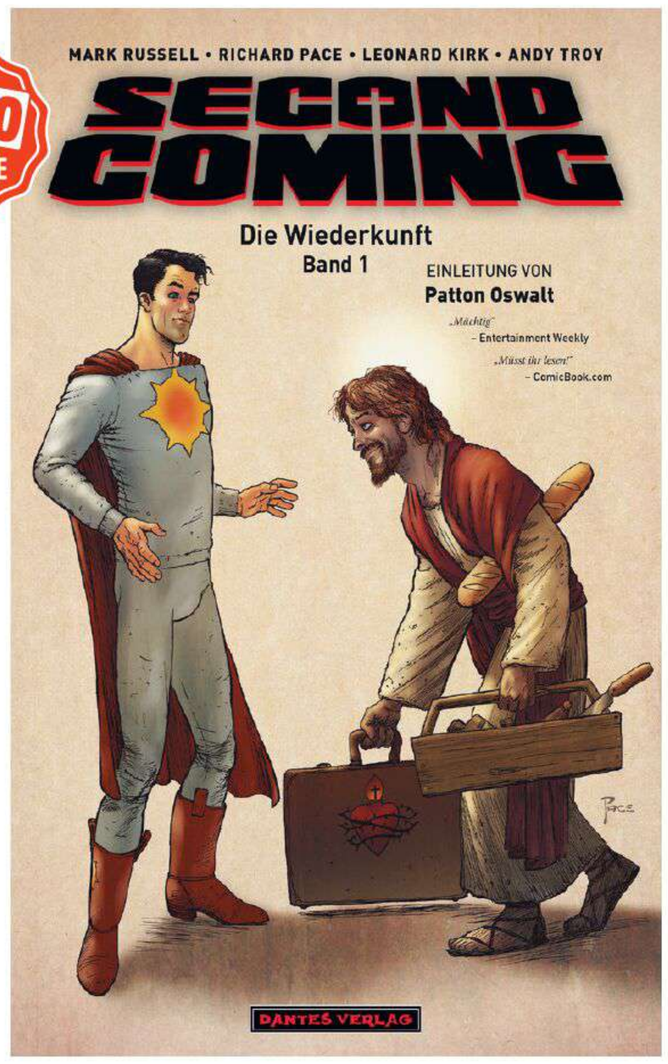
www.cross-cult.de



Jesus He Knows Me

Es braucht nicht viel, um religiöse Eiferer auf die Palme zu bringen. Im Fall von „Second Coming“ war deren Aufschrei jedenfalls laut genug, um DC Anfang 2019 einknicken zu lassen und den für sein (im Folgejahr unrühmlich eingestampftes) Sublabel Vertigo angekündigten Titel doch nicht zu veröffentlichen. Bei der Konkurrenz von Ahoy Comics, welche das Werk des Kreativduos Mark Russell und Richard Pace schließlich veröffentlichte, dürfte man sich über die Gratis-PR wohl sehr gefreut haben. Dank dem Dantes Verlag, wo gerade mit „Einziggeborener Sohn“ der zweite Band (wiederum als Softcover und limitierte Hardcover-Ausgabe mit Artprint) erschienen ist, lässt sich in deutscher Übersetzung nachlesen, was so manche Gläubige in den USA erzürnte: Jesus Christus steigt hier nämlich erneut auf die Erde herab, nachdem sein erster Versuch, deren Bewohner zu einem friedlich(er)en Miteinander zu bewegen, bekanntlich spektakulär danebenging. Gott höchstpersönlich engagiert nun den Superhelden Sunstar, um dem Filius zur Seite zu stehen – die Vorzeichen für ein erfolgreiches Comeback des Messias stehen jedoch denkbar schlecht. Wer eine als Comic verpackte Betrachtung der Vernunftresistenz des Menschen erleben will, die über bloße Religionssatire weit hinausgeht und noch dazu mit grandiosen Gags aufwartet, könnte hier glatt eine Offenbarung erhalten!

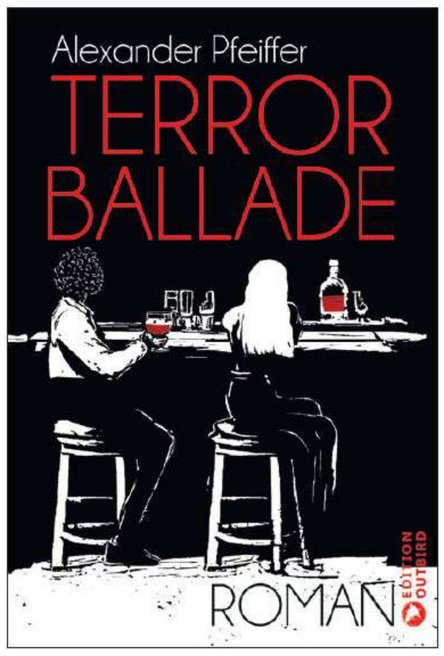
www.dantes-verlag.de

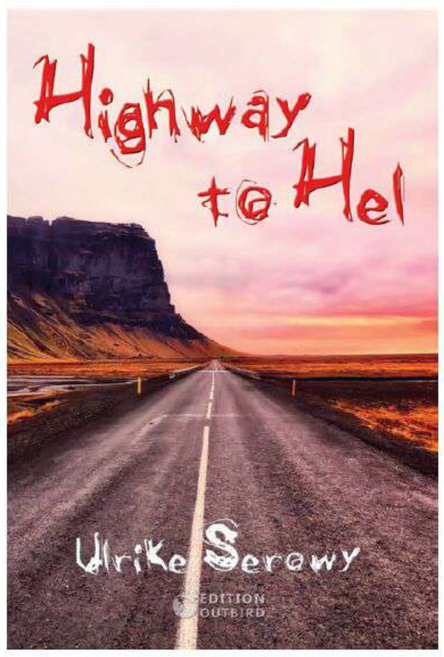


And Your Bird Can Read

Während die großen Player auf dem Buchmarkt durch die schiere Masse an Veröffentlichungen zu punkten versuchen, bedarf es für kleinere Publisher innovativer Wege und eines unverwechselbaren Charakters, um nicht bloß ein Verlag unter vielen zu sein. Die 2016 ins Leben gerufene Edition Outbird erfüllt diese Anforderungen zweifellos und deckt von Stoffen mit Ecken und Kanten über einfühlsame und inklusive Themen bis hin zu dunkleren und schwarzhumorigen Inhalten ein breites Spektrum ab. Auch das Frühjahrsprogramm besticht damit, die Lesenden auf unterschiedliche Art zu berühren: So schließt Feline Lang (FELINE & STRANGE) mit „Unter dem Gesicht“ und „Die Masken fallen“ ihre Trilogie „Das Puppenhaus“ rund um eine obskure Parallelwelt ab, während Alexander Pfeiffers „Terrorballade“, in dem ein ehemaliger Maulwurf innerhalb der dritten Generation der RAF eine Rolle spielt, durch die kürzlichen Ereignisse nicht aktueller sein könnte. Christian von Aster nähert sich mit den 15 Texten von „Schnitter, Gevatter und Sensenmann“ den verschiedenen Facetten des Todes an, Dirk Bernemann hingegen spürt in „An und für sich“ den Beziehungen der Lebenden in Zeiten der Krise nach. Uneingeschränkt empfehlenswert ist außerdem Ulrike Serowys bereits im Herbst erschienener Roman, der uns zusammen mit Protagonist Max auf den titelgebenden „Highway to Hel“ schickt.

www.edition-outbird.de





Monster Mash

Um die unzähligen Auftritte, die Dracula und Frankenstein bis heute hingelegt haben, auch nur annähernd zu erfassen, bedürfte es mittlerweile eigentlich eines eigenen Studiums. Seit vergangenen Sommer geraten sie überdies in Hörspielform aneinander und können im Ringen darum, wer von ihnen die Menschheit in den Untergang treiben darf, lediglich von nicht ganz ausgegorenen Plänen aufgehalten werden. Aber alles der Reihe nach: Der ganze Horror, von dem „Dracula vs. Frankenstein: Duell der Giganten“ erzählt, beginnt ausgerechnet mit dem Tod des Hauptdarstellers eines Frankenstein-Films, den die Londoner Polizistin Melissa „Missy“ Smart aufklären soll. Die Ermittlungen erweisen sich als schwierig, doch dann erhält sie Hilfe von ihrem neuen Untermieter, der bevorzugt auf dem Dachboden verweilt und sich auch sonst reichlich mysteriös gibt – und das ist erst der Auftakt zu weiteren bizarren Fällen und sinistren Vorgängen hinter den Kulissen! Nicht nur wer die ebenfalls beim vielfach ausgezeichneten Label Folgenreich erschienene Serie „Jack Slaughter – Tochter des Lichts“ kennt, wird die Mischung aus Grusel und Comedy, die sich hier entfaltet, innig lieben. Kombiniert mit dem Genre Krimi, bekannten Sprechern, tollem Sounddesign und einem eigenen Musikscore können die vier Folgen jetzt auch in Form einer kompakten CD-Box genossen werden.

www.folgenreich.de

INTO THE GROOVE – VINYL-KULT: DIE GESCHICHTE DER SCHALLPLATTE

Gillian G. Gaar, Martin Popoff, Richie Unterberger u.a.

Prestel Verlag
192 Seiten

Erinnert sich noch jemand an die MiniDisc? Das 1992 vor- und 2013 eingestellte Format ist nur eines von zahlreichen Speichermedien für Musik, das nach der guten alten Schallplatte kam und von dieser überlebt wurde. Rechtzeitig zum 75-jährigen Geburtstag der 12“ Vinyl, wie wir sie kennen und lieben, widmen sich Gillian G. Gaar, Martin Popoff, Richie Unterberger, Matt Anniss und Ken Micaleff jeweils einem Teilbereich rund um das 1949 auf den Markt gelangte Sehnsuchtsobjekt für Audiophile: Nicht nur die Geschichte der LP (und diverser Konkurrenten) wird dabei beleuchtet, sondern auch jene der Musikindustrie und ihrer Kundschaft, dazu gibt es eine Lehrstunde in Audiotechnik und tolles Bildmaterial inklusive kultiger Covers, Labels und Plattenläden. Ein tolles Kompendium, das die Liebe für sein Thema von der ersten Seite weg förmlich zu atmen scheint!

Andreas Grabenschweiger

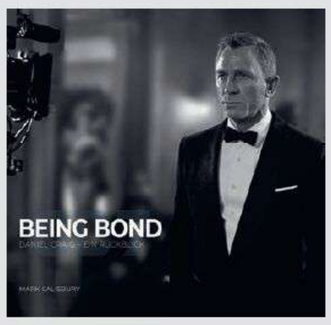
MEINE STIMME – ZWISCHEN HALTUNG UND UNTERHALTUNG

Sebastian Krumbiegel

Ventil Verlag
200 Seiten

2021 feierten DIE PRINZEN ihr 30-jähriges Bestehen, in dieser langen Zeit waren die Musiker aus Leipzig immer weit mehr als Entertainer, nämlich eine wichtige Stimme gegen gesellschaftliche Fehlentwicklungen. Sänger Sebastian Krumbiegel hat sich entschlossen, jene Geschichten, die er die während seiner„Solo am Piano“-Konzerte erzählt, aufzuschreiben – eine wirklich gute Idee. Das Buch enthält dabei absichtlich kaum Referenzen zur Band, vielmehr berichtet der Autor über seine (wenig geliebte) Schulzeit, die prägende Jugend in der DDR und den ständigen Kampf gegen populistische Tendenzen, der für ihn auch ordentlich Dresche durch Nazis zur Folge hatte. Doch es gibt auch viel zu lachen in diesem kurzweiligen Werk, es ist in Summe also genau das, was man von einem großartigen Geschichtenerzähler und klugen Denker wie Krumbiegel erwarten kann.

Bernhard Kleinbruckner



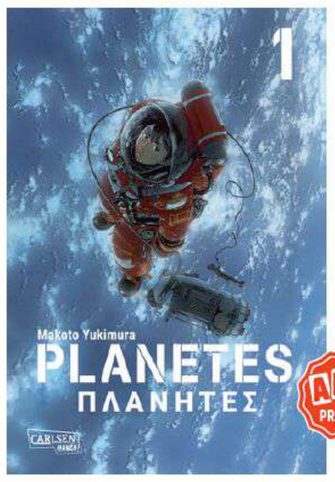
BEING BOND: DANIEL CRAIG – EIN RÜCKBLICK

Mark Salisbury

Cross Cult Verlag
256 Seiten

Während alle Welt rätselt, wer die Hauptrolle in einer der erfolgreichsten Filmreihen aller Zeiten übernehmen wird, ist der Zeitpunkt perfekt für einen Rückblick auf die 2006 mit dem Reboot „Casino Royale“ begonnene und 2021 in Form von „Keine Zeit zu sterben“ abgeschlossene Ära von Daniel Craig. Mark Salisbury konnte dank ausgezeichneter Kontakte zur Produktionsfirma Eon mit zahlreichen Schlüsselfiguren im Bond-Kosmos sprechen (darunter neben dem 007-Darsteller sowie anderen Stars auch die beiden Masterminds Barbara Broccoli und Michael G. Wilson) und jede Menge Hintergründe in Erfahrung bringen. Zusammen mit fantastischem Bildmaterial, das von Designstudien über Konzeptzeichnungen bis hin zu den Dreharbeiten reicht, erlaubt dies hochinformative Einblicke hinter die Kulissen des Franchises, die der Öffentlichkeit ansonsten verborgen bleiben.

Andreas Grabenschweiger



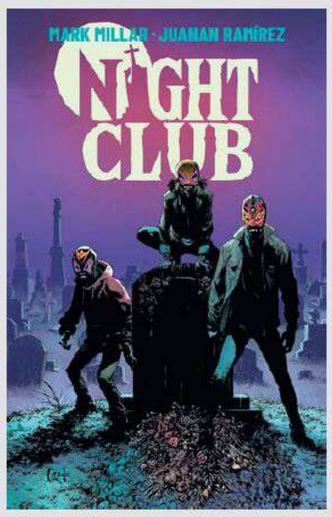
PLANETES – PERFECT EDITION 1

Makoto Yukimura

Carlsen Manga!
360 Seiten

Zur Mitte der 2070er Jahre hat die Menschheit offenbar nichts dazugelernt, denn nach dem längst verbrauchten Erdöl ist Helium-3 zur wichtigsten Triebfeder des Fortschritts geworden. Um den Ressourcenhunger zu stillen, plant man eine Mission zum Jupiter, für die sich auch Hachirota „Hachimaki“ Hoshino bewirbt. Er arbeitet als Sammler von Weltraumschrott, will aber höher hinaus als andere … ein Streben, dem zwar nicht das Weltall Grenzen setzen könnte, aber sein wachsender Ehrgeiz und die Anschläge einer Terroristenvereinigung. „Planetes“, das Makoto Yukimura zwischen 1999 und 2005 vor seinem Bestseller „Vinland Saga“ schuf, mutet zunächst wie „Slice of Life“ im All an, um dann schnell einen unterhaltsamen Mix aus Sci-Fi, Politkrimi und Technik-Einmaleins zu bieten – und eine Botschaft: „Das Universum ist viel zu gigantisch, um darin allein zu sein.“

Andreas Grabenschweiger



NIGHT CLUB

Mark Millar, Juanan Ramírez

Panini Comics
180 Seiten

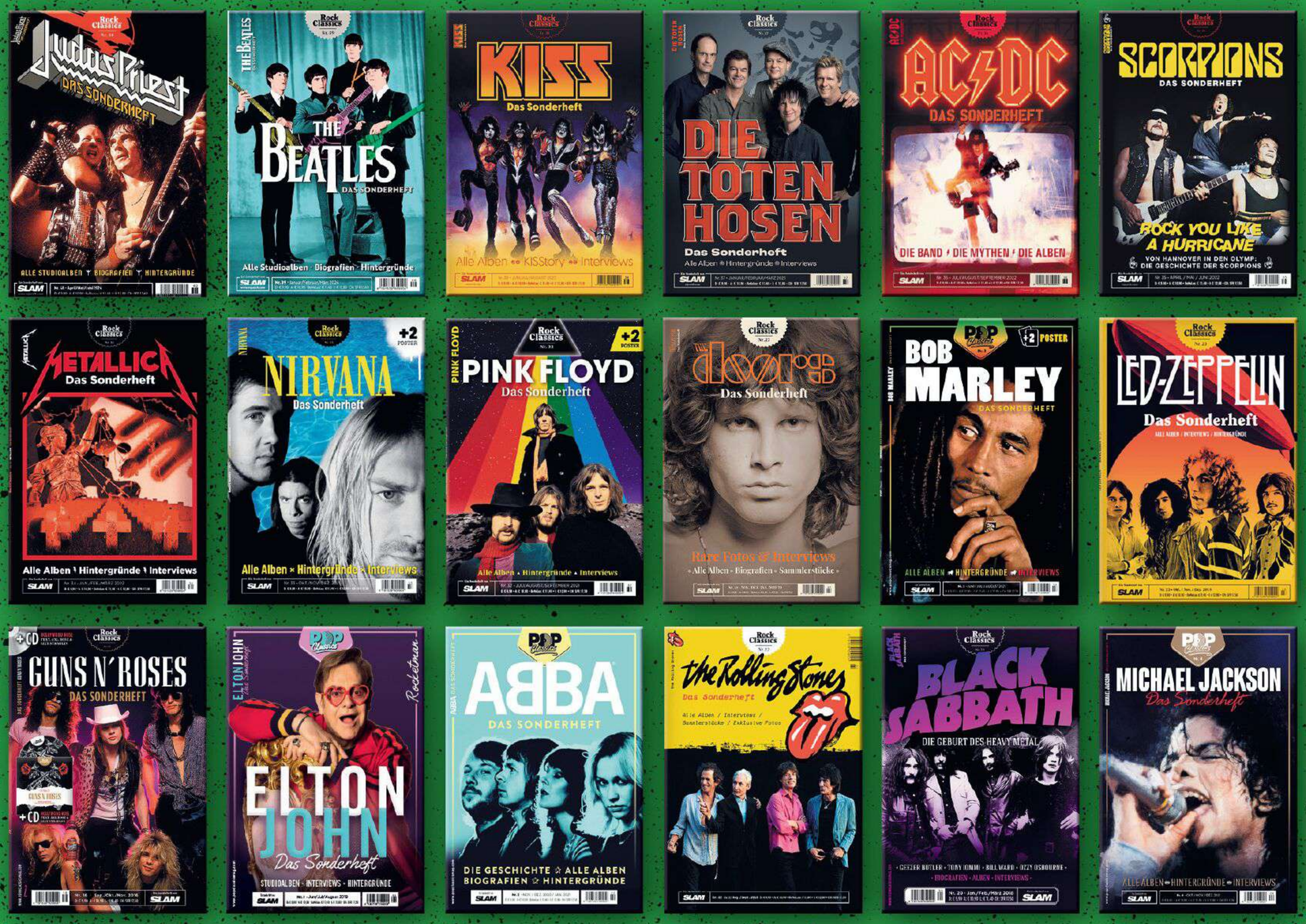
Danny Garcia landet schwer verletzt im Krankenhaus, wo ihn der mysteriöse Detective Laskaras aufsucht und seinen Genesungsprozess durch einen Biss in den Hals samt anschließender Verwandlung zum Vampir beschleunigt. Was stellt ein etwas naiver 17-Jähriger mit Geltungsdrang dann an? Richtig, er macht seine beiden besten Freunde zu Spitzzähnen, um gemeinsam mit den neuen Superkräften Spaß zu haben und an Geld zu gelangen. Anfangs scheint das zu klappen, aber bald wird den Jungs klar, dass sie bedeutend mehr Verantwortung tragen als ihnen lieb ist. Superstar Mark Millar zeigt sich hier von einer etwas gehetzten Seite, was zulasten der Figurenentwicklung zu gehen scheint. Juanan Ramírez setzt die glücklicherweise einsetzende Vernunft jedoch grafisch eindrucksvoll um und letztlich bleibt leicht verdauliche Unterhaltung mit einem großem Fragenzeichen am Ende.

Christoph Höhl

Rock Classics

NOCH MEHR SONDERHEFTE AUF:

www.mjusick.com



Jetzt direkt alle Ausgaben auf www.mjusick.com bestellen!

GUTSCHEINCODE

SPRINGBREAK

10% Rabatt

auf eine Bestellung, einmalig pro Bestelladresse bis 30.06.2024 direkt auf www.mjusick.com einlösbar!

My Sweet Prince

Mit „Assassin's Creed: Mirage", dem mittlerweile 13. Titel des ikonischen Meuchelmörder-Franchises, wagt der französische Publisher einen (Ubi)Soft Reboot und geht zurück zu den Wurzeln der 2007 etablierten Reihe: Der Fokus auf Stealth und die Minimierung der Open World und Side-Quests ist sehr gelungen und wird besonders Konsolen-Assassinen der ersten Stunde entzücken. In „Avatar: Frontiers of Pandora" hingegen erwartet den Gamer ein gigantisches Pandora, das dem filmischen Vorbild um nichts nachsteht und „Far Cry"-Veteranen vor Freude auf der Couch rotieren lässt (Side-Quests galore!). „Prince of Persia: The Lost Crown" sattelt wieder auf das für die Serie klassische Gameplay um und verwöhnt den Metroidvania-Fan mit einem spektakulären (und anspruchsvollen) 2,5D-Comeback der 1989 von Jordan Mechner („Karateka") ins Leben gerufenen Videospielrevolution.

www.ubisoft.com

The Teaches Of Peaches

Seit „New Super Mario Bros. U" (Nintendo Wii U, 2012) musste über ein Jahrzehnt vergehen, bis mit „Super Mario Bros. Wonder" für Nintendo Switch wieder ein klassisches Super Mario-2D-Sidescrolling-Abenteuer das Licht der Konsolenwelt erblickt hat. Es ist wenig überraschend, dass auch mit dem neuesten Jump'n'Run-Ausflug ein Spektakel für Auge, Ohr und geübte Gamerfinger inszeniert wurde. Dieses Mal hat man sogar die Wahl, neben Mario (oder Luigi) einen von zehn weiteren Charakteren zu spielen, darunter verschiedenfarbige Yoshis, Toads, Toadette, Nabbit, Princess Daisy und selbstverständlich auch Princess Peach. Letztere bekommt mit „Princess Peach: Showtime!" ihr zweites Soloabenteuer spendiert: Auf einer „Paper Mario"-esken und von Bösewichten belagerten Theaterbühne schlüpft die Prinzessin in verschiedene Rollen (darunter Schwertkämpferin, Eiskunstläuferin, Ninja) mit den entsprechenden Fähigkeiten, um den „Tag" zu retten!

www.nintendo.de

Thou Shall Pass

Der Xbox Game Pass ist der Schlüssel zum ultimativen Gaming-Universum: Selbst wenn man keine Xbox-Konsole sein Eigen nennt, besteht immer noch die Möglichkeit, das gigantische Portfolio auf dem PC, dem Smart-TV und sogar dem Smartphone mittels Streaming zu spielen (Internet vorausgesetzt). In den letzten Monaten hat sich die Bibliothek wieder um einige Klassiker und Exklusivtitel erweitert, darunter die Remakes von „Resident Evil 2 & 3", „Turnip Boy Robs A Bank", „Palworld", „Persona 3 Reload", „Bloodstained: Ritual of the Night", „Diablo IV", „Tales of Arise" und das im Mai sehnlichst erwartete „Senua's Saga: Hellblade 2". Selbstverständlich funktioniert das Gaming-Erlebnis mit dem prämierten Xbox Wireless Controller am besten – dieser ist nun auch in der peppigen „Sunkissed Vibes OPI Special Edition" erhältlich (samt strukturierter Griffläche an Triggern, Bumpern und am hinteren Gehäuse).

www.xbox.com

XBOX GAME PASS

SPY CLASSROOM

peppermint anime

In der Welt der Spionage kann der kleinste Fehler zum Tod führen. Es mutet daher wie ein Selbstmordkommando an, dass ausgerechnet ein Team von Mädchen, die in ihrer Ausbildung für verborgene Einsätze nicht gerade geglänzt haben, eine brandgefährliche Mission in einem feindlichen Land durchführen soll. Und noch dazu bleibt Lily und ihren neuen Kameradinnen lediglich ein Monat, um sich für die schier unmögliche Aufgabe zu wappnen …

So unwahrscheinlich das Ende aller Kriege auch für uns klingen mag – in „Spy Classroom“ ist diese Utopie wahrgeworden. Doch der Schein trügt: Die Konflikte zwischen verfeindeten Nationen finden nun zwar nicht mehr auf dem Schlachtfeld, dafür aber im Verborgenen statt. Spionage und Gegenspionage stehen auf der Tagesordnung, es gilt dem Gegner immer den entscheidenden Schritt voraus zu sein – und gleichzeitig auch qualifizierten Nachwuchs auszubilden.

Dem „Tomoshibi“ genannten Team dürfte allerdings ein eher tragisches Schicksal blühen, denn die Schülerinnen, aus denen es sich zusammensetzt, galten bisher nicht gerade als herausragende Talente. Als wäre das nicht schon schlimm genug, sollen die Mädels rund um die quirlige Lily nach nur einem Monat Vorbereitung eine Mission ausführen, an denen bereits eine andere Gruppe gescheitert ist … und pikanterweise handelt es sich bei Topspion Klaus, der sie als Lehrer unter seine Fittiche nehmen soll, um deren einzigen Überlebenden!

Tarnen, täuschen und Teambuilding – so ließe sich die Prämisse der Light Novels von Takemachi (Story) und Tomari (Artwork), die Feel („So I Can’t Play H!“) 2023 in schnörkellosen Bildern als Anime umgesetzt hat, zusammenfassen. Die erste Season der ungewöhnlichen Mischung aus Spionage-Action, Drama, Humor und einer kleinen Prise Fanservice lässt sich jetzt hierzulande auch in Form von zwei Volumes auf Blu-ray erleben. Und für diese gibt es übrigens – ganz und gar nicht streng geheim – exklusiv einen schicken Sammelschuber im Akiba Pass Shop …

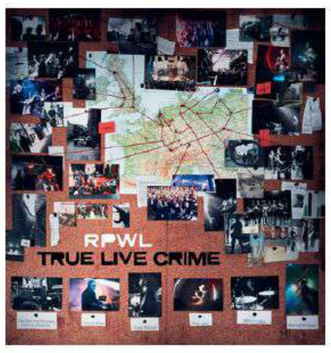
Andreas Grabenschweiger

GEISTER – EXODUS

Plaion Pictures

Sage und schreibe zweieinhalb Dekaden mussten sich Fans gedulden, um den krönenden Abschluss der von Meisterregisseur Lars von Trier inszenierten Horror-Comedyserie „Geister“ (im Original „Riget“) miterleben zu dürfen – immerhin um ein Jahr weniger als bei David Lynchs „Twin Peaks“, das den dänischen Filmemacher ursprünglich zur Produktion seiner Fernsehserie inspirierte. Zwar sind einige der Hauptdarsteller in der Zwischenzeit leider verstorben, aber von Trier ersetzte bestimmte Schlüsselcharaktere gekonnt durch famose Akteure wie Bodil Jørgensen, Mikael Persbrandt oder Lars Mikkelsen. Udo Kier als gruseliges (und noch größeres) Riesenbaby ist noch immer dabei und mit Willem Dafoe steht dem verrückten Ensemble ein weiterer Bösewicht (?) gegenüber. „Geister“ gehört nach wie vor zum Besten, was das ordinäre Fernsehen jemals zu bieten hatte.

Thomas Sulzbacher



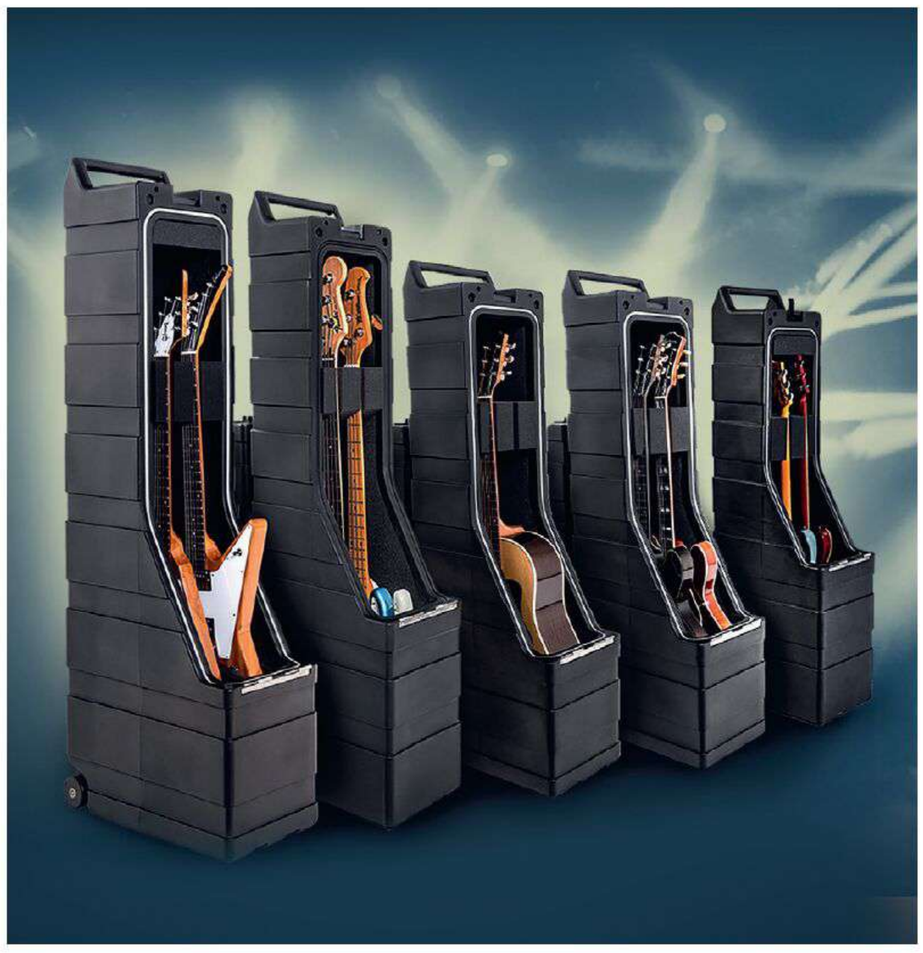
RPWL: TRUE LIVE CRIME

Gentle Art of Music/ Soulfood

Mit „Crime Scene“ (2023) fügten RWPL ihrer beeindruckenden Diskografie den bisher letzten und ebenso großartigen Meilenstein hinzu. Nun erscheint mit „True Live Crime“ die Live-Version auf Blu-ray und Kenner wissen natürlich, dass die bayrischen Art-Rocker ähnlich viel Aufwand in Konzerte stecken wie in Platten. Gefilmt wurde im Poppodium Boerderij in Zoetermeer, dem „niederländischen Prog-Tempel“, wie Sänger Yogi Lang die Location nennt. Die Songs unterscheiden sich allein dadurch von den Originalen, dass sie um zwei Sängerinnen ergänzt werden, zusätzlich bleiben RWPL ihrer Linie treu, die Nummern live ausgedehnter zu spielen und mit Jams zu ergänzen. Hier lohnt sich das Zugreifen (wieder einmal) wirklich, denn bei dieser Band gilt ein Ausspruch mehr als bei vielen anderen: Das ist einfach große Kunst, Herzblut, Emotion und Können fantastisch vereint.

Bernhard Kleinbruckner

Case Value



Enki Cases, ein Unternehmen aus den USA, begann seine Reise mit der Herstellung von sicheren Cases für Sportbögen. Doch bald sollte sich ein weiteres Geschäftsfeld hinzugesellen und das Portfolio erweitert werden, was mit einer ganz bestimmten Notwendigkeit von Musikschaffenden in Verbindung stand: Gitarristen und Bassisten hatten oft Schwierigkeiten, ihre Instrumente sicher auf Flügen zu transportieren. Mit dieser Erkenntnis erweiterte Enki sein Sortiment und wurde schnell zum führenden Anbieter von Flightcases für Gitarren und Bässe. Heute zählt man zu den erfolgreichsten Unternehmen in diesem Bereich und kann eine beeindruckende Liste von prominenten Usern vorweisen, darunter unter anderem renommierte Bands wie RADIOHEAD, GOJIRA, EXODUS, BIFFY CLYRO, ACCEPT und BULLET FOR MY VALENTINE. Die von ihnen verwendeten hochwertigen Cases bieten nicht nur maximalen Schutz, sondern auch eine praktische und zuverlässige Lösung für Musiker auf Reisen.

www.enkiusa.com, www.sound-service.eu

nuBoxxing Day

Auf der Suche nach kräftigem Sound und purem Understatement? Die nuBoxx-Serie des renommierten Herstellers Nubert ist alles andere als schüchtern, sondern wartet nur so darauf im Mittelpunkt zu stehen und die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen: Hübsch kommt sie daher, in neuen schmucken Farben lässt es sich direkt mit ihr anbandeln. Ob Mintgrün/Weiß oder Bordeauxrot/Schwarz, nun kann jeder seine Farbkombi ganz nach Wunsch und persönlicher Vorliebe zusammenstellen. Dabei überzeugen die Kraftpakete nicht nur mit der Optik, sondern vor allem durch ihre inneren Werte. Da Nubert schon jahrelange Erfahrung im Boxenbau und der HiFi-Branche vorweisen kann, klingen gerade Gitarrenriffs mit einer nuBoxx ganz hervorragend. Und weil man nicht ständig atemlos durch die Nacht joggt und dabei die nachtblaue Stoffblende in Evidenz hält, gibt es für Metalfans nun sogar die Farbkombi Schwarz/Schwarz für den ganz besonderen Glamour in jeder Hinsicht!

www.nubert.de

Pet Sounds

Die Faszination von Metal liegt darin begründet, dass diese Musik etwas Animalisches an sich hat. Deshalb verwundert es, dass vor den Metalheads4Pets noch niemand in Europa auf die Idee kam, einen metallischen Tierschutzverein zu gründen. Dessen Prinzip ist so einfach wie effektiv: Sachspenden sammeln, beispielsweise Schallplatten und Bandshirts, um diese dann zu verkaufen oder zu versteigern. Zudem wird selbst gemachtes Merchandise angeboten, der Erlös wandert ebenfalls in die Tierschutzkasse. Das funktioniert einerseits über Stände auf Märkten, andererseits aber auch rund um die Uhr über eine eigene Facebook-Gruppe. Am 27.04.2024 veranstaltet der Verein in Form des Bang4Pets zudem sein erstes Benefizfestival unter dem Motto „Ihr rockt – wir kastrieren“ in Oberhonnefeld-Gierend, einer Ortsgemeinde im Norden von Rheinland-Pfalz, inklusive Metal-Flohmarkt. Die Mähne schütteln und damit Fellnasen unterstützen, das passt so perfekt zusammen wie einst Lemmy und Whiskey-Cola.

www.metalheads4pets.de

The Times They Are A-Changin'

2024 steht im Zeichen eines ganz besonderen Jubiläums: Casio, 1946 gegründet und bereits Anfang der 1970er federführend in der Entwicklung von Taschenrechnern, brachte 1974 mit der Casiotron seine erste Digitaluhr auf den Markt, die als absolute Weltneuheit über einen automatischen Kalender verfügte. In den vergangenen 50 Jahren haben sich zahlreiche innovative Modelle zum Sortiment des kultigen japanischen Elektronikunternehmens hinzugesellt, die das Streben nach technischer Innovation und kreativen Designs verbindet. Jetzt werden stylische und charakteristische Uhrendesigns gekonnt in die Gegenwart transportiert: Die Stars der „Casio Timeless Collection" sind die MQ-24 (1987) mit betont minimalistischem Design, die CA-53 (1988), der Taschenrechner am Handgelenk, die F-91 (1989) als eine der meistverkauften Uhren überhaupt, die AQ-230 mit einer Kombination aus analoger Anzeige und digitalem Display sowie die ikonische, achteckige A168 (beide von 1995) und die AE-1200 (2012), deren digitales Watchface einen direkten Backflash in die 1980er liefert.

www.casio.com

Wall Of Fame

Wem Poster und Plattencovers immer schon zu ordinär (weil zu minimalistisch) waren, darf sich jetzt über den ultimativen Fan-Wahnsinn freuen: Metal X Mural bietet nämlich Tapeten (in der Größe 2,5 × 2,5 Meter) eurer Lieblingskünstler- beziehungsweise Cover-Artworks an, darunter MOTÖRHEAD („Another Perfect Day", „Overkill", „Bomber", „1916", „Orgasmatron"), MÖTLEY CRÜE („Dr. Feelgood", „Girls, Girls, Girls", „Shout At The Devil", „Theatre Of Pain") und POWERWOLF („Call Of The Wild"). Auf die freie Wand kleistern, einige Zeit warten, Platte auflegen und am Kunstwerk erfreuen – jetzt mit Rabattcode mXm0124 (gültig bis 30.04.2024)!

www.metalxmural.com

Volkenstein's Pride

Die junge slowenische Fashion-Company Volk Flannel sorgt mit kreativen Ideen in der sonst recht monotonen Welt der Flannellshirts für Furore: Zuletzt mit dem lilafarbenen (und mit grünen Elementen verzierten) „Volkenstein"-Modell, das dem skatenden Hesher, der stylischen Grunge-Fashionista und dem „gemeinen" Holzfäller in der wohlverdienten Abendfreizeit gleichermaßen hervorragend zu(m bärtigen) Gesicht steht. Aber auch Modelle wie „Grizzly", „Mudcrawler", „Bloodline", „Werevolk" oder „Late Night Chopping" werden die neidischen Blicke blutleerer Flannellshirtträger auf sich ziehen.

www.volkflannel.com

Foto: Lovro Rozina

Let There Be Gold

Bereits 2020 bewiesen AC/DC mit dem 17. Studioalbum „Power Up“, dass sie sich keineswegs auf das Altenteil zurückziehen wollen – und der Run auf die binnen kürzester Zeit vergriffenen Tickets für ihre herannahende Tour, die sie von Mai bis August (mit einigen Abstechern dazwischen) durch unsere Breiten führt, verdeutlicht die ungebrochene Nachfrage des mehrere Generationen überspannenden Publikums nach schweißtreibendem Hard Rock der alten Schule. Kürzlich jährte sich das Live-Debüt der Band zum sage und schreibe 50. Mal: Am 31. Dezember 1973 enterten AC/DC (damals noch mit Dave Evans als Sänger) die Bühne des Chequeurs Nightclub in Sydney.

Der Rest ist, wie es so schön heißt, Musikgeschichte (und kann kompakt in unserem Sonderheft ROCK CLASSICS #36: AC/DC nachgelesen werden). Das runde Jubiläum nimmt Sony zum Anlass, um der Hörerschaft die Chance zu geben, die eigene Plattenkollektion zu vervollständigen oder neu zu starten, denn der Backkatalog kehrt in Form von limitierten goldenen Vinyls (samt beiliegendem Druck mit neuen Artworks) auf wahrhaft pompöse Art zurück.

In der ersten Veröffentlichungswelle dürfen sich alte und junge Rocker auf den Re-release des (internationalen) Debüts „High Voltage“ und „Dirty Deeds Done Dirt Cheap“ (beide von 1976) freuen, gefolgt von „Powerage“ (1978) und „Highway To Hell“ (1979), dem Megaseller „Back In Black“ (1980) mit dem Debüt von Brian Johnson am Mikro sowie „For Those About To Rock“ (1981) und „The Razors Edge“ (1990), auf dem sich mit dem Singlehit „Thunderstruck“ einer der unzähligen Signaturesongs der Band findet. Neben diesen Studioalben gibt es außerdem noch „Who Made Who“ (1986), den

Soundtrack zu Stephen Kings einziger Regiearbeit „Maximum Overdrive“, und das schlicht „Live“ betitelte zweite Bühnendokument von 1992 zu erstehen. Wer von so viel Gold auf einmal geblendet sein sollte, kann übrigens im Fall von „Highway To Hell“ und „Back In Black“ auch auf die alternativen Farbvarianten „Hellfire“ respektive „Black/White“ ausweichen …

www.acdc.com

Underwater Love

Nachdem sich SCHUBMODUL auf dem 2022er Debüt „Modul I“ noch in die Weiten des Weltraums begaben, taucht das Instrumentaltrio auf seinem neuen Album in die Tiefen des Ozeans hinab. Inspirieren ließ man sich von Größen wie ELDER, KING BUFFALO, aber auch DREAM THEATER und die Filmmusik von Hans Zimmer standen gedanklich Pate für die klangliche Expedition, die diesmal ab und an von Erzählerstimmen begleitet wird. Die Aufnahmen für das sechs Songs starke und auf 500 Stück aquatisches Coke Bottle Green Vinyl gepresste Opus fanden innerhalb von nur sechs Tagen in der Oldenburger Tonmeisterei statt, welche für diese Zeit auch zum Zuhause der Band mutierte.

www.schubmodul.bandcamp.com

Paradise Löst

In Form der acht CDs umfassenden Zusammenstellung „The Löst Tapes – The Collection“ lassen sich jetzt alle bisherigen Veröffentlichungen der 2021 gestarteten Reihe von MOTÖRHEAD-Mitschnitten von Shows in Madrid 1995, Norwich 1998, Malmö 2000 und Heilbronn 1984 inklusive des neuesten Eintrags in kompakter Form erwerben. „Vol. 5“, auch auf zwei Vinyls in schickem Gelb erhältlich, bietet den bisher unveröffentlichten Auftritt von Lemmy und seinen Mitstreitern beim Download Festival in Donington von 2008, bei dem als besonderes Extra niemand Geringerer als der langjährige Gitarrist Würzel ein Gastspiel bei „Ace Of Spades“ und „Overkill“ absolvierte.

www.imotorhead.com

SLAM

Alle 2 Monate neu am Kiosk und im Abo erhältlich!

... oder direkt bestellen auf www.mjusick.com

Krawall'o'Rock
OPEN AIR 2024

EXODUS

KrawallBrüder

FIREWIND

40 YEARS IN
RAGE
1984 - FESTIVALSHOWS - 2024

WARKINGS

TYGERS OF PAN TANG

KNIFE

APRIL ART

WILLKÜER

MOONTOWERS

SCARLET ANGER

IN SANITY

StoneBlind

SCARS OF VIOLENCE

Leidbild

Büdesheimer Musikanten e. V.

9. & 10. AUGUST 2024
54610 BÜDESHEIM

INFOS & TICKETS: EIFELKRAWALLOS.DE

5% SLAM-TICKETRABATT*
CODE: slam@kor24

*Nur gültig auf Festivaltickets im Eifelkrawallos-Shop

Ein anderes Leben

COLD YEARS

„Aller guten Dinge sind drei“ lautet ein bekanntes Sprichwort, das sich bei COLD YEARS aus Aberdeen wieder mal bewahrheitet. Der dritte Longplayer läutet eine neue Ära der Band ein und so verkündet Sänger Ross Gordon, dass er mit diesem Release endlich mal richtig zufrieden sei. Wieso diesmal alles anders ist und was die Songs inspiriert hat, erzählt er uns im Interview.

„A Different Life“ hört sich nach Neuanfang an, was hat sich seit dem letzten Album verändert?
Einiges. Die Welt ist komplett verrückt geworden und ich verstehe sie nicht mehr, will sie auch teilweise nicht mehr verstehen. Das ist das unterschwellige Thema dieser Platte. Beim Schreiben von „A Different Life“ kamen wir gerade aus einem Lockdown, mussten wieder arbeiten gehen, Überstunden schieben, Regierungen wählen, die nichts auf die Reihe kriegen, und ständig mit Bullshit im Fernsehen und Social Media konfrontiert werden. Es sind dauernde Wellen an Blödsinn. Für mich besteht der Sinn dieses Albums in dem Gefühl, dem allem entkommen zu wollen, etwas anderes zu tun und aus diesem Strudel auszubrechen, der uns über die letzten Jahre kollektiv runtergezogen hat. Das ist, worum es geht: Mit einem positiven Mindset voranzukommen.

Die Single-Auskopplung „Choke“ rechnet stark mit eurer Regierung ab, stimmt das?
Ja, ich lebe im Vereinigten Königreich und hier ist das politische System sehr korrupt – so wie im Rest der Welt eigentlich … ich meine, es ist ein Durcheinander. In einem Land zu wohnen, wo unser Premierminister Israel unterstützt, obwohl da viel passiert, was meiner Meinung nach nicht okay ist und vor kurzem das Recht zu demonstrieren eingeschränkt wurde, man kann hier jetzt deswegen verhaftet werden, wegen sogenanntem Landfriedensbruch. Zum anderen stört uns sehr, dass so schlecht mit Immigranten umgegangen wird, wir wollen dem Problem Gehör verschaffen und klar machen, dass wir damit nicht einverstanden sind. Es gibt in diesem Song viele Hinweise auf Ungerechtigkeiten und Polizeigewalt, die gesamte zweite Strophe handelt von Polizeibrutalität. Es ist praktisch ein Lied gegen das System, sehr Punk. Aus meiner Sicht hat man als MusikerIn eine Plattform, seine Sichtweisen und Meinungen kundzutun und sollte diese nutzen und das sagen, woran man glaubt.

„Die Welt ist komplett verrückt geworden und ich verstehe sie nicht mehr, will sie auch teilweise nicht mehr verstehen.“
Ross Gordon

Ein anderes Thema, das bei dem Album raussticht, sind schwierige Beziehungen, so wie in „Over“. Sind das persönliche Erfahrungen?
Bei mir wurde während des Lockdowns eine Angststörung diagnostiziert, davor wusste ich nicht, dass ich eine hatte. Sie machte mich lange Zeit zu einer Person, die ich nicht mochte und mir wurde auch klar, dass viele Leute in meinem Leben dazu beitrugen, dass ich diese Störung entwickelte, also musste ich sie sukzessive aus meinem Leben entfernen. Dieser Song handelt viel von schlechten Beziehungen, seien es romantische, freundschaftliche oder auch die mit sich selbst. Er handelt auch davon mit sich selbst Schluss zu machen, man kann sich selbst der größte Feind sein – und ich glaube, in meinem Fall war das lange so. Es geht speziell darum toxische Personen aus seinem Leben zu verbannen.

Euer Sound klingt im Gegensatz zu den letzten Platten sehr anders, man merkt auch eine starke Veränderung in deiner Stimme – wie kommt das?
Es gibt da zwei Ansätze: Zum einen, wenn man gerade eine Band gründet und am Anfang steht, wird man immer ein wenig wie seine Einflüsse klingen, das war damals bei uns zumindest ein Ding. Wenn man jünger ist und nicht sehr erfahren, was das Touren oder Schreiben von Alben angeht, verlässt man sich auf seine Vorbilder, das haben wir über die Jahre abgelegt. Zudem bekam ich sehr viel Coaching und arbeitete wirklich hart daran meinen Gesang zu verbessern. Meine Routine diesbezüglich ist mittlerweile verrückt, vor allem nachdem ich durch Knoten an meinen Stimmbändern vier Monate fast komplett verstummt war. Die bekommt man scheinbar von Überanstrengung, der Job ist nun mal hochintensive Arbeit. Ich musste eine Reha-

bilitation machen und das verändert auch die Tonalität der Stimme. Anfangs hatte ich gar keine Technik und dann kommt eben noch das Alter dazu, aber es hat definitiv dazu geführt, dass unsere Musik jetzt anders klingt. Die Tage von 20 Zigaretten vor einem Gig und als Warm-up rumzubrüllen sind jetzt definitiv gezählt. Ich möchte meine Stimme schützen und behalten. Mit den neuen Songs fühle ich mich stimmlich auch viel wohler und weiß schon, dass es unglaublichen Spaß machen wird sie live zu performen. Nicht, dass es mir nicht auch gefallen wird alte Lieder zu spielen, aber mir sagt wesentlich mehr zu, wie ich auf dieser Platte klinge.

Es gab auch einen Wechsel am Schlagzeug, wie hat sich das auf eure Musik ausgewirkt?
Unser früherer Schlagzeuger nahm nicht so eine aktive Rolle im Songwriting-Prozess ein, er war mehr so der Typ, der ins Studio kam und etwas spielte. Da ist Jimmy ganz anders, ein wahnsinnig analytischer und technischer Spieler, er hatte aber auch im Entstehungsprozess der neuen Nummern eine zentrale Rolle. Er trug viele Entscheidungen rund um den Rhythmus der Songs, beispielsweise, wo Breaks passieren sollen, später im Zusammenspiel mit unserem Produzenten Brett, der selbst auch Schlagzeuger ist und mit all diesen fantastischen amerikanischen Bands, wie zum Beispiel I Am The Avalanche, zusammengearbeitet hat. Den beiden zuzuschauen war unglaublich und ihre Dynamik steuerte einen großen Teil zu unserem neuen Sound bei.

Ihr seid für die Aufnahmen in die USA gegangen, wie war das für euch?
Wir sind mit rund 30 Demos in die USA geflogen und alle haben sich dort sehr verändert. Wir verbrachten sehr viel Zeit in New York, vor allem Brooklyn, und ich liebte es dort, ich war auf Konzerten, schaute mir dort unter anderem H2O an und ließ die Stadt auf mich wirken. Wenn man da nach einem Gig draußen steht sieht man ständig berühmte Leute, so wie Josh Brolin und eine Menge anderer inspirierender Künstler. Diese Erfahrungen gepaart mit dem Studio in New Jersey mitten im Nirgendwo, an einem See, auf dem wir Boot fahren konnten, taten so viel für diese Platte. Die Umgebung, das Gefühl der Freiheit und die Abenteuer haben uns und unsere Musik verändert. Einfach aus einer Kleinstadt in Schottland über den großen Teich zu fliegen und dort ein Album machen zu dürfen, fühlt sich immer noch verrückt an, das hätten wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht vorstellen können.

Du hast in einem Interview gesagt, dass du das erste Mal mit einer Veröffentlichung richtig zufrieden bist, weißt du woran das liegt?
Garantiert am Entstehungsprozess des Albums. Bis dato hatten wir immer richtig Stress zwischen unseren anderen Jobs, noch ins Studio zu gehen und unsere Demos aufzunehmen. Diesmal war es etwas ganz anderes: Wir waren nicht mit unserem Alltag konfrontiert. Jeden Morgen frühstückten wir erst einmal gemeinsam in demselben Bagel-Laden, tranken viel zu starken Filterkaffee und bekamen dabei von unserem Produzenten Brett die Frage gestellt, an welchem Song wir denn an dem Tag arbeiten wollen. Zurück im Studio setzte er uns dann erst einmal in einen Sitzkreis und ließ uns so lange daran tüfteln, den Track auch ohne Verstärker und Schnickschnack richtig gut klingen zu lassen, bis wir weiter aufnehmen durften. Danach hatten wir noch eine Woche, um alles zu überarbeiten, wir hatten zuvor nie diese Zeit und Freiheit und ich denke, dass ich mich deshalb so fühle. Es gibt nichts, was ich an dem Album ändern wollen würde.

www.facebook.com/coldyearsband

Sarah-Maria Terhaag

Brutal und melodisch

Bloodorn

Die multinationale Gruppe Bloodorn hat sich einem Genre verschrieben, das anno 2024 nicht mehr unbedingt im Rampenlicht der Metalszene steht (auch wenn natürlich ein leichter Retrohype erkennbar ist): Dem Power Metal. Und wer dabei jetzt zurück an die 1980er und Genrepioniere wie Helloween oder Gamma Ray denkt, liegt dabei goldrichtig.

Gitarrist Nils Courbaron, einigen vielleicht noch bekannt von der Gothic-Formation Sirenia, hegte schon immer den Lebenstraum, eines Tages eine eigene Power Metal-Band am Start zu haben. Und den erfüllte er sich in den Coronawirren im Jahr 2020 schließlich auch. *„Mir ging es wie so vielen. Die Welt stand still und endlich hatte man die Zeit, sich um ewig vor sich hergeschobene Projekte zu kümmern. Und so war es für mich endlich so weit, musikalisch langersehnte Träume zu verwirklichen.“* Was Bloodorn im Vergleich zu vielen anderen Power Metal-Bands besonders macht ist, dass Nils seine Einflüsse auch aus dem Bereich Extreme Metal bezieht und diese in seine Musik integriert. *„Ich habe Bands wie Fleshgod Apocalypse oder The Black Dahlia Murder immer schon geliebt. Meine Interessen sind diesbezüglich sehr vielfältig und es war für mich auch, was meine Musik betrifft, schon immer Priorität mein Schaffen vielfältig zu halten. Mir ist natürlich bewusst, dass ich das Rad mit meiner Version von ‚Extreme Power Metal‘ nicht neu erfunden habe und etwa Dragonforce in eine ähnliche Richtung gehen. Dies hatte jedoch auf Bloodorn nicht den geringsten Einfluss.“*

Unnatürliche Todesarten

Eigentümlich und besonders an Bloodorn ist jedoch nicht nur ihre Musik, sondern auch der eigenwillige Bandname, den es erst einmal durch das Internet zu jagen gilt, um ein ungefähres Verständnis für die Bedeutung zu bekommen. *„Bloodorn ist eine Abwandlung des Begriffs ‚Blutaar‘ oder ‚Blutadler‘. Man schnitt dem lebenden Opfer dabei den Rücken auf, trennte die Rippen beidseitig von der Wirbelsäule und klappte sie, ähnlich wie Adlerschwingen, zur Seite.“* Dabei seien Wikingerthemen eigentlich gar nicht Nils’ Ding: *„Ich habe schlicht nach einem starken, aussagekräftigen und prägnanten Namen gesucht und deshalb fand ich diese Thematik recht passend. Ähnlich wie etwa Iron Maiden, die sich ebenfalls nach einer Foltermethode beziehungsweise Tötungsart benannten.“*

Aus allen Himmelsrichtungen

Kommen wir nun zu den Mitgliedern der Gruppe, die sich aus allerhand bekannten Namen in puncto Metal zusammensetzt, welche über den halben Globus verstreut leben. *„Ich lernte Michael 2016 auf der ‚Prometheus‘-Tour von Rhapsody kennen. Wir waren beide Sessionmusiker, verstanden uns auf Anhieb und blieben über all die Jahre stets in Kontakt. Francesco von Freedom Call lernte ich seinerzeit über Social Media kennen, auch hier passte die Chemie von Anfang an. Deshalb waren sie auch die Ersten, die ich mit meiner Idee zu Bloodorn konfrontierte. Beide hatten sofort großes Interesse sich an meinen Visionen zu beteiligen.“*

Ähnlich prägnant wie die Namensgebung müssen für Nils auch das Artwork und die Shirtdesigns einer Band sein. Gerne auch schlicht, aber aussagekräftig. *„Das Visuelle ist nach der Musik wohl das Wichtigste. Es soll ins Auge stechen und etwas Kraftvolles ausstrahlen. Ich fand schon immer, dass Monster oder Bestien, wie im Fall unseres Albumcovers, gut aussehen, egal ob als Platten- oder Shirtmotiv.“* Zum Albumtitel „Let The Fury Rise“ passt dieser Stil wunderbar, dafür wurde mit dem französischen Künstler Rusalkadesign zusammengearbeitet. *„Auch hier war es uns wichtig, dass sich stilistisch eine schöne Mixtur aus Oldschool-Designs, wie man sie von alten Death Metal-Platten kennt, und moderneren Sachen erkennen lässt. Für den Nachfolger haben wir uns überlegt vielleicht etwas in Richtung Gore zu gehen. Aber dafür ist noch etwas Zeit.“*

www.faceboook.com/bloodornofficial

Michael Kogler

LISTENABLE RECORDS

DISBELIEF "KILLING KARMA"
Fans of Bolt Thrower and Obituary, look no further,
"Killing Karma" is a captivating absolute crushing monolith!
o card CD with bonus tracks / Marble Vinyl / Digital

PENTAGRAM "ETERNAL LIFE OF MADNESS"
Bands like the highly respected PENTAGRAM (Chile) have
spread the genuine magic for decades, they are back
withan unalterable evil Death/Thrash Metal Monster!
digipack CD / Marble Vinyl / Cassette / Digital

DEVASTATOR
"Conjurers Of Cruelty"

SATURNALIA TEMPLE
"Paradigm Call"

GOJIRA "The Link"
Ltd Edition Pic disc

OUT ON 31/05 MY DILIGENCE
COBRA THE IMPALER

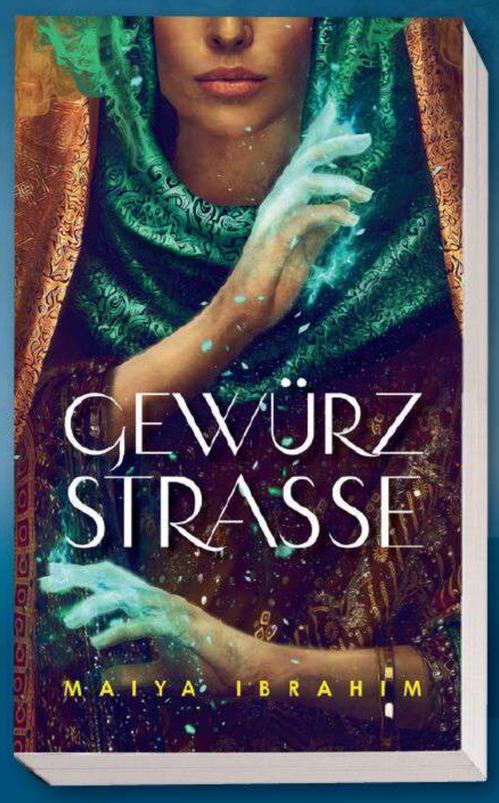
New album:
"DEATH.HORSES.BLACK"
On tour with Dvne 22/05-11/06

New album:
"KARMA COLLISION"

ORDER EXCLUSIVE BUNDLES, LIMITED EDITION VINYLS
FROM SHOP-LISTENABLE.NET / LISTENABLE.EU

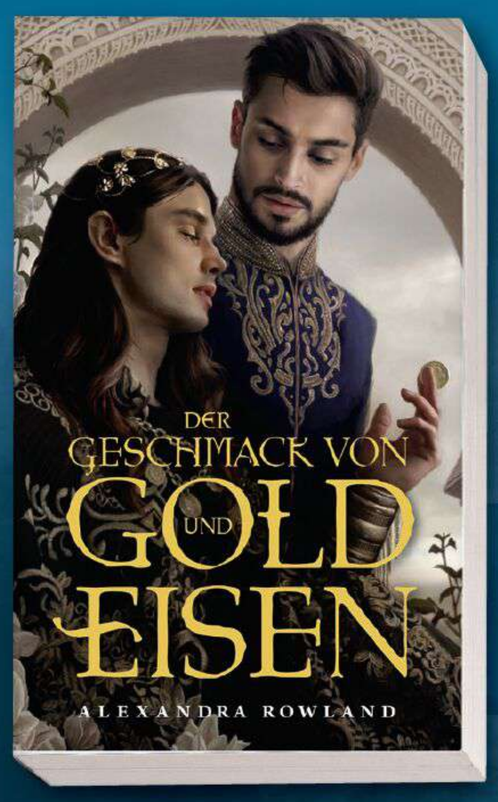
NEUE
Phantastik-Highlights
VON PANINI BOOKS
www.paninibooks.de

KIERSTEN WHITE:
DAS DUNKLE IN MIR
Roman, 480 Seiten,
ISBN 978-3-8332-4483-4



MAIYA IBRAHIM:
GEWÜRZSTRASSE
Roman, 496 Seiten
ISBN 978-3-8332-4481-0

SARAH UNDERWOOD:
LÜGEN, DIE WIR DEM
MEER SINGEN
Roman, 528 Seiten,
ISBN 978-3-8332-4484-1



ALEXANDRA ROWLAND:
DER GESCHMACK VON
GOLD UND EISEN
Roman, 608 Seiten,
ISBN 978-3-8332-4482-7

Jetzt neu im Buchhandel
PANINI BOOKS
www.paninibooks.de

Foto: Axel Jusseit

Karma ist zum Töten da

Disbelief

Die Death Metal-Urgesteine DISBELIEF servieren uns mit „Killing Karma“ erneut einen schweren Brocken Todesstahl, der durch viel Groove und Melodik aber runtergeht wie Öl. Sänger und Gründungsmitglied Karsten Jäger verrät uns im Gespräch dazu, wie man nach Jahrzehnten im Business seine Motivation bewahrt, wieso gleich zwei Gastsänger ins Boot geholt wurden und was das alles mit tödlichen Witzen zu tun hat.

Hessen ist bekannt für weitläufige Wälder, seine historischen Städte und die Finanzmetropole Frankfurt. Für Metalfans hat das Bundesland in Form von DISBELIEF noch ein weiteres Highlight parat, denn seit 34 Jahren schreddert, groovt und growlt sich die Combo schon durch das metallische Unterholz. Nach dem gefeierten „The Ground Collapses“ von 2020 legen die Musiker mit „Killing Karma“ jetzt ihr elftes Album vor, das einerseits archetypisch den Stil der Gruppe weiterverfolgt, andererseits aber auch einige Überraschungen bereithält.

Bereits beim ersten Durchlauf fällt auf, dass die Scheibe so gar nicht nach Spätwerk, sondern frisch und motiviert klingt – beinahe so, als wären DISBELIEF eine Newcomer-Band. *„Ich denke, das liegt daran, dass jedes Album eine neue Herausforderung für uns bedeutet, für die wir all unsere Erfahrung und unser Gespür in die Waagschale werfen“*, meint der Sänger dazu. *„Dieser Prozess ist immer sehr kreativ und spannend, wodurch das Aufnehmen von Alben immer noch ein erstrebenswertes Ziel für mich darstellt, weil es mir immer noch viel Kraft gibt!“* Inhaltlich ist die Platte wieder düster geraten, das Karma zu töten hört sich ja alles andere als optimistisch an. *„Die dunkle Seite des Menschen zu offenbaren, darum geht es mir hauptsächlich in meinen Texten – inspiriert durch die Songs an sich und die Tatsache, dass uns das Leben täglich Stoff bietet, um sich darüber auszulassen“*, meint Karsten. Songtitel wie „The Scream That Slowly Disapeared“ oder „With Deep Regret“ sagen alles dazu aus.

Gastfreundschaft

Dunkelheit in den Texten und grooviger, aber dennoch eingängiger Death Metal in den Gehörgängen: So weit, so bekanntermaßen DISBELIEF. Eine kleine Überraschung bedeutet allerdings die Entscheidung, gleich zwei Gastsänger miteinzubinden, die nicht unbedingt mit Todesstahl assoziiert werden. Die Rede ist von Joschi Baschin, dem Frontmann der Groove Metaller UNDERTOW, sowie von Michelle Darkness, der mit END OF GREEN in den Gefilden des Dark Rock unterwegs ist. Wie kam es zu diesen Kooperationen? *„Wir kennen uns jetzt schon sehr lange, respektieren und mögen uns. Mir war beim Songwriting danach Sänger für Gastvocals einzuladen, die eine andere Farbe mit ins Spiel bringen und verständlich klingen. Joschi überzeugt durch seine sehr emotionale Gesangsweise, wohingegen Michelle durch seine Attitüde und seine souveräne Stimme zu überzeugen weiß!“*, verteilt Karsten symbolische Blumensträuße an die beiden.

Fans wie eh und je

Michelle Darkness unterstützt den Fronter auch beim Song „Millenium“, dem mittlerweile dritten Cover von KILLING JOKE aus dem Hause DISBELIEF. Da stellt sich die Frage: Wieso schon wieder? *„Diese Band geht ihren eigenen Weg, genauso wie auch wir es tun“*, fasst Karsten zusammen. Außerdem ist er ein Fan der Herren von der Insel, seit er zu MTV-Zeiten deren Hit „Love Like Blood“ gehört hat. Es sollte uns nicht überraschen, dennoch ist es immer wieder schön zu hören, dass auch etablierte Künstler nach all den Jahren im Business noch Fans geblieben sind, die sich für gute Musik begeistern können.

Apropos „All die ganzen Jahre“ – wie sieht es mit Rente aus? Nach 34 Jahren Bandgeschichte eine berechtigte Frage. *„Solange das Kreieren von neuen Songs so spannend bleibt wie eh und je, gibt es keinen Grund aufzuhören. Vorausgesetzt, dass auch mein Stimmchen immer schön mitmacht!“*, winkt der Sänger ab. Gute Nachrichten also für alle Fans der hessischen Death Metal-Helden. Genauso wie die Ankündigung, bei kommenden Shows sechs Nummern von „Killing Karma“ zu spielen. Schon klar, Konzertbesucher wollen meistens die alten Hits hören, aber bei so einem starken Release sollten auch bei den neuen Songs viele Matten kreisen und Pommesgabeln in die Höhe schnellen.

www.disbelief.de

Markus Arch

Aggressive Emotionen

Loveline

Eigentlich hatten die Essener LOVELINE ihr Debütalbum schon für 2020 geplant, doch neben der Pandemie machten auch personelle Umbrüche diesen Plan zunichte. Nun ist „Unrest“, welches die Vorliebe der Jungs für die Verbindung von Punkrock und Emocore aufzeigt, aber endlich im Kasten, dementsprechend gut gelaunt präsentiert sich das Quintett im Interview.

Durch die Bank haben die Jungs schon einige Banderfahrung aufzuweisen, man merkt den Songs schnell an, dass keine Frischlinge am Werk sind. *„Hier können wir die Liebe zu aggressiver und emotionaler Musik zusammen ausleben“*, fasst Gitarrist Micha die Vorzüge der Gruppe zusammen. *„Diese Kombination aus schnellem und technischem Punkrock mit Emocore- und Screamo-Elementen ist für uns alle etwas Neues und auch handwerklich eine Herausforderung.“* Was auch für die Stimme zutrifft: *„Ich lerne so wahnsinnig viel über meinen eigenen Körper und habe die Möglichkeit, mich komplett auszutoben“*, so Sänger Lucas. *„Ich kann viel mit mehrstimmigem Gesang herumspielen und jede Art von Schrei findet irgendwo seine Nische.“*

Inhaltlich widmen sich LOVELINE weniger positiven Aspekten, Krisen und Missstände diverser Couleur werden besungen und beschrien. Für die erste Single holte man sich etwa Tanja Kührer von STILL TALK ins Boot, die ihre Erfahrungen mit Sexismus in der Branche in Textform goss. Ohne für die Dame sprechen zu wollen fasst Lucas den zentralen Punkt zusammen: *„Ein Kernproblem ist das Fehlen nicht-männlicher Vorbilder, was Tanja im Text ja auch direkt anspricht. Umso wichtiger ist es für uns als Cis-Männer, zuzuhören und unsere eigene Rolle stets zu reflektieren.“* Die globalen Umbrüche lassen die Jungs aber ebenfalls nicht kalt, diesen See aus Negativität zu durchrudern ist auch Thema der Platte. *„Eine Patentlösung für den Umgang mit solchen Emotionen gibt es sicherlich nicht und als irgendein Dulli aus irgendeiner Punkrock-Band möchte ich mir auch nicht anmaßen, eine solche geben zu können“*, meint der Fronter bescheiden. *„Was mir persönlich allerdings sehr hilft, ist Nachrichten solcher Art dann zu konsumieren, wenn ich Kapazitäten dafür habe.“* Apropos Kapazitäten: Die sollte man sich freihalten, denn LOVELINE wollen ab September wieder fleißig Shows spielen – Unterstützung beim Booking wird gern angenommen!

www.lovelinepunx.bandcamp.com

Bernhard Kleinbruckner

Ständige Herausforderungen

P.O.D.

Ganze sechs Jahren mussten sich Fans der aus San Diego stammenden Rap Metal-Fraktion P.O.D. gedulden, doch nun erscheint mit „Veritas“ endlich ein neuer Longplayer. Sänger und Bandchef Sonny Sandoval berichtete uns über die Schwierigkeiten, die der Entstehungsprozess mit sich brachte.

Ich glaube, Covid hat einfach alles auf den Kopf gestellt!“, seufzt der Sänger. *„Wir machten seit einigen Jahren eine Menge interner Dramen mit der Band durch und bereits die Fertigstellung unseres letzten Albums ‚Circles‘ zog sich ewig hin. Als wir es 2018 endlich veröffentlichten, wurde es gut aufgenommen und wir tourten wie verrückt. Wir hatten das Gefühl, dass wir in einem Groove waren und eine Menge Schwung aufbauten. Unser Plan war, für all die Festivals und Headliner-Shows zurück nach Europa zu gehen und dann kam Covid. Wir haben die neue Scheibe schon seit einer Weile fertig, aber uns bewusst dazu entschieden, noch ein wenig abzuwarten, bis sich alles wieder normalisiert.“*

Verständlicherweise wirkte sich dies auch auf den Kreativprozess aus, der deutlich schwieriger umzusetzen war. *„Unser Bassist Traa zog dann noch nach Nashville um, sodass wir nicht mehr in einem Raum sitzen und schreiben konnten, wie wir es die vergangenen drei Jahrzehnte getan hatten“*, führt Sandoval aus. *„Also beschlossen Marcos und ich, so oft wie möglich nach L.A. zu fahren, um uns mit unseren Produzenten zu treffen und ein paar Ideen festzuhalten. Das begann im Jahr 2021. Wir fuhren mit einem Gitarrenriff zu ihrem Heimstudio und bauten von dort aus die Songs auf. Als Erstes entstanden ‚Breaking‘ und ‚Dead Right‘ und von dort an begann der Kreativprozess Fahrt aufzunehmen.“*

Stilistisch betrachtet stellt „Veritas“ im Grunde ein echtes Rap-Rock-Album dar, das um ein Vielfaches härter ausgefallen ist, als es sich mitunter vermuten ließe. *„Ich fühle, dass wir auf eine gute Weise in diese Richtung gezwungen wurden“*, erklärt der Sänger. *„Natürlich haben wir immer im Hinterkopf, wie die Platte klingen soll, aber wie schon gesagt schrieben und nahmen wir dieses Album Song für Song auf. Da nur Marcos und ich im Studio waren, mussten wir ein Schlagzeug und Loops einbauen und Marcos legte eine vorläufige Basslinie auf. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Platte irgendwann zu einem eher geradlinigen Rockalbum. Ich bin wirklich sehr stolz auf das, was wir auf die Beine stellen konnten, und freue mich schon immens, den Fans das neue Material zu präsentieren.“*

www.payableondeath.com

David Hune

Foto: Alicia Hauff

Aufbruchsstimmung

Scott Stapp

Als Sänger der Post-Grunge-Legenden CREED zählt Scott Stapp zu den wohl bedeutendsten Frontmännern der späten 1990er. Dass er auch abseits seiner Hauptband für Furore sorgen kann, untermauert der neue Solostreich „Higher Power". Wir unterhielten uns mit dem charismatischen Gesangsakrobaten über besagten Longplayer und entlockten ihm überdies einige Statements zur bevorstehenden CREED-Reunion.

Der Grundgedanke hinter dem Albumtitel ist der, dass ich mein Leben so lebe, wie ich es in meinem Herzen für richtig erachte und mich etwas Höherem als mir selbst widme", erläutert der Sänger den thematischen Kontext. „*Wenn ich durch die Kämpfe und Widrigkeiten meines Lebens gehe, stelle ich fest, dass diese nur durch die Trennung von dieser höheren Macht entstanden sind, durch die Trennung von mir als spirituellem Wesen und meiner Beziehung zu Gott. Solange ich also weiterhin einen Tag nach dem anderen nehme und mit Gott verbunden bleibe, geschehen gute Dinge. Ich kann deutlich sehen, wie sich das jetzt in meinem Leben manifestiert. Die letzten Jahre waren sehr herausfordernd und ich musste mich wirklich auf meinen Glauben stützen. Es war wahrlich eine intensive Reise und ohne meinen Glauben hätte ich diese niemals meistern können.*"

Abgesehen von etwaigen Herausforderungen konnte Stapp jedoch zumindest hinsichtlich des Schreibprozesses seiner Kreativität freien Lauf lassen. „*Es gab niemanden, der mir Vorschriften machte, wann ich ein neues Album veröffentlichen muss*", berichtet der Sänger spürbar erleichtert. „*Ich ging einfach ins Studio, wenn ich mich inspiriert fühlte oder Zuflucht suchte, um durch die Erfahrungen zu kommen, die ich in meinem Leben gemacht habe. Die Musik war für mich immer ein Weg, um diese Erfahrungen zu kanalisieren und mir dabei zu helfen, sie zu bewältigen. Und das war bei diesem Prozess nicht anders. Ich schrieb also wieder nur so, wie ich es für richtig hielt und wenn ich das Gefühl hatte, dass ich fertig war, dann war ich fertig.*"

So sind die neuen Songs auch allesamt das Ergebnis eines natürlichen Entstehungsprozesses, der sich keinerlei kreativen Beschneidungen ausgesetzt sah. „*Alle neuen Lieder sind aus einem bestimmten Gefühl oder einer bestimmten Emotion heraus entstanden*", lässt der Sänger durchblicken. „*Ich weiß, dass es ein Klischee darstellt, wenn Künstler von Authentizität sprechen, also werde ich dieses Wort nicht benutzen. Fakt ist aber, dass ich diese Platte in Echtzeit erlebte, während sie geschrieben wurde, und diese Songs sind nicht in der Reflexion entstanden, sondern in dem Moment. Ich denke, dass das definitiv einen Einfluss auf den Sound und auf die Kohärenz der Platte hatte, da es eine Erzählung meines Lebens war, wie ich es wirklich lebte.*"

Reunionpläne

Dass Stapps Leben derzeit durchaus turbulent zu verlaufen scheint, liegt nicht nur an der Veröffentlichung seines neuen Solo-Outputs, sondern auch an seiner einstigen Hauptband CREED. So wurde vor einigen Wochen verlautbart, dass man sich in Kürze für eine Reihe an Konzerten zusammenraufen werde. Ausgang? Offen. „*Wir nahmen bereits 2020 erste Gespräche diesbezüglich auf, aber ich hatte einfach nicht das Gefühl, dass es der richtige Zeitpunkt war*", erläutert Stapp. „*Es kam mir überstürzt vor und ich habe im Leben gelernt, dass jedes Mal, wenn sich etwas überstürzt anfühlt, es ein Warnsignal ist, um damit aufzuhören. Und rückblickend war das die absolut richtige Entscheidung. Insbesondere die US-Medien berichteten plötzlich wieder über uns und wir hatten das Gefühl, wieder relevant zu sein. Wenn ich an die anstehenden Shows denke, bin ich sehr aufgeregt, aber auf der anderen Seite einfach nur erfreut, dass ich die Gelegenheit habe, endlich wieder mit diesen großartigen Musikern zu performen. Ich kann also zurückgehen und mit der Band jammen, mit der alles anfing, darf aber auf der anderen Seite auch mein eigenes Material bei einigen Soloshows live spielen. Das ist einfach großartig und ich bin unglaublich dankbar dafür.*"

www.scottstapp.com

David Hune

EIN **EINZIGARTIG MITREISSENDES**
UND **FESSELNDES DARK-ROCK-ALBUM**

DOOL

ALBUM DES MONATS! Rock Hard

THE SHAPE OF FLUIDITY

ERHÄLTLICH ALS **DIGIPAK-CD**, **GATEFOLD-LP** (SCHWARZ UND LIM. KRISTALLKLAR), **CD-HARDCOVER-BUCH** (18X18CM, 36 SEITEN) UND **LIM. BUNDLE** (INKL. CD-BUCH, LP, MC, KUNSTDRUCKE, STOFFBEUTEL UND SIGNIERTEM/NUMMERIERTEM ZERTIFIKAT)!

EIN MONUMENTALER HORROR METAL TRIBUT
AN DAS IKONISCHE SCIFI/HORROR MAGAZIN!

THE VISION BLEAR

WEIRD TALES

"ALBUM DES MONATS!" METAL HAMMER

ERHÄLTLICH ALS DIGISLEEVE-CD, GATEFOLD-LP (BIO-SCHWARZ UND LIM. GOLD), CD-HARDCOVER-BUCH (18X18CM, 36 SEITEN) UND LIM. BUNDLE (INKL. CD-BUCH, LP, PATCH, STOFFBEUTEL UND SIGNIERTEM/NUMMERIERTEM ZERTIFIKAT)!

EIN DUNKLES MEISTERWERK AUS HARTER
ELEKTRONIK, NACHDENKLICHEN SYNTHESIZERN
UND EINDRINGLICHEM TRIP HOP!

thief

BLEED · MEMORY

ERHÄLTLICH ALS GATEFOLD-LP (TRANSPARENT ORANGE)
UND 2CD-HARDCOVER-BUCH (18X18CM, 48 SEITEN, 8 BONUSTRACKS)!

prophecy

MEHR INFORMATIONEN
UND ONLINE-SHOP:
WWW.PROPHECY.DE

/PROPHECYPRODUCTIONS
/PROPHECYPRO
/PROPHECYBC

SUM 41

HEAVEN :X: HELL

29.3.24

Foto: Karl Swoboda

Blast from the past

Speed Limit

Die größte Besonderheit am neuen Album der schon 1974 gegründeten Heavy Metal-Combo aus Salzburg ist, dass es bereits 34 Jahre auf dem Buckel hat. Aber nicht nur das macht „The Broken Record – Chorus Sound Tapes" zu einem nostalgischen Highlight. Wie es dazu kommen konnte und welche Erinnerungen er an die damaligen Aufnahmen noch hat, das erzählt uns Gitarrist Joe Eder im Interview.

Ein Album bedeutet gelinde gesagt einen nicht gerade geringen Aufwand, umso verwunderlicher, dass ein solch arbeitsintensives Stück dann seit 1990 unveröffentlicht im Tresor schlummert. Da interessiert natürlich, was denn der ursprüngliche Plan mit dem Material gewesen wäre. „*Wir hatten 1988 mit ‚Prophecy' ein vielbeachtetes Mini-Album veröffentlicht und an diesen Erfolg galt es anzuknüpfen*", beginnt sich Joe zu erinnern, bevor er weiter in der Vergangenheit gräbt: „*Mit dem neuen Material begaben wir uns nach abgeschlossener Vorproduktion in Salzburg Ende August 1990 ins Chorus Sound Studio in Wien. Die Aufnahmen zogen sich dann bis zum Jahreswechsel hin. Wir wissen bis heute nicht, was wirklich der Grund war, warum diese Recordings dann nicht zur Veröffentlichung führten. Es kam zum Bruch mit dem Label und wir hatten keinen Zugriff auf das Material.*"

Die Sessions blieben der Band aber in bester Erinnerung und auch wenn sie viel Stress und Arbeit bedeuteten, scheinen die Jungs offenbar Spaß gehabt zu haben: „*An die Aufnahmen in der Wiener Bachgasse mit Walter Huber und Peter Hacker – heute Sozialstadtrat in Wien – kann ich mich noch sehr lebhaft erinnern. Es war ungemein lustig, alkoholschwanger, aber eben auch konstruktiv, arbeitsreich und äußerst anstrengend, zumal wir meist an Wochenenden aufnahmen und in der Nacht oft weit nach Mitternacht noch 300 Kilometer nach Salzburg zurückfuhren, um eben am Montag wieder unseren Jobs nachzugehen. Ich erinnere mich an eine fette 2" Analog-Tonbandmaschine, volle Aschenbecher, blutige Finger, ein Nonstop-Pornokino am Gürtel und zum Frühstück ins Café Punschkrapferl in der Thaliastraße.*"

Zweiter Versuch

Die Recordings waren SPEED LIMIT aber natürlich in Kopien auf Compact-Kassetten in mäßiger Qualität bekannt: „*Einige Songs nahmen wir ja dann für das 1992 Album ‚Perfect Inspiration' neu auf. Damit war das Kapitel für uns als Band eigentlich abgeschlossen – und auch das damalige Label hatte wohl kein Interesse, das weiter zu verfolgen*", spricht der Gitarrist über die in Vergessenheit geratenen Recordings, doch Jahrzehnte später flammte wieder Interesse auf: „*Unser neues Label NRT bekam Wind von der Existenz dieser Aufnahmen und fand die richtig gut. Natürlich sind wir als Band in unserer heutigen Form auch in unserem kreativen Prozess meilenweit davon entfernt, aber wir fanden es spannend, all das wieder genauer anzuhören. Schlussendlich gelang es mir mit dem ehemaligen Mitproduzenten Walter Huber Kontakt herzustellen und der fand tatsächlich im Zuge von Aufräumarbeiten eines Wasserschadens die alten Mastertapes. Er hat uns dabei großartig unterstützt und viel Zeit, Schweiß und Spucke investiert, um die Aufnahmen zu überspielen und aufzubereiten.*"

Blühende Szene

Das Album kann nur in Verbindung mit der damaligen Zeit betrachtet werden, von daher lohnt sich auch ein Blick auf die damalige Umgebung der Band, die wohl sehr bunt und agil war. „*In Salzburg gab es ja Ende der 1980er Jahre eine großartige Hard & Heavy-Szene. Wir kannten uns natürlich untereinander und so begab es sich, dass damals als Unterstützung zur Gründung des heutigen Rockhouse Salzburg ein Band Aid veranstaltet wurde. Im Zuge dessen kam es zu einer legendären Session mit Mitgliedern von Bands wie U8, TEN TAI, INNOCENCE, TORSO und eben auch SPEED LIMIT*", erinnert sich Joe an die damalige Szene und kommt abschließend auch auf seinen 1989 erfolgten Einstieg bei SPEED LIMIT zu sprechen: „*Ich war zu der Zeit mit TORSO und TEN TAI unterwegs und bekam einen Anruf von Bassist Kris ‚Pawl' Pawlak mit Einladung zur Audition als Ersatz für Hel Lennart* (BELPHEGORS Helmuth Lehner; Anm. der Red). *Einige Wochen später fand ich mich mit SPEED LIMIT auf der Bühne als Support für U.D.O. unter anderen im Wiener Rockhaus wieder.*"

www.facebook.com/speedlimit.at

Christoph Höhl

Immer bum bum bum

Zoi!s

Die Gründung der Schleswiger Post-Punker Zoi!s datiert bereits von 2013, neben über 100 gespielten Konzerten entstanden in dieser Zeit einige Kurzrillen und Singles. Ein Album war mehr oder weniger immer in der Schwebe, nun ist es endlich so weit: Mit „Alles Explodiert" hat das Quartett sein Langspieldebüt am Start.

Die ersten Grundlagen für die Songs entstanden schon 2020, der Schreibprozess verlief auch dank der Pandemie recht stressfrei und für die Aufnahmen konnte man auf vorhandenes Wissen zurückgreifen: *„Seit unserer zweiten EP nehmen wir unsere Musik selbst auf und haben dementsprechend viel Erfahrung und Equipment angesammelt. Das bringt für uns vor allem den Vorteil, dass wir zeitlich flexibel und nicht an teure Studiomieten gebunden sind"*, erklärt Gitarrist Hannes. Trotzdem war die Erfahrung, gleich zwölf Songs in den Kasten zu bringen, eine neue, womit auch der ursprüngliche Plan einer Veröffentlichung im Herbst nicht hielt, auch weil *„… wir uns endgültig auf viele Dinge einigen und Entscheidungen hinsichtlich Produktion und Soundgestaltung treffen mussten"*, fasst Bassist Marv zusammen.

Durch den langgezogenen Prozess entstanden die Tracks sehr organisch, sonderlich fixe Ideen hinsichtlich der Umsetzung gab es also wenige, bis auf eine: *„Wir verzichteten bei den Aufnahmen das erste Mal bewusst darauf, die Umsetzbarkeit im Live-Kontext zu berücksichtigen. Deshalb finden sich jetzt zum Beispiel viele zweite Gitarren oder Vocals, welche es früher bestimmt nicht bei uns gegeben hätte"*, gibt Hannes Einblick. Diese Tatsache führt Sänger Felix auf äußere Umstände zurück: *„Dabei hat sicherlich auch die Pandemie eine Rolle gespielt. In der Zeit fanden keine Konzerte statt, live war nicht so präsent und dadurch ist diese ‚Umsetzbarkeit' dann – zumindest für mich – beim Songwriting, aber vor allem beim Recording in den Hintergrund gerückt."*

Spieglein, Spieglein

Ob des inhaltlichen Zugangs gibt bereits der Titel „Alles Explodiert" Einblick, wobei die Zoi!S das nicht nur gesellschaftlich, sondern auch persönlich sehen. Doch in Summe zieht Marv ein positives Fazit bezüglich der Lyrics: *„Ich erkenne viel Reflektion in unseren Texten und das befürworte ich sehr. Ich glaube, der Gesellschaft würde es helfen, wenn alle Menschen mehr Selbstreflektion in Bezug auf das individuelle Handeln und die daraus resultierenden Auswirkungen auf das direkte oder auch indirekte Umfeld betreiben."* Das fühle sich auch besser an als mit dem typischen Punkrock-Zeigefinger zu winken, wie Hannes ergänzt.

Ungewöhnlich an den Jungs ist auch ihre Herkunft, gefühlt ist alles nördlich von Hamburg ein weißer Fleck in der Musiklandschaft: *„Als wir circa 2013 noch als Schüler mit der Band fingen, hatte ich den Eindruck, dass es überall in Schleswig-Holstein Bands zu entdecken gab. Es existierte bei uns in Schleswig damals auch eine Szene, welche für eine Kleinstadt wirklich groß war"*, lässt der Gitarrist wissen. 2015 gingen dann aber Räumlichkeiten verloren, die für eine lebendige Szene notwendig sind. Es gäbe zwar noch Bands, *„… allerdings fehlt es an ‚Nachwuchs'. Wir waren 2013 die Jüngsten und sind es gefühlt auch heute noch. Das finde ich oft etwas schade."* Durchaus. Wer die Zoi!s live explodieren sehen will, hat dazu schon im Mai und Oktober Gelegenheit, weitere Termine sollen folgen.

www.zoisdestrois.bandcamp.com

Bernhard Kleinbruckner

Bitte für uns Sünder

Goddess Limax Black

Im Spannungsfeld von Doom, Drone und Noise machen es sich die Österreicher Goddess Limax Black gemütlich. Schon bei der Gründung 2014 hatte man das klare Ziel vor Augen, instrumentalen Prog zu fabrizieren, welches auch auf dem bereits 2015 veröffentlichten, selbstbetitelten Debüt erfüllt wurde. Der Nachfolger „BOA" verfeinerte vier Jahre später den gefundenen Stil um Jazz-Elemente, als Gast am Saxofon fungierte der 2023 verstorbene Freund und Wegbegleiter Peter Holtz. Lobende Reviews trieben die Band an, ein weiterer Longplayer war nur eine Frage der Zeit. Nun ist es so weit: „Monstranz" wurde im April 2023, wieder in klassischer Triobesetzung, als Live-Session im Linzer Goon Studio aufgenommen. Grundlage der Platte ist die katholische Prägung unserer Gesellschaft im Sinne eines kollektiven Unbewussten. Der Katholizismus wird als Folklore, Teil der Volksseele und damit kollektives Eigentum verstanden. Dieses kollektive Eigentum wird, aus seinem Kontext gerissen, zur Provokation – so weit, dass sogar das erste Mal eine Art von Lyrics auf der Platte Verwendung findet. Die Band spannt auf „Monstranz" den Bogen zwischen Melancholie und Übermut, Minimalismus und Opulenz, Ruhe und Lärm, eine Mischung, an der schwächere Geister wohl zerbrechen würden.

www.goddesslimaxblack.bandcamp.com

Stefan Mayer

Weg der Selbstfindung

MAGGIE LINDEMANN

Mit ihrem 2022 veröffentlichten Debüt „Suckerpunch“ hat die kalifornische Pop-Punk- und Alternative-Sensation MAGGIE LINDEMANN eindrucksvoll bewiesen, dass sie mehr als nur eine Eintagsfliege ist. Auf der neuen EP präsentiert sich die junge Sängerin deutlich düsterer und melancholischer, was vor allem mit ihrer ganz individuellen Reise zusammenhängt, wie sie uns in einem ausführlichen und intensiven Interview berichtete.

Deine neue EP hört auf den Titel „Headsplit“. Was hat es damit auf sich und was kannst du mir über die konzeptionellen Hintergründe berichten?

Der Grundgedanke bestand darin, dass ich mich manchmal so fühle, als ob mein Kopf gespalten sei. Eine Hälfte von mir fühlt sich glücklich und zufrieden, die andere aber immer sehr nachdenklich und pessimistisch. Das ist etwas, das ich schon seit langer Zeit in mir habe. Häufig scheine ich Selbstsabotage zu betreiben und hinterfrage und kritisiere alles, was ich mache. Es erscheint wie eine interne Schlacht von zwei Teilen meines Gehirns und das wollte ich mit diesem Release zum Ausdruck bringen.

Wir haben uns im vergangenen Jahr das letzte Mal gesehen, als du auf dem Rock am Ring gespielt hast. Dort meintest du mir gegenüber bereits, dass du an neuem Material arbeiten würdest. Wie viel ist davon übriggeblieben für die neue EP?

Weißt du, es ist manchmal wirklich komisch. Ich hatte zu dem Zeitpunkt bereits einige Ideen beisammen, aber der Großteil der neuen Songs wurde eher Ende des Jahres geschrieben. Von den ursprünglichen Ideen habe ich also das meiste wieder verworfen, aber so ist das manchmal. Manche Dinge zünden sofort und bei anderen hast du das Gefühl, als ob sie zünden würden, tun es am Ende aber doch nicht. (lacht)

Das klingt nach einem herausfordernden Schreibprozess ...

In der Tat, das kannst du mir glauben! Diesmal war es deutlich härter als bei meinen bisherigen Veröffentlichungen und ich hatte eine Zeitlang das Gefühl, als würden mir gar keine spannenden Ideen einfallen. Der gesamte Prozess war ein völliges Durcheinander und ich erinnere mich nicht einmal mehr, wie viele dieser neuen Tracks entstanden sind. „Rip My Heart Out“ war glaube ich der erste Song, der mich wirklich rundum zufriedenstellte. Es war wirklich anstrengend und ich hoffe, dass es mir bei den nächsten Projekten wieder etwas leichter von der Hand gehen wird.

Sowohl auf musikalischer als auch visueller Ebene erinnert mich „Headsplit“ stark an frühe EVANESCENCE. Geht es nur mir so oder siehst du ebenfalls – bewusst oder unbewusst – einige Parallelen?

Auf jeden Fall! EVANESCENCE sind eine große

Inspiration für mich und ich denke, dass sich dies auch in meiner Musik widerspiegelt. Vor allem der Song „Hostage“ ist sehr von Amy Lees Schaffen inspiriert und es freut mich, dass du ebenfalls diesen Vergleich ziehst. Es ist eine große Ehre, mit einer solch legendären Band verglichen zu werden.

Generell hast du in deiner recht jungen Karriere schon einige stilistische Wandlungen hingelegt – vom klassischen Popstar ging es in Richtung Alternative Pop, deine letzten beiden Releases waren sehr vom Pop-Punk geprägt und jetzt scheint alles deutlich düsterer und mitunter auch härter zu werden. Ist das eine natürliche Entwicklung für dich und womöglich auch kongruent zu deiner persönlichen?

Ich denke, dass du es damit auf den Punkt gebracht hast! Alles, was ich auf kreativer Ebene umsetze oder von dem ich inspiriert bin, ist auch das, was mich als Mensch aktuell selbst beschäftigt. Natürlich bin ich verglichen mit anderen Musikern noch immer recht jung, aber auch nicht mehr die Person, die ich noch vor zwei oder drei Jahren war. Ich würde mich heutzutage zum Beispiel nicht mehr so kleiden, wie ich es noch bei meiner ersten EP „Paranoia“ getan habe. Das bin nicht mehr ich. Und so verhält es sich auch mit der Musik: Sie ist immer eine Momentaufnahme und ein Abbild dessen, was mich gerade tangiert und inspiriert.

Insbesondere deine Texte sind seit „Paranoia“ und „Suckerpunch“ sehr ausdrucksstark und bieten ein enormes Identifikationspotenzial. Wie wichtig ist es für dich, genau das aufzuschreiben, was dir auf der Seele brennt, anstatt einfach nur über banale Dinge zu singen?

Worte sind für mich von immenser Bedeutung und das Besondere am Songwriting stellt dar, dass es im Grunde wie Tagebucheinträge ist. Anstatt mich in therapeutische Behandlung zu begeben, schreibe ich Songs. Das ist mein Ventil, um mit mir und meinem Leben zurechtzukommen. Ich könnte niemals über Dinge schreiben, die mich nicht selbst irgendwie berühren. Das wäre unauthentisch und das möchte ich nicht sein.

Einige Zeilen in deinem neuen Song „24“, wo du auf die Rolle von Frauen in der Musikindustrie eingehst, die noch immer sehr über ihr Alter und ihr Aussehen definiert werden, haben mich sehr nachdenklich gestimmt. Ist das etwas, das dich persönlich sehr bedrückt und dir unter Umständen auch Angst bereitet in Hinblick auf deine weitere Karriere?

Auf jeden Fall! Ich finde es wirklich beängstigend, was in der Musikindustrie, aber auch in der Gesellschaft im Allgemeinen abgeht. Jeder will immer nur das Frische und Neue und wenn du als 17-Jährige deine Karriere beginnst, dann hast du das Gefühl, die Welt liege dir zu Füßen. Doch sobald du auf die 30 zugehst, wendet sich das Blatt. Plötzlich scheinst du nicht mehr interessant zu sein. Du beginnst zu grübeln und darüber nachzudenken, was du falsch machst, findest aber keine Antwort. Denn die Ursache liegt nicht an dir, sondern an der Industrie. Je älter man wird, desto mehr scheint man an Relevanz einzubüßen und das ist etwas, das nach wie vor insbesondere auf Frauen zutrifft. Wenn man ein bestimmtes Alter erreicht hat, scheint man einfach nicht mehr als marktfähig angesehen zu werden. Manchmal ist es gruselig älter zu werden. Ich persönlich fühle mich nach wie vor jung, aber bin mittlerweile näher an 30 als an 20 und einige meiner Freundinnen heiraten bereits und bekommen Kinder. Es ist unheimlich und ein seltsamer Lebensabschnitt, der mir teilweise schon Angst bereitet.

> „Anstatt mich in therapeutische Behandlung zu begeben, schreibe ich Songs. Das ist mein Ventil, um mit mir und meinem Leben zurechtzukommen.“

In der Tat eine komplexe Angelegenheit, die man mit Sicherheit auch nicht so leicht aus den Köpfen der Menschen bekommt. Hast du dennoch eine Idee, wie man die Zukunft dahingehend besser gestalten könnte?

Puh, das ist eine ganz schwierige Frage. Ich denke, dass es sich in gewisser Weise bereits verbessert hat. Schau dir nur an, wie es vor 20 oder 30 Jahren aussah. Da hattest du als Frau in der Gesellschaft und Industrie noch weniger Möglichkeiten. Das Einzige, was wirklich hilft ist, dass jeder seine eigene Einstellung und Sichtweise hinterfragt und beginnt sich selbst zu ändern. Man muss im Kleinen anfangen und früher oder später werden diese Veränderungen dann auch im größeren Kontext sichtbar.

2023 war ein ereignisreiches Jahr für dich. Du hast deine ersten Shows gespielt, die dich rund um den Globus führten und bei denen du auch mit einigen Szenegrößen performen durftest. Inwiefern konnten dich diese Erfahrungen stärker machen, auch hinsichtlich deiner persönlichen Entwicklung?

Ich denke, dass mich das letzte Jahr in allen Bereichen vorangebracht hat. Es war einfach unbeschreiblich. Je mehr Auftritte ich spielte, desto selbstsicherer wurde ich. Am Anfang hatte ich immer ein schlechtes Gefühl, wenn ich Leute im Publikum sah, die an ihren Handys waren. Das projizierte ich sofort auf mich und dachte, dass ich womöglich eine schlechte Show spielen würde. Mit der Zeit entwickelte ich ein besseres Gespür für alles und optimierte auch meine Performance auf der Bühne. Ich lernte so viel in den vergangenen Monaten und freue mich schon immens darauf wieder auf der Bühne stehen zu dürfen. Hoffentlich führt mich die nächste Reise dann auch wieder zurück zu euch nach Deutschland, denn ich habe mich das letzte Mal wirklich sehr gut aufgehoben gefühlt!

www.maggielindemann.com

David Hune

Foto: Heidi Strengell

80s Metal auf Italienisch

Sulphur And Mercury

Mit der EP „Alchemia Prophetica“ veröffentlichen die italienischen Metal-Magier von SULPHUR AND MERCURY eine doom- und heavyartige Angelegenheit, die vor spannungsgeladener Atmosphäre nur so knistert. Sänger Jason Netherton, der unter anderem als Mitbegründer von DYING FETUS bekannt wurde, erklärt uns im Interview das lyrische Konzept hinter den Songs und unter welchen Einflüssen die Band zu ihrem einzigartigen Sound gefunden hat.

Mit der Debüt-EP „Alchemia Prophetica“ schufen SULPHUR AND MERCURY ein mächtiges Heavy Metal-Werk. Sänger Jason Netherton beschreibt die Musik der Italiener wie folgt: *„Ich persönlich würde sagen, dass unser Sound eine Mischung aus Alt und Neu darstellt. Nicht ganz so abgestumpft, wie man es vielleicht gewohnt ist, aber auch nicht so steril und eingetütet wie im modernen Metal üblich.“* Auch wenn die Band erst 2021 gegründet wurde, sind die Mitglieder echte Veteranen. *„Musikalisch kommen wir alle aus der Metalecke und haben bereits in unterschiedlichen Bands gespielt. Dennoch hören wir viel Musik aus fast allen Genres. Ich denke, für die meisten von uns ist es wichtig, so viel verschiedene Musik wie möglich zu hören, um dadurch ein breiteres Bild zu bekommen.“*

Aber natürlich ist es hauptsächlich Metal, der die Jungs, allesamt Kinder der 1990er, prägt: *„Also können wir sicher sagen, dass neben den klassischen Metalbands der 1970er, 1980er und 1990er, MERCYFUL FATE, insbesondere die ersten beiden Alben, CELTIC FROST und SATAN Einflüsse sind. Dann kommen noch SABBAT aus dem Bereich Thrash Metal. Für uns ist Heavy Metal die ehrlichste Ausdrucksform in der heutigen, total niederschmetternden Musiklandschaft.“* Nachsatz: *„Ich glaube, dass wir ohne unsere bisherigen Erfahrungen und ohne ein gewisses Maß an Professionalität und Aufgeschlossenheit nicht überleben könnten. Wir haben viel Respekt für uns gegenseitig und die Musik generell. Das ist ein wichtiger Part in unserem Leben.“*

Gesunder Realismus

Gleichwohl weisen die Herren auf ihrer Debüt-EP nach, dass sie die gängigen Standards kennen und zu nutzen wissen. Im Gegensatz zu vielen Mitbewerbern will das Quartett dabei künftig noch an Spiritualität nachlegen: *„Um ehrlich zu sein ist es unser Anliegen, immer ausdrucksstärker und technischer aufzuspielen, dabei aber unseren melodischen Anstrich zu bewahren“*, verrät der Fronter. *„Im Songwriting zählt vor allem eines: Grenzen austesten und das eigene Spiel weiterentwickeln. Es mag trivial klingen, doch wir spielen die Musik, die am bestens zu uns passt. Nur deshalb ist es möglich, so viel Leidenschaft und Aufrichtigkeit in die Songs zu packen. Die Musik nutzen wir ganz bewusst als Ventil und ich denke, dass man das hört und spürt.“*

In der Tat, die Band nimmt das Motto „Arbeiterklassen-Heavy“ ernst und bleibt vor allem bodenständig, stellt ihre Arbeitsmoral in den Vordergrund und begegnet den Leuten auf Augenhöhe – ganz ohne lyrischen Bullshit. *„Nun, das Album wurde nicht als Reaktion auf aktuelle Ereignisse geschrieben. Wir hatten die Idee, uns auf namenlose Kreaturen und Götter zu konzentrieren. Der Song ‚Lightless Slumber‘ ist ein gutes Beispiel dafür. Dabei lassen wir uns gerne von Bands wie SABBAT, SKYCLAD oder CATHEDRAL inspirieren. Die Bildsprache und der Einsatz poetischer Auseinandersetzungen mit Themen, die das große Unbekannte, die gotische Geschichte und Alchemie in Frage stellen, das gefällt mir. Aber natürlich erachte ich auch Fragestellungen wie die Seele oder das Leben nach dem Tod als sehr relevant und wichtig.“*

SULPHUR AND MERCURY sind mit Sicherheit eine ernste Band und mögen auf manche verbissen wirken, aber man muss ihnen definitiv lassen, dass sie zu den eigenen Überzeugungen stehen und sich Gedanken um ihre Songs und die Welt machen. *„Wir kreieren Musik für Menschen, die sich ernsthaft mit individueller Kunst auseinandersetzen und dafür die Muse mitbringen. Wir wollen keine Kopie von irgendwelchen Heavy Metal-Bands der 1980er sein. Das war alles cool, aber ist vorbei. Für uns hat Vorrang, dass wir unser eigenes Ding finden. Hierfür greifen wir als Band gerne auf diese Essenz zurück und nutzen sie in erster Linie als Inspiration für unsere Ideen.“*

www.facebook.com/sulphurandmercury

Markus Seibel

Mach es nicht wie die Sonnenuhr

Perdition's Light

Um die Allerschnellsten handelt es sich beim Black Metal-Duo PERDITION'S LIGHT sicher nicht: Von der Gründung 2010 bis zum Debüt dauerte es sieben Jahre, weitere sechs sollten bis zum Nachfolger „Sequenzen Des Niedergangs" verstreichen. Doch wenn die Qualität passt, ist das Tempo ja unerheblich, und das tut sie, weshalb wir umbrA (Vocals/Keys) und Multiinstrumentalist Sorath auch eine Weile nach Release zum Plausch baten.

Es sind vor allem berufliche Gründe, weshalb sich die Entstehungsdauer eines Albums bei diesem Projekt immer etwas zieht. Instrumental standen die Songs schon 2018/2019, die Vocals kamen peu à peu dazu, zusammen mit der Planung beim Label Talheim Records dauerte es eben länger. Dafür blieb Zeit, den Sound zu verfeinern, es wurden weniger Experimente unternommen, ausgedehntere Strukturen komponiert und trotzdem aggressivere Sounds erschaffen. *„Es war der Wunsch von umbrA, längere Songs zu schreiben und es ist der Atmosphäre durchaus zuträglich, Riffs und Melodien länger wirken zu lassen. Im Gegensatz zum Debüt haben wir teilweise auf ein ‚Riffarchiv' zurückgegriffen, wo die Riffs von Haus aus Black Metal-lastiger waren als noch auf ‚Endzeit 2.0', bei dem eher ein Stilmix aus allen extremen Metal-Richtungen vorherrscht"*, lässt Sorath wissen, ergänzt von umbrA: *„Ich mochte den teilweise skizzenhaften Charakter der ersten Platte ganz gern, finde aber die längeren Songstrukturen auf dem neuen Album eine logische und gute Weiterentwicklung."*

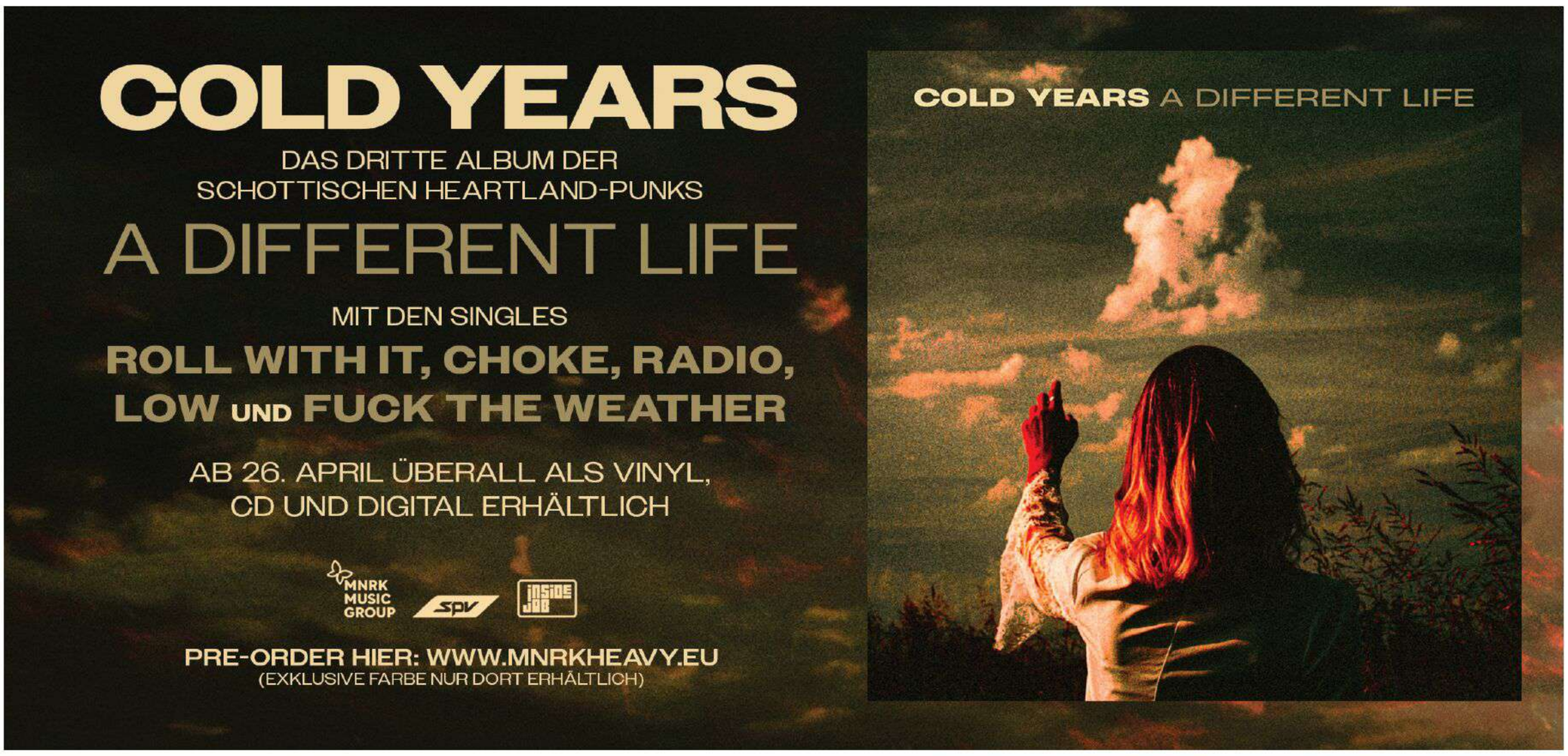
Fröhlich leiden

Was das Inhaltliche betrifft, so leidet der Protagonist der Scheibe die guten 70 Minuten durchgehend, zumindest ein Metathema ist also gegeben. Von einem Konzept will Sorath nicht sprechen, aber: *„Wir wollten die Grundstimmung über das komplette Album durchziehen und haben uns bei den Texten an Gedichten aus dem 19. Jahrhundert orientiert. Die Musik gibt die Stimmung vor und diese ist nun mal düster"*, lässt er wissen, um amüsiert nachzulegen: *„In einer relativ aktuellen Rezension wird gerade das bemängelt – die fehlende Abwechselung bei den Texten. Ich denke mir dabei bloß: Was erwartest du bei Black/Death Metal? Da handeln die wenigsten Songs von heiterem Sonnenschein."* Für umbrA macht es darüber hinaus am meisten Spaß, so leidvolle Texte einzuschreien.

Weniger Spaß machen den Jungs die Möglichkeiten live aufzutreten, es gab in der Geschichte von PERDITION'S LIGHT noch keinen einzigen Gig. Ein Problem sind die nötigen Gastmusiker, das andere, die Chancen für Underground-Bands, überhaupt eine Bühne zu finden. Aber umbrA bleibt positiv und hat ohnehin ein anderes Ziel: *„Ich denke, ein Lineup lässt sich aus unseren anderen Projekten und direkten Bandkontakten recht einfach zusammenstellen. Wenn dann noch ausreichend Zeit und Gelegenheiten dazu kommen, wäre das ein schöner Schritt. Wichtiger ist mir aber, zügig die Arbeiten am nächsten Album aufzunehmen, damit es nicht wieder sechs Jahre bis zum nächsten Release dauert!"*

www.perditionslight.bandcamp.com

Bernhard Kleinbruckner



Künstlerische Dreifaltigkeit

Fischer-Z

Vor mehr als vier Jahrzehnten startete John Watts mit FISCHER-Z ein Projekt, bei dem es um weit mehr ging als nur die nächste Punk-Sensation zu werden. Anlässlich des pressfrischen Albums „Triptych“ unternahmen wir mit John eine kleine Zeitreise – von den Anfängen der Band bis hin zu den brandaktuellen Themen der neuen Songs.

> „Ich weiß die Vergangenheit zu schätzen, aber entwickle mich als Künstler auch weiter.“
>
> *John Watts*

In deinen eigenen Worten: Worum geht es bei FISCHER-Z und wie hat die Band ihren Anfang genommen?
Wir starteten in der Zeit von New Wave und Post-Punk, sahen uns selbst aber als Art Punks, weil wir mit der Kunstwelt und der Schriftstellerei ebenso verbunden sind wie mit der Musik. Wir kamen mit der Energie des Punk, hatten aber auch eine Menge Melodien, was den Menschen die Möglichkeit gab, sich mit unserer Musik zu verbinden. Ich weiß die Vergangenheit zu schätzen, aber entwickle mich als Künstler auch weiter. Meine neue Musik ist für mich ebenso wichtig wie die aus den 1980ern. Wenn wir live auftreten, spielen wir das alte Material, bringen aber auch neue, experimentelle Dinge mit ein.

Damals in den 1980ern war Punk auch offener und experimenteller als heute.
Ich mache keinen Rock'n'Roll für das Establishment. FISCHER-Z waren nie Teil davon! Immer wenn uns Leute in diese Kategorie einordnen wollten, bewegten wir uns davon fort. In Sachen Karriere war das nicht sehr clever, aber wenn man sich in der Musik treu bleiben will, ist es gut so.

Wie haben sich denn die Dinge seit damals zusammengefasst entwickelt?
Wenn man anfängt, steht man unter verschiedenen Einflüssen, darunter waren bei mir auch obskure Jazz-Musiker, Performance-Künstler und Schauspieler. Wenn du erst einmal so viel Musik gemacht hast wie ich, besteht der größte Einfluss auf das, was du machst, aus deinen eigenen Arbeiten. Manches ist politischer, manches persönlicher. Wenn man unser neues Album betrachtet, dann gibt es diese drei Felder: Persönliches, Politisches und Psychologisches. Aber in gewisser Weise habe ich das immer so gemacht. Es gibt bestimmte Grundthemen, meine Stimme klang zudem immer weitestgehend gleich. Sie ist jetzt etwas tiefer. Ich habe etwa sechs Noten am oberen Ende des Umfangs verloren und etwa zehn Noten unten dazugewonnen. Aber sie klingt immer noch nach mir selbst.

Da du schon „Triptych“ erwähnst: Es gab zunächst EPs unter dem Namen, jetzt ein Album. Magst du das kurz erklären?
Die ursprüngliche Idee war es drei EPs zu

Foto: Nylo de Meijer

machen. Eine, die sich um das Persönliche dreht, eine zur Politik und eine zur Psychologie. Also haben wir die erste EP veröffentlicht, auch als Vinyl. Dann kam die zweite EP, aber nur als Download. Grundsätzlich bezieht sich der Titel „Triptych“ auf diese drei Arten von Songs und es war von vornherein so gedacht, dass daraus ein zwölf Tracks umfassendes Werk werden sollte. Aber das ursprüngliche Konzept wurde zu verwirrend für die Leute, zudem vermischen sich die Themen in einzelnen Nummern, die dann zum Beispiel psychologische und politische Komponenten haben. Es ist schwierig, das zu trennen. Aber auf den EPs sind es andere Mixes und andere Versionen als auf dem Album.

Woher kam denn die Idee, das Ganze auf diesen drei Säulen aufzubauen?
Es sind die drei Säulen, auf denen alle meine Songs basieren. Aber die Idee bei den EPs war es auch, dass man häufiger Sachen veröffentlichen kann. Ich stand im Lauf der Jahre bei sechs Major-Plattenlabels unter Vertrag. Manchmal schreibe ich etwas und möchte es noch in der gleichen Woche veröffentlichen. Bei den großen Firmen konnte ich das niemals machen. Die Idee hinter den EPs war es also, die Sachen schneller rauszuhauen. Aber es ging mir letzten Sommer nicht sehr gut, was mich daran hinderte, die Dinge voranzutreiben. Wir haben nun alles zusammengezogen, damit es für die Leute verständlicher wird.

Das Album beginnt mit „Nefertete“, dem wohl fröhlichsten Song auf „Triptych“. Was war der Grund dafür?
Ich fand, dass es ein wirklich guter und lebhafter Start sein würde. Es ist der ultimative Lovesong! Danach kommt auch schon „Amoral Vacuum“. Darin geht es um Boris Johnson, der als amoralisches Vakuum beschrieben wurde. Er war lediglich ein Karrieremacher ohne eigene Ideen. Das Stück handelt davon, dass den Leuten im Norden Englands ein viel besseres Leben versprochen wurde, das sie aber nicht bekommen haben. Und anschließend geht es in „The Anaesthetist“ darum, dass man lieber einen Song schreiben sollte als Selbstmord zu begehen.

Darin werden auch Depressionen thematisiert. Ist das etwas, worüber du schon immer schreiben konntest oder hast du das erst im Laufe der Zeit gelernt?
Schreiben ist immer objektiv und persönlich zugleich. Man durchlebt verschiedene Phasen. Ich schrieb das vor mehr als einem Jahr und hatte seitdem sehr schwierige Zeiten. Ich verfasste das damals aus einer eher akademischen Perspektive und heute besitzt es eine deutlich persönlichere Bedeutung für mich.

Du hast vorhin Boris Johnson erwähnt. Der Brexit ist auch ein Thema auf dem Album, nicht wahr?
Ja, der Brexit bereitet mir fortwährend Kummer. Ich habe mich immer viel in Hamburg aufgehalten, jetzt kann ich nur noch sehr begrenzte Zeit in Deutschland verbringen. Meine Exfreundin lebt in Hamburg und seit wir uns getrennt haben, ist es sehr schwierig geworden. Vieles von meiner Arbeit findet in Deutschland statt, daher werde ich mir wohl ein Visum besorgen müssen, um öfter dort sein zu können. Der Brexit war der Anfang jener Ära, in der die Politik komplett vom Internet manipuliert wird. Die Botschaften der Rechtsextremisten sind immer viel einfacher und viel leichter zu vermitteln. Sie sind nicht wahr, aber sie sind simpel. Bei den Linken gibt es immer so viele Diskussionen, dass sie das nicht vermittelt bekommen. Und sie verstehen nicht, dass der Mangel an Geschlossenheit sie daran hindert, an die Macht zu kommen. Und das ist der Hauptgrund für die aktuelle politische Polarisierung.

www.fischer-z.com
Frank „Otti“ van Düren

Aus der Saat

Necrophagia

Fast unbemerkt haben sich die verbliebenen Musiker von NECROPHAGIA zusammengeschlossen, um auf „Moribundis Grim“ ihrem verstorbenen Bandkollegen und Freund Frank „Killjoy“ Pucci ein letztes Album zu widmen. Die vergangenen Erlebnisse haben deutliche Spuren hinterlassen – das zeigt nicht nur die etwas harschere Veröffentlichung, sondern spiegelt sich auch in den Antworten von Gitarrist Serge Streltsov wider.

Beim Versuch, über das eigentlich allwissende Internet und die gängigen Plattformen etwas über die Auflösung von NECROPHAGIA zu erfahren, stößt man auf den Sänger Frank „Killjoy“ Pucci, der 2018 im Alter von 48 Jahren verstarb. Gitarrist Serge Streltsov bringt Licht ins Dunkel. *„Wir rechneten nicht mit Killjoys Tod. Das ist kein Wiedersehen, keine mögliche Wiederauferstehung von NECROPHAGIA. Wir veröffentlichen lediglich das letzte Material, das Killjoy komponierte und spielte. Die Band ist auch nicht mehr aktiv und starb im Grunde mit ihm.“* Jetzt hat dieses Ventil „Moribundis Grim“ rausgeblasen.

Eine gute Portion vertonte Wut, Trauer, hochimpulsiver Death Metal, mit wichtigen Texten, die dem Amerikaner am Herzen lagen. *„Er war für uns wie ein Filmregisseur. Alles musste von ihm genehmigt werden, Riff für Riff.“* Was dieses „Eigene“ ausmacht, kann Serge auch klar benennen. *„Wir sind als Band immer unseren eigenen Weg gegangen, bei dem wir die Richtung selbst bestimmt haben. Ein modern klingendes Album zu machen, welches trotzdem keinen Zweifel daran lässt, dass richtige Leute es einspielen, das ist für uns das Beste aus beiden Welten. Es muss sich wie eine echte Band anfühlen und ich sehe keinen Sinn darin so zu tun, als gäbe es keinen guten Sound, nur um oldschool oder retro zu sein. Das wäre auch nicht im Sinne von Killjoy gewesen.“*

Letzter Wille

Das Statement passt auch deshalb, weil es auf die selbstbestimmte, mutige Attitüde verweist, mit der die Gruppe unterwegs ist: *„Als NECROPHAGIA gehen wir die Dinge immer ein bisschen anders an als andere“*, bestätigt Serge. *„Wir wollten uns nie einseitig ausrichten und alle Optionen offenhalten.“* Der Sound auf „Moribundis Grim“ klingt jedenfalls für ein Death Metal-Album ungewohnt gut produziert und geht ins Ohr. Alle Instrumente, insbesondere das Schlagzeug, sind klar und deutlich hörbar, das Ganze versinkt nie in einem unhörbaren Soundbrei. Serge erzählt: *„Der Fokus liegt auf einem Sound, der alles schön zur Geltung bringt. Ein klarer Klang, roh und eine Spur oldschool, aber auch modern und knackig. Es gibt definitiv einen typischen Schlagzeugstil, den Killjoy bevorzugte und den auch mehrere Schlagzeuger auf seine bestimmte Art spielten. Es hat fast schon eine Hard Rock-Atmosphäre. Er wollte keine supertechnischen Sachen, keine Blastbeats sowie auch keine verlangsamten Töne.“*

Der Gitarrist ergänzt, dass es der Band sehr wichtig sei, Killjoys Wünsche zu erfüllen: *„Wir möchten ihm mit diesem Album die letzte Ehre erweisen, das verdient er und sind wir ihm schuldig – denn er konnte seine Ideen und Songs nicht fertigstellen, aber die Tracks, die er machte, werden endlich das Licht der Welt erblicken. Zudem wird John McEntee von INCANTATION als Gastsänger auf einem der Tracks vertreten sein, dazu gibt es die Rückkehr der alten Mitglieder Titta Tani und Mirai Kawashima auf einigen anderen Songs. Killjoy schrieb sogar ein Keyboard-Stück, das ebenfalls auf der Platte zu finden ist.“* Drehen wir das Rad der Zeit etwas zurück, und zwar ins Jahr 1983, als inmitten einer ach so „modernen“ Szenerie eine Gruppe namens POSSESSED gegründet wurde, die sich traditionellen Death Metal auf die Fahne schrieb. *„Das ist ein ganz anderer Sound als unserer, auch wenn schließlich dort unsere Haupteinflüsse liegen. Ich kann nur so viel sagen, dass Killjoy die Band immer in höchsten Tönen gelobt hat. Er wollte immer eine gemeinsame Tour machen, dazu kam es aber nie. Das ist vielleicht das Schlimmste daran.“*

www.facebook.com/NecrophagiaOfficial

Markus Seibel

KRACH AM BACH 2024
FESTIVAL

Sick of it all
TERROR

LION'S LAW ~ WISDOM IN CHAINS ~ BUSTER SHUFFLE ~ GRADE 2
KOTZREIZ ~ NORMAHL ~ TURBO AC'S ~ ERECTION ~ PESTPOCKEN
LULU UND DIE EINHORNFARM ~ LOBSTERBOMB ~ HECKSPOILER ~ NEGATIVE FRAME
SUCK ~ SWOON ~ THE MELMACS ~ AMEN 81 ~ MINUS YOUTH ~ DELUMINATOR
NASTY RUMOURS ~ WELK ~ ZERRE ~ THIN ICE ~ DxBxSx ~ BANDCONTEST-GEWINNER

SAMSTAG 20. JULI FRÜHSCHOPPEN JACKL & DIE BIERPRESSEN

19. & 20. JULI 2024
PRÖLSDORF // AM SPORTGELÄNDE
ALLE INFOS ZUM FESTIVAL UNTER WWW.KRACHAMBACHFESTIVAL.DE

NO PLACE FOR DISCRIMINATION HOMOPHOBIA FASCISM SEXISM & HATE

OF OPEN FLAIR ESCHWEGE
07.–11.08.24

RISE AGAINST ALLIGATOAH DEICHKIND BEATSTEAKS
NINA CHUBA PROVINZ FEINE SAHNE FISCHFILET BILDERBUCH
MADSEN BUKAHARA ROY BIANCO & DIE ABBRUNZATI BOYS
MILLENCOLIN GRANDSON SWISS & DIE ANDERN SONDASCHULE
QUERBEAT 102 BOYZ VERSENGOLD 1986ZIG ALKALINE TRIO
TALCO BETTEROV PANTEÓN ROCOCÓ NOVA TWINS DRITTE WAHL
ZSK HEISSKALT ADAM ANGST ESTHER GRAF RED FANG
ANNISOKAY MONTREAL MASSENDEFEKT ANTJE SCHOMAKER
KAPELLE PETRA PYOGENESIS ENGST RIKAS 100 KILO HERZ
OK.DANKE.TSCHÜSS YU LEAP ACHT EIMER HÜHNERHERZEN
KMPFSPRT VARLEY SETYOURSAILS LONELY SPRING
WELTHITS AUF HESSISCH TEQUILA & THE SUNRISE GANG
MARIE CURRY AUGN THE PILL TYNA REMOTE BONDAGE
JULIUS FISCHER FRAU DOKTOR TICE POM ELENA RUD NIKRA
GRUNDHASS ALTER KAFFEE FROG BOG DOSENBAND JANIZ
ANNIKA BLANKE DAS GELD LIEGT AUF DER FENSTERBANK, MARIE
FRAU RUTH PHILEAS IN THE FOG DENISE LAGUNA MOTEL
FRAU SUPERTRAMP MURDER OF MAGPIES UND VIELE ANDERE
WEITERE ACTS IN VORBEREITUNG

BOB! BECK'S fritz-kola VISIONS laut.de FESTIVAL PLANCK STADTWERKE ESCHWEGE
Tickets unter WWW.OPEN-FLAIR.DE / Ticket-Hotline 05651-96163

NRT-RECORDS PRÄSENTIERT

Ab 26. April!

SPEED LIMIT
The Broken Record
Chorus Sound Tapes

Das legendäre, verschollene Heavy Metal Album!

Nach 35 Jahren erstmals veröffentlicht

Inkl. der Ur-Versionen von „Head Over Heels“ und „Nights Alone“

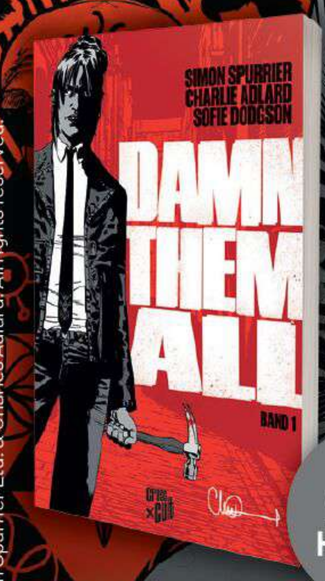
www.speedlimit.at

SCAN MICH

amazon bandcamp Music Spotify NRT RECORDS

DAMN THEM ALL

DIE COOLSTE DÄMONEN-JÄGERIN SEIT JOHN CONSTANTINE!



AB MAI IM HANDEL!

DAMN THEM ALL 1
von Simon Spurrier, illustriert von Charlie Adlard und Sofie Dodgson
16 x 24 cm | SC | 4c
ca. 176 S. | € 22,– (D)
ISBN 978-3-98666-486-2

WWW.CROSS-CULT.DE

cross ×Cult

© Damn Them All is ™ & © 2024 Simon Spurrier Ltd. & Charles Adlard. All rights reserved.

Black Metal als Lebensgefühl

Grabak

Als eine der dienstältesten, noch immer aktiven deutschen Black Metal-Bands sind GRABAK, wie Sänger J.K. selbst sagt, zwar nicht ganz seit den Anfängen, aber schon beinahe drei Dekaden dabei. Eine Zeit, die gut genutzt wurde, um sich mit Album Nummer sieben ein weiteres kleines Denkmal zu setzen.

Die vielen Jahre des Schaffens führen unweigerlich dazu immer mehr in eine Art Modus Operandi zu verfallen und man muss aufpassen, um nicht auf der Stelle zu treten. Das wissen auch J.K. und seine Mitstreiter, weshalb sie versuchten mit dem aktuellen Longplayer „Scion" ein paar Sachen im Ablauf zu ändern. *„Wenn man ein Album im Studio einspielt, ist man schnell den finanziellen Möglichkeiten und zeitlichem Druck unterworfen. Das kann schon mal recht stressig werden. Seit 2007 haben wir unsere Aufnahmen nahezu selber finanziert und da landest du gut und gern im mittleren vierstelligen Bereich pro Album."* Dieses Mal wurden die Songs in Eigenregie festgehalten, was immer noch ein zeitlicher Aufwand war, jedoch kontrollierbar. *„Lediglich Vocals, Mix und Master wurden im Studio umgesetzt. Ich denke, dafür kann sich das Ergebnis hören lassen und die gesammelten Erfahrungen werden definitiv in ein kommendes Album einfließen."*

Stetige musikalische Evolution

Wenngleich wir hier von einer natürlichen Weiterentwicklung sprechen, so ist J.K. nicht der Meinung, dass jede Platte einer Band sich von der vorherigen abheben muss. So kann, wenn es nach ihm geht, etwa auch ein Output den zukünftigen Werdegang einer Band vorgeben. *„Unseren größten musikalischen Umbruch hatten wir meiner Meinung nach 2007, als ‚Agash Daeva' veröffentlich wurde. Das war ein sehr kompromissloses Album. Man könnte sagen, dass alle folgenden irgendwie darauf beruhen, denn das war der Schritt hin zu dem, was GRABAK bis heute ausmacht. Selbstverständlich findest du die Essenz der Musik schon vorher, aber diese Entwicklung war maßgeblich prägend. Insofern würde ich auf ‚natürliche Entwicklung' plädieren plus die individuellen Veränderungen, die Zeit und Line-up mit sich bringen."*

Konzeptuelle Schwerpunkte

An diesem Punkt eines Interviews kommt gerne das Thema Konzeptwerk ins Spiel. Vor allem schwarzmetallische Bands sind dafür bekannt sich inhaltlich bestimmten Themen zu verschreiben, sei es nun für ein oder mehrere Albumzyklen. Wie wird dies aber nun bei GRABAK gehandelt? *„Wenn mit Konzept ein zusammenhängendes inhaltliches Konstrukt gemeint ist, dann muss ich das verneinen. So haben wir das auf ‚Der Prophet Des Chaos', ‚Encyclopaedia Infernalis' und ‚Sin' gemacht. Das große Problem daran ist aber für uns, dass die Texte dann eine Reihenfolge der Songs auf dem Album vorgeben. Das limitiert einen als Künstler doch sehr. Auch wenn man eine gewisse Ausgewogenheit anstrebt, was Stil und Tempo angeht, kann es zu Diskrepanzen kommen. Bei ‚Sin' ging das etwa sehr gut, da die jeweiligen Sünden keinerlei Reihenfolge beanspruchen. Die beiden anderen genannten Alben haben es da etwas schwerer gemacht."*

Wie bereits angesprochen verfolgten GRABAK zeit ihres Bestehens ein kompromissloses Image. Da stellt sich die Frage, welche Kompromisse die Band eingehen musste, damit sie auch nach nahezu 30 Jahren noch immer in dieser Form bestehen kann? *„Für mich ist ein Image ein Bild oder Abbild, das aufgestülpt, nach außen sichtbar, getragen wird. Ich bezweifle jedoch, dass es derart lange Bestand hätte, wenn es nicht eine Art Lebenseinstellung wäre. Nimm mich zum Beispiel. Die Musik und auch meine Band begleiten mich fast zwei Drittel meines Lebens. Ohne den verwurzelten Gedanken, dass genau dies der Weg ist, um mich auszudrücken, gäbe es die Band wohl nicht mehr. Bisher stellte sich die Frage nach einem Ende von GRABAK nicht und das wird hoffentlich noch eine Zeit lang so bleiben."*

www.facebook.com/grabak

Michael Kogler

Foto: Stefan Huhn

Frische Pfeile

Mad Caddies

Bei den seit 1995 aktiven MAD CADDIES ist in den sechs Jahren seit dem letzten Album „Punk Rocksteady“ kein Stein auf dem anderen geblieben. Man verabschiedete sich nach fast drei Dekaden nicht nur vom langjährigen Label Fat Wreck, 2022 gab es auch in personeller Hinsicht eine Frischzellenkur, lediglich Chuck Robertson ist vom bisher bekannten Line-up übrig.

Über die Gründe für die Runderneuerung lässt sich wenig bis gar nichts in Erfahrung bringen, vielmehr steht das neue Album „Arrows Room 117“ im Fokus des Frontmans, das kürzlich bei SBÄM Records erschienen ist. Die Inspiration für den ungewöhnlichen Titel lieferte ein Aufenthalt im kalifornischen Auburn: Im dortigen Foothills Motel bezog Chuck das Zimmer 117, spielte an der Gitarre herum und sprach via Facetime mit der Freundin, die meinte, dass er da ein cooles Riff hätte – schwupps, schon ward der Titeltrack geboren, der von einer Kleinstadt und all ihrem Müll wie dem Gerede der Leute handelt. Musikalisch hat sich auf „Arrows Room 117“ im Vergleich zu früher wenig geändert, weiterhin setzen MAD CADDIES auf Ska, Dub und Country in gemütlicher Form, welche zum lockeren Zuhören und leichten Tanzen einlädt.

Holz in der Hütte

Im Zentrum steht für den Fronter aber ohnehin der Inhalt, der generell vom Reisen beeinflusst wurde, was ihn in vielen Jahren Zurückhaltung und Bescheidenheit lehrte. *„Dieses Album ist sehr persönlich für mich“*, lässt Chuck wissen. *„Es steht für drei Jahre harter Arbeit im Holzschuppen, während die halbe Welt stillstand. In diesen seltsamen Zeiten habe ich eine neue Quelle der Kreativität angezapft und neue Erfahrungen mit neuen Freunden und großartigen Musikern geteilt. Dieses Werk und diese Songs zeigen Schmerz und Verrat, Liebe und Verlust und das helle Licht des Neubeginns.“* Selbiger in mehrfacher Hinsicht wird natürlich auch auf der Bühne erfolgen, im Mai beginnt eine ausgedehnte Tour, die großteils in den USA stattfindet, sich aber Ende des Monats in unsere Breiten verlagern wird.

www.madcaddiesmusic.com

Stefan Mayer

Foto: Dean Chalkley

Neue Atmung

Those Damn Crows

Vor allem in ihrer britischen Heimat sind THOSE DAMN CROWS längst keine Unbekannten mehr. Die 2014 gegründeten Rocker aus dem walisischen Örtchen Bridgend konnten mit jedem der bisher drei Alben größere Erfolge einfahren, Vergleiche zu ALTER BRIDGE, SHINEDOWN oder BLACK STONE CHERRY einsammeln und auch schon als Support diverser Größen fungieren. Dieser Tage erhält das letzte Album „Inhale/Exhale“ eine Neuauflage, aufgefettet mit Akustikversionen, Remixen und einer Live-Version.

Ihren ungewöhnlichen Namen verdanken die Jungs dem Vater von Schlagzeuger Ronnie Huxford, selbst einst ein bekannter Musiker. Eines schönen Tages fütterte der im Garten die Vögel, was einem Rudel Krähen auch sehr zupasskam, den nachfolgenden Ausruf „Those damn crows!“ trug der Filius flugs zu seinen Kollegen, die sofort einverstanden waren. Die Karriere der Gruppe nahm schnell Fahrt auf, Radios und Kritiker zeigten sich begeistert, sodass 2018 ein dicker Deal mit Earache Records möglich wurde, dem im selben Jahr das Debütalbum „Murder And Motive“ folgte. Wobei „Debüt“ hier nicht unbedingt das richtige Wort ist, bereits zwei Jahre zuvor veröffentlichten THOSE DAMN CROWS das Album mit anderen Tracks auf eigene Faust. Die geringe Auflage führt dazu, dass es heute bei Fans längst den Status eines gefragten Sammlerstücks genießt.

2019 stand das Quintett bereits auf der Bühne des renommierten Download Festivals, 2020 folgte mit „Point Of No Return“ Longplayer Nummer zwei, der auf Platz 14 der britischen Charts reüssierte. Die Pandemie konnte – trotz des Ausfalls geplanter Tourneen – den Aufstieg nicht bremsen, im letzten Jahr heimste das von Dan Weller produzierte Album Nummer drei namens „Inhale/Exhale“ bereits den dritten Platz im Verkaufsranking der Insel ein. Dazu gesellten sich noch prestigeträchtige Auftritte wie ein Supportslot für THE HOLLYWOOD VAMPIRES.

Einfach retour

Wie erwähnt wird „Inhale/Exhale“ dieser Tage wiederveröffentlicht, was aber laut Sänger Shane mehr der Wunsch des Labels als der Band war. Nichtsdestotrotz gab man sich bei den drei akustischen Songversionen Mühe, auch wenn dies keine große Herausforderung darstellte. *„Um ehrlich zu sein beginnen die meisten Stücke als akustische Fassung unserer fertigen Elektrosongs auf dem Album. Es ist also nie schwierig sich zurückzunehmen und an unseren Songs zu arbeiten, um sie isolierter und verletzlicher zu machen. Das ist etwas, was wir wirklich gerne tun“*, erklärt der Sänger. Zusätzlich finden sich noch Remixe des Produzenten Jay Ruston, den die Band schon lange in hohen Ehren hält.

In Live-Hinsicht wurde die heimatliche Basis auch schon verlassen, zum Zeitpunkt unseres Interviews stand eine kleine Tour durch Kontinentaleuropa im Schlepptau von TAKIDA auf dem Programm. Shanes Vorfreude diesbezüglich war bereits spürbar: *„Wir spielten schon ein paar kleine Shows in Deutschland, den Niederlanden und Paris auf unserer ‚Takedown‘-Headliner-Tour im letzten Jahr. Unglaublich, so viele Leute zu erleben, die kamen, um uns zu sehen! Davor spielten wir in ganz Europa als Support für THE HOLLYWOOD VAMPIRES, was ein totaler Knaller war, vor einem viel größeren Publikum in Deutschland, Italien und Österreich zu spielen. Die Energie in den europäischen Massen ist immer erstaunlich!“*

Die generellen Zukunftspläne sehen ebenfalls rosig aus: *„Wir haben bereits mit den Aufnahmen zu unserem vierten Studioalbum begonnen und es klingt großartig! Wir werden einige Sommerfestivals in Großbritannien spielen, darunter die Hauptbühne beim Download Festival 2024. In Kürze gibt es eine weitere Ankündigung, dass wir später in diesem Jahr nach Deutschland und Europa zurückkehren, aber das können wir noch nicht im Detail verraten“*, schließt Shane.

www.thosedamncrows.com

Bernhard Kleinbruckner

high on fire

DAS NEUE ALBUM

Cometh the Storm

MIT DEN TRACKS
BURNING DOWN UND
COMETH THE STORM

AB 19. APRIL 2024
ÜBERALL ALS VINYL, CD
UND DIGITAL ERHÄLTLICH

MNRK™ HEAVY SPV

PRE-ORDER HIER: WWW.MNRKHEAVY.EU (EXKLUSIVE FARBEN NUR HIER ERHÄLTLICH)

Foto: Sean Ageman

Unverwüstbar

Riot V

Dass Riot (V) innerhalb der Heavy Metal-Szene zum Kreis der absoluten Kultbands zählen, liegt nicht nur an der Langlebigkeit der einst von Gitarrist und Songwriter Mark Reale formierten Combo, sondern auch an der Fülle an qualitativ hochwertigen und stets stilistisch abwechslungsreichen Outputs. Mit „Mean Streets" erscheint nun der 17. Longplayer des Quintetts, über den wir uns mit Bassist und Kreativkopf Don Van Stavern austauschten.

Bereits in der Vergangenheit haben wir ein neues Album fast immer nach einem sich darauf enthaltenen Song benannt", lässt uns der Bassist wissen. *„Bei ‚Mean Streets' geht es darum, dass wir in New York aufwuchsen und an bestimmten Orten spielten. Es ist also so etwas wie ein Track über die gemeinen Straßen von New York City und den ganzen Krawall, der dort stattfand. Für uns war es im Grunde von Anfang an klar, dass dies auch der Titel der neuen Platte werden würde, denn erstens klingt er unglaublich cool und repräsentiert zweitens die Band wie kaum ein anderer. Es passte einfach alles perfekt zusammen."*

Deutlich herausfordernder gestaltete sich jedoch der Entstehungsprozess des neuen Longplayers, dessen Vorgänger „Armor Of Light" bereits vor sechs Jahren das Licht der Welt erblickte. *„Das ist wirklich eine unfassbar lange Zeitspanne, aber irgendwo war es auch eine bewusste Entscheidung"*, erläutert Van Stavern. *„Durch die Pandemie sahen wir uns enormen Einschränkungen ausgesetzt und es wäre sinnlos gewesen, die Platte früher zu veröffentlichen. Wir hätten die Platte nicht promoten können, da keine Konzerte stattfinden durften und das wäre für eine mittelgroße Band wie uns einfach unrentabel. Also werkelten wir weiter an neuem Material, sodass wir am Ende 20 Stücke beisammenhatten, aus denen wir die besten zwölf auswählten. Mike Flyntz und ich sind die primären Songwriter der Band und wir achteten darauf, dass jeder von uns zu einem nahezu identischen Teil präsent war, um eine stilistische Vielfalt zu garantieren. So gefällt es uns und unseren Fans am besten und wir können sämtliche Einflüsse der verschiedenen Riot-Epochen integrieren."*

Insbesondere die Produktion des neuen Releases sollte jedoch zur echten Odyssee werden und dem Quintett einiges abverlangen. *„Ursprünglich arbeiteten wir erneut mit dem Produzenten zusammen, der bereits für ‚Armor Of Light' verantwortlich zeichnete, doch unserem Label gefiel der Sound nicht"*, seufzt der Bassist. *„Er klang zu mechanisch und plastisch, was viele Fans bereits bei ‚Armor Of Light' kritisierten. Also testeten wir einen weiteren Produzenten, doch dessen Produktion gefiel uns als Band wiederum nicht. Am Ende schlug Markus vom Label vor, erneut mit Bruno Ravel zusammenzuarbeiten, der bereits unser Comeback-Album ‚Immortal Soul' aufnahm. Es war ein echter Albtraum, aber am Ende zahlte es sich aus."*

Jubiläumsgedanken

„Immortal Soul" ist ein gutes Stichwort, gelang es der Band doch mit besagtem Opus, stilistisch wieder an die von den Fans gefeierte „Thundersteel"-Ära anzuknüpfen und den Sound auch auf den Nachfolgeralben beizubehalten. *„Im Grunde liegt diese Art von Musik einfach in meinem Blut"*, berichtet Van Stavern. *„Dennoch war es uns damals mit der Rückkehr von Tony, Bobby und mir ein großes Anliegen, diesen Sound wieder aufleben zu lassen und den Fans das zu geben, worauf sie Jahrzehnte lang gewartet haben."* Bald stehen dann auch weitere Feierlichkeiten an, markiert 2025 doch das 50-jährige Jubiläum der Kultband. *„Wir können es selbst noch gar nicht glauben!"*, strahlt Van Stavern. *„Vielleicht werden wir ein paar besondere Auftritte spielen oder sogar eine spezielle Veröffentlichung erstellen, auf der auch ehemalige Mitglieder dabei sein werden. Mit einigen früheren Bandmitgliedern wie Tony Moore, Rick Ventura oder Peter Bitelli stehen wir nach wie vor in Kontakt. Eines ist jedoch sicher: Es wird ein Fest!"*

www.areyoureadytoriot.com

David Hune

NRT-RECORDS PRÄSENTIERT

Ab 29. März!

LAUTSTÆRKE

das neue Minialbum
RUHE VOR DEM STURM

Punk trifft auf
Alternative Rock

Digitale Box auf Bandcamp!

www.bandlautstaerke.de

SCAN MICH!

amazon bandcamp Music Spotify NRT RECORDS

UNSER DING

VISIONS
SLAM

ROCCO DEL SCHLACKO
start your summer

PÜTTLINGEN · SAARLAND

8. - 10. AUGUST 2024

bisher bestätigt

RISE AGAINST
DEICHKIND
ALLIGATOAH
NINA CHUBA
PROVINZ
BEATSTEAKS
GIANT ROOKS
SKI AGGU
FEINE SAHNE FISCHFILET

ROY BIANCO & DIE ABBRUNZATI BOYS
ENNIO
257ERS
BÜLENT CEYLAN
MILLENCOLIN
PANTEÓN ROCOCÓ
ESTHER GRAF
MASTER PEACE
u.v.m.

TICKETS & INFOS

Sparda-Bank

rocco-del-schlacko.de

KARLSBERG URPILS ROCCT

AKTIV DÖDSHJELP
(AKA "NORWEGENS GEFÄHRLICHSTE BAND")

"Wer auf Turbonegro, Kvelertak
oder The Good The Bad The Zugly steht,
kommt an AKTIV DÖDSHJELP nicht vorbei."
Happy Tom, Turbonegro

AKTIV DÖDSHJELP Live!
08.06.24 Wasted! Open Air
Oberzenner See

Das Debutalbum
"Send Dudes"
ab 10.05.24

CD | ltd. col. Vinyl | Digital

Crestwood RECORDS

LOUD!

HEAVYDAYS FESTIVAL

SHOT-BAR
BEERPONG
2 STAGES
ONLY
18€

10. MAI 2024

SELF DECEPTION
TENSIDE
SEVEN THE CHAOS
Marathonmann
VENUES
TURBOKILL
WAVES LIKE WALLS
Silac
LIFE ATLAS
deadend grace
Blechos

ROCK. METAL. PARTY.

DUNSTELKINGEN
BRAUEREI-ARENA
DOORS 17:30 START 18:15
HEAVYDAYS.DE

Foto: Tabea Hueberli

Politischer Klangexzess

Nonexister

Düstere Elektronik, harter Rock und schwere Industrial-Elemente werden bei den Schweizern zu komplexen und vielschichtigen Klanglandschaften mit jeder Menge melodischem Anspruch verwoben. Sänger Nik Leuthold sowie Elektroniker und Produzent Marco Neeser, beide auch Songwriter des ambitionierten Projekts, gewähren uns beim Interview Einblicke in die komplexe Welt, die hinter dem Debütalbum „Demons“ steckt.

Von der musikalischen Sozialisation her sind wir uns sehr ähnlich, unterschiedlich hingegen im Hinblick auf das, was wir bisher gemacht haben“, beginnt Nik zu erzählen und geht im Folgenden auf die Hintergründe ein, die letztlich auch zur Bandgründung führten: „*Ich war Teil der Zürcher Besetzer- und politisch-autonomen Szene. Ich mochte zwar immer auch gerne theatralische, ausgefeilte und perfektionistische Sachen, aber Punk und Hardcore waren einfach der Soundtrack meines Lebens, folglich machte ich mehr solche Sachen. Bei Marco war es genau andersrum, aber letztlich haben wir beide alles von* The Cure *bis* GBH *gehört.*“ In der Zürcher Szene kennt man einander, traf sich öfter und wusste die Projekte des jeweils anderen immer zu schätzen. „*Marco fand cool, was wir machten, weil bei uns immer ein bisschen mehr Gesang drin war als bei anderen Punkbands. Ich hatte immer schon ein großes Herz für Industrial, dafür bräuchte ich aber einen Elektroniker und den hast du in der Punkszene eher nicht*“, zeigt Nik gegenseitigen Respekt auf.

Vielfalt der Probleme

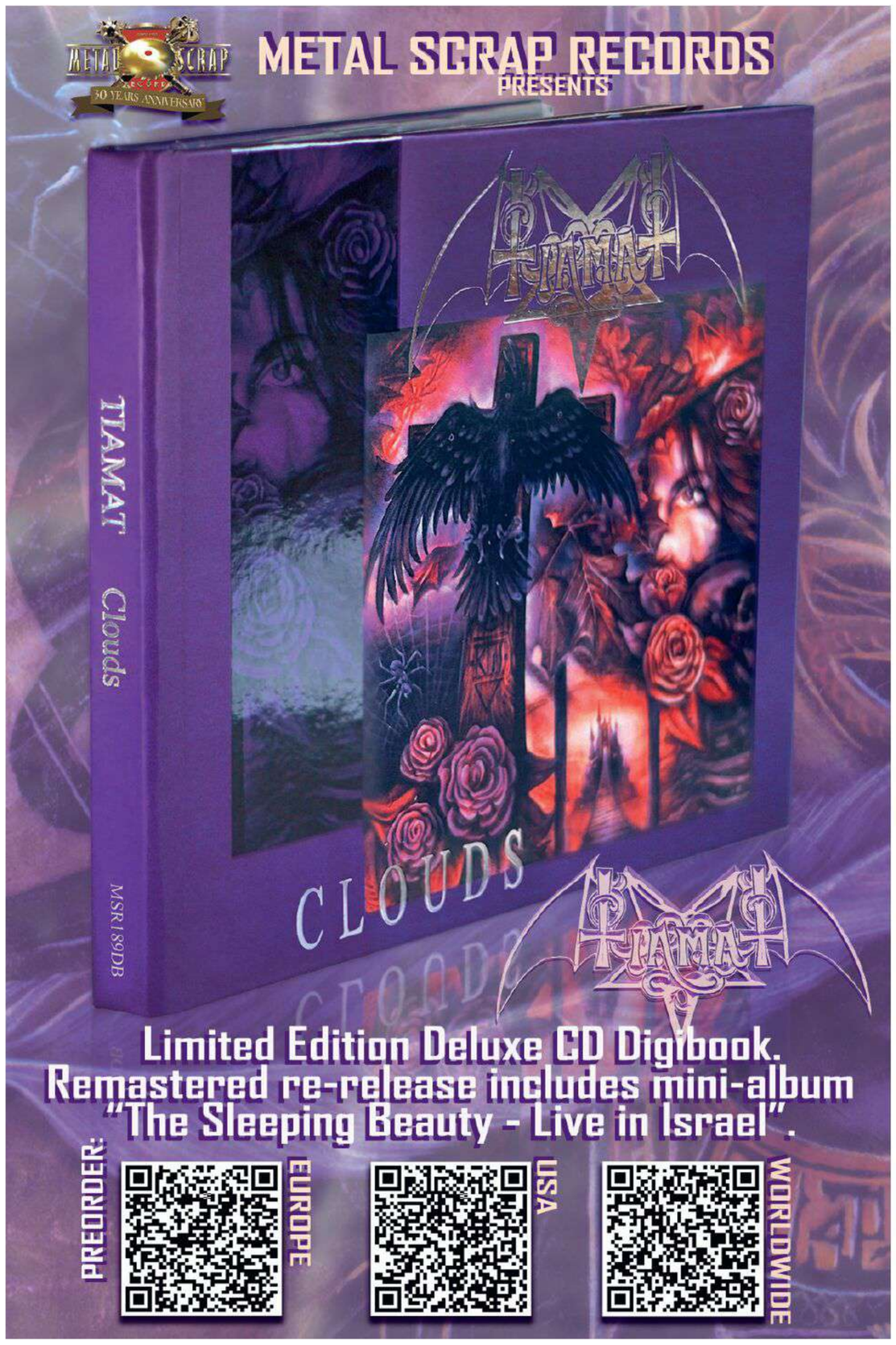
Im Studio ergänzten sich die beiden prächtig und entwickelten eine ganz eigene, intuitive Art zusammenzuarbeiten. Das führte schließlich zum Debütalbum „Demons“, auf dem sich unter vielen anderen Juwelen auch der Song „A Promise In The Air“ findet. „*Das Besondere daran stellt dar, dass wir hier ein sehr technoides Synthesizer-Pattern haben, das ist außergewöhnlich. Ich wusste ja zuerst gar nicht, ob Nik das gefällt. Wir haben beide ein breites Spektrum an musikalischen Vorlieben und Akzeptanz, aber bei mir macht sich dieses Elektronik-Gen schon ein bisschen mehr bemerkbar als bei ihm*“, offenbart Marco tiefere Einblicke in die gemeinsame Arbeit. Thematisch sind NONEXISTER meist düster orientiert und legen ihre Finger an die wunden Punkte der Gesellschaft: Victim Blaming/Shaming, Klimawandel, Umgang mit Geflüchteten, Verantwortung der Menschheit, aber mittendrin gibt es mit „Kater“ eine große Überraschung. Der Song sticht nämlich nicht nur aufgrund des für die Band untypischen, ganz dem Punk frönenden Minimalismus hervor, sondern verleitet aufgrund des überspitzten, gesellschaftskritischen Texts sogar zum Schmunzeln. „*Das war eine schöne Geschichte. Ich probierte im Studio etwas mit Sounds herum, hatte auf einem Pad diese verzerrte Kickdrum und auf einem anderen den verzerrten Bass-Sound, Ich wollte sie Nik nur zeigen, hämmerte darauf ein, plötzlich wollte er das Mikro haben, freestylte los und in der Kürze waren 70% des Songs da. Es war, als wäre Nik das Medium für etwas, das im Äther rumschwebte*“, gibt Marco ein weiteres Beispiel für die intuitive Arbeit, bevor sein Mitstreiter ergänzt: „*Das war ein lustiger Tag, ich kann mich noch an die erste Strophe erinnern, die kam vollständig sofort einfach so raus. Als ich dann keine Worte mehr hatte, lachten wir uns zuerst mal einen ab.*“

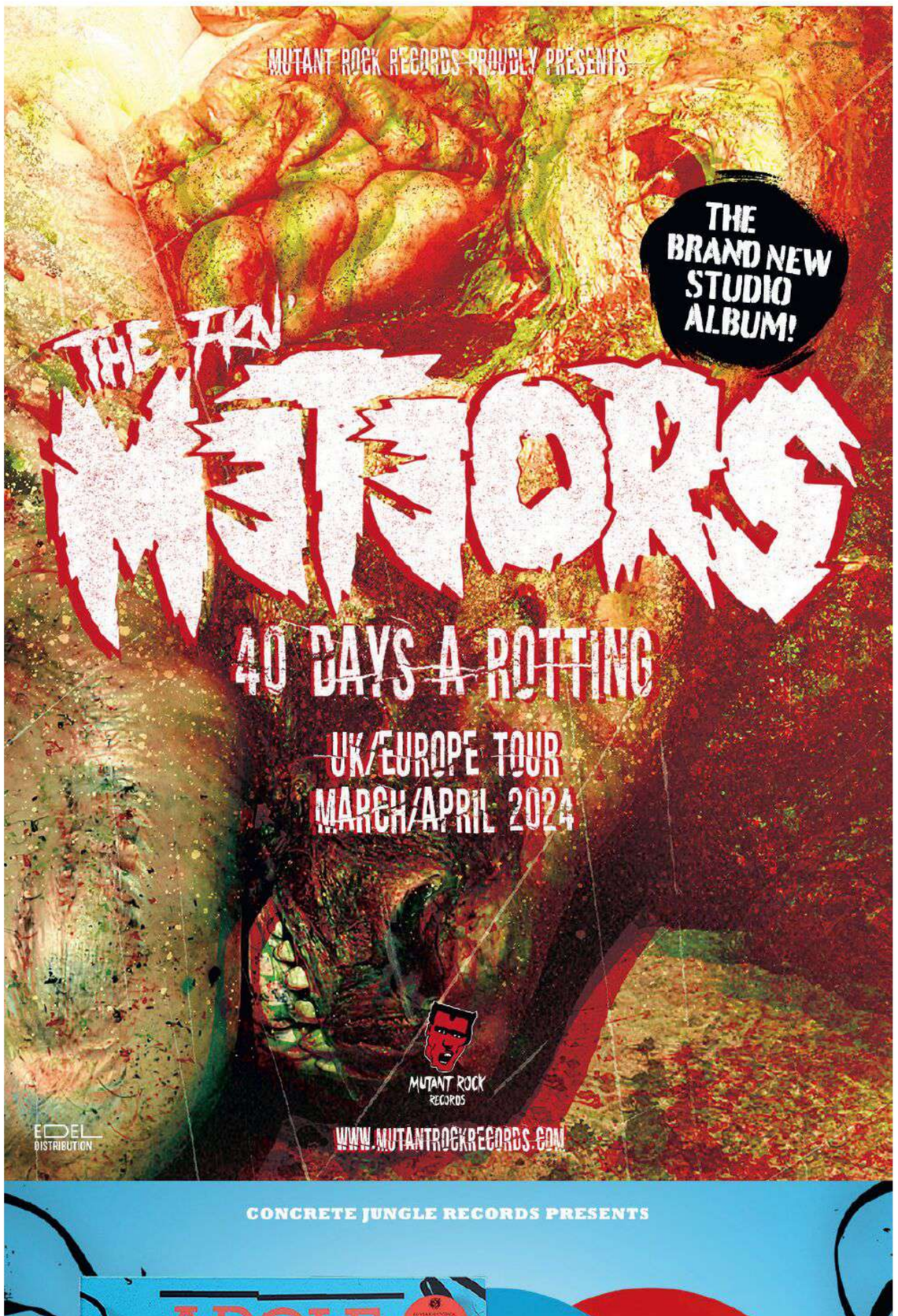
Ab ins Wahllokal

Ebenso überraschend ist mit „2048“ der beklemmende Endpunkt des Albums, zeigt er doch eine dystopische Zukunft auf – die Hoffnung haben NONEXISTER aber noch nicht ganz verloren, wie Nik abschließend zum Ausdruck bringt: „*Das ist das Absurde an der Situation, denn es ist noch nicht zu spät. Wir haben alles in der Hand, es ist alles da, die technischen als auch die gesellschaftlichen Instrumente stehen zur Verfügung, man muss es nur noch tun. Wenn jetzt die nächsten paar Wahlen von rechts außen gewonnen werden, dann haben wir ein Problem. Darum kann ich hier nur sagen: ‚Leute, geht wählen!‘ Also ihr in euren Fascho-Löchern bitte nicht, aber alle anderen schon. Der Klimawandel wird uns allen auf den Kopf fallen, auch den Faschos und anderen Ignoranten, die ihn leugnen, das tun ja nicht nur Faschos.*“

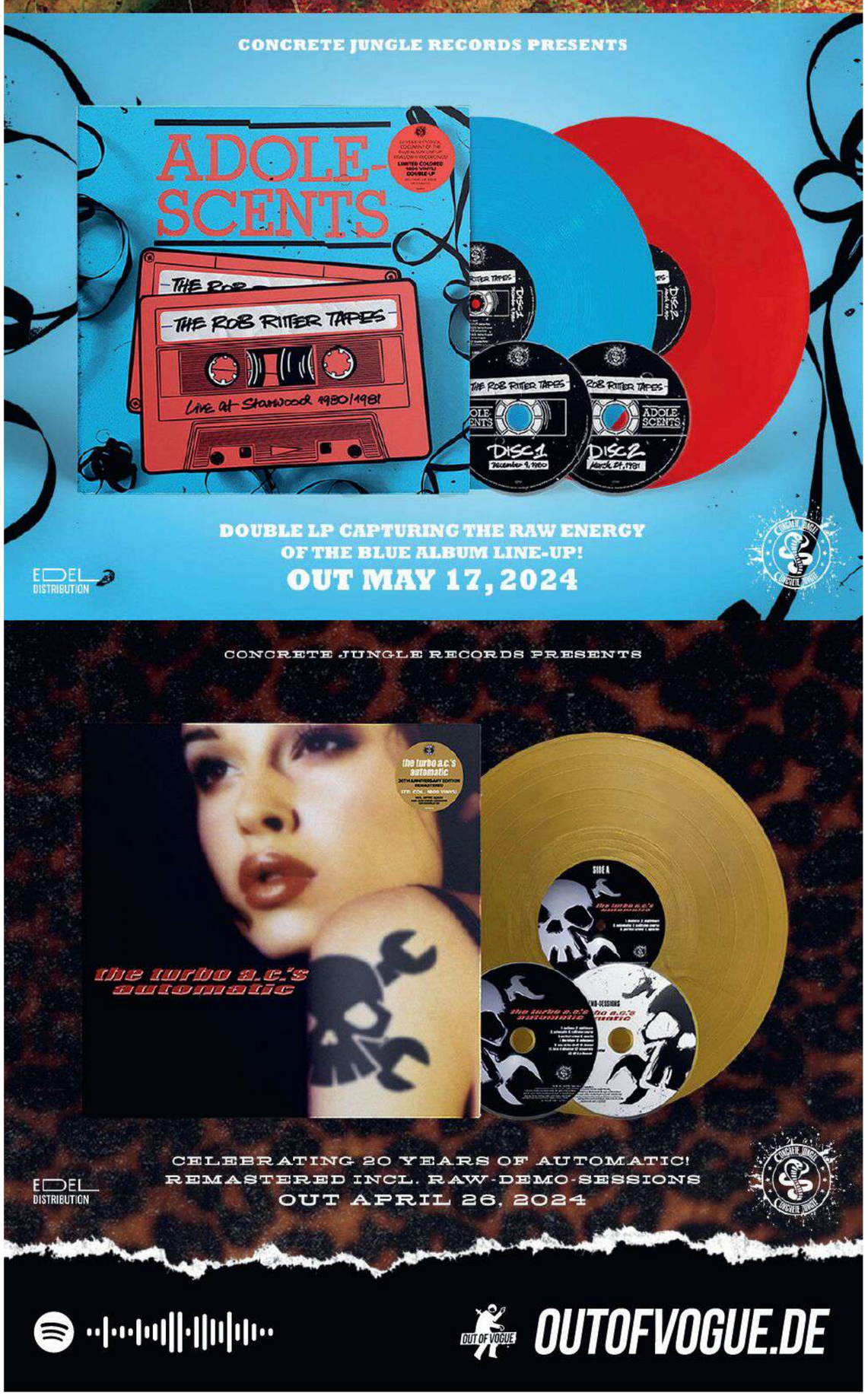
www.nonexister.com

Christoph Höhl


METAL SCRAP RECORDS
PRESENTS
METAL SCRAP
ESTD
30 YEARS ANNIVERSARY
TIAMAT
Clouds
MSR189DB
CLOUDS
TIAMAT
Limited Edition Deluxe CD Digibook.
Remastered re-release includes mini-album
"The Sleeping Beauty - Live in Israel".
PREORDER:
EUROPE
USA
WORLDWIDE


MUTANT ROCK RECORDS PROUDLY PRESENTS
THE BRAND NEW STUDIO ALBUM!
THE F'KN
METEORS
40 DAYS A ROTTING
UK/EUROPE TOUR
MARCH/APRIL 2024
MUTANT ROCK RECORDS
EDEL DISTRIBUTION
WWW.MUTANTROCKRECORDS.COM

OPEN AIR
am BERG bei EICHSTÄTT
esc. 1992
Grossstadtgeflüster
102 Boyz
Blues Pills
Das Lumpenpack
Crownshift
Deine Cousine
Gutalax
Private Function
Random Hand
Svetlanas
April Art
The Pill
La Brigade Du Kif
Molutov
Dein Ernst
Clstrfck
Dollnsteiner Blaskapelle
Why Horse Why
Hänger
Gorybananas
Se Vende Rincon
Pawn Painters
REV Maki
DJ MER$€BURG
babe2babe
the Whiffs
Saftbefehl
LYCA
Grünpflanze
KIZZRock
Power Station
Krankenwagens
TsunamiPicknick
CLICK|CLICK
und viele mehr...
KULTURVEREIN JOKE E.V.
17. und 18.
Mai 2024


CONCRETE JUNGLE RECORDS PRESENTS
ADOLE-SCENTS
THE ROB RITTER TAPES
Live at Starwood 1980/1981
DISC 1
DISC 2
DOUBLE LP CAPTURING THE RAW ENERGY
OF THE BLUE ALBUM LINE-UP!
OUT MAY 17, 2024
EDEL DISTRIBUTION
CONCRETE JUNGLE RECORDS PRESENTS
the turbo a.c.'s automatic
CELEBRATING 20 YEARS OF AUTOMATIC!
REMASTERED INCL. RAW-DEMO-SESSIONS
OUT APRIL 26, 2024
EDEL DISTRIBUTION
OUT OF VOGUE
OUTOFVOGUE.DE

Ausgeknockt

Slowkiss

Die Chilenen Slowkiss sind nicht nur ob der ungewöhnlichen Herkunft interessant. Am gefühlten Ende der Welt hat sich in den letzten Jahren in Form dieser Band ein spannendes Projekt entwickelt, welches Shoegaze mit Punkrock und atmosphärischem Pop verknüpft. Diese Mischung findet auf dem neuen Longplayer „K.O." ihre bisherige Vollendung.

Das mitten in der Pandemie in Chile und Argentinien aufgenommene Werk brachte nicht nur in musikalischer Hinsicht seine Herausforderungen mit sich, neben dem eigenen hohen Anspruch verzögerten die äußeren Umstände den Prozess. *„Am Ende hat uns dieses Album eine großartige persönliche Lektion über Kampf, Beharrlichkeit und Resilienz gelehrt. Gib nicht auf, trotz allem, was passieren mag, egal wie unmöglich es scheint. Wenn du etwas wirklich willst, gibt es immer einen Weg, um es zu bekommen, wenn du alles gibst"*, fasst Sängerin Elisa zusammen.

Die vielen Stile der Band zu kombinieren war dabei noch das geringste Problem, da dies von Beginn weg eine fixe Vision war. *„Als ich 2014 mit komplett anderen Mitgliedern loslegte glaubte ich, dass jedes einzelne von ihnen für unseren Sound essenziell sei, aber kurz darauf wurde ich mit dem Weggang der ersten Person konfrontiert. Da wurde mir klar, dass die Essenz immer noch unversehrt war"*, so die Fronterin. *„Ich weiß wirklich nicht genau, worum es sich dabei handelt, aber auf jeden Fall um etwas, das immer da ist und wahrgenommen wird in unserer Musik. Die Songs und Abläufe kommen immer sehr flüssig und natürlich aus uns heraus."*

Rauf und runter

Inhaltlich lässt der Titel bereits erahnen, was die Chilenen angetrieben hat. Angesichts des „Chaos Of Today" oder des schlichten Umstands, von jemandem geghostet zu werden, kann es dieser Tage leicht passieren, sich fertig zu fühlen. *„‚K.O.' ist das Ergebnis davon, dieses ganze Chaos überlebt zu haben, nicht nur auf persönlicher, sondern auch auf globaler Ebene und was wir damals als Gesellschaft durchmachen mussten. Wir überlebten, aber es haute uns um, das ist das postpandemische Gefühl, das uns bleibt. So sollte auch das Arrangement der Songs eine emotionale Reise ergeben, die an diese Zeit erinnert, als wir glaubten, dass alles endet. Wir sahen alles sehr dunkel und mit sehr wenig Hoffnung für die Menschheit. Mit Fortschreiten des Albums wird es ein wenig heller, kehrt zurück in den Alltag und an einen Ort, den wir bereits erkennen."*

Sich selbst haben Slowkiss immer als internationale Band positioniert, mit ein Grund, warum man mittlerweile in Spanien lebt – die Umstände in der alten Heimat machten es schlicht unmöglich dort weiterzukommen. *„Um speziell über Chile und seine Underground-Musikszene zu sprechen: Es war sehr prekär und Musiker oder Künstler im Allgemeinen zu sein ist dort sehr schwierig, unser treues Publikum und all die Leute, die immer an uns geglaubt hatten, zurückzulassen – das fiel uns nicht leicht."* Die Szene beschränke sich laut Elisa auf die Hauptstadt Santiago, die geografischen Gegebenheiten des Landes machen Touren zu einem logistischen Albtraum. *„Wir kümmerten uns immer darum Regionen zu erreichen und so viel wie möglich zu spielen, fast immer auf dem Landweg, durch das mehr als 4000 Kilometer lange Chile. Wir überquerten auch wirklich die Anden, um nach Argentinien zu gelangen. Aber mehr als einen Albtraum würde ich es als lebensveränderndes Abenteuer bezeichnen"*, lacht die Sängerin zum Abschluss. Im Sommer soll es live auf Europas Bühnen gehen. Sofern das klappt, sei hiermit eine Empfehlung ausgesprochen!

www.facebook.com/slowkissband

Bernhard Kleinbruckner

Foto: Felipe Mardones

Foto: Martin Vandory

Struktur im Fokus

Tracker

Für fuzzigen Noise-Art-Rock der schweinischen Sorte ist das österreichische Trio bekannt und auf dem neuen Album „On! On! On!“ verweben TRACKER ihren bisherigen Sound mit Schwerpunkt auf klarere Songstrukturen. Wie es dazu kam und was das neue Material inspirierte, darüber klären uns Martin Fuchs, Max Mühlbacher und Daniel Walter im Interview auf.

Der Bandname impliziert die Suche nach einem Sound, nach einer Idee, die wir bis heute weiterverfolgen, nur haben sich die Ziele natürlicherweise ein wenig verändert“, geht Daniel auf die Anfänge von TRACKER ein. Daniel und Martin hatten die Idee, gemeinsam ihren eigenen Klang zu finden, bereits 2003, suchten und fanden Markus und 2009 erschien mit „Man Made Noise“ der erste Tonträger. *„Wir spielten damals aber schon alle in Bands, die im Raum Innsbruck recht aktiv waren und beschlossen, dieses Trio zu gründen. Mit der bewussten Entscheidung, diesen harten Desert Rock Sound zu dritt zu spielen“*, gibt Martin tiefere Einblicke.

Im Laufe der Jahre veränderten sich die Ansprüche an den eigenen Klang und auf dem neuen Album sind diese Veränderungen besonders klar hörbar, was laut Max auch an einer anderen Herangehensweise an das Songwriting und am Produzenten lag: *„Wir arbeiteten zum ersten Mal mit jemand anderem zusammen, alles davor machten wir alleine. Diesmal aber hat mit Alaska Winter ein guter Freund von uns mitgeholfen und der kommt eigentlich eher aus der Pop-Ecke. Sein Zugang zu den Tracks findet mehr über Texte und Gesang als über Sounds statt.“*

Neue Wege

Das führte dazu, dass die Jungs fokussierter und songorientierter ans Werk gingen, was natürlich auch den gewohnten Arbeitsprozess auf den Kopf und die Musiker vor neue Herausforderungen stellte. *„Ich musste meine Texte bisher noch nie rechtfertigen oder verteidigen, das war diesmal schon der Fall. Ich wurde gut geprüft, aber was das Singen betrifft, bin ich mit den neuen Songs bisher am zufriedensten. Es hat sich also ausgezahlt“*, erzählt Max von veränderten Herangehensweisen, bevor er auf die thematischen Inspirationen des Albums eingeht: *„Wir sind keine sehr politische Band, aber etwa bei dem Song ‚This Is What (We Get To Hear)‘, da muss man sich halt einfach auch mal kurz über gewisse Strukturen der damaligen Regierung aufregen, wo man jetzt ja sieht, dass die doch nicht mit allem straffrei davonkommen.“*

Ebendieser Song fällt dabei nicht nur wegen der kritischen Betrachtung eines ehemaligen und nun (erstinstanzlich) verurteilten politischen Würdenträgers auf, sondern auch durch seinen elektronisch dominierten Anfang, dessen Ursprung von Martin abschließend erklärt wird: *„Was wir einfach gerne machen ist, dass wir Dinge durcheinandermischen und schauen, ob da was geht. Der von Daniel gebrachte simple Beat, der vor allem mit dem Refrain auch so eine kleine 90s-Geschichte ist, gefiel uns total gut und diesmal machten wir das eben unter dem Aspekt, dass das catchy bleibt und nicht total abhebt.“*

www.trackerband.at

Christoph Höhl

Die Macht des Düsteren

Amira Elfeky

Mit „Skin To Skin“ veröffentlicht Amira Elfeky, eine hoffnungsvolle und aufstrebende Künstlerin aus den Vereinigten Staaten, dieser Tage ihren ersten eigenen musikalischen Output. Anlass genug, ebenfalls als erstes kontinentaleuropäisches Medium mit ihr in Kontakt zu treten, um mehr über die verheißungsvolle Reise zu erfahren.

„Meine erste eigene Rockband hatte ich, als ich 18 war“, erläutert die junge Sängerin ihren musikalischen Background. *„Durch meine älteren Brüder kam ich in Kontakt mit der Nu Metal-Szene und es war Liebe auf den ersten Blick. Da ich jedoch eine Person bin, die gerne die Kontrolle über kreative Komponenten besitzt, war der Weg mit der Band einfach nicht der richtige für mich. Durch Zufall fand ich auf YouTube einen Produzenten aus der Ukraine, dessen Beats mir sehr gefielen. Ich kontaktierte ihn und seitdem arbeiten wir zusammen an eigenen Songs.“* Der erste Track, der aus der gemeinsamen Kollaboration entstand, war „Tonight“, welcher praktisch über Nacht zum absoluten Szenephänomen avancierte.

„Ich konnte es gar nicht glauben, als ich sah, wie der Song durch die Decke ging“, strahlt Elfeky. *„Er entstand einfach aus einer Laune heraus und ich hätte nie gedacht, dass er mit so vielen Leuten direkt connecten würde. Für mich war es einfach ein Traum und es spornte mich nur noch mehr an, weiter an eigenem Material zu werkeln und meine Leidenschaft auszuleben.“*

Herausgekommen sind dabei jedoch nicht nur einige neue Songs, sondern gar eine komplette EP, die auf den Titel „Skin To Skin“ hört. *„Im Grunde handeln sämtliche meiner Stücke von psychischer Gesundheit, Liebe und Verletzbarkeit“*, lässt uns die Sängerin wissen. *„Der Titel symbolisiert de facto die intimste Sache, die man mit einer Person teilen kann, und da das auch auf meine Musik zutrifft, war es für mich passend.“*

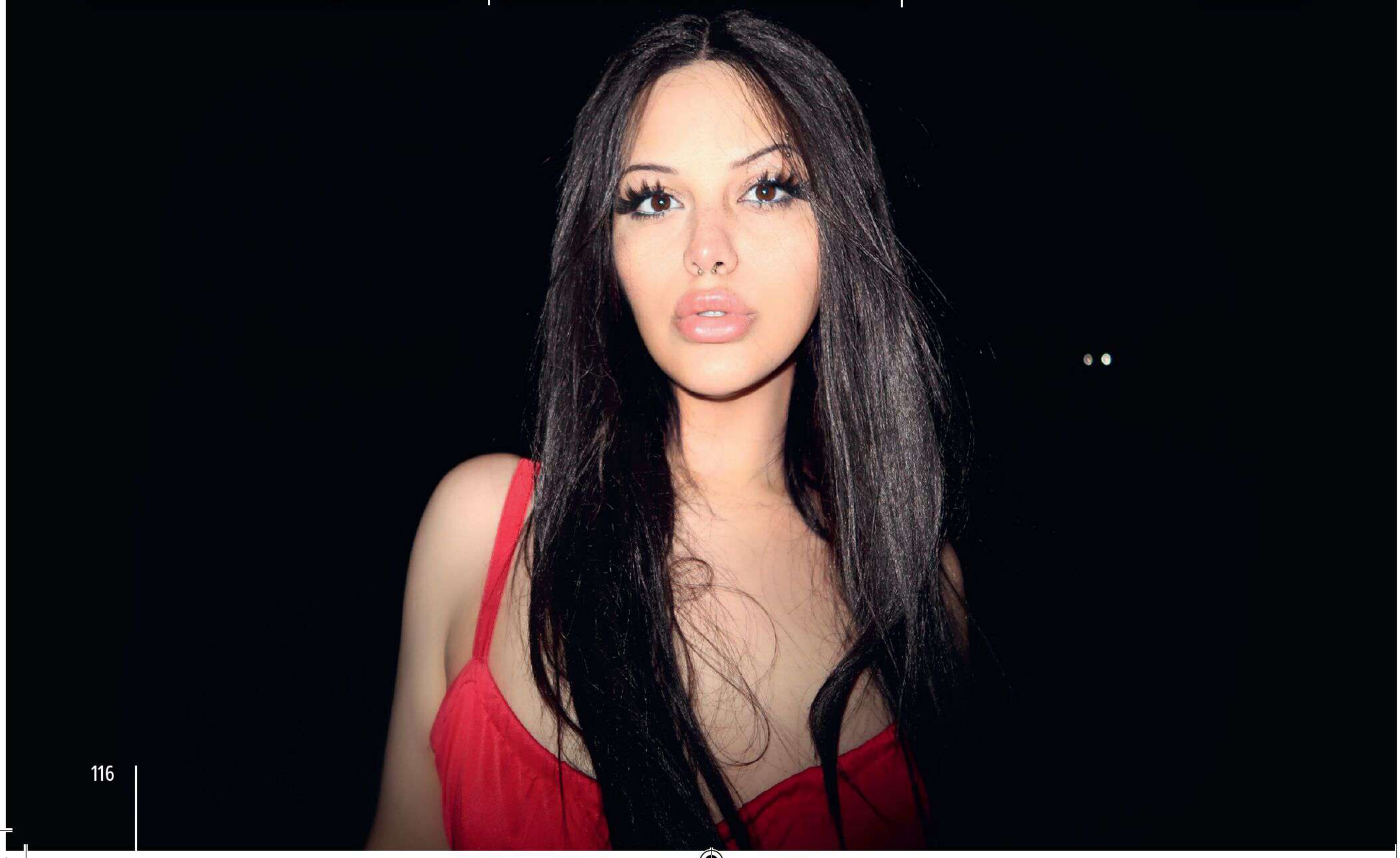
Zwischen Träumen und Ruinen

Musikalisch irgendwo zwischen Evanescence und Deftones angesiedelt gelingt es Elfeky fast spielend leicht, moderne Klänge mit prägnanten Soundelementen der frühen 2000ern zu verschmelzen und dabei zeitgleich Frische und Nostalgie zu kreieren. *„Genau diese Bands zählen zu meinen größten Einflüssen“*, lässt sie durchblicken. *„Amy Lee ist ein riesiges Vorbild – nicht nur für mich, sondern für alle Frauen da draußen, die im Rock, Metal oder Alternative beheimatet sind. Und Chino Moreno ist ohnehin ein großes Idol. Mir gefällt die Art und Weise, wie er seine Stimme auf ganz individuelle Art und Weise einzusetzen weiß und seine Songs halfen mir sehr dabei, mich als Künstlerin weiterzuentwickeln. Es ist einfach großartig, mit diesen herausragenden Acts verglichen zu werden, denn das zeigt mir, dass ich anscheinend auf dem richtigen Weg bin.“*

Das kann man allemal so stehenlassen, was auch Stücke wie „Coming Down“ oder der Opener „Secrets“ verdeutlichen, die auf der einen Seite eine gewisse Eingängigkeit besitzen, auf der anderen aber auch Raum für Entdeckungen offerieren. *„Meistens entstehen meine Songs ganz intuitiv“*, berichtet die Sängerin über den Schreibprozess. *„Ich gehe ins Studio, setze mir Kopfhörer auf und dann höre ich den Beat einige Male in Dauerschleife und versuche eine passende Gesangsmelodie zu finden. Für mich ist das ein ganz natürlicher Prozess und manchmal kommt mir sofort eine zündende Idee oder ich versuche es einfach weiter, bis es passt. Da gibt es kein Patentrezept, aber das ist im Grunde auch das Schöne an Musik.“*
Neben dieser scheint die visuelle Seite ebenfalls eine gehobene Stellung für die junge Künstlerin zu besitzen. *„Ästhetik und Kohärenz ist alles für mich“*, stimmt sie zu. *„Wenn du Musik machst oder hörst, dann hast du sofort ein visuelles Bild im Kopf, das die Musik begleitet und für mich ist es unabdingbar, dies auch bestmöglich abzubilden. Generell habe ich ein großes Faible für diesen dunklen Gothic-Stil und liebe es mir alte Ruinen oder verlassene Schlösser anzuschauen. Deutschland ist dahingehend ebenfalls ein großer Traum für mich, also vielleicht sieht man sich eher früher als später.“*

www.amiraelfeky.com

David Hune



THOSE DAMN CROWS
INHALE / EXHALE
OUT NOW
EARACHE
jpc
THE KARMA EFFECT
PROMISED LAND
MAY 3RD 2024
KRIS BARRAS BAND
HALO EFFECT
OUT NOW

Angeliter
OPEN AIR
2024
BABOON SHOW
KETTCAR
SELIG
ROGERS
3/E
WINGENFELDER QUARTETT
SKINNY LISTER
Kai & Funky von TON STEINE SCHERBEN
feat Birte Volta
KOCHKRAFT DURCH KMA
MASSENDEFEKT
DREI METER FELDWEG
FOUR IMAGINARY BOYS
NATIVO
MANDO WAR
ACOUSTIC GUERILLAS
TOM BRAKL & ELVIS PUMMEL
Ukulele Dream Boys
BJÖRN PAULSEN
LIEED.GUT
16/17 AUGUST 2024
TAARSTEDT
Präsentiert von:
RADIO BOB!
ROCKT SCHLESWIG-HOLSTEIN
Dithmarscher PILSENER
TICKETS
ANGELITER-OPENAIR.DE
Angeliter Event-Agentur GmbH · Hauptstraße 3 · 24893 Taarstedt

PRH! 2.4
5 + 6.-9.8.2024.
APPROVED BY TOLMIN SLOVENIA AUTHORITY
RISE AGAINST + ALKALINE TRIO
FLOGGING MOLLY + DESCENDENTS
LESS THAN JAKE + THE EXPLOITED
MAD CADDIES + COMEBACK KID + H2O
STRUNG OUT + ZEBRAHEAD + TERROR
MUSTARD PLUG + FEINE SAHNE FISCHFILET
BELVEDERE + THE TOASTERS
... AND MANY MORE!
WWW.PUNKROCKHOLIDAY.COM
THC
SLAM VISIONS

Phase V beendet

Einstürzende Neubauten

Wenige Formationen haben so nachhaltige Innovation in die Musikwelt gebracht wie Einstürzende Neubauten. Auch mit dem jüngsten Album „Rampen (apm: alien pop music)“ beschreiten sie außergewöhnliche Wege – wie diese sich gestalten, besprachen wir mit Frontmann Blixa Bargeld.

Ein Merkmal von Einstürzende Neubauten war stets ihr Pioniergeist. Während anfangs der 1980er andere die Macht der Synthesizer oder der Punk-Gitarren ausreizten, schlugen sie auf alles ein, was Krach macht, und kreierten so komplett neue Klangwelten. Improvisation war das Markenzeichen und der Begriff „Vorreiter“ trifft auf wenige andere Gruppen so sehr zu wie auf diese. Daran hat sich bis heute nichts geändert. „*Die Band besteht jetzt fast 44 Jahre*“, stellt Blixa fest. „*Und mir ist gerade klar geworden, dass wir schon die Hälfte dieser Zeit – 22 Jahre lang – mit dem von uns erfundenen Crowdfunding-Modell arbeiten. Meine Frau hat das entwickelt, das Programm geschrieben – und Crowdfunding erfunden!*“ Das komplette Konzept des in verschiedene Phasen unterteilten „Supporters Project“ zu erklären, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Grob zusammengefasst lässt sich sagen, dass daran teilnehmende Fans im Gegenzug für ihre Unterstützung damals schon exklusive Benefits genießen konnten, die heute bei Crowdfunding-Konzepten zum Usus geworden sind. Bezüglich des neuen Albums ist es zudem wichtig zu wissen, dass selbiges zugleich auch den Abschluss jenes langjährigen Projekts darstellt. Das begründet Herr Bargeld so: „*Weil sich das Umfeld geändert hat. Als wir das im Jahr 2002 anfingen, gab es kein Social Media. Wir mussten das alles selbst erfinden.*“

Mittlerweile haben sich die Welt und das Internet gewandelt. „*Heute erwartet man von jedem Künstler, dass er sein ganzes Leben auf Instagram ausbreitet*“, erklärt Blixa. „*Damals war das noch nicht so. Diesen Einblick mithilfe digitalisierter Möglichkeit, den gab es im Internet in der Pornografie und sonst nicht. Wir haben das damals versucht, für uns nutzbar zu machen.*“ Das Alleinstellungsmerkmal ist also verlorengegangen. Für Einstürzende Neubauten bedeutet das, den nächsten progressiven Weg zu beschreiten: „*Wir haben als Avantgarde, also als Vorreiter im wahrsten Sinne des Wortes, auf eine andere Art und Weise gearbeitet und waren dadurch in der Lage, ohne Plattenfirma unsere Arbeit zu finanzieren. Von diesem Punkt hat es sich so weit verschoben, dass wir zu einem immer elitäreren Zirkel werden würden. Deswegen schließen wir diese Phase V, wie wir es nennen, mit diesem Album ab. Das Supporter-Projekt ist damit ebenfalls beendet. Wir werden nicht den Schritt zurück machen und uns wieder eine Plattenfirma suchen, sondern sind dabei was Neues aufzubauen.*“ Genaueres dazu möchte Blixa aber noch nicht verraten – man darf gespannt sein!

Improvisationskunst

Die Doppel-LP „Rampen (apm: alien pop music)“ ist somit mehr als einfach nur ein neues Album. Sie stellt das Omega des Supporter-Projekts dar und zugleich wieder einmal ein außergewöhnliches Werk, welches aus dem einzigartigen Kosmos von Einstürzende Neubauten organisch gewachsen ist. Tatsächlich basieren die darauf enthaltenen Stücke auf den kreativen Performances der Band. Dabei vertont Blixa spontan auf der Bühne musikalische Kreationen seiner Mitstreiter. Wie das funktioniert, erklärt er so: „*Der Text basiert auf Fragmenten, die Musik nicht! Ganz früher, 1981, war das, was die Neubauten machten, ja zu 100% improvisiert. Erst mit den frühen Plattenveröffentlichungen konnten wir nach und nach auch Setlists entwickeln. Aber da war immer Platz für Improvisationen dazwischen und im Neubauten-Lingo hießen diese immer Rampen.*“ Dies kam auf der letzten Tour genau so zur Anwendung wie eh und je. Für „Rampen (apm: alien pop music)“ wurden diese Live-Improvisationen mitgeschnitten, um sie dann im Studio nochmal auszuarbeiten, aufzunehmen und auf Tonträger zu bannen. „*Das ist etwas, was wir immer gemacht haben. ‚Letztes Biest (Am Himmel)‘ ist tatsächlich die älteste Rampe, von der ich mit Sicherheit weiß, dass sie aus einer Improvisation auf der Bühne entstand. Da gibt es aber auch viele weitere Beispiele. Der einzige Unterschied ist, dass wir es jetzt quasi zum Konzept gemacht haben.*“

www.neubauten.org

Frank „Otti“ van Düren

Foto: Thomas Rabsch

Jubiläumsausgabe

JERA·ON·AIR

Von 27. bis 30. Juni findet im niederländischen Ysselsteyn mit dem Jera On Air eines der empfehlenswertesten Festivals mit Schwerpunkt Punk, Hardcore und Metalcore statt. Und dieses Jahr bereits zum 30. Mal! Grund genug, um mit Vizepräsident Thijs Vogel über die Geschichte, Besonderheiten und Neuigkeiten der traditionsreichen Zusammenkunft zu plaudern.

Obwohl gerade einmal sechs Jahre alt, war Thijs bereits bei der ersten Ausgabe des Jera On Air anwesend und durfte dessen Geburtsstunde miterleben. *„Wir leben hier in einem sehr kleinen Dorf mit ungefähr 2000 Einwohnern und 1992 fand das Festival erstmals statt, damals noch im Jugendzentrum des Ortes, an das auch der Kindergarten angeschlossen ist. Meine Mutter machte damals die Finanzen für das Jugendzentrum und folglich auch für das Festival, deshalb lief ich dann dort auch herum“*, erzählt der damalige Jera-Frischling von den Anfängen. 2007 begann Thijs dann offiziell für das Festival zu arbeiten und war an der Entwicklung zur mehrtägigen Großveranstaltung beteiligt.

Steter Wachstum

Das Open Air entpuppte sich als Erfolgsgeschichte, jedes Jahr kamen mehr Besucher, wurden größere und mehr Bands gebucht und das Festival wuchs und wuchs. Diese Entwicklung ist vor allem aus einem Grund möglich, wie auch der Vice President weiß: *„Beim Jera arbeiten unglaublich viele Menschen ehrenamtlich, viele davon nehmen sich extra Urlaub von ihren Hauptjobs, um für das Festival arbeiten zu können. Wir kennen uns alle sehr gut, haben flache Hierarchien und treffen die Entscheidungen gemeinsam. Das ganze Dorf ist auf dem Festival, wir bekommen Unterstützung von den örtlichen Firmen und auch die nötigen Geräte und Maschinen sehr günstig zur Verfügung gestellt.“* Doch wenn man von einem kleinen, eintägigen Festival zu einem mehrtägigen Event mit 30.000 Besuchern wächst, dann ist das auch mit Risiken verbunden und diese müssen wohlkalkuliert sein. *„Wir hatten das Glück, dass die Entwicklung immer sehr positiv war. Jedes Mal, wenn wir ein Risiko eingingen, einen Schritt vorwärts machten und größer wurden, dann hat das für uns funktioniert und ich bin sehr stolz auf das Jera On Air in seiner jetzigen Form“*, erzählt Thijs und macht auf die Herausforderungen dieses Wachstums aufmerksam: *„Wichtig ist, das Risiko immer so klein wie möglich zu halten und Schritt für Schritt zu wachsen. Dann steigert sich natürlich auch der Aufwand, das sieht man auch an den auftretenden Musikern. Heuer haben wir etwa um die 120 Acts gebucht, das ist schon eine große Herausforderung.“*

Highlights und Neuerungen

In 30 Ausgaben des Festivals passierte so einiges und Thijs erlebte viele persönliche Highlights, aber auch knifflige, nicht immer leicht zu meisternde Situationen. *„Klarerweise gestalteten sich die Corona-Jahre schwierig und das Wichtigste war, dass wir die Leute, die freiwillig für das Jera arbeiten, halten konnten. Auch mussten wir einmal umziehen, weil das ursprüngliche Feld verbaut wurde, das stellte ebenfalls eine Herausforderung dar, aber letztlich haben wir alles geschafft“*, zeigt der Veranstaltungsprofi die nicht so einfachen Momente auf, bevor er auf seine persönlichen Highlights zu sprechen kommt: *„Da gibt es viele tolle Momente. Es war 2016, wir hatten das gesamte Festival fertig aufgebaut, dann kam ein schreckliches Unwetter, alles stand unter Wasser und die Zäune wurden umgerissen. Jeder hängte sich mit unglaublichem Einsatz rein, nahm sich Urlaub oder schwänzte die Schule, um uns zu helfen. Zu erleben, wie wir das gemeinsam schafften, war unglaublich.“* Ein weiteres Highlight trug sich im Jahr 2018 zu, als mit NOFX eine von Thijs' Lieblingsbands gebucht wurde und mit teils lokalem Orchester eine Punkrock-Symphonie auf die Bühne brachte. Das Wohl der Gäste war schon immer ein großes Anliegen, weshalb nun als Premiere zum 30-jährigen Jubiläum auch Busreisen angeboten werden, mit denen die Besucher etwa aus Berlin, Köln, Hamburg, Leipzig und vielen anderen Städten direkt zum Festivalgelände gelangten – wo sie heuer erstmals an vier statt drei Tagen die Sau rauslassen können. Bei solch angenehmer Anreise und Live-Acts wie BAD RELIGION, THE PRODIGY, ARCHITECTS und ELECTRIC CALLBOY bleibt einem nichts anderes übrig als die Koffer zu packen.

www.jeraonair.nl

Christoph Höhl

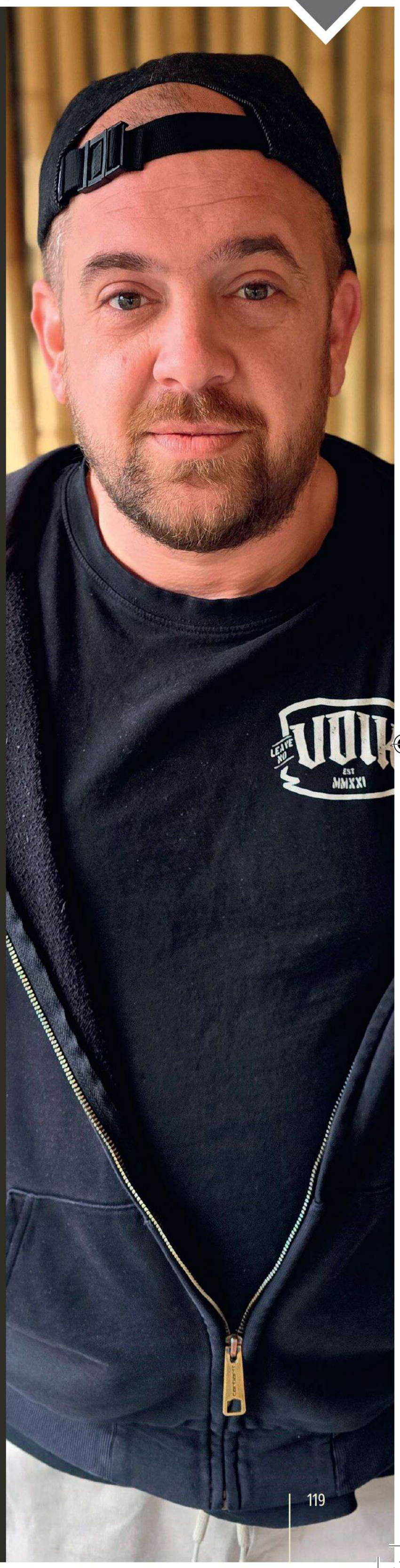


Foto: Aidan Zamiri

Ein Gefühl von Leichtigkeit

Wallows

Als männlicher Protagonist der Netflix-Serie „13 Reasons Why“ hat sich Dylan Minnette binnen kürzester Zeit zum absoluten Star entwickelt. Dass es der junge Mann jedoch auch musikalisch draufhat, untermauert „Model“, das aktuelle Album seiner Band WALLOWS, bei der er zusammen mit Schauspielerkollege Braeden Lemasters die Regie übernimmt. Wir sprachen mit den beiden über die neuesten kreativen Schaffenserzeugnisse.

Der Schreib- und Aufnahmeprozess des Albums war schon von Beginn an deutlich anders als bei seinem Vorgänger“, lässt uns Gitarrist Lemasters wissen. *„Bei ‚Tell Me That It’s Over‘ arbeiteten wir über eine Zeitspanne von zehn Monaten an den einzelnen Stücken und ließen uns dabei wirklich viel Zeit. Ich glaube, dass das auch etwas war, das viele Leute während und nach dem Lockdown so machten. Diesmal wollten wir es etwas ungezwungener angehen, verbarrikadierten uns für zwei Monate in einem Studio und nahmen einfach alles auf, was uns inspirierte. Am Ende des Tages hatten wir 26 oder 27 Songs fertig, von denen wir uns dann die besten zwölf aussuchen konnten.“*

Sänger Minnette führt dazu weiter aus: *„Wir hatten praktisch dreimal so viel Material in einem Fünftel der Zeit. Das ist rückblickend schon beeindruckend und uns gefiel es ebenfalls sehr, einfach dem Instinkt zu folgen und das zu machen, worauf wir Lust hatten. Wir waren sehr ehrlich zu uns selbst und ich bin der Meinung, dass ‚Model‘ das bis dato selbstbewusstes Arbeitserzeugnis darstellt.“* Eine Aussage, die man zweifelsohne so stehenlassen kann, ist es der Band doch in der Tat gelungen, mit dem aktuellen Longplayer nicht nur ein spannendes Gesamtwerk zu kreieren, sondern darüber hinaus auch noch für Abwechslung trotz beibehaltener musikalischer Identität zu sorgen. *„Es freut mich wahnsinnig, dass du das auch so siehst!“*, zeigt sich Lemasters begeistert. *„Wie Dylan gerade schon sagte war der Schlüssel zum Erfolg letztlich die Vielzahl an Songs, aus denen wir auswählen konnten und der veränderte Kreativprozess, den wir vollzogen. Am Anfang machten wir uns ziemliche Sorgen wegen der Zusammenstellung der Tracklist, da uns einfach zu viele Ideen gefielen und wir trotzdem das Ziel hatten, dem Hörer ein kurzweilies und bündiges Erlebnis zu offerieren. Also ließen wir einige unserer persönlichen Favoriten außen vor und wählten nur jene Stücke aus, bei denen wir uns sicher waren, dass sie zusammen funktionieren würden. Es sollte einfach ein leichtes und homogenes Album werden.“*

Nostalgie und Zukunftspläne

Das ist den Jungs durchaus geglückt, was nicht zuletzt an herausragenden Stücken wie „Calling After Me“ liegt, das vor allem ob seines prägnanten Grooves zu begeistern weiß. *„Es ist großartig, dass dir der Song gefällt, denn er zählt auch zu meinen persönlichen Favoriten“*, lässt Minnette durchblicken. *„Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir an dem Stück arbeiteten. Wir hatten gerade eine Schreibsession und waren massiv von der Band PHOENIX inspiriert. Sie sind in musikalischer Hinsicht so präzise und zugleich so simpel, dass wir einfach versuchen wollten etwas Ähnliches zu komponieren. Als Erstes hatten wir die Gitarrenakkorde beisammen, dann spielte ich einfach ein bisschen herum und schaute, welche Melodie dazu passen würde. ‚Calling After Me‘ ist ein Stück, das eine Art Leichtigkeit und Nostalgie besitzt und ich freue mich schon immens darauf, diesen Track live zu performen.“*

Dazu wird das Trio bereits in den kommenden Monaten in der Lage sein, haben die Jungs doch erst vor wenigen Wochen eine ausgiebige Tournee angekündigt, die rund um den Globus führt und im Oktober auch hierzulande haltmacht. *„Das wird einfach ein großartiges Erlebnis“*, ist sich der Sänger sicher. *„Wir wissen noch nicht 100%ig, wie wir die kommenden Shows aufziehen, aber es könnte gut sein, dass wir die neue Platte in Gänze präsentieren und die Setlist mit einigen Fanfavoriten aufwerten. Ihr dürft auf alle Fälle gespannt sein, wir sind es auch.“*

www.wallowsmusic.com

David Hune

hot water music

THE NEW ALBUM

VOWS

Limited Colored Vinyl | Deluxe Edition
CD Digipack | Digital | Exclusive Merch
Out on 10.05.2024

RESOLUTIONS
MONSTER
MIRROR

For fans of **Menzingers**
and **The Flatliners**

Colored Vinyl / Digital
24.05.2024

Order now at
www.endhitsrecords.com

END HITS RECORDS

- KMPFSPRT -

AUS GEGEBENEM ANLASS

DAS NEUE ALBUM

JETZT ERHÄLTLICH

PINK / BLACK SPLATTER-VINYL (LIMITIERT)

Rookie Records

INITIATIVE MUSIK

THE LIVING PROOF AGENCY

TOUR 2024

12.04.24 - **BOCHUM** TROMPETE
13.04.24 - **BREMEN** TOWER
26.04.24 - **FREIBURG** CRASH MUSIKKELLER
10.05.24 - **DÜSSELDORF** PITCHER
17.05.24 - **JENA** ROSENKELLER
18.05.24 - **BERLIN** BADEHAUS
24.05.24 - **NEUNKIRCHEN** STUMMSCHE REITHALLE
25.05.24 - **STUTTGART** JUHA WEST
31.05.24 - **WOLFSBURG** JH OST
01.06.24 - **HAMBURG** LOGO
07.06.24 - **FRANKFURT** NACHTLEBEN
08.06.24 - **MÜNCHEN** BACKSTAGE

VINYL, MERCH UND BUNDLES:
ROOKIERECORDS.DE/SHOP
ODER SHOP.UNCLE-M.COM

Der innere Krieg

Imminence

Über die letzten eineinhalb Dekaden hat sich die schwedische Metalcore-Institution IMMINENCE zu einer sicheren Bank im Genre entwickelt. Mit dem neuen Opus „The Black“ ist es den Mannen um Sänger und Violinist Eddie Berg und Gitarrist Harald Barrett gelungen, einen weiteren Schritt zu vollziehen. Wir sprachen mit den beiden Bandköpfen über den doch recht unkonventionellen Entstehungsprozess und telepathische Fähigkeiten.

Dass unsere Veröffentlichungspolitik diesmal ein wenig anders ist als sonst, lag ursprünglich an unglücklichen Umständen“, lässt uns der Gitarrist wissen. *„Wir waren lange auf Tour und benötigten ein wenig Zeit, um wieder mit dem Schreiben zu beginnen und zu schauen, in welche musikalische Richtung wir uns entwickeln möchten. Daher entschieden wir uns dazu, zunächst immer einen neuen Song zu veröffentlichen und so setzte sich das fort. Dementsprechend viele Stücke sind den Fans bereits bekannt, obwohl das Album noch gar nicht draußen ist.“* Sänger Berg äußerst sich dazu wie folgt: *„Einigen mag das mitunter nicht gefallen, aber für uns war es einfach ein spannender und effizienter Ansatz, der uns auf verschiedenen Ebenen diverse Möglichkeiten offerierte. Zum einen hatten wir keinen Druck, zu einem bestimmten Zeitpunkt ein gewisses Sortiment an neuen Stücken beisammenzuhaben, sodass wir uns auf kreativer Ebene vollends der natürlichen Entstehung der Tracks widmen konnten. Zum anderen ist es gerade heutzutage ein enormer Vorteil, die Songs stückchenweise zu releasen, da die Aufmerksamkeitsspanne nicht mehr so groß ist wie früher. Es erscheinen einfach zu viele Alben und viele Leute hören sich die Platten nicht mehr am Stück an.“*

Ironischerweise ist es IMMINENCE dennoch gelungen, mit „The Black“ ihr wohl zielorientiertestes und überzeugendstes Schaffenswerk zu konzipieren, das in sämtlichen Bereichen einen roten Faden aufweist. *„Ich freue mich, dass du das so siehst, denn mir geht es ähnlich“*, stimmt Berg zu. *„Natürlich waren die Vorzeichen ein wenig schlechter, da wir es nicht gewohnt sind, ein Album von hinten zu schreiben. Dennoch hatten wir bereits nach einiger Zeit ein loses Konzept beisammen, das wir während des Schreibprozesses weiter beibehielten.“* Gitarrist Barrett fügt hinzu: *„Ich denke, dass es uns wirklich gelungen ist, unsere Trademarks zu identifizieren und auf den alten Alben aufzubauen. Über die Jahre hinweg haben wir ein Gespür dafür entwickelt, was sich für uns als Band richtig anfühlt und welche kompositorischen Ansätze wir wählen können. Manche Leute nennen es Telepathie, aber vor allem Eddie und ich wissen mittlerweile so gut, was der jeweils andere denkt, dass wir uns musikalisch gesehen einfach super ergänzen. Wenn er eine Idee hat, dann bin ich in der Lage, diese fortzuführen und andersherum ist es genauso. Das ist etwas, das sich mit den Jahren entwickelt und sicher auch dazu beiträgt, dass die neue Scheibe womöglich etwas kompletter und ausgefeilter klingt. Ich denke, wir haben mit ‚The Black‘ ein Album kreiert, das zwar einen roten Faden und eine bestimmte Grundstimmung aufweist, aber zu keinem Zeitpunkt repetitiv und langweilig klingt. Für uns stand klar im Fokus, unseren Sound auszuweiten und zeitgleich noch mehr Prägnanz zu schaffen.“*

Angstverarbeitung

Dass dieses Ziel eindeutig erfüllt wurde, untermauern auch Songs wie „Heaven Shall Burn“ oder „Death By A Thousand Cuts“, welche zum Besten gehören, das die Band je veröffentlicht hat. *„Es ist interessant, dass du gerade die beiden Stücke erwähnst, da sie im Grunde aufeinander aufbauen“*, zeigt sich Berg überrascht. *„Thematisch geht es auf dem gesamten Album um das Dunkle und Gefährliche und darum, sich mit gewissen Ängsten und Abgründen auseinanderzusetzen. Nicht, dass wir dies nicht schon in der Vergangenheit gemacht haben, aber auf ‚The Black‘ war es mir sehr wichtig, noch tiefer zu graben und Angst, Verzweiflung und Depression konkreter zu thematisieren. Das sind Themen, die jeden von uns betreffen und die man einfach nicht totschweigen darf.“*

www.imminenceswe.com

David Hune

Foto: Ronnie Amighetti

Life lessons

Gab De La Vega

Nach zwei Alben im Alleingang und einem mit Bandunterstützung legte der Singer-Songwriter GAB DE LA VEGA kürzlich seine vierte Scheibe unter diesem Moniker vor. „Life Burns“ gerät persönlicher und vielschichtiger als die bisherigen Veröffentlichungen und versteckt weder die Punkwurzeln noch die amerikanischen Einflüsse des Italieners, der selbst von seiner „ehrlichsten Platte“ spricht.

Das Schreiben selbst war für Gab eine kathartische Erfahrung, in deren Zentrum eine Erkenntnis stand, die auch den Titel inspirierte: Das Leben kann schnell vorbei sein. *„Das Beste daran ist, dass ich gerade jetzt merke, wie wichtig es für mich war, diese Songs in dieser bestimmten Zeit meines Lebens zu schreiben. Und sie schwingen jetzt auf einer ganz anderen Ebene mit, vielleicht sogar noch mehr. So kraftvoll sind diese Songs, zumindest für mich“*, erläutert der Musiker eingangs. *„Ich habe während des Schreibprozesses so viel über mich gelernt und selbst jetzt, wenn ich die Songs spiele oder die Texte singe, treffen einige Strophen den richtigen Punkt und lassen mich über die Person nachdenken, die ich war, die Person, die ich bin und die Person, die ich sein möchte.“*

Jener Mensch geht in seinen neuen Stücken auch stets den Weg des Optimismus, trotz der durchwegs wenig erfreulichen Themenlage, wenn er etwa in „Preaching To The Choir“ trotz des Gefühls, gegen eine Wand zu reden, die Hoffnung Brücken zu einem besseren Morgen zu bauen nicht verliert. *„Das Leben kann hart sein, aber die Sehnsucht nach etwas Besserem ist eines der menschlichsten Gefühle, wenn nicht sogar ein tierischer Instinkt“*, beschreibt Gab seinen inneren Antrieb. *„Aufgeschlossenheit und der Wille, Menschen zu vereinen, sind notwendig, vor allem, wenn man diese Welt zu einem besseren Ort machen will. Niemand ist perfekt und die Welt weit davon entfernt, eine solche zu sein, aber Hoffnung hilft und gibt Träumen Kraft. Und manchmal können Träume Wirklichkeit werden, sei es etwas, das wir für uns selbst oder für alle wollen.“*

Viele Seelen in einer Brust

So ergibt sich auch musikalisch ein weitläufiges Bild, das von Punk über Americana und Folk bis hin zu melancholischen Tracks reicht. *„Ich wollte mich auch zügeln und so sind diese Songs, die alle aus der gleichen Quelle stammen, das Ergebnis meiner vielen Einflüsse und Herangehensweisen in der Musik. Ich werde wahrscheinlich auch immer selbstbewusster in dem, was ich gerade tue, es hat mich viel Arbeit gekostet zu lernen, wie man ein Musiker ist, der das tut, was ich mache … und ich bin noch nicht fertig! Ich denke, dass die Möglichkeit, meine vielen ‚Seelen‘ zu mischen und ihnen eine Stimme zu geben, eine natürliche Entwicklung meines Songwritings ist, und ich liebe es, das so frei tun zu können.“*

Live wird Gab sowohl mit Band als auch solo in Bälde zu sehen sein, Mai-Termine in Deutschland und Österreich sind bereits fixiert. Auch wenn sich der Italiener gerade auf diesem Gebiet Unterstützung wünscht: *„Touren zu buchen stellt eine schwierige Aufgabe dar und ich habe in all den Jahren alles alleine gemacht, aber wenn jemand interessiert ist, dass ich oder ich und meine Band in seiner Stadt spielen, schreibt mir einfach.“* Also Booking-Agenturen, meldet euch!

www.gabdelavega.com

Bernhard Kleinbruckner

Foto: Susan Moss

The same old shit

NOFX

Eine der prägendsten Bands des US-Punk verabschiedet sich! Doch bevor NOFX endgültig den Hut nehmen, spielen sie eine fette Abschiedstournee und liefern uns auch neuen Stoff. Wir bekamen die Gelegenheit, um mit Frontmann Fat Mike nochmal ein kleines Resümee zu ziehen.

Mehr als vier Jahrzehnte rocken NOFX nun schon durch die Lande. *„Ich kam 1981 in die Punkszene“*, erinnert sich Mike. *„NOFX gründeten wir dann 1983.“* Inspiriert wurde er damals von Bands wie STRETCH MARKS, SUICIDAL TENDENCIES, SOCIAL DISTORTION und BAD RELIGION – gerade Letztere sind im Laufe der Zeit zu engen Freunden geworden *„Damals waren sie das aber noch nicht“*, betont der Sänger. Rückblickend sei das eine aufregende, aber auch schwierige Phase gewesen. Als das Beste daran erwies sich für ihn, *„in einer Band mit coolen Leuten zusammen zu sein. Das waren nicht gerade die besten Zeiten für mich. Wir tourten zwei Monate mit 20 Shows, zu denen niemand kam. Man hatte vier freie Tage im Van und gerade mal 40 Kröten, um für uns alle etwas zum Essen zu kaufen. Aber so war es halt damals!“* Tatsächlich merkt man Mike an, dass er nicht gerne zurückblickt. Stattdessen verweist er lieber auf die offizielle Biografie: *„Wenn du die ganze Geschichte erkunden willst, lies ‚Die Hepatitis-Badewanne und andere Storys‘. Es ist ein lustiges Buch, aber es geht auch um Vergewaltigung und Mord. Es ist düster!“*

Time to say goodbye

Wenden wir uns also lieber der Gegenwart zu. Fat Mike selbst war es, der die Trennung von NOFX vor zwei Jahren nebenbei in einem Instagram-Kommentar bekanntgab. Zu den Gründen erklärt er: *„Das war hauptsächlich für mich, da ich einfach andere Dinge machen möchte. Es tut meiner Seele sehr gut, diese letzten Shows zu spielen und unseren Fans so ‚Lebwohl‘ und ‚Danke‘ zu sagen.“* Der Rest der Band war offenbar nicht allzu glücklich über diese Entscheidung, aber letztlich entschloss man sich gemeinsam dazu, die Geschichte konsequent zu Ende zu bringen.

Das passiert natürlich nicht, ohne sich von den Fans gebührend zu verabschieden. Hierfür haben NOFX eine ausgedehnte Tour unter dem Motto „40 Years, 40 Cities, 40 Songs“ gestartet, welche im Herbst 2024 mit drei Shows in Los Angeles ihren Höhepunkt und Abschluss finden soll. Der Clou dabei: Kein Abend gleicht dem anderen! *„Das sind etwa 150 Songs, die wir kennen müssen. Wir üben sie alle und ich verändere die Setliste jedes Mal. Und wir proben! Es ist das erste Mal in unserer Karriere, dass wir proben!“* Der Abschied soll laut Mike für alle unvergesslich werden: *„Wir haben nie so viel geübt und nie besser gespielt, als wir es jetzt tun! Wir wollen, dass diese letzten Shows wirklich gut werden!“* Eine Rückkehr auf die Bühne schließt er indes aus: *„Wenn die Leute mich fragen, ob wir in fünf Jahren zurückkommen und eine Reuniontour spielen werden, sage ich: ‚Nein!‘“*

Joy to the world

Die Veränderungen in Fat Mikes Leben sind weitreichend. Sein Label Fat Wreck Chords wird es beispielsweise weiterhin geben, aber die Vertriebsrechte sollen teilweise verkauft werden. Er selbst will da nicht mehr allzu viel Energie reinstecken: *„Ich möchte andere Dinge machen. Ich starte eine sehr wichtige, neue Firma, die hoffentlich mehr Spaß in das Leben der Menschen bringt! Aber das hat nichts mit Punkrock zu tun.“* Privat wurde Mike zum Fan des guten alten Drahtesels und nutzt die gewonnene Zeit für Fahrradtouren in der ganzen Welt. *„Ich möchte mehr relaxen“*, unterstreicht er. *„Außerdem habe ich das Punk Rock Museum in Las Vegas eröffnet. Dort bin ich CEO und das ist eine Organisation, die viel Freude in die Welt trägt. Zudem bin ich in einer Band namens CODEFENDANTS und produziere sie auch. Aber mit denen werde ich nicht live auftreten!“*

Ganz ohne neuen Stoff verlassen NOFX die Bildfläche zum Glück nicht. Am selben Tag wie die vorliegende Ausgabe erscheint ein Tonträger namens „Half Album“ mit fünf Tracks. *„Und dann haben wir noch ein letztes Album aufgenommen, aber es ist noch nicht fertig. Es wird vermutlich nicht erscheinen, bevor wir mit der Tour durch sind.“* Das soll es dann aber endgültig gewesen sein. Fat Mike sagt es knallhart: *„Ich bin müde, was NOFX betrifft. Das war jetzt 40 Jahre lang so ziemlich derselbe Scheiß!“*

www.nofxofficialwebsite.com

Frank „Otti“ van Düren

LTD DELUXE EC-01FT

ZWECK-BESTIMMT

Die neue EC-01FT wurde speziell für die härtere Gangart entwickelt und bietet die perfekte Balance zwischen schlichter Einfachheit und modernen Funktionen. Mit einem speziellen Keramik-Humbucker von Seymour Duncan, einem versenkten Steg für perfekten Spielkomfort und vielem mehr ist die EC-01FT bereit für alles, was Dich heute Abend antreibt. Vom puren Rock bis hin zum härtesten Metal, die EC-01FT ist Dein ultimatives Allwetter-Tool. Weitere Informationen findest Du unter **espguitar.com**

EC-01FT *VINTAGE BURST*

EC-01FT *BLACK*

EC-01FT *OLYMPIC WHITE*

ESP®

ESPGUITARS.COM

sound-service.eu

OTMAPP!

THE METEORS

Ein Genre oder zumindest Subgenre mehr oder weniger erfunden zu haben, können sich nicht viele Bands auf die Fahnen heften. Ob es sich bei THE METEORS wirklich um „die ersten richtigen Psychobillys“ handelt, wie es an vielen Stellen heißt, ist aber am Ende des Tages gar nicht so wichtig – geprägt haben Mastermind P. Paul Fenech und seine Jungs den Stil wie keine Zweiten und auch 44 Jahre nach der Gründung ist kein Ende absehbar. Anlässlich der Veröffentlichung des neuen und 24.(!) Studioalbums „40 Days A Rotting“ blicken wir die in bunte Geschichte der Gruppe zurück.

Foto: Wikimedia Commons/Masao Nakagami/CC BY-SA 2.0

The Meteors in Japan, frühe 1990er

Ihren Anfang nahmen THE METEORS in London anno 1980, bestehend aus P. Paul Fenech (Gitarre/Gesang), Nigel Lewis (Bass/Gesang) und Mark Robertson am Schlagwerk. Fenech und Lewis hatten sich in einer Band namens THE SOUTHERN BOYS kennengelernt, wurden dort aber nicht mehr glücklich, zu groß war der Wunsch, mit einem neuen Sound zu experimentieren, der Horror- und Science Fiction-Elemente mit einem Punk/Rockabilly-Gemisch kombinierte. Zunächst als Duo unter dem Moniker RAW DEAL (je nach Quelle auch schon damals THE LEGENDARY RAW DEAL, die später eine Wiederauferstehung feiern sollten) unterwegs, wurde rasch Robertson als dritter Mann rekrutiert und die Umbenennung in den heute berühmten Namen vollzogen. Der frische Stil kam schon bei der ersten Show im Londoner Club The Sparrow Hawk bei den Puristen gar nicht gut an, in Folge sollte sich die Rockabilly-Crowd noch die verrücktesten Ausreden ausdenken, warum man THE METEORS nicht mit ins Billing nahm – von dem angeblich zu extremen Sound bis zur Tatsache, dass der Drummer grüne Haare hatte, schien jeder Schwachsinn recht, nur um sich nicht mit dem verrückten Trio und dem, was es aus „ihrem“ Genre machte, zu beschäftigen.

Entgegen der Ablehnung der etablierten Szene entwickelte sich rasch eine treue Fanbase, die sich einen eigenen Namen gab: „The Crazies“. Diese schufen auch einen eigenen Tanzstil, der sich durch eine Mischung aus Tanzen, Moshen und Kämpfen auszeichnet. Kombiniert mit Fenechs Ritual, während der Shows Hühnerblut ins Publikum zu spucken, sorgte auch dieser Umstand dafür, dass so mancher Booker zurückhaltend war, wenn es um ein Engagement der Band ging. Wichtig war den Jungs von Anfang an auch ein apolitischer Standpunkt. Die britischen 1980er waren geprägt von einer starken Polarisierung zwischen links- und rechtslastigen Positionen, die sich bis in die Jugendkultur zog. Als man später an der Seite von Größen wie THE CLASH oder THE DAMNED durch die Clubs zog wurde stets betont, dass die Shows ein „politik- und religionsfreier

Raum“ seien, bei denen Besucher aller Richtungen einfach eine gute Zeit haben sollten.

Start the madness

Dass THE METEORS etwas Besonderes gefunden hatten, zeigte sich schon früh in ihrer Karriere. Bereits im Gründungsjahr war das Trio zum ersten Mal im TV zu sehen, was einen ungewöhnlichen Weg zum ersten Album auslöste. Gemeinsam mit dem Komiker Keith Allen entstand der Kurzfilm „Meteor Madness“, in dem auch vier Songs zu hören waren, die schließlich die erste Vinyl-Single bildeten. Besagter Streifen wurde übrigens bis heute nie offiziell auf Video oder DVD veröffentlicht, ist aber auf YouTube in – angesichts der Umstände seiner Entstehung und Weitergabe – nicht einmal so schlechter Qualität zu genießen. Die vier Tracks erschienen auch auf einem raren 12“ Minialbum namens „The Meteors Meet Screaming Lord Sutch“, im Juni 1981 wurde darüber hinaus eine Session für die legendäre Radioshow von John Peel aufgenommen. Im August desselben Jahres war es dann endlich so weit, dank eines Deals mit Island Records stand dem Debütalbum „The Case Of The Meteors In Heaven“ (oder offiziell kurz einfach „In Heaven“) nichts mehr im Wege. Heute steht die erste THE METEORS-Platte für eine Blaupause des frühen Psychobilly, ein ähnliches Urteil kann man über den zwei Jahre später erschienenen Nachfolger „Wreckin' Crew“ fällen.

Die heutige Anerkennung des Debüts darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass zum Zeitpunkt des Releases „In Heaven“ in jeder „normalen“ Hinsicht durchfiel. Von den Kritikern zerrissen gaben diese auch dem Label Schuld, welches sich zu sehr in Fenechs Vision eingemischt hätte. Zusätzlich folgten interne Probleme, die ersten von noch vielen kommenden Line-up-Wechsel standen an, Lewis und Robertson verließen die Band, kurz darauf hatten auch die Leute von Island keinen Bock mehr. In neu gewonnener Freiheit und mit zwei frischen Kräften an Bord marschierte Fenech jedoch unbeeindruckt weiter und heimste mit dem zweiten Album „Wreckin' Crew“ endlich, zumindest teilweise, das ihm gebührende Lob ein, vor allem die Coverversion des JOHN LEYTON-Hits „Johnny Remember Me“ hat sich bis heute als einer der Signatursongs schlechthin gehalten. Natürlich schieden sich auch an dieser Platte die Kritikergeister, dies sollte sich bei den folgenden Veröffentlichungen nicht ändern, aber es allen rechtzumachen war ohnehin nie Fenechs Anspruch.

Der Autodidakt sollte sich in den kommenden Jahr(zehnt)en auch abseits der Hauptband einen Namen machen. Zwar verlor er diese nie aus den Augen, extensiv wurde nicht nur eine Scheibe nach der anderen veröffentlicht und die halbe Welt von Nordamerika bespielt, doch im Lauf der Zeit eignete sich der Mastermind ein großes Wissen über die Abläufe hinter den Kulissen ab. Heute gilt Fenech als profilierter Soundtechniker und betreibt mit Mutant Rock Records schon lange erfolgreich sein eigenes Label, auf dem neben THE METEORS auch seine Soloprojekte P. PAUL FENECH und THE LEGENDARY RAW DEAL erscheinen. Daneben ist er als Horrorautor gefragt und hat jede Menge Musik für Film und Fernsehen zu Buche stehen. Mit dem OTMAPP (kurz für den wenig bescheidenen Wahlspruch „Only The Meteors are pure Psychobilly“) fand 2017 gar ein eigenes, kleines Festival in Bremen statt. Inklusive aller Live-Alben ist in der Geschichte von THE METEORS die sagenhafte Anzahl von über 40 Longplayern erschienen, rechnet man die Soloprojekte, Singles und Gastauftritte von Fenech bei anderen Gruppen dazu, liegt dessen rein numerische Zahl an Veröffentlichungsbeteiligungen wohl im hohen dreistelligen Bereich. Ein unermüdlicher Tausendsassa eben, der sich trotz aller Schwierigkeiten nie von seinem Weg hat abbringen lassen – nicht nur dafür gebührt dem Briten höchster Respekt.

www.facebook.com/themeteorsofficial

Bernhard Kleinbruckner

München, Backstage, 11.03.2024

Firewind & Masterplan

FIREWIND

FIREWIND

MASTERPLAN

MASTERPLAN

Montage bedeuten für Künstler im wirtschaftlichen Tourtagebuch nicht selten absolute Streichergebnisse. Das Münchner Publikum ist an diesem Tage die sprichwörtliche Ausnahme, die die Regel bestätigt. Über 300 Leute finden sich in der Halle des Münchner Backstage ein, um mit MASTERPLAN und FIREWIND im Rahmen der „Masters of Fire"-Tour eine Heavy Metal-Party zu feiern. Erstgenannte eröffnen pünktlich um 20 Uhr ihre 80-minütige Show, die wahrlich keine Wünsche offenlässt. Schon zum Opener „Rise Again" und dem folgenden „Enlighten Me" geht die bayerische Landeshauptstadt steil.

Textsicher werden Strophen und Refrain mitgesungen, während sich das Auditorium in ein Meer aus grinsenden Gesichtern, bangenden Häuptern und Pommesgabeln verwandelt. Dass Roland Grapow und seiner Mannschaft das Grinsen vermutlich nach der Show mit der Flex aus dem Gesicht geschnitten werden muss, ist absolut nachvollziehbar. „Keep Your Dream Alive" darf durchaus als Motto des Abends verwendet werden, MASTERPLAN lassen die Zeit für knapp eineinhalb Stunden stillstehen und als zum Abschluss das HELLOWEEN-Stück „The Chance" präsentiert wird, brechen sämtliche Dämme. Großes Lob muss Drummer Efraim Larsson ausgesprochen werden, der den abwesenden Kevin Kott ersetzt und wie ein Berserker seine Fälle bearbeitet.

Die Hürde liegt hoch für FIREWIND, doch die Jungs nehmen die Herausforderung gerne an. Nach einer kurzen Umbaupause bricht der Morgen des „Salvation Day" an, ehe Gus G. die Fans begrüßt und mit „World On Fire" den Tagesbefehl ausgibt. Das Quartett präsentiert neue Brandeisen vom Format „Chains" oder „Destiny Is Calling" wie auch Klassiker vom Schlage eines „Mercenary Man". Trotz aller Showeffekte, beispielsweise der rauchenden Gitarre des Helenen, und hervorragender Songs fehlt im Live-Sektor noch immer Bob Katsionis, der mit Keyboard und Gitarre die Lücken füllte, die entstehen, wenn der Chef seine Soli zelebriert. Doch dies ist Jammern auf sehr hohem Niveau, FIREWIND und MASTERPLAN hinterlassen an diesem Abend nichts als verbrannte Erde sowie eine Schar glücklicher Fans, die schweißgebadet kurz vor Mitternacht die Halle verlassen. Wir freuen uns auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen.

Text & Fotos: Manfred Thanner

Melbourne, Festival Hall, 26.01.2024

NOFX

Es war 1999 im Orpheum in Graz, als ich NOFX zum ersten Mal live sah, Melvin mir ein Autogramm auf das T-Shirt gab und der Zug für eine vernünftige Musikerziehung für mich endgültig abgefahren war. 25 Jahre später trafen wir uns 1518 km weiter südlich (und wahrscheinlich zum letzten Mal) wieder. NOFX spielten an zwei ausverkauften Abenden Ende Januar in der Festival Hall im Norden Melbournes, in der 1964 schon THE BEATLES gastiert hatten. In ebendiesem Jahr dürfte die Venue auch ihren Zenit erreicht haben und ist nicht nur bekannt für schlechte Akustik und Raumaufteilung (die Halle zieht sich vor der Bühne in die Breite), sondern auch, dass sie sich im Besitz der australischen Megachurch Hillsong befindet, die vor allem durch sehr restriktive Ansichten zu LGBTQ+ und Abtreibung sowie übergriffige Priester aus den Medien bekannt ist. An diesem Freitag luden jedoch Kardinal Fat Mike, seine drei Chorknaben und die lokale Organistin Karina Deniké, welche die Band am Keyboard durch Australien begleitet, zur Vesper.

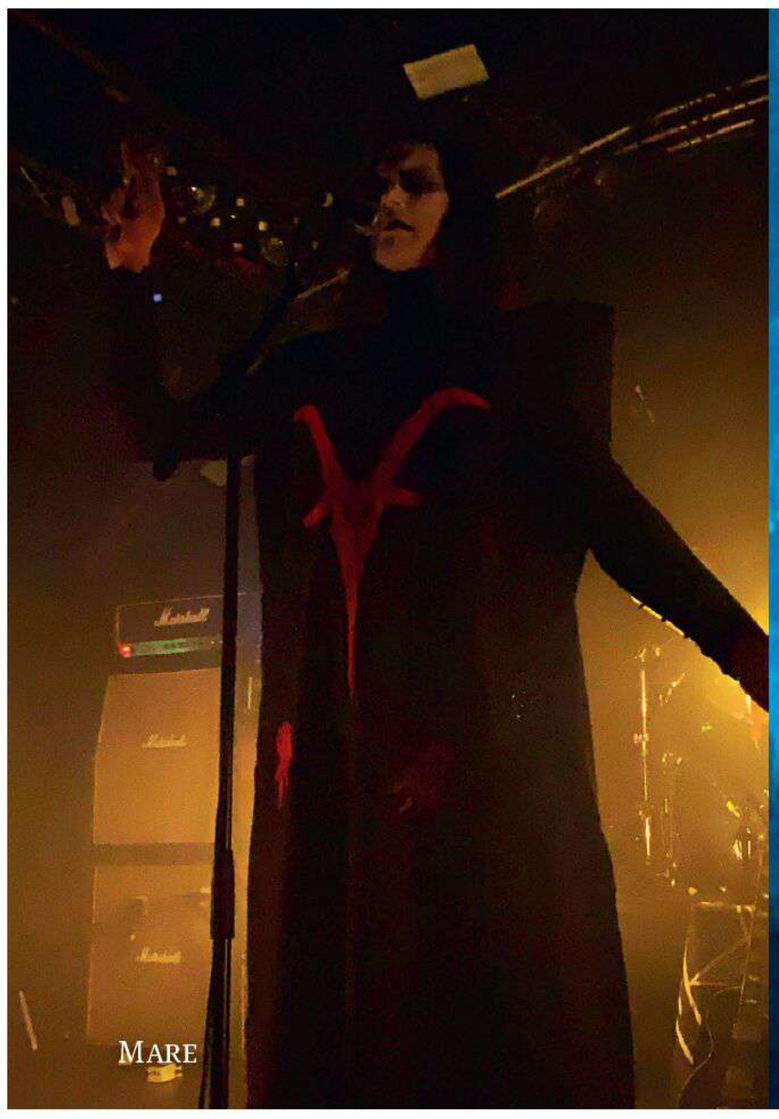
Den Auftakt machten die lokalen Punkrock-Legenden BODYJAR, die schon vor fast 20 Jahren das erste Mal in Melbourne (damals noch im Prince of Wales im Stadtteil St. Kilda) für NOFX eröffnet hatten. Bei BODYJAR handelt es sich um keinen gewöhnlichen Support-Act, denn sie sind seit rund 25 Jahren selbst Headliner und verfügen über einen der berühmtesten Kataloge im australischen Punkrock. Wenn Frontmann Cam Baines bei Hits wie „One In A Million“ und dem Signaturesong „Not The Same“ (bekannt aus „Tony Hawk’s Pro Skater 3“) das Publikum aufruft, ihm zu helfen, ist es natürlich eine ausgemachte Sache, dass die ganze Halle live dabei ist.

Die Setlist von NOFX beinhaltete vor allem Stücke von „Punk In Drublic“, „Wolves In Wolves’ Clothing“ und „The War On Errorism“. Zu den Highlights des Abends gehörten „The Moron Brothers“, „Linoleum“, „Don’t Call Me White“, „The Brews“, ein Cover von RANCIDS „Radio“ sowie „Kill All The White Men“ mit einem Gastauftritt von SENATOR BRIGGS, seines Zeichens Rap-Legende von der lokalen First Nation. NOFX, die in der Vergangenheit ihre Live-Auftritte oft nicht ganz so ernstnahmen, trafen an diesem Abend fast jeden Ton und gaben sich schon ein wenig professionell. Fat Mike bedankte sich nach gefühlt jedem zweiten Song für die wunderbaren Jahre sowie den Support der Fans und untermalte einmal mehr, dass Australier ungemein freundliche Menschen sind und es vollkommen normal ist, das „C-Wort“ in einer Konversation zu verwenden. Den Abschluss machten ein Akkordeonsolo von Melvin und „Theme From A NOFX Album“. Alles in allem ein wunderbares Konzerterlebnis und wahrscheinlich der beste NOFX-Auftritt in meiner persönlichen Geschichte. At least at the very end, you didn’t suck live! Danke.

Text und Foto: Dr. Paul A. Raschky

Hamburg, Markthalle, 01.-02.03.2024

Hell Over Hammaburg



MARE

THE NEPTUNE POWER FEDERATION

SLINGBLADE

Das Hell Over Hammaburg ist zum zehnjährigen Jubiläum standesgemäß ausverkauft und der Innenraum der Markthalle vor dem Eröffnungsgig von CENTURY bereits bestens gefüllt. Die jungen Schweden und ihr ultrakonservativer Heavy Metal werden begeistert willkommen geheißen. Musste die Band die ersten Konzerte im Ausland noch als Trio absolvieren, sind nun beide Gitarristen vertreten, was dem Energielevel auf der Bühne gut tut und die originellen Schlenker in den Songs zur Geltung bringt. Das Publikum ist danach gut aufgewärmt – ein Glück, denn die nachfolgenden KRINGA schalten mit ihrem Black Metal mit Punkmomenten gleich zwei Gänge höher. Die ersten Reihen reagieren elektrisiert und beginnen während der nicht immer vorhersehbaren Stücke des letzten Albums öfters an den falschen Stellen zu moshen. Während sich die Co-Sänger Berstuk (Bass) und Vritra (Gitarre) in Ekstase schreien und spielen, erklimmt ein älterer Fan die Bühne, wo er einen Jahrhundertsprung über Monitorboxen, Bühnengraben und Absperrungen bis ins Publikum vorbereitet, bis ein Security ihn abführt.

SUMERLANDS dürften im Zuschauerraum der Markthalle einen Großteil ihrer mitteleuropäischen Fans versammelt haben. Trotz suboptimalem Sound wissen Guitar Hero Arthur Rizk und Charaktersänger Brendan Radigan (unter anderem PAGAN ALTAR, EX-MAGIC CIRCLE) mit dem surrealen, rifflastigen 80s Heavy Metal des letzten Bandwerks „Dreamkiller“ zu begeistern. Im Anschluss vergraulen die Headliner MARE den größten Teil des Publikums mit einem 45-minütigen Intromarathon, was ihnen viele als Starallüren auslegen. Später stellte sich heraus, dass man verzweifelt auf das Eintreffen eines unverschuldet verspäteten Musikers wartete. Wer blieb, erlebte zum Abschluss wuchtigen Monumental-Black Metal und eine von Kerzen und Samples bestimmte Show.

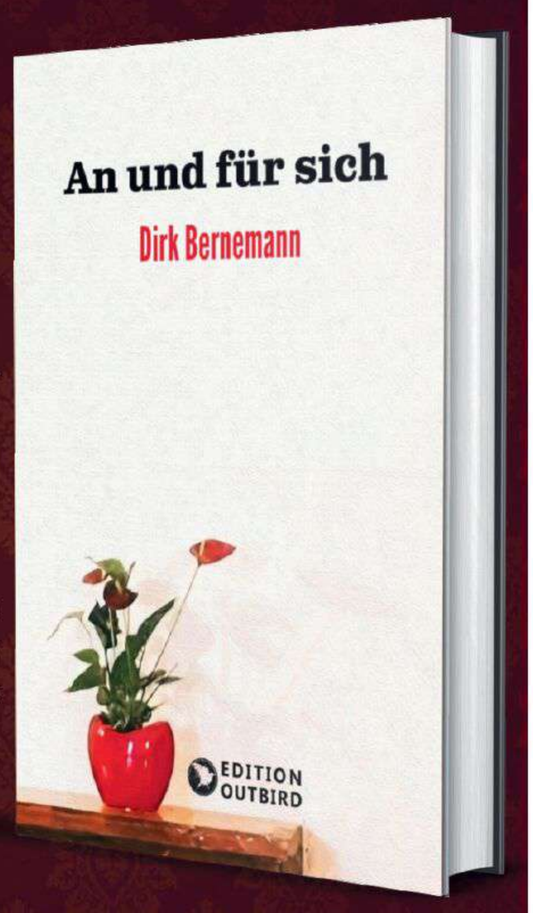
MEURTRIÉRES als Opener am Samstag tragen ihren im Punk wurzelnden Heavy Metal so ungestüm und energetisch vor, dass die relative Eintönigkeit der Songs zur absoluten Nebensache gerät. Trotz holprigem Bühnenenglisch frisst das Publikum Sängerin Fiona innerhalb kürzester Zeit aus der Hand. In der nur am heutigen Festivaltag geöffneten kleinen Halle, dem MarX, machen sich derweil die Berlinerinnen von APTERA daran, ihre unkonventionelle Mischung aus rohem Doom und Sludge auf die Bühne zu bringen. Ebendort folgen auch HEXER, die spätestens seit dem zweiten Album „Realm Of The Feathered Serpent“ als Geheimtipp gehandelt werden. Das Duo präsentiert seinen Black- und Death Metal-beeinflussten Doom rabiat, rhythmusverliebt und hypnotisch, für den letzten Song kommt unter lautem Gejohle Gastsänger Kerem (IMHA TARIKAT) auf die Bühne. Zur Messe von THE NEPTUNE POWER FEDERATION kehre ich zur Hauptbühne zurück. Der schrille High Energy Rock der AustralierInnen verlässt sich instrumental auf das Repertoire dieser großen Hard Rock-Nation, bekommt durch die Stimmgewalt der heute als lichterkettenbewehrte Santeria-Priesterin auftretenden Screaming Loz Sutch jedoch einen Twist, der mal an NINA HAGEN, mal an Yolandi Visser von DIE ANTWOORD erinnert. Das Set schließt passend mit einem „I Put A Spell On You“-Cover.

Anschließend feiern SLINGBLADE nach elf Jahren Inaktivität ihre triumphale Rückkehr aufs Hell Over Hammaburg. Mit dem Material ihres einzigen Albums „The Unpredicted Deeds Of Molly Black“, das einen Carrie-artigen Rachefeldzug einer schwarzmagisch begabten Schülerin beschreibt, liefern die SchwedInnen bei glasklarem Sound ein perfektes Heavy Metal-Konzert ab, das die Halle bebend zurücklässt. Als bei ETERNAL CHAMPION die Lichter ausgehen und MANOWARS „Fighting The World“ aus allen Boxen ballert, ist es voller als jemals zuvor an diesem Wochenende. Muskelmann Jason Tarpey zelebriert die Rolle als Chefbarbar und scheut sich nicht, in die vordersten Zuschauerreihen abzutauchen. Die „Ugh!“-Schreie, zu denen er das Publikum erzieht, werden gegen Ende im Bandhit „I Am The Hammer“ ihrer Bestimmung zugeführt, als die ganze Halle die Band mit rhythmischem Schreien und Stampfen begleitet.

Text & Fotos: Lukas Strauß

EDITION OUTBIRD

Bestsellerautor Dirk Bernemann, Meister darin, die Spannung des absolut Ungenauen zu vermessen, soziale Zwischenräume auszuleuchten und die scheinbar haltlose Drift durch die Jahre zu kultivieren, gibt mit seinem neuen Buch den Isolierten eine Stimme, erzählt Szenarien der Qual und der Hoffnung in den Fugen des Zusammenlebens. In den letzten Jahren wurden viele von uns an das Gewicht der Vereinzelung erinnert. Das Gewicht der Liebe konnte das oft nicht ausgleichen. Aber an und für sich ist doch alles in Ordnung.



Softcover, 114 Seiten
Buch 15,00 €, eBook 5,99 €

Dirk Bernemann „An und für sich“, Erzählungen

Haeckelstraße 15 | 07548 Gera
Telefon: 0365 / 20 46 94 91
Webstore: shop.outbird.net
eMail: info@outbird.net

OPUS LIVE & KINGSTAR MUSIC PRESENT
LANDMVRKS
Creature Tour
The Devil Wears Prada
Like Moths To Flames Guilt Trip
03.05.24 WIEN GASOMETER

AMON AMARTH
20. AUGUST INNSBRUCK DOGANA CONGRESS SAAL
HEIDRUN OVER EUROPE 2024
SUMMER HEADLINE SHOWS
WITH SPECIAL GUESTS
INSOMNIUM KANONENFIEBER

MIND OVER MATTER
barracudamusic.at • oeticket.com BARRACUDA MUSIC oeticket VOLUME

GARGANTUAN

NEW ALBUM BY
PRYNE
OUT NOW

„DAS LANG ERWARTETE DEBÜTALBUM“

Festival Preview

Frohlocket! Die Blümelein sprießen, die Tage werden wieder länger ... und die Aktivitäten im Freien zahlreicher. Dazu gehören natürlich Festivals, die für wirklich jeden Geschmack das passende Angebot liefern - und da die deutsche Bundesregierung richtigerweise erkennt hat, dass es hier nicht „nur“ um Feiern und eine schöne Zeit geht, sondern überdies Kulturvermittlung stattfindet, können alle, die 2024 das 18. Lebensjahr erreichen, den wieder erhältlichen KulturPass neben beispielsweise Büchern, Platten oder Musikinstrumenten auch für Festivaltickets verwenden. Wir hoffen, dass wir mit diesem ersten Teil unserer alljährlichen Vorschau vielleicht ein paar Anregungen liefern und die Vorfreude ordentlich schüren können!

Black Hole Fest

25.-27.04.2024
Aarburg, Aargau

An drei Tagen (einschließlich dem Donnerstag als Warm-up) schlagen schwarzmetallische Herzen wieder höher, wenn in Aarburg zum fünften Mal zur unheiligen Messe geladen wird - wie immer mit einem äußerst spannenden Billing und der Musigburg als bewährter Location.

Line-up: SARGEIST, GORGOROTH, AEGRUS, BERGRIZEN, NINKHARSAG, THEOTOXIN, SUIZID, RUNENWACHT, PESTLEGION, STAHLSARG, BESATT, NAHEMIA, HESTHEN HERETIC, KANONENFIEBER, ULTAR, GRIMA

www.blackholefest-ticket.com

Heavydays

10.05.2024
Dunstelkingen/Dischingen, Baden-Württemberg

Elf internationale und heimische Bands, Indoor- und Outdoor-Stage, Getränkespecials (samt Freibier für die ersten Gäste) plus standesgemäße Aftershowparty - all das ist in der Brauerei-Arena in Dunstelkingen zum bereits neunten Mal im preiswerten Ticket inkludiert.

Line-up: SELF DECEPTION, TENSIDE, STAIN THE CANVAS, VENUES, MARATHONMANN, TURBOKILL, WAVES LIKE WALLS, LILAC, LIFE ATLAS, DEADEND GRACE, BLECHOS

www.heavydays.de

Foto: Tobias Weidenhiller

Open Air am Berg

17.-18.05.2024
Eichstätt, Bayern

Wenn der Berg nicht bloß ruft, sondern mit einem stilistisch weitgespannten Live-Programm, fairen Preisen und einer seit der ersten Auflage im Jahr 1992 betont familiären Atmosphäre geradezu lockt, dann pilgern Musikbegeisterte natürlich gerne ins bayrische Eichstätt.

Line-up: WHY HORSE WHY, GROSSSTADTGEFLÜSTER, 102 BOYZ, DAS LUMPENPACK, SVETLANAS, GUTALAX, LA BRIGADE DU KIF, THE PILL, RANDOM HAND, PRIVATE FUNCTION, APRIL ART, DEINE COUSINE, CROWNSHIFT, BLUES PILLS, CLSTRFCK, MOLUTOV u.a.

www.openairamberg.de

OPEN AIR am BERG bei EICHSTÄTT

Metal Frenzy Open Air

12.-15.06.2024
Gardelegen, Sachsen-Anhalt

Die Hansestadt Gardelegen ist seit 2014 Austragungsort eines wahren Hochamts in puncto Rock und Metal, das demnächst sein zehnjähriges Bestehen feiert. Vier Tage Top-Acts auf der Bühne, alles von Fans für Fans, kurze Wege und ein Erlebnisbad gleich gegenüber, was will man mehr?

Line-up: CARCASS, SUBWAY TO SALLY, AGNOSTIC FRONT, BELPHEGOR, UNLEASHED, OST+FRONT, , CRYSTAL VIPER, RAUHBEIN, LOIKAEMIE, ASINHELL, SUIDAKRA, MILKING THE GOATMACHINE, BURGERKILL, ENDSEEKER, STILLBIRTH, SPASM, FINAL CRY u.a.

www.metal-frenzy.de

Foto: Kai Kestner Photography/www.schwarzer-bock.de

Foto: Thomas Ranner

Nova Rock

13.-16.06.2024
Nickelsdorf, Burgenland

Die alljährliche Extravaganza an vier Tagen, deren neueste Runde Mitte Juni die Pannonia Fields in Nickelsdorf dank zahlreicher Live-Hochkaräter wieder zum Beben bringen wird, darf ruhigen Gewissens als Festivalinstitution bezeichnet werden.

Line-up: BRING ME THE HORIZON, MÅNESKIN, AVENGED SEVENFOLD, GREEN DAY, BAD OMENS, APRIL LAVIGNE, PARKWAY DRIVE, BILLY TALENT, DROPKICK MURPHYS, ALICE COOPER, MACHINE HEAD, COREY TAYLOR, BABYMETAL, SUM 41, PENDULUM, P.O.D. u.a.

www.novarock.at

blacksheep Festival

20.-22.06.2024
Bonfeld/Bad Rappenau, Baden-Württemberg

Zum neunten Mal wird rund um den Bonfelder Schlosshof mit 18 internationalen Acts unter dem Motto „Talents meet Legends“ ein facettenreiches musikalisches Feuerwerk abgebrannt und überdies ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm für die ganze Familie geboten.

Line-up: UB40 FEAT. ALI CAMPBELL, 10CC, LAURA COX, DIRE STRAITS LEGACY, PAUL CARRACK, ANDREAS KÜMMERT TRIO FEAT. SIGGI SCHWARZ, SKERRYVORE, BEAT THE DRUM - THE RUNRIG EXPERIENCE, SONS OF THE EAST, RAY WILSON, JACK SAVORETTI u.a.

www.blacksheep-kultur.de

Foto: Julia Eschenbach

Ab geht die Lutzi!

27.-29.06.2024
Rottershausen/Oerlenbach, Bayern

Nicht nur ein bunter Mix aus bekannten Namen und Newcomern auf der Bühne, sondern auch ein kreatives Drumherum statt fader Massenabfertigung steht hier wieder auf dem Programm. Wo sonst gibt es auf einem Festival etwa Schnitzeljagd, Sauna, Bieryoga, Weinlaube oder Kaffeekränzchen?

Line-up: MANDO DIAO, BOSSE, MONTREAL, DAS LUMPENPACK, ENNIO, DICHT & ERGREIFEND, MEGALOH, ZSK, FJØRT, PAULA CAROLINA, THE TCHIK, ALEX MOFA GANG, MIA MORGAN, MOLA, CHEFKET, BILK, JOLLE, JACKPOTT, MAX IVORY, KOMFORTRAUSCHEN u.a.

www.dielutzi.de

JERA·ON·AIR 2024
JUNE·27·28·29·30

Präsentiert von SLAM

Jera On Air

27.-30.06.2024
Ysselsteyn, Limburg

Zum Jubiläum der 30. Auflage des in der Provinz Limburg beheimateten Spektakels in Sachen Punk, Hardcore und Metalcore hat das Veranstalterteam einen vierten Festivaltag angehängt, der den vorangehenden bezüglich der Live-Acts natürlich locker das Wasser reichen kann.

Line-up: ELECTRIC CALLBOY, DROPKICK MURPHYS, ARCHITECTS, THE PRODIGY, BODY COUNT FEAT. ICE-T, BAD RELIGION, SUM 41, SIMPLE PLAN, FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES, WHILE SHE SLEEPS, ENTER SHIKARI, ME FIRST AND THE GIMME GIMMES u.a.

www.jeraonair.nl

Foto: Germaux Visuals

Foto: Cherie Hansson

Lido Sounds

27.-30.06.2024
Linz, Oberösterreich

Linz ist immer einen Besuch wert und mit diesem Event direkt an der Donau, das bei seiner gelungenen Premiere im vergangenen Jahr mit Acts von Indie und Pop bis Hip Hop und Rock an die 66.000 Menschen anzog, um eine Attraktion reicher.

Line-up: SAM SMITH, KRAFTKLUB, PAROV STELAR, KINGS OF LEON, K.I.Z., HOZIER, NINA CHUBA, DEICHKIND, THE LIBERTINES, MONTEZ, MARC REBILLET, THE KOOKS, EDITORS, GOSSIP, IDLES, 01099, BENJAMIN CLEMENTINE, THE STREETS, BIBIZA u.a.

www.lidosounds.com

LIDO SOUNDS 28. – 30. JUNI 2024
LINZ DONAUUFER · URFAHRMARKT

INNFIELD FESTIVAL 2024

InnField Festival

28.-29.06.2024
Radfeld, Tirol

Nach drei Jahren Durststrecke geht im Westen Österreichs ein neues Open Air an den Start, das nicht nur zahlreiche Größen aus Rock und Metal nach Radfeld bringt, sondern auch mit der fantastischen Naturkulisse inmitten der Berge und Flüsse Tirols punktet.

Line-up: PARKWAY DRIVE, KREATOR, DANKO JONES, EPICA, IMMINENCE, EMIL BULLS, DYING FETUS, FLESHGOD APOCALYPSE, LIONHEART, ALL FACES DOWN, SILENZER, WARKINGS, CRYSTAL LAKE, DEAD LIKE JULIET, ANALPHABETEN, GARAGEDAYS, BLACK INHALE

www.innfieldfestival.com

Foto: Mike Lewis Photography

Foto: Frido Stolte

Pitfest

04.-06.07.2024
Emmen, Drenthe

Die Location ist um einige hundert Meter verlegt worden, ansonsten bleibt bei der großen Party in der Gemeinde Emmen im Nordosten der Niederlande alles wie immer – soll heißen: Nur das Beste aus den Sparten Metal, Punk und Hardcore an insgesamt drei Tagen.

Line-up: HATEBREED, HEIDEROOSJES, AMENRA, SICK OF IT ALL, IMMOLATION, AGNOSTIC FRONT, EXCEL, GAEREA, WOLFBRIGADE, MASSACRE, SABBAT, EARTH CRISIS, ALTAR, GRUESOME, RATOS DE PORAO, DROPDEAD, WORMROT, ONDFØDT, SKROETBALG, NEUK! u.a.

www.pitfest.nl

Foto: Lukas Urbanik

Foto: Sanja Matic

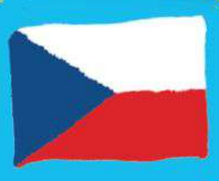
Bear Stone Festival

04.-07.07.2024
Donje Primišlje/Slunj, Karlovac

Die erste reguläre Auflage im vergangenen Juli (nach der „Zero Edition“ von 2022) sorgte für ein mehr als zufriedenes Publikum. Angesichts der direkt am Fluss Mrežnica und inmitten von Wäldern gelegenen Location sowie den versammelten Live-Acts sollte das auch dieses Mal problemlos gelingen.

Line-up: HIGH ON FIRE, KADAVAR, COLOUR HAZE, 1000MODS, PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS, MOTHER VULTURE, MUSCLE TRIBE OF DANGER AND EXCELLENCE, THEM MOOSE RUSH, GNOME, BLITZPØP, ###, NEMEČEK, ZOLLE, BARON CRÂNE, KAYLETH u.a.

www.bearstonefestival.com



Masters of Rock

11.-14.07.2024
Vizovice, Zlínský kraj

In der Mährischen Walachei lässt sich nicht nur die Natur genießen, sondern an vier Tagen im Juli auch ein toller Mix aus Rock und Metal. Das Gelände der Destillerie Rudolf Jelínek in der Nähe der Stadt Zlín ist dafür wie immer die richtige Adresse.

Line-up: JUDAS PRIEST, BRUCE DICKINSON, AVANTASIA, ACCEPT, ELECTRIC CALLBOY, ALESTORM, CAVALERA, STRATOVARIUS, DORO, SODOM, KK'S PRIEST, RAGE, MOONSPELL, SOILWORK, DYNAZTY, CYHRA, SIRENIA, DELAIN, TURMION KÄTILÖT, AMARANTHE u.a.

www.mastersofrock.cz

KRACH AM BACH

Krach am Bach Festival

19.-20.07.2024
Prölsdorf/Rauhenebrach, Bayern

Der SC Prölsdorf mag vielleicht nicht überregional bekannt sein, das zweitägige Open Air, das auf dem Sportgelände seit vielen Jahren ein abwechslungsreiches Live-Programm von Punk und Hardcore bis hin zu Metal und Rap bietet, spielt aber definitiv in der Spitzenliga mit.

Line-up: SICK OF IT ALL, LION'S LAW, BUSTER SHUFFLE, GRADE 2, KOTZREIZ, NORMAHL, TURBO AC'S, ERECTION, LULU UND DIE EINHORNFARM, PESTPOCKEN, LOBSTERBOMB, HECKSPOILER, NEGATIVE FRAME, SUCK, SWOON, MELMACS, AMEN 81, MINUS YOUTH u.a.

www.krachambachfestival.de

GLAUBITZ OPEN AIR
BACK TO FUTURE
Punkrock Wellness

Back To Future

25.-27.07.2024
Glaubitz, Sachsen

Umweltfreundliche Anreise per Bahn, das nur 200 Meter vom Festivalgelände entfernte Waldbad, entspannte Atmosphäre und natürlich jede Menge Hochkaräter auf der Bühne ... dem Etikett „Punkrock-Wellness" wird das Glaubitz Open Air definitiv auch dieses Mal wieder gerecht.

Line-up: DRITTE WAHL, THE UNDERTONES, BLITZKID, NOI!SE, BOOZE & GLORY, THE SELECTER, TURBOSTAAT, 7SECONDS, THE BRIEFS, RISK IT!, THE CASUALTIES, 100 KILO HERZ, PISSE, THE SPITS, CHUBBY AND THE GANG, KOTZREIZ, BAD NERVES u.a.

www.back-to-future.com

Tolminator

24.-28.07.2024
Tolmin, Primorska

Die Premiere im vergangenen Sommer ist zu aller Zufriedenheit verlaufen, sodass einer Fortsetzung des Schaulaufens zahlreicher musikalischer Hochkaräter diversester metallischer Spielarten an einem der schönsten Flecken Erde in Europa zwischen kühler Gebirgskulisse und mediterranem Flair nichts im Wege steht.

Line-up: BEHEMOTH, ELECTRIC WIZARD, TESTAMENT, EXODUS, RISE OF THE NORTHSTAR, TANKARD, DARK TRANQUILLITY, PRIMORDIAL, SUFFOCATION, SINISTER, ASPHYX, HARAKIRI FOR THE SKY, MISERY INDEX, GUTALAX, GAEREA, TOXIC HOLOCAUST u.a.

www.tolminator.com

Präsentiert von SLAM

TOLMINATOR

Foto: Punkrock Secretary's Pictures

Noisehausen Festival

26.-27.07.2024
Schrobenhausen, Bayern

„Peace, Love & Rock'n'Roll" lautet einmal mehr das Motto des seit 2019 auf dem Bauer-Rondell in der Nähe des Bahnhofs Schrobenhausen stattfindenden Events, bei dem sich vielversprechende Newcomer und nationale wie internationale Größen die Klinke in die Hand geben.

Line-up: MANDO DIAO, ALLI NEUMANN, THE BABOON SHOW, ITCHY, PRESS CLUB, THE LUKA STATE, TIM VANTOL & BAND, SPERLING, SHARKTANK, COLD YEARS, IEDEREEN, MICHÈL VON WUSSOW, SHITNEY BEERS, KALASKA

www.noisehausen.de

Foto: Mario Albrecht

Open Flair Festival

07.-11.08.2024
Eschwege, Hessen

Unglaublich, aber so steht es geschrieben: Eine der unverrückbaren Säulen der deutschen Festivallandschaft findet diesen August zum 40. Mal statt. Keine Frage, dass es das ganz groß mit den wie üblich exquisiten Live-Acts und vielen Attraktionen rundherum zu feiern gilt!

Line-up: RISE AGAINST, ALLIGATOAH, DEICHKIND, BEATSTEAKS, NINA CHUBA, PROVINZ, FEINE SAHNE FISCHFILET, BILDERBUCH, MADSEN, BUKAHARA, MILLENCOLIN, GRANDSON, ROY BIANCO & DIE ABBRUNZATI BOYS, SWISS & DIE ANDERN, SONDASCHULE u.a.

www.open-flair.de

Hütte Rockt Festival

08.-10.08.2024
Georgsmarienhütte, Niedersachsen

Präsentiert von SLAM

Die Vorbereitungen, um auch die 17. Runde der Sause in Georgsmarienhütte wieder zum rundum gelungenen Erlebnis zu machen, laufen schon auf Hochtouren. Neben den musikalischen Acts und der mittlerweile etablierten Kleinkunstbühne wird dabei natürlich auch nicht auf die kleinen Fans vergessen.

Line-up: VON WEGEN LISBETH, SWISS & DIE ANDERN, PANTEÓN ROCOCÓ, TALCO, 100 KILO HERZ, ENGST, HEAVYSAURUS, INDECENT BEHAVIOR, JANIZ, LE FLY, MANDELKOKAINSCHNAPS, SETYØURSAILS, TEQUILA & THE SUNRISE GANG, TRÄNEN, TYNA u.a.

www.huette-rockt.de

Foto: JS Fotografie

Foto: Florian Trykowski

Taubertal Festival

08.-11.08.2024
Rothenburg ob der Tauber, Bayern

„Die Clubshow unter den Festivals“, wie das viertägige Open Air auf der Eiswiese gerne genannt wird, zieht in Kürze ein weiteres Mal alle partytechnischen Register – und wird, was nicht weiter verwunderlich ist, wie seit vielen Jahren ausverkauft sein.

Line-up: RISE AGAINST, ALLIGATOAH, DEICHKIND, BEATSTEAKS, NINA CHUBA, GIANT ROOKS, FEINE SAHNE FISCHFILET, ROY BIANCO & DIE ABBRUNZATI BOYS, BOSSE, SONDASCHULE, BUKAHARA, ZEBRAHEAD, SWISS & DIE ANDERN, MAYBERG, TALCO, DILLA u.a.

www.taubertal-festival.de

Präsentiert von SLAM

Foto: Dominik Beretha

Neuborn Open Air Festival

23.-24.08.2024
Wörrstadt, Rheinland-Pfalz

An zwei Tagen im August wird es im rheinland-pfälzischen Wörrstadt bei Mainz auf und vor der Bühne erneut heiß hergehen. Wer schon einmal hier war und gerne wiederkommt, weiß natürlich, dass für die Abkühlung zwischendurch der Eintritt ins örtliche Freibad im Ticketpreis inkludiert ist ...

Line-up: CARCASS, TRIUMPH OF DEATH, PRIMORDIAL, COMBICHRIST, WALLS OF JERICHO, GHØSTKID, UNEARTH, STALLION, BODYFARM, WUCAN, MISTER MISERY, GROZA, KNIFE u.a.

www.noaf.de

Festival-Mediaval

06.-08.09.2024
Selb, Bayern

Am Goldberg im Vogtland steht diesmal ein besonderes Jubiläum an, denn das größte Mittelalterfestival Europas mit heimischen Größen und internationalen Acts auf der Bühne sowie zahlreichen Attraktionen für Groß und Klein findet zum 15. Mal statt.

Line-up: LORD OF THE LOST, IN EXTREMO, SCHANDMAUL, VERSENGOLD, DIE STREUNER, CORVUS CORAX, THE BLACKBEERS, MINOTAURUS, PYRATES!, TOMÁŠ KOČKO & ORCHESTR, THUNDERCROW, PURPUR, REIKAS TANZ, MARCUS VAN LANGEN, SEED, PYROLYSIS u.a.

www.festival-mediaval.com

Foto: Lutz

Tickets für die meisten präsentierten Shows (und für viele Events mehr) findet ihr auf **www.adticket.de**

AVENGERS
www.facebook.com/TheAvengers1

26.04. D-Berlin - Wild at Heart
27.04. D-Schwerte - Rattenloch
28.04. D-Bochum - Wageni
29.04. D-Hamburg - Hafenklang
02.05. CZ-Praha - Klub 007
03.05. PL-Bielsko-Biala - Rude Boy
04.05. PL-Pobiedna - P.D.S. Punkteon
05.05. PL-Mogilno - Magazyn Zbożowy GS
07.05. SK-Bratislava - Randal
08.05. A-Wien - Arena
09.05. D-München - Glocke
10.05. D-Bamberg - Liveclub
11.05. D-Karlsruhe - Alte Hackerei

BETONTOD
www.betontod.de

22.11. D-Hannover - Capitol
23.11. D-Leipzig - Felsenkeller
29.11. D-Karlsruhe - Substage
30.11. D-Pratteln - Z7
13.12. D-Frankfurt - Batschkapp
14.12. D-Ulm - Roxy
17.01.2025 D-Erlangen - E-Werk
18.01.2025 D-Köln - Live Music Hall
24.01.2025 D-Dortmund - FZW
25.01.2025 D-Erfurt - Central Club
31.01.2025 D-Berlin - Huxleys Neue Welt
01.02.2025 D-München - Muffathalle

DROPKICK MURPHYS
www.dropkickmurphys.com

Plus Special Guests
18.06. D-Hamburg - Stadtpark Open Air

ELLIOTT BROOD
www.elliottbrood.com

23.04. D-Köln - MTC
24.04. D-Wiesbaden - Schlachthof
25.04. D-Berlin - Privatclub
26.04. D-Hamburg - Nochtwache

FUN LOVIN' CRIMINALS
www.funlovincriminals.co

23.04. A-Linz - Posthof
24.04. D-München - Backstage
26.04. D-Hamburg - Kent Club
29.04. D-Berlin - Frannz Club

GOGOL BORDELLO
www.gogolbordello.com

14.07. D-Krefeld - Kulturfabrik
16.07. D-Dresden - Alter Schlachthof
20.07. D-Berlin - Huxleys Neue Welt

HELL BOULEVARD
www.facebook.com/hellboulevard

Support: SANZ
27.04. D-Frankfurt - Nachtleben
28.04. D-München - Backstage

HOT WATER MUSIC
www.hotwatermusic.com

Support: QUICKSAND & AS FRIENDS RUST
07.11. D-Münster - Skaters Palace
08.11. D-Hannover - Capitol
12.11. D-Stuttgart - LKA Longhorn
13.11. D-München - Muffathalle
15.11. D-Lepizig - Felsenkeller
16.11. D-Berlin - Huxleys Neue Welt
21.11. D-Hamburg - Grosse Freiheit 36
22.11. D-Wiesbaden - Schlachthof
23.11. D-Köln - Palladium

HÜTTE ROCKT FESTIVAL
www.huette-rockt.de

feat. VON WEGEN LISBETH, SWISS & DIE ANDERN, PANTÉON ROCOCÓ, TALCO u.a.
08.-10.08. D-Georgsmarienhütte

JERA ON AIR
www.jeraonair.nl

feat. ELECTRIC CALLBOY, DROPKICK MURPHYS, ARCHITECTS, THE PRODIGY u.a.
27.-30.06. NL-Ysselsteyn

MAGNUM & HUGH CORNWELL
www.magnumonline.co.uk

Very Special Guest: HUGH CORNWELL
19.04. D-Markneukirchen - Musikhalle

MYRKUR
www.myrkurmusic.com

20.04. D-Dresden - Ballsaal

NEVER BACK DOWN
www.never-back-down.de

10.08. D-Krefeld - Schlachtgarten
06.09. D-Hannover - SubKultur
14.09. D-Hamburg - HeadCrash
20.09. D-München - Backstage
21.09. D-Frankfurt - Nachtleben
27.09. D-Berlin - Badehaus

PUNK ROCK HOLIDAY
www.punkrockholiday.com

feat. RISE AGAINST, ALKALINE TRIO, DESCENDENTS, FLOGGING MOLLY u.a.
05.-09.08. SLO-Tolmin

ROCCO DEL SCHLACKO
www.rocco-del-schlacko.de

feat. RISE AGAINST, DEICHKIND, ALLIGATOAH, NINA CHUBA u.a.
08.-10.08. D-Püttlingen

SULA BASSANA
www.sulabassana.bandcamp.com

24.04. D-Köln - Niehler Freiheit
25.04. D-Marburg - Trauma
26.04. D-Göttingen - Vinyl Reservat
27.04. D-Hamburg - Bar 227
20.07. D-Loshausen - World Music Festival
26.07. D-Breitenbach - Burg Herzberg Festival

TALK SHOW
www.talkshow.band

03.05. D-Berlin - Urban Spree
04.05. D-Köln - Blue Shell

TANZWUT
www.tanzwut.com

11.10. D-Rostock - M.A.U. Club
12.10. D-Dresden - Reithalle
18.10. D-Hannover - Musikzentrum
19.10. D-Leipzig - Hellraiser
25.10. D-Bad Salzungen - Pressenwerken
26.10. D-Frankfurt - Das Bett
27.10. D-München - Backstage
01.11. D-Berlin - Columbia Theater
07.11. A-Wien - Szene
08.11. D-Lindau - Club Vaudeville
09.11. D-Stuttgart - Im Wizemann
10.11. D-Saarbrücken - Garage
15.11. D-Hamburg - Bahnhof Pauli
16.11. D-Köln - Live Music Hall
23.11. D-Zwickau - Alter Gasometer

TAUBERTAL FESTIVAL
www.taubertal-festival.de

feat. RISE AGAINST, ALLIGATOAH, DEICHKIND, BEATSTEAKS u.a.
08.-11.08. D-Rothenburg ob der Tauber

THE INTERRUPTERS
www.weareth einterrupters.com

Support: THE MEFFS
10.06. D-Hamburg - Grosse Freiheit 36
27.06. D-Berlin - Huxleys Neue Welt

THE YUM YUMS
www.facebook.com/ilovetheyumyums

19.04. D-Berlin - Wild at Heart

TOLMINATOR
www.tolminator.com

feat. BEHEMOTH, ELECTRIC WIZARD, TESTAMENT, EXODUS u.a.
24.-28.07. SLO-Tolmin

UNDEROATH
www.underoath777.com

10.06. D-Hamburg - Markthalle
11.06. D-Berlin - Metropol

VANAHEIM
www.vanaheim.nl

27.04. D-Bochum - Rockpalast
28.04. D-Frankfurt - Nachtleben
17.05. D-Hannover - SubKultur
18.05. D-Hamburg - Headcrash

WONK UNIT
www.wonkunit.com

23.05. D-Köln - Büze
24.05. D-Hamburg - Monkeys Music Club
25.05. D-Alsdorf - Energeticon Alsdorf - Open Air
04.07. D-Bochum - Wageni
06.07. A-Innsbruck - Summertime, Punkrock & The Living Is Easy Fest
07.07. A-Wien - Chelsea
09.07. D-Berlin - Schokoladen
12.07. D-Hormersdorf - KNRD Fest

YOU ME AT SIX
www.youmeatsix.co.uk

17.11. D-Hamburg - Docks
19.11. D-Berlin - Astra
23.11. D-Hannover - Faust
24.11. D-Frankfurt - Batschkapp
30.11. D-Köln - Carlswerk Victoria
01.12. D-Stuttgart - LKA Longhorn

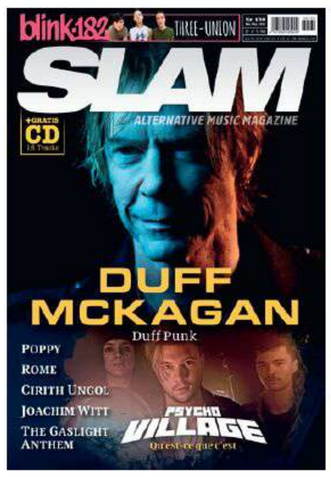
ZEBRAHEAD
www.zebrahead.com

23.07. D-Oberhausen - Resonanzwerk
24.07. D-Furtwangen - Zum Wilden Michel*
28.07. D-Trier - Mergener Hof
01.08. D-Celle - CD-Kaserne*
04.08. D-Lindau - Club Vaudeville
** Support für RANTANPLAN*

ZONE SIX
www.zonesix.bandcamp.com

31.08. BE-Rillaar - Down The Hill Festival

Alle aktuellen Tourdaten findet Ihr auf **www.slam-zine.de**



SLAM #130
(Nov./Dez. 2023)

SLAM #131
(Jan./Feb. 2024)

SLAM #132
(März/April 2024)

Einzelausgaben um 7,90 € (bis SLAM #119) bzw. 8,90 € (ab SLAM #120) inkl. Porto könnt ihr via PAYPAL unter **nachbestellung@slam-zine.com** bestellen. Jedes weitere Heft kostet 4,90 € bzw. 5,90 € zusätzlich.
Bitte gebt eure Adresse und die gewünschten Ausgaben an **nachbestellung@slam-zine.com** per Mail durch.

Ihr könnt eure Bestellung auch via Banküberweisung bezahlen:

Bankverbindung
SLAM Media GmbH
Bank Austria Creditanstalt
Kontonummer: 50663156501
Bankleitzahl: 12000
IBAN: AT071200050663156501
BIC/Swift: BKAUATWW

Ihr wollt euch den Weg zum Kiosk sparen, SLAM bequem ins Haus geliefert bekommen und dabei noch coole Aboprämien abgreifen? Kein Problem!

1 Jahr SLAM
(6 Ausgaben)
+ 1 Aboprämie
35 €

2 Jahre SLAM
(12 Ausgaben)
+ 2 Aboprämien
65 €

HIER GEHT'S DIREKT ZUM ABO- UND NACHBESTELLSERVICE:

Abo & Prämie jetzt sichern auf www.slam-zine.de*

Laufend neue Prämien – reinschauen lohnt sich! Aktuell unter anderem verfügbar:

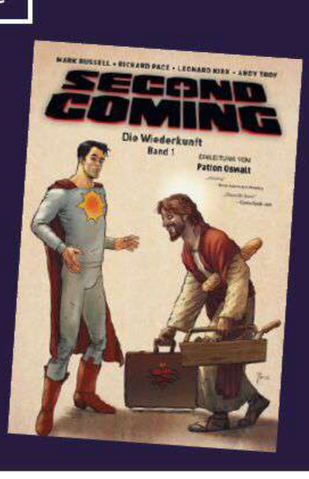
COMIC

„EXTREME VENOMVERSE“
Panini Comics

MANGA

„PLANETES – PERFECT EDITION“
BAND 1
Carlsen Manga!

COMIC



„SECOND COMING“
BAND 1
Dantes Verlag

COMIC

„ULTIMATE INVASION“
Panini Comics

MANGA

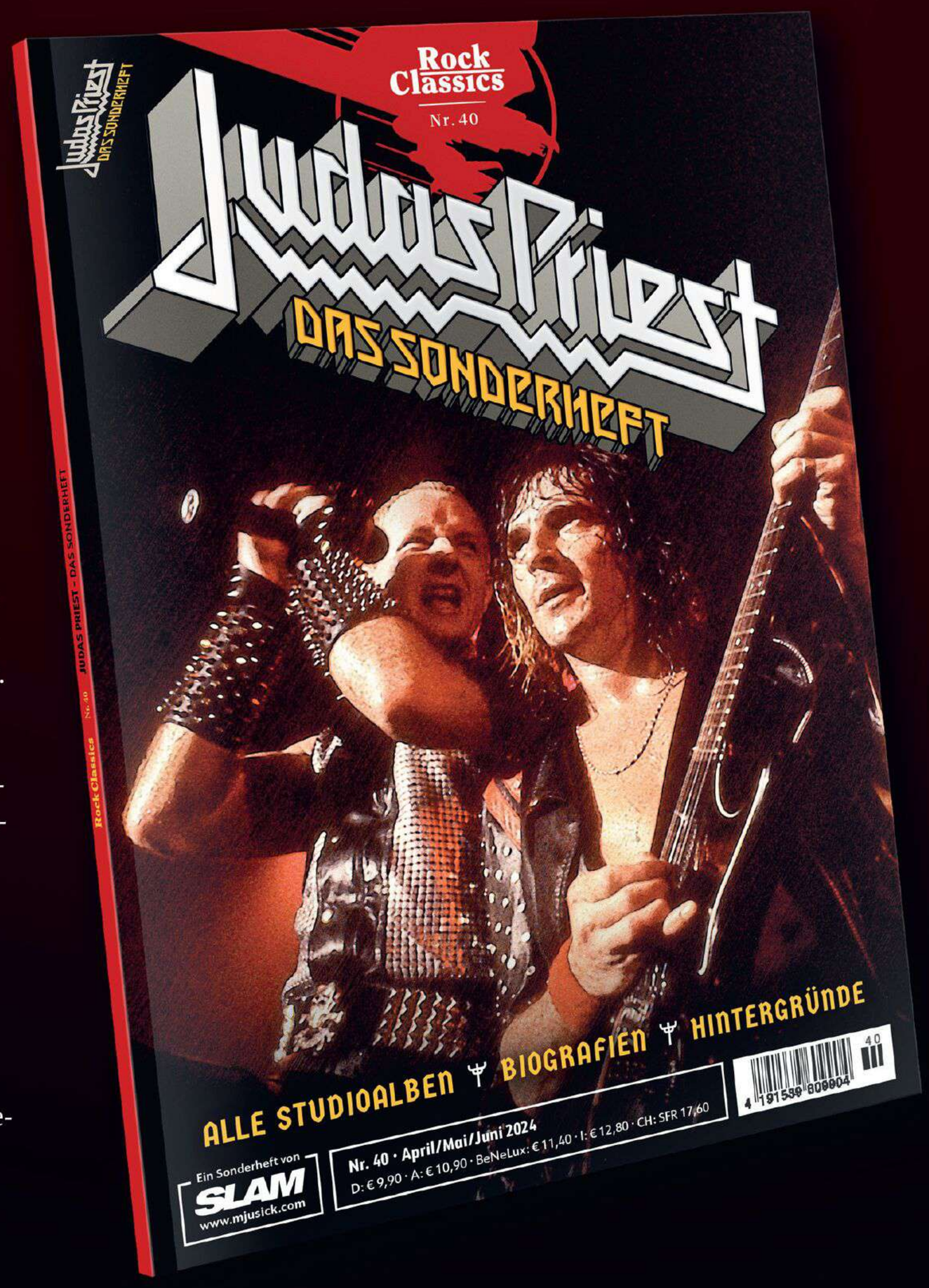
„xxxHOLIC – NEW EDITION“
BAND 1
Egmont Manga

CD

„THE SHAPE OF FLUIDITY“
VON **DOOL**
Prophecy Productions

COMIC

„ALANDAL“
BAND 1
Dantes Verlag



55 Jahre haben JUDAS PRIEST bereits auf ihrem stählernen Buckel und zum allerersten Mal dominieren sie mit einem Longplayer die deutschen Charts. „Invincible Shield“ nennt sich das Prachtstück der Heavy Metal-Götter aus Birmingham. So frisch und gleichzeitig klassisch klang Metal schon lange nicht mehr: Das 19. Studioalbum versprüht Freude! Als hätten wir gewusst, dass JUDAS PRIEST eine weitere musikalische Granate abliefern würden, haben wir Rob Halford und seinen Mitstreitern zeitgleich zum Release ein Kompendium der Extraklasse gewidmet – mit schickem Prägecover und 16 Seiten mehr als bei unseren ROCK CLASSICS Sonderheften üblich!

SLAM #134 erscheint am 21. Juni 2024 am Kiosk.

Mit folgendem Inhalt: SLASH, AXEL RUDI PELL, KNOCKED LOOSE, SEBASTIAN BACH, UNCLE ACID & THE DEADBEATS u.v.m.

IMPRESSUM

VERLAG
SLAM Media GmbH
Hormayrgasse 53/5-6
1170 Wien
Österreich

E-Mail: *office@slam-zine.com*
Tel.: +43 (0) 1 208 08 29-0
Fax.: +43 (0) 1 208 08 29-19

www.slam-zine.com

GESCHÄFTSFÜHRER/HERAUSGEBER
Bernhard Sengstschmid

CHEFREDAKTEUR
Thomas Sulzbacher
redaktion@slam-zine.com

STV. CHEFREDAKTEUR
Bernhard Kleinbruckner

MITARBEITER
Markus Arch, Juliana Böhm, Christoph Höhl, David Hune, Michael Kogler, Manuel Kreuzer, Stefan Mayer, Franziska Pieler, Dr. Paul A. Raschky, Markus Seibel, Lukas Strauß, Sarah-Maria Terhaag, Manfred Thanner, Frank „Otti“ van Düren, Kerstin Wutti

CHEFREDAKTEUR ONLINE
Thomas Sulzbacher

STV. CHEFREDAKTEUR ONLINE & LEKTORAT
Andreas Grabenschweiger

DESIGN & SATZ
Christian Schaarschmidt & Judith Jughenn

WEBSITE-PROGRAMMIERUNG
Martin Falkner

FOTOS
Falls nicht anders angegeben, handelt es sich ausschließlich um uns zur Verfügung gestelltes Promotionmaterial der Künstler, Labels, Promoagenturen oder Vertriebe.

TITELBILD
HIGH ON FIRE © James Rexroad
KRIS BARRAS BAND © Dean Chalkley
KMPFSPRT © Sebastian Igel
HOT WATER MUSIC © Kelsey Ayres

DRUCK
Bauer Druck & Medien GmbH
Baumannstraße 3/1
1030 Wien
Österreich

VERTRIEB
MZV – Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG
Ohmstraße 1
85716 Unterschleißheim
Deutschland

ERSCHEINUNGSWEISE
Zweimonatlich

SLAM-ABOSERVICE
abo@slam-zine.com

NACHBESTELLUNGEN
nachbestellung@slam-zine.com
www.mjusick.com

ANZEIGEN
office@slam-zine.com
Tel.: +43 (0) 1 208 08 29-12
Andreas Grabenschweiger,
Christoph Höhl,
Bernhard Sengstschmid

Anzeigenschluss für SLAM #134:
24. Mai 2024

© 2024 für den gesamten Inhalt bei SLAM Media GmbH.

Für unverlangt eingesandtes Text-, Bild-, Ton- und sonstiges Promomaterial kann keine Haftung übernommen werden.

Nachdruck nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

STRANGE KIND Of WOMEN

A HOMMAGE TO

DEEP PURPLE

THE CLASSIC DEEP PURPLE YEARS

Strange Kind of Women | European Purple Women Tour 2024 /2025

05.04.2024 - Schwerin – Der Speicher (GER)
06.04.2024 - Bochum – Christuskirche (GER)
20.04.2024 - Malta
26.04.2024 - Osnabrück – Rosenhof (GER)
27.04.2024 - Aurich – Stadthalle (GER)
03.05.2024 - Innsbruck - Private Event (A)
04.05.2024 - Graz - Explosive – Club (A)
10.05.2024 - Erlenbach – Beavers (GER)
11.05.2024 - Bonn – Harmonie (GER)
24.05.2024 - Wetter - Eart-Music (GER)
25.05.2024 - Verviers – Spirit of 66 (B)
01.06.2024 - Coesfeld – Fabrik (GER)
14.06.2024 - Carlisle - The old station - (UK)
15.06.2024 - Durham - Northern Kin Festival - (UK)
05.07.2024 - Worpswede – Rock im Torf - Open Air (GER)
06.07.2024 - Wermelskirchen – Open Air (GER)

End of July - Concerts in South Italy with Orchestra – Open Air

03.08.2024 - St. Paul im Lavanttal Open Air – (A)
31.08.2024 - Würzburg - Posthalle
13.09.2024 - Wismar St. Georgen Kirche (MASTERS OF ROCK) (GER)
14.09.2024 - Hamburg – Logo-Club (GER)
27.09.2024 - Pratteln – Z 7 (CH)
11.10.2024 - Tübingen – Sudhaus (GER)
12.10.2024 - München – Corporate Show (GER)
25.10.2024 - Baden Baden – Rantastic (GER)
26.10.2024 - Bebra – Lokschuppen (GER)
09.11.2024 - Dresden – Tante Ju (GER)
22.11.2024 - Ahaus - Logo (GER)
23.11.2024 - Herten - Schwarzkaue (GER)
06.12.2024 - Nürnberg – Hirsch (GER)
07.12.2024 - Storzingen – Weckensteinhalle (GER)
20.12.2024 - Salzburg – Rockhouse (A)
21.12.2024 - Obertraubling – Airport Eventhall (GER)

2025

28.03.2025 - Augsburg – Spectrum (GER)
11.04.2025 - Übach- Palenberg – Outbaix (GER)
12.04.2025 - Haltern – Aula im Schulzentrum (GER)
24.05.2025 - Rheine – Stadthalle (GER)
06.06.2025 - Aschaffenburg – Colos-Saal (GER)
20.06.2025 - Deutschlandsberg – Open Air (A)
28.06.2025 - Montherme (F)
19.07.2025 - Seesen – Kirchberg – Open Air (GER)
09.08.2025 - Crans Montana – The Lake Moubra (CH)
19.09.2025 - Haßfurt – Stadthalle (GER)
20.09.2025 - Jena – F-Haus (GER)

Concert-Agency
The ROM Entertainment Company UG
E-Mail: willi@rom-entertainment.com
Phone: +49 (0) 7123 – 972 847-0
Web: www.rom-entertainment.com

06.-08.09.2024
95100 SELB
AUF DEM GOLDBERG

XV

Festival Mediaval®

15 JAHRE

LORD OF THE LOST EXCLUSIVE ACOUSTIC SET

IN EXTREMO • SCHANDMAUL

VERSENGOLD • DIE STREUNER 30 JAHRE ZEITREISE

CORVUS CORAX • THE BLACKBEERS

MINOTAURUS 30 JAHRE JUBILÄUM • PYRATES!

TOMÁŠ KOČKO & ORCHESTR

THUNDERCROW • PURPUR • REIKAS TANZ

MARCUS VAN LANGEN • SEED • PYROLYSIS

TOMMY KRAPPWEIS & HARPO SPEAKS

DARTH POLLY • ROB VAN BARSCHOT

FOGGY DUDE • BERNSTEIN & EBENHOLZ

U.V.M.

GROßE KONTAKTJONGLAGESHOW • LITERATURZELT • LIVING CHESS

ARTISTIK • THEATER • WORKSHOPS • KINDERPROGRAMM • MARKT • HISTORISCHE LAGER

WWW.FESTIVAL-MEDIAVAL.COM

SLAM ALTERNATIVE MUSIC MAGAZINE · Selb in Bayern · Mönchshof · Hase Weiß · Sonic Seducer